

G e s u n d h e i t s w e s e n .

er beschäftigte sich im Jahre 1929 mit 45 Aktenstücken, im Jahre 1930 mit 41 und im Jahre 1931 mit 32 Aktenstücken und hat dazu Der Aufgabenkreis des städtischen Gesundheitsdienstes umfaßt die Angelegenheiten der öffentlichen Gesundheitspflege, der Seuchenbekämpfung, der verschiedenen Zweige der Gesundheitsfürsorge und der ärztlichen Beratung, der Untersuchungsstellen und der körperlichen Ertüchtigung. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem im Rahmen der Arbeit der Kranken- und Heilanstalten zu, der Tuberkulosenfürsorge und dem ärztlichen Dienst in den Schulen und Kindergärten. Die Sanitätsrechts- und Verpflegskostenangelegenheiten, die Kriegsbeschädigtenfürsorge und schließlich das Bäderwesen sind wichtige Zweige der städtischen Gesundheitsverwaltung.

Der öffentlichen Gesundheitsverwaltung steht als beratendes Organ der Wiener Landessanitätsrat zur Seite. Von seinem Wirken berichtet der folgende Abschnitt.

Tätigkeit des Landessanitätsrates.

Der Wiener Landessanitätsrat besteht aus acht ordentlichen Mitgliedern, von denen sechs vom Bundesministerium für soziale Verwaltung und zwei von der Landesregierung ernannt werden. Außerdem gehören ihm der Leiter des städtischen Gesundheitsamtes als Landessanitätsreferent und zwei Belegierte der Wiener Ärztekammer an.

Der Wiener Landessanitätsrat hat im Jahre 1929 7 Sitzungen abgehalten, im Jahre 1930 - 6 und im Jahre 1931 - 3 Sitzungen.

Die Zusammensetzung des Landessanitätsrates hat sich

er beschäftigte sich im Jahre 1929 mit 45 Aktenstücken, im Jahre 1930 mit 41 und im Jahre 1931 mit 32 Aktenstücken und hat dazu eine Reihe von Gutachten abgegeben. Im Jahre 1929 hat der Landessanitätsrat u. a. Gutachten über folgende Gegenstände abgegeben: Über den Milchverschleiß an Sonntagen, über die Giftigkeit des Trichloräthylens, über Fragen der Wiener Bauordnung, über die Novellierung des Krankenanstaltengesetzes, über die Errichtung von Diätküchen; unter den im Jahre 1930 abgegebenen Gutachten sind zu erwähnen, ein solches über die versuchsweise Aufnahme der Rachitisprophylaxe in besonders gefährdeten Stadtteilen Wiens, Gutachten über die Novellierung der Gewerbeordnung, über den Ersatz der Vollmilch beim Frühstück durch ein Kakaopräparat, über den Luftinhalt von Schulräumlichkeiten, über sanitäre Bedenken beim Bücher- und Zeitschriftenverleih, über die Reinigung von Neuwäsche durch Kleinkonfektionäre, über die Verwendung von Pferdedärmen und Papierhüllen zur Erzeugung von Rinderwurst und über die Donaukraftwerkprojekte (Entwürfe Söllner und Hoffmann und Deperis). Unter den Gutachten des Jahres 1931 sind folgende hervorzuheben: über die Anzeigepflicht von Abortus-Bang-Infektion (Maltafieber); über die Verwendung von Mullbatist in Säuglingewäscheepaketen, über die Zulässigkeit der gleichzeitigen Benützung von Unterrichtsräumen für Kleinkinder, Schulkinder und Erwachsene, über die Herabsetzung der Altersgrenze für Teilnehmer an Boxschaukämpfen, über die Verwendung von Bonicot und über die Bestimmung des Begriffes "Geburtsfall" nach dem Arbeiterversicherungsgesetz.

gewählt. Die Zusammensetzung des Landessanitätsrates hat sich

während des Berichtsabschnittes geändert.

Das Mitglied des Landessanitätsrates Prof. Dr. Wiesel starb im Jahre 1929; im gleichen Jahre schied Prof. Dr. Kraus, der von Wien übersiedelte, aus dem Landessanitätsrat aus. An die Stelle der Beiden traten Prof. Dr. Knöpfelmacher, Direktor des Karolinen-Kinderspitales der Stadt Wien und Dr. Maniczka, Direktor der Wiener Landesheil- und Pflegeanstalt am Steinhof.

Im Jahre 1930 wurde auf Grund des § 5 der Instruktion für den Landessanitätsrat Prof. Dr. Erhard Glaser als außerordentliches Mitglied den Beratungen des Landessanitätsrates beigezogen.

Mit dem Jahre 1931 begann eine neue Amtsperiode des Wiener Landessanitätsrates. Gemäß § 11, Abs. 2 des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68 wurden als ordentliche Mitglieder des Wiener Landessanitätsrates für die gesetzliche dreijährige Amtsdauer über Antrag des Landeshauptmannes ernannt: die Universitätsprofessoren Dr. Knöpfelmacher, Reichel, Reitter, Direktor Maniczka, Hofrat Dr. Schönbauer und Dr. Poindecker. Die Wiener Landesregierung hat mit Beschluß vom 17. März 1931 die Hofräte Prof. Dr. Durig und Dr. Baumgarten entsendet. Die Wiener Ärztekammer hat mit Zuschrift vom 23. Juni 1931 als Delegierte in den Landessanitätsrat die Kammermitglieder Dr. Forscher und Dr. Zimmer namhaft gemacht.

In der konstituierenden Sitzung des Landessanitätsrates vom 7. Oktober 1931 wurde Prof. Hofrat Dr. Durig zum Vorsitzenden und Hofrat Dr. Schönbauer zu seinem Stellvertreter gewählt.

ohne Hilfe.

Sektionsrat Prof. Dr. Brezina wurde nach § 5 der Instruktion als außerordentliches Mitglied dem Landessanitätsrat beigezogen. In der Stadt wurde im Jahre 1929 zur ausschließlichen Aufnahme von Scharlachkranken bestimmt. Die aufgelaassene Erhol- Tätigkeit des Gesundheitsamtes. In XIX. Bezirk, Hirschgasse, wurde als Notspital für Scharlachkrankenkonvaleszente Organisation. Die Grundlagen der Organisation des städt. Gesundheitsdienstes sind unverändert geblieben. Doch sind eine Reihe neuer Stellen der öffentlichen Gesundheitspflege geschaffen worden. Im Jahre 1929 hat die Gemeinde eine augenärztliche Zentraluntersuchungsstelle für Schulkinder errichtet. Hier sollen in systematischer Reihenuntersuchung sämtliche Schulkinder vom Augenarzte auf Sehstörungen untersucht werden. Die Schulzahnpflege ist weiter ausgebaut worden. Neue Schulzahnkliniken wurden im III., VIII., XVIII., XIX. Bezirk und in drei Jugendpflegeanstalten errichtet. Die dem Gesundheitsamt angeschlossene Stelle für Sport und Körperkultur hat im Jahre 1929 die Verwaltung der bis dahin vom städt. Jugendamte geleiteten Spiel- und Eislaufplätze übernommen. Erkrankungen Die Tuberkulösenfürsorgestellen wurden vermehrt. Neue Tuberkulösenfürsorgestellen wurden im X., XIII. und XVIII. Bezirk errichtet. In der Zentralaufnahmestelle für Kurbedürftige und Tuberkulose wurde eine Fahræusstation zur Ermittlung der Blutsenkungsreaktion errichtet, um die Diagnosenstellung zu erleichtern und eine zweckmäßigere Aufteilung der Kranken auf Heilstätten und Krankenanstalten zu ermöglichen. u. a. folgen Im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten leisten die zwei im Jahre 1929 errichteten Wasserman²stationen wirk-

lsame Hilfe. Besondere Vorsorgen waren wegen der starken Zunahme der Erkrankungen an Scharlach und Diphtherie notwendig. Das Kinderspital Leopoldstadt wurde im Jahre 1929 zur ausschließlichen Aufnahme von Scharlachkranken bestimmt. Die aufgelassene Erholungsstätte für lungenkranke Frauen im XIX. Bezirk, Himmelstraße, wurde als Notspital für Scharlachkrankenrekonvaleszente Kinder eingerichtet. Im Mai 1930 wurde der Betrieb dieser Anstalt wieder aufgelassen. Dafür wurde das Notspital Meidling für Scharlachkranke Kinder eingerichtet, das bis zum Sommer 1931 in Betrieb blieb.

Im Jahre 1930 wurden den Besuchern der städtischen Kindergärten Einreibungen mit der Löwenstein'schen Diphtherieschutzsalbe gemacht, die aber eingestellt wurden, da sich dieses Verfahren nicht bewährte.

Die Wiener Gesundheitsverwaltung hatte außerdem eine große Zahl allgemeiner Anordnungen zu treffen. An die Dienststellen des Gesundheitsamtes ergingen im Jahre 1929-152, 1930 - 130 und 1931 - 359 Rundschreiben, womit eine Reihe von Fällen normativ geregelt wurden. Unter den Rundschreiben seien die folgenden besonders hervorgehoben: Weisungen über die Bettenbereitstellung wegen der Grippe, über die Meldepflicht von Trichinose-Erkrankungen durch die Leitungen der Wiener Krankenanstalten, über die Neuregelung der Kontrolle der Wutschutzgeimpften und Maßnahmen gegen verweigerte Schutzimpfung, und über die Festsetzung der Absonderungsfrist bei Poliomyelitis. Auf dem Gebiete der Gewerbehygiene sind u. a. folgende Anordnungen erlassen worden: Richtlinien über die Beurteilung der Verwendung von Trichloräthylen in gewerb-

lichen Betrieben, Rundschreiben über die Bestrahlung mit Osram-Vitaluxlampen durch Laien in Gewerbebetrieben, über jene Gegenstände deren Verarbeitung in Heimarbeitsbetrieben verboten wird und über den Handel mit Milch.

Hinzu kommen eine große Zahl von Regelungen einzelner Gegenstände, die durchzuführen die Gesundheitsverwaltung beauftragt ist. Einen gewissen Begriff über den Umfang der Arbeit erhält man aus der Zahl der behandelten Aktenstücke. Das städt. Gesundheitsamt verzeichnet für das Jahr 1929 - 25.896 Aktenstücke. Durch Unterlassung der Protokollierung minderwichtiger Aktenstücke sank die Zahl der protokollierten Akten im Jahre 1930 auf 17.458 und im Jahre 1931 auf 15.500 Stück.

Personal des Gesundheitsamtes. Ende des Jahres 1930 trat Oberstadtphysikus Dr. August Böhm in den dauernden Ruhestand. Er starb bald darauf, am 22. Jänner 1931. Er stand nahezu 38 Jahre im aktiven Dienst der Gemeinde und leitete durch 20 Jahre das städt. Gesundheitsamt. Böhm hat die Gesundheitsverwaltung Wiens modern und vorbildlich gestaltet; es haben nicht allein die Städte Österreichs sondern auch jene des nahen und fernen Auslandes die Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege Wiens studiert und nach dessen Muster eingerichtet.

Anlässlich seines Scheidens aus dem öffentlichen Dienste wurde dem Oberstadtphysikus eine Sondernummer der "Blätter für das Wohlfahrtswesen" sowie der "Wiener medizinischen Wochenschrift" in künstlerischer Ausstattung überreicht. Außerdem wurde dem Oberstadtphysikus von den Ärzten der Gemeinde Wien eine künstlerische Radierung von Prof. Saliger, ihn an seinem Arbeitstische darstellend, gewidmet.

An die Spitze der Wiener Gesundheitsverwaltung trat

Die Zahl der Physikatsärzte in den Gesundheitsämtern nach dem Abgange Dr. Böhm, Oberstadtphysikus Dr. Viktor Gegenbauer, abteilungen der Bezirke verringerte sich in dem Zeitraum von

Dr. Viktor Gegenbauer wurde am 8. August 1884 in Wilten bei Innsbruck als Sohn des Mathematikers Dr. Leopold Gegenbauer geboren. Nach Vollendung der Gymnasialstudien am Staatsgymnasium in VIII. Wiener Gemeindebezirk (1902) studierte er an der Wiener Universität Medizin und wurde schon als Student Assistent an der Lehrkanzel für angewandte medizinische Chemie, die damals unter Leitung des Hofrates Dr. Ernst Ludwig stand. Nach der Promotion im Jahre 1908 war er für einige Jahre in der "Rudolfstiftung" als Anstaltsarzt tätig. Am 1. Februar 1911 trat er in den Dienst der Gemeinde Wien und wurde der damals dem hygienischen Universitätsinstitute angegliederten hygienischen Untersuchungsstelle des Gesundheitsamtes zugeteilt. Hier arbeitete er unter Leitung der Professoren Schattenfroh und Reichel. In der ersten Hälfte des Jahres 1914 verbrachte er einen Studienurlaub in Berlin, wo er am hygienischen Institut der Universität Berlin unter Leitung von Geheimrat Flügge arbeitete.

Im Weltkrieg war er zunächst Mitglied der unter der Leitung des derzeitigen Basler Professors für Hygiene Dörr stehenden Salubritätskommission, leitete dann mehrere bakteriologische Feldlaboratorien, zuletzt das große Feldlaboratorium in Odessa und beschäftigte sich mit der Bekämpfung des Fleckfiebers und der Blattern. Nach dem Weltkriege wurde er nach einer nochmaligen kurzen Dienstzeit an der hygienischen Untersuchungsstelle im hygienischen Institute in die Zentralstelle des Gesundheitsamtes berufen, wo er zunächst die Referate über Desinfektionswesen und Gewerbehygiene und die Stelle eines Schriftführers beim Landessanitätsrat Wien übernahm.

Als im Jahre 1925 eine selbständige hygienische Untersuchungsstelle des Gesundheitsamtes geschaffen wurde, übernahm er die Leitung dieser Stelle und organisierte die Durchführung der hygienischen Untersuchungen im Zuge der Quellschutzmaßnahmen der Wiener Hochquellenleitung und die Kontrolle der Bäder. Im Jahre 1929 zum Stadtphysikus ernannt, übernahm er die Leitung der Geschäftsgruppe "Hygiene und Gesundheitsfürsorge" des Gesundheitsamtes.

Dr. Gegenbauer hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, hauptsächlich Arbeiten auf dem Gebiete der Desinfektion und Epidemiologie. Seine Arbeiten über die Desinfektion mit dem Desinfektionsmittel und seine Studien über die Epidemiologie des Milzbrandes, der Ruhr und des Fleckfiebers haben besondere Anerkennung gefunden.

Der Stand der Physikatsärzte in der Zentrale des städt. Gesundheitsamtes hat sich von 16 am Anfang des Jahres 1929 nach einer vorübergehenden Erhöhung im Jahre 1930 auf 13, zu Ende des Jahres 1931 vermindert. Auch die Zahl der sonstigen in der Zentrale des städt. Gesundheitsamtes tätigen Ärzte (ohne Physikatsprüfung) ist gesunken, von 13 zu Anfang des Jahres 1929 auf 11 Ende des Jahres 1931.

Die Zahl der Physikatsärzte in den Gesundheitsamtsabteilungen der Bezirke verringerte sich in dem Zeitraum von 1929 - 1931 von 26 auf 24, jene der Stadtärzte von 93 auf 91. Unter den Stadtärzten waren Anfang des Jahres 1929-20, Ende 1931 39 supplierende städtische Ärzte.

Ver mehrt wurde die Zahl der nebenamtlichen Schulärzte von 45 auf 49, der Tuberkulose-Fürsorgeärzte von 22 auf 24 und der Schulzahnärzte von 29 auf 37. Die Zahl der hauptamtlich Angestellten Schulärzte - 2 blieb unverändert.

Die Zahl der fachlich vorgebildeten, nichtärztlichen Sanitätspersonen des Gesundheitsamtes hat sich gleichfalls erhöht. Anfang 1929 standen im städt. Dienste: 49 Tuberkulosefürsorgerinnen, 67 Sanitätsrevisoren und Desinfektoren, 33 Sanitätsgehilfen, 28 Ordinationsgehilfen in Schulzahnkliniken, 2 Laboratoriumsassistentinnen, 2 Oberpflegerinnen der Quarantänestation und 2 Trinkerfürsorgerinnen. Ende 1931 erhöhte sich der Stand der Tuberkulosefürsorgerinnen auf 60, der Sanitätsrevisoren und Desinfektoren auf 36, der Ordinationsgehilfen auf 38 und der Assistentinnen und sonstigen weiblichen Hilfskräfte mit fachlicher Vorbildung auf 9. Die Zahl der Sanitätsgehilfen verringerte sich auf 32, sodaß Ende 1931 - 176 nichtärztliche Sanitätspersonen mit fachlicher Vorbildung im städt. Gesundheitsdienste standen. Außerdem waren dem Gesundheitsamte noch Verwaltungs- und Kanzlei beamtete und Hilfskräfte zugeteilt.

Dussik, Dr. Richard Haselhofer, Med. Rat Dr. Emil Sonnenfeld.

Überwachungstätigkeit.

Ärztewesen.

Die Standesführung und Überwachung der in Wien sesshaften Ärzte und sonstigen Sanitätspersonen obliegt dem städt. Gesundheitsamt. Anfang 1929 gab es in Wien 4581 Ärzte, darunter

Nichtärztliche Sanitätspersonen.
 453 weibliche. Ihre Zahl erhöhte sich bis Ende 1931 auf 4736; die Zahl der weiblichen Ärzte allein stieg auf 532. In diesen Zahlen sind die der Zahnärzte inbegriffen. Anfang 1929 gab es in Wien 625, Ende 1931 - 651 Zahnärzte.

Für die Anstellung von Ärzten im öffentlichen Dienst sind Physikatsprüfungen vorgeschrieben. Im Jahre 1929 haben sich 17, im Jahre 1930 - 29 und im Jahre 1931 - 12 Kandidaten dieser Prüfung unterzogen. An den Prüfungen wirken Ärzte des städt. Gesundheitsamtes mit.

Mit Beschluß der Wiener Landesregierung vom 3. Februar 1931 wurde die Neuwahl der Wiener Ärztekammer ausgeschrieben. Es waren 29 Mitglieder und ebensoviele Ersatzmitglieder zu wählen. Als Wahltag wurde der 26. März 1931 festgesetzt. Bei der Konstituierung am 21. April 1931 wurden in den Vorstand der Ärztekammer gewählt: Zum Präsidenten der bisherige Präsident Hofrat Dr. Josef Thenen, zum Vizepräsidenten der bisherige Vizepräsident Primarius Dr. Arthur Zimmer; als Vorstandsmitglieder: Ober-Med. Rat Dr. Wilhelm Forscher, Reg. Rat Primarius Dr. Otto Paul Gerber, Doz. Primarius Dr. Herbert Koch, Dr. Eugen Petko, Med. Rat Dr. Ottomar Piskorsch, Dozent Dr. Harry Sicher, Primarius Dr. Viktor Silbermark; zu Stellvertretern der Vorstandsmitglieder: Doz. Prim. Dr. Albert Blau, Med.-Rat Dr. Karl Dussik, Dr. Richard Haselhofer, Med. Rat Dr. Emil Sonnenfeld.

Zu Delegierten für den Landessanitätsrat wurden gewählt: Ober-Med. Rat Dr. Wilhelm Forscher, Prim. Dr. Arthur Zimmer, und als deren Stellvertreter Med. Rat Dr. Piskorsch. und Dozent Dr. Sicher.

Nichtärztliche Sanitätspersonen.

Dem städt. Gesundheitsamt kommt auch die Standesführung und Aufsicht über die in Wien sesshaften nichtärztlichen Sanitätspersonen zu. Es sind dies vor allem Zahntechniker, Apotheker, Hebammen, Drogisten, Masseure.

Zahntechniker: Die Zahl der befugten Zahntechniker ist von Anfang 1929 bis Ende 1931 um ein sehr Bedeutendes, von 977 auf 1227 gestiegen. Die Zunahme ist zum Teil durch Zuwanderungen verursacht, vor allem aber eine Folge neuer Konzessionsverleihungen.

Apotheker: Die Zahl der Apotheken ist nur mäßig gestiegen; Anfang 1929 gab es in Wien 205, Ende 1931 - 212 öffentliche Apotheken. Die Zahl der Anstaltsapotheken und der Klosterapotheken blieb unverändert. (15 Anstalts- und 4 Klosterapotheken). Von den Anstaltsapotheken standen 13 in der Verwaltung des Bundes - oder Krankenanstaltenfonds und 2 in der Verwaltung der Gemeinde Wien.

In den Apotheken waren Ende 1931 - 417 (darunter 73 weibliche) Magister der Pharmazie im Volldienst und 38 (darunter 19 weibliche) im Teildienst beschäftigt. Die Wiener Apotheken verzeichneten für Ende 1931 insgesamt einen Stand von 719 pharmazeutischen Angestellten und von 600 (darunter 478 weibliche) nicht pharmazeutischen Hilfskräften.

Durch die Hilfskräfteverordnung vom 31. I. 1930, B.G.Bl. Nr. 40, wurde die Verwendung des pharmazeutischen Hilfspersonales im Betriebe der öffentlichen und Anstaltsapotheken, desgleichen die praktische Ausbildung und Prüfung von Apothekern neu geregelt. Bei den Prüfungen von Apothekeraspiranten wirken

Ärzte des städtischen Gesundheitsamtes mit. Apotheker-

Hauptgremium Der Zudrang von neuen Bewerbern um eine Apotheker-
konzession ist um ein Bedeutendes größer als die Zahl verlie-
hener Konzessionen. der chem.-pharm. Untersuchungsanstalt des

Volksgesund Der Magistrat beschäftigte sich im Jahre 1929 mit den
Konzessionsansuchen von 15 Bewerbern, im Jahre 1930 mit denen
von 24 und im Jahre 1931 von 25 Bewerbern. Diese haben für die
neu zu errichtenden Apotheken im Jahre 1929 - 69 Standorte
vorgeschlagen, im Jahre 1930 - 95 und 1931 - 85 Standorte. Gegen
diese Konzessionsansuchen wurden im Jahre 1929 - 175 Einsprüche
von Nachbarapotheken erhoben, im Jahre 1930 - 473 und 1931 - 453
Einsprüche. Der Magistrat hat im Jahre 1929 - 2, 1930 - 9 und
1931 - 11 Konzessionen erteilt; er hat im Jahre 1929 - 7,
1930 - 11 und 1931 - 8 Konzessionsübertragungen bewilligt.
Konzessionsansuchen wurden abgewiesen: im Jahre 1929 - 120,
1930 - 62 und 1931 - 84. Die Konzession wurde zurückgelegt im
Jahre 1929 in 7 Fällen, 1930 in 11 Fällen und 1931 in 8 Fällen.
Die Verpachtung von Apotheken hat der Magistrat in je 2 Fällen
in den Jahren 1929 und 1930 und in 8 Fällen im Jahre 1931
bewilligt. Der Fortbetrieb durch Witwen (Deszendenten) verstor-
bener Apotheker wurde im Jahre 1929 für 1, 1930 für 2 und 1931
für 3 Apotheken genehmigt. nach den Bestimmungen der Dienst-

ordnung (Der Betrieb der Apotheken wird durch das städtische
Gesundheitsamt unter Zuziehung von Vertretern der chem.-pharm.
Untersuchungsanstalt, des Apothekerhauptgremiums und der Stan-
desvertretung des pharmazeutischen Hilfspersonales mindestens
jährlich einmal überprüft. Handelkonzession und 32 Gifte

Händler Im Jahre 1931 wurde die Revisionskommission neu zu-
sammengesetzt. Es gehören ihr an: ein Amtsarzt des städtischen

Gesundheitsamtes als Leiter, ein Vertreter des Apotheker-Hauptgremiums, ein Vertreter des Ausschusses der konditionierenden Pharmazeuten, ein Retaxator des städtischen Gesundheitsamtes, ein Vertreter der chem.-pharm. Untersuchungsanstalt des Volksgesundheitsamtes und fallweise der Vorstand des pharmakognostischen Institutes sowie des pharmazeutisch-chemischen Institutes.

Hebammen: Die Zahl der in Wien praktizierenden Hebammen ist weiterhin gesunken. Anfang 1929 gab es in Wien noch 780 Hebammen; ihre Zahl verringerte sich bis Ende 1931 auf 585. Der fortschreitende Geburtenrückgang und die zunehmende Zahl von Entbindungen in Gebäranstalten haben viele Hebammen bewogen ihre Praxis des Gesundheitsamtes erledigt. niederzulegen.

Die im Hebammengesetz vorgesehene Unterrichtsordnung für die Erteilung der Bau- und Benützungsbewilligungen mit und Dienstordnung für Hebammen wurde durch Verordnung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung vom 27. Dezember 1928, B. G. Bl. Nr. 20 und 21 ex 1929 erlassen. Die neue Unterrichtsordnung will eine Hebung des Hebammenstandes. Im § 19 der Unterrichtsordnung sind Wiederholungskurse in der Bundeslehranstalt für Hebammen vorgesehen; zu ihnen haben sich bisher nur wenige Hebammen freiwillig gemeldet. Die Hebammen hatten bis Ende 1930 ihre Ausrüstungsgegenstände nach den Bestimmungen der Dienstordnung (§ 8) zu erneuern. An die Hebammen wurden neue Tagebücher ausgegeben. Sie sind verpflichtet, Geburten binnen 48 Stunden anzuzugehen.

Drogisten: Anfang 1929 gab es in Wien 335 Drogisten mit Gifthandelskonzession, 44 ohne Gifthandelskonzession und 32 Gifthändler ohne Drogistenkonzession. Die Zahl der Drogisten mit Gifthandelskonzession hat nicht unbedeutend zugenommen; Ende

1931 gab es ihrer 397. Hingegen ist die Zahl der Drogisten ohne Gifthandelskonzession auf 42 und die der Gifthändler ohne Drogistenkonzession auf 29 zurückgegangen.

Die Überwachung der hütten- und fabrikmäßigen Betriebe, sowie der Betriebe zur Erzeugung von Bau- und Gewerbehygiene.

Die städtischen Ärzte auf dem Gebiete der Bau- und Gewerbehygiene sind umfangreich und vielgestaltig.

Der Hauptanteil der Tätigkeit auf diesem Gebiete fällt den Amtsärzten der Gesundheitsamts-Abteilungen in den Bezirken zu. Fragen von grundsätzlicher Bedeutung werden in der Zentrale des Gesundheitsamtes erledigt.

Die städtischen Amtsärzte wirken an den Kommissionen für die Erteilung der Bau- und Benützungsbewilligungen mit.

Sie waren im Jahre 1929 an 255, im Jahre 1930 an 301 und im Jahre 1931 an 175 solcher Kommissionen beteiligt. Bei Schul- und sonstigen Angelegenheiten waren die Ärzte im Jahre 1929 im 277, im Jahre 1930 im 356 und im Jahre 1931 im 229 Kommissionen vertreten. Das Wiener Theatergesetz, das Anfang 1929 in

Geltung trat, sieht die Bildung einer Theaterkommission vor. Darin ist auch ein Arzt des Gesundheitsamtes vertreten. Die Errichtung von Betrieben, die Verlegung oder die Veränderung von Betriebsanlagen machte ihre Begutachtung auch unter dem ärztlichen Gesichtspunkte erforderlich. Fabrikmäßige Betriebe und solche mit Maschinenarbeit erheischen die besondere Aufmerksamkeit des Arztes. Die Ärzte des Gesundheitsamtes nahmen im Jahre 1929 an 198, im Jahre 1930 an 188 und im Jahre 1931 an 236 gewerbepolizeilichen Kommissionen teil. Ihnen kommt auch die Überwachung der Sodawasserfabriken, Mineralwasser-

handlungen, der Kaffeesurogatfabriken und anderer Lebensmittelbetriebe zu. Rieher besonderen Gefährdung sind die in bleiverarbeitenden Betrieben Beschäftigten ausgesetzt. Für die Überwachung der hütten- und fabrikmäßigen Betriebe, sowie der Gewerbe zur Erzeugung von Bleiwaren und Bleilegierungen werden von der Gewerbebehörde ^{Ärzte} mit besonderer fachlicher Vorbildung bestellt. Diese Ärzte hatten im Jahre 1929 - 79, 1930 - 90 und 1931 87 Bleibetriebe zu überwachen. Es wurden untersucht:

	1929	1930	1931
Beschäftigte insgesamt	3369	3032	2584
darunter Männer	2671	2425	2070
" Jugendliche	67	67	15

Symptome und Verdacht einer Bleivergiftung wurden von den Ärzten im Jahre 1929 bei 77, im Jahre 1930 bei 78 und im Jahre 1931 bei 39 Personen festgestellt.

Die Betriebe der Buch- und Steindruckereien werden durch Amtsärzte der Gesundheitsamtsabteilungen überwacht.

Über die Tätigkeit der städtischen Ärzte geben die folgenden

Zahlen Auskunft:	1929	1930	1931
bedingt geeignet	130	194	243
nicht geeignet	5	3	3
Überwachte Betriebe	337	385	403
Untersuchte Männer	5971	7878	5790
Untersuchte Frauen	2212	1492	1302

Die Ermittlung der Bleikranken und der einer Bleikrankheit Verdächtigen war während des Berichtsabschnittes nicht einheitlich, weshalb von der Mitteilung von Zahlen abgesehen wird.

Die Überwachung der Arbeiter in den Anstreichereien, die ebenfalls die Amtsärzte in den Bezirken besorgen, ist durch erschwert, daß die meisten Arbeiter zu Außenarbeiten verwendet und in den Werkstätten nicht angetroffen werden.

Die Krankenkassen sind verpflichtet, Fälle von Bleivergiftungen

unter den Anstreichern anzuzeigen, worauf die Gewerbebehörde unter Zuziehung des Amtsarztes und des Gewerbeinspektors die gesundheitlichen Verhältnisse des Betriebes prüft.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 3. April 1919, St. G. Bl. Nr. 127 haben Bäcker- und Zuckerbäckerlehrlinge vor ihrer Aufnahme in den Beruf ein amtsärztliches Zeugnis über ihre gesundheitliche Eignung beizubringen. In Wien finden die amtsärztlichen Untersuchungen im Berufsberatungsamt von einem Arzt des Gesundheitsamtes statt. Lehrlingsanwärter für den Bäckerberuf wurden im Jahre 1929 - 317, 1930 - 336 und 1931 386 untersucht. Von den Untersuchten wurden für den Bäckerberuf für voll geeignet befunden: im Jahre 1929 - 238, 1930 - 318 und 1931 - 357 Lehrlingsanwärter. Bedingt geeignet waren: im Jahre 1929 - 72, 1930 - 17 und im Jahre 1931 - 18; die übrigen waren ungeeignet. Lehrlingsanwärter für den Zuckerbäckerberuf wurden im Jahre 1929 - 160, 1930 - 200 und 1931 - 246 untersucht. Von den Untersuchten waren

	1929	1930	1931
geeignet.....	130	194	242
bedingt geeignet.....	27	4	4
nicht geeignet.....	3	2	-

Für Lebensmittelexperten sind eigene Prüfungen vorgesehen, an ihnen wirken die Ärzte des Gesundheitsamtes mit. Die Zahl von Prüfungskandidaten ist gering.

Das städtische Gesundheitsamt hat bei Verleihung von Konzessionen für Milchtrinkhallen Gutachten über die hygienische Einrichtung der Betriebe abzugeben. Es werden jährlich etwa 10 solcher Gutachten abgegeben.

Das städtische Gesundheitsamt eines solchen Postens hat organisiert.

Rettungswesen.

Die Rettungsanstalten in den Polizeiwachstuben werden von den Bezirksärzten halbjährig revidiert und gegebenenfalls mit den erforderlichen Rettungsgeräten und Sanitätsmaterial versorgt. Alte schwere Tragbahnen wurden durch geeignetere und leichtere ersetzt und Schäden in der Ausrüstung der Rettungsanstalten behoben. Die Zahl der Rettungsanstalten erhöhte sich von 201 im Jahre 1929, auf 203 im Jahre 1931.

Der Wiener Sicherheitswache wurde von der Gemeinde Wien für die Mitwirkung beim öffentlichen Rettungsdienst und der ersten Hilfeleistung ein Betrag von S 4000 übermittelt. Jene Wachebeamte, die sich bei diesem Dienste besonders ausgezeichnet haben, erhalten im Wege der Polizei-Direktion Anerkennungsgehalt. Im Jahre 1929 haben 629, im Jahre 1930 - 505 und im Jahre 1931 - 488 Sicherheitswachleute Anerkennungsgehalt erhalten.

Neben den Rettungsanstalten bestehen in den Wiener Fürsorgeinstituten Rettungskästen. Die Ergänzung und Instandhaltung des Sanitätsmaterials in den Rettungskästen obliegt dem Gesundheitsamt.

Bei besonderen Anlässen hat das Gesundheitsamt einen eigenen Rettungsdienst eingerichtet. Bei Theaterveranstaltungen für Kinder, bei den Veranstaltungen während der Wiener Festwochen, am Zentralfriedhof und im Krematorium während der Allerheiligenzeit und bei anderen Gelegenheiten hat das städtische Gesundheitsamt einen solchen Rettungsdienst organisiert.

In gewissen Fällen Leichenwesen. Beschauerarzt die Überführung von Leichen zur Obduktion, sei es zur sanitätpolizeilichen oder zum Das Gesundheitsamt ist zuständige Sanitätsbehörde für folgende Angelegenheiten des Leichenwesens: Leichenbeförderungen von Wien nach auswärts und umgekehrt, Aufschübe von Leichenbegängnissen, Genehmigung vorzeitiger Beerdigungen, desgleichen von Aufbahrungen an Orten, die nicht als Leichenkammern genehmigt sind, Enterdigungen und Wiederbeerdigungen, Überwachung der Leichenbeförderung, nachträgliche Kremation von Leichen, Obduktion von Leichen, und Totenbeschau. Die Totenbeschau üben in Privatwohnungen, in städt. Leichenkammern und in solchen Heil- und Pflegeanstalten, die über eigene Prosekturen nicht verfügen, die Stadtärzte aus. Sie haben im Jahre 1929 - 13.322, 1930 - 12.356 und 1931 - 12.822 Totenbeschauungen vorgenommen. Zur Beisetzung auf dem Zentralfriedhofe haben die städtischen Beschauerärzte im Jahre 1929 - 9189 Leichen, im Jahre 1930 - 7625 und im Jahre 1931 - 8783 Leichen zur Beisetzung in den Leichenkammern, im Jahre 1929 - 1049, im Jahre 1930 - 774 und im Jahre 1931 - 889 Leichen bestimmt. Anweisungen von Gratisbeerdigungen haben die Stadtärzte im Jahre 1929 - 722, 1930 - 509 und im Jahre 1931 - 718 ausgestellt. Särge wurden im Jahre 1929 - 594, im Jahre 1930 - 415 und im Jahre 1931 - 442 angewiesen. Im Jahre 1929 wurden 372, im Jahre 1930 - 264 und im Jahre 1931 - 207 Leichen für Studienzwecke abgegeben. Die Entscheidung darüber trifft der Stadtarzt. Er ist auch anwesend, wenn es sich um Operationen an Leichen handelt (Herzstich, Privatobduktionen, Leichenkonservierung u. a.) Die Stadtärzte verzeichnen im Jahre 1929 - 98, im Jahre 1930 - 89 und im Jahre 1931 - 91 Mitwirkungen bei Leichenoperationen.

In gewissen Fällen beantragt der Beschauarzt die Überführung von Leichen zur Obduktion, sei es zur sanitätspolizeilichen oder zur gerichtlichen Obduktion. Die sanitätspolizeiliche Obduktion ordnet der Beschauarzt an: bei plötzlichem Eintritt des Todes, bei aufgefundenen Leichen, in Fällen, bei denen Personen starben, ohne daß ein Arzt Hilfe leisten konnte oder bei denen eine einwandfreie Diagnosenstellung nicht mehr möglich war. Die sanitätspolizeiliche Obduktion wurde im Jahre 1929 - in 977, im Jahre 1930 in 887 und im Jahre 1931 in 975 Fällen erteilt. Die häufigste Veranlassung gaben die Fälle plötzlichen Todes. In Fällen, in denen entweder von vorneherein oder anläßlich der sanitätspolizeilichen Leichenöffnung ein Verdacht auf fremdes Verschulden am Tode des Verstorbenen vorliegt, wird über Antrag des Beschauarztes der polizeilichen Kommission oder des Obduzenten der sanitätspolizeilichen Leichenschauprüfung die gerichtliche Obduktion eingeleitet. Sie findet auch statt, wenn fraglich ist, ob Selbstmord, Unfall oder fremdes Verschulden die Ursache eines gewaltsamen Todes ist. Gerichtliche Obduktionen fanden im Jahre 1929 - 519, im Jahre 1930 - 539 und im Jahre 1931 - 488 statt. Die weitaus häufigsten Anlässe, waren die wegen Verdachtes der Fahrlässigkeit; der Fruchtabtreibung, des Mordes und Todschlages folgen, was die zahlenmäßige Häufigkeit betrifft, in weitem Abstände.

Die Überführung der Leichen für die sanitätspolizeilichen und gerichtlichen Obduktionen wird von der Gemeinde besorgt. Das Gleiche gilt bei Infektionsleichen. Die Gemeinde hat im Jahre 1929 - 2979, 1930 - 2778 und 1931 - 3027 Leichen befördert. Es handelte sich in 80 % der Fälle um Leichenbeförderung außerhalb der Friedhöfe.

der Ärztlicher Dienst des städt. Gesundheitsamtes. auch viele

um die Aufnahme in den städtischen Dienst beworben, die den an
Die ärztliche Untersuchungsstelle. Die körperliche
 sie gestellten körperlichen Anforderungen zu entsprechen ver-
 Eignung für den städtischen Dienst ist bei einer Reihe von
 mögen. Von der ärztlichen Untersuchungsstelle wurden im
 Anlässen durch den städtischen Arzt zu untersuchen. Jeder Auf-
 Jahre 1929 - 4056 Aufnahmswerber untersucht, im Jahre 1930 -
 nahme eines Angestellten in den städtischen Dienst geht eine
 2590 und im Jahre 1931 - 1590 Aufnahmswerber, wegen Verleihung
 gründliche Untersuchung seines Gesundheitszustandes voraus.
 des Definitivums wurden im Jahre 1929 - 602 Angestellte unter-
 Zur Feststellung der Dienstfähigkeit, bei der Begutachtung von
 sucht, im Jahre 1930 - 546 und im Jahre 1931 - 532 Angestellte.
 Unfällen, bei der Verleihung des Definitivums, bei Urlaubs-
 Der Verkehr des Angestellten mit der Dienststelle er-
 erteilungen und Pensionierungen wird der Arzt gehört. Es han-
 folgt nie direkt, sondern stets auf dem Wege über die Dienststelle.
 delt sich hier um eine umfangreiche Tätigkeit, die von den städt.
 Alle Gesuche um Erteilung von Krankheitsurlaub, Ansuchen um
 Ärzten zu leisten ist. Im Jahre 1929 hat die ärztliche Un-
 Pensionierung, um Versetzung aus Gesundheitsgründen us.w. sind
 tersuchungsstelle insgesamt 13.240 Untersuchungen durchgeführt,
 bei der Dienststelle einzureichen, die sie an die ärztliche
 im Jahre 1930 - 12.549 und im Jahre 1931 - 11.896 Untersu-
 Untersuchungsstelle weiterleitet. Wegen Urlauben hatte die Un-
 chungen. Der größte Teil dieser Untersuchungen betraf die Über-
 tersuchungsstelle im Jahre 1929-1936 Angestellte zu untersuchen,
 prüfung der Dienstfähigkeit; im Jahre 1929 waren es deren 5100,
 im Jahre 1930 - 4275 und im Jahre 1931 - 4353, wegen Pensionie-
 im Jahre 1930 - 5703 und im Jahre 1931 - 5974. Diese Begutach-
 rungen; im Jahre 1929 - 97 Angestellte, im Jahre 1930 - 79 und
 tungen haben nicht den Zweck, Kranke zur Dienstleistung zu ver-
 im Jahre 1931 - 94 Angestellte.
 anlassen, sondern bekunden vielmehr das Interesse des Dienst-
 gebers, daß der erkrankte Angestellte alle ihm zur Verfügung ste-
 Unfallsbegutachtungen. Jeder in Ausübung des Dienstes erlittenen
 henden Möglichkeiten für seine Heilung ausnutze. Die Überprü-
 Unfall wird von der Dienststelle protokolliert und festgehalten
 fung der Dienstfähigkeit wird zum Teil auch durch Hausbesuche
 und nach einer gewissen Zeit der ärztlichen Untersuchungs-
 durchgeführt. Die städtischen Ärzte weisen im Jahre 1929 - 1648
 stelle zur Konstatierung, ob bleibende Unfallsfolgen bestehen,
 Hausbesuche aus, im Jahre 1930 - 1407 und im Jahre 1931 - 1031
 zugewiesen. Im Jahre 1929 wurden 1001 Unfallsbegutachten abgege-
 Hausbesuche.

ben, im Jahre 1930 - 1777 und im Jahre 1931 - 1795 Gutachten.
 Die körperliche Eignung von Aufnahmswerbern erfordert
 Der ärztlichen Untersuchungsstelle stehen zahl-
 eine genaue ärztliche Untersuchung. Diese Aufgabe ist nicht
 reiche diagnostische Behelfe zur Verfügung. Fälle, die sich durch
 immer leicht zu erfüllen. Die Abweisung im Falle körperlicher
 eine einmalige Untersuchung nicht klären lassen, werden durch
 Nichteignung wird von den Aufnahmswerbern immer als schwere
 klinische Beobachtungen im Krankenhaus der Stadt Wien in Lains
 Benachteiligung empfunden. Der Arzt muß gleichwohl das Interesse

der Gemeinde wahrnehmen und dies umso mehr, als sich auch viele um die Aufnahme in den städtischen Dienst bewerben, die den an sie gestellten körperlichen Anforderungen ^{nicht} zu entsprechen vermögen. Von der amtsärztlichen Untersuchungsstelle wurden im Jahre 1929 - 4056 Aufnahmewerber untersucht, im Jahre 1930 - 2590 und im Jahre 1931 - 1590 Aufnahmewerber, wegen Verleihung des Definitivums wurden im Jahre 1929 - 682 Angestellte untersucht, im Jahre 1930 - 546 und im Jahre 1931 - 532 Angestellte.

Der Verkehr des Angestellten mit der Dienststelle erfolgt nie direkt, sondern stets auf dem Wege über die Dienststelle. Alle Gesuche um Erteilung von Krankheitsurlaub, Ansuchen um Pensionierung, um Versetzung aus Gesundheitsgründen us.w. sind bei der Dienststelle einzureichen, die sie an die amtsärztliche Untersuchungsstelle weiterleitet. Wegen Urlauben hatte die Untersuchungsstelle im Jahre 1929-1236 Angestellte zu untersuchen, im Jahre 1930 - 1275 und im Jahre 1931 - 1353, wegen Pensionierungen: im Jahre 1929 - 97 Angestellte, im Jahre 1930 - 79 und im Jahre 1931 - 94 Angestellte.

Ein größerer Teil von Untersuchungen entfällt auf Unfallsbegutachtungen. Jeder in Ausübung des Dienstes erlittene Unfall wird von der Dienststelle protokollarisch festgehalten und nach einer gewissen Zeit der amtsärztlichen Untersuchungsstelle zur Konstatierung, ob bleibende Unfallsfolgen bestehen, zugewiesen. Im Jahre 1929 wurden 1651 Unfallgutachten abgegeben, im Jahre 1930 - 1777 und im Jahre 1931 - 1795 Gutachten.

Der amtsärztlichen Untersuchungsstelle stehen zahlreiche diagnostische Behelfe zur Verfügung. Fälle, die sich durch eine einmalige Untersuchung nicht klären lassen, werden durch klinische Beobachtungen im Krankenhaus der Stadt Wieb in Lainz

ergänzt, außerdem stehen der amtsärztlichen Untersuchungsstelle namhafte Spezialisten als Berater zur Seite. Im Dienste der Gemeinde stehen zwei Fachärzte, ein Augenarzt und ein Ohrenarzt.

	1929	1930	1931
Der städtische Augenarzt weist im Jahre 1930 -			
1120 und im Jahre 1931 - 1160 Untersuchungen aus; davon ent-			
fielen auf Begutachtungen: im Jahre 1930 - 540 und im Jahre			
1931 - 680. Es handelte sich hauptsächlich um Begutachtungen			
von Angestellten über ihre Dienstfähigkeit und über ihre			

- 1) Eignung zu bestimmten Stellen, ferner um Begutachtungen von Kraftwagenlenkern und Führerscheinebewerbern im Berufungsverfahren. Im Jahre 1930 wurden 366 und im Jahre 1931 - 520 solcher Begutachtungen abgegeben. Die Dienstfähigkeit (Eignung) wurde im Jahre 1930 in 226, im Jahre 1931 in 290 Fällen festgestellt, die Dienstunfähigkeit (Nichteignung) im Jahre 1930 in 140, im Jahre 1931 in 230 Fällen. Gutachten über die Erwerbsfähigkeit von Bewerbern einer Pfründe wurden im Jahre 1930 124 und im Jahre 1931 - 130 abgegeben. Von den Untersuchten waren im Jahre 1930 - 61 und im Jahre 1931 - 66 mindererwerbsfähig und 57 und 59 erwerbsunfähig. Für das Jahr 1929 lag kein statistischer Bericht des städtischen Augenarztes vor.

Der städtische Ohrenarzt weist im Jahre rund 300 Untersuchungen, hauptsächlich solche von Schulkindern, aus.

Ärztlicher Dienst bei der Feuerwehr. Der Gesundheitszustand der Feuerwehrmannschaft erfordert mit Rücksicht auf die Aufgaben der Feuerwehr eine stetige Überwachung. An die körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Feuerwehrangestellten werden nur zu häufig überdurchschnittliche Anforderungen gestellt. Bei der Feuerwehr ist daher ein ständiger ärztlicher

Dienst eingerichtet. Die folgende statistische Übersicht gibt Aufschluß über die Krankbewegungen bei der Feuerwehr in den Jahren 1929 - 1931.

	1929	1930	1931
Krankheitsfälle insgesamt ..	847	703	968
darunter			
Neuerkrankte während des Jahres	806	686	937
Krankheitstage.....	13.606	13.130	13.747
Spitalstage.....	970	686	1228
Ambulatorisch Behandelte ...	1201	1079	907
Verletzungen im Dienste.....	99	397	291

1) Nur solche, die Dienstunfähigkeit zur Folge hatten.

Im Zusammenhang mit der Fürsorge der Kranken stehen auch die Erhebungen des Arztes über die Branddienst- und Fahrdienstfähigkeit des Angestellten. Im Jahre 1929 wurden 23, im Jahre 1930 - 59 und im Jahre 1931-24 Untersuchungen zur Feststellung der Branddienstfähigkeit vorgenommen. Feststellungen über die Fahrdienstfähigkeit des Angestellten wurden im Jahre 1929 - 19, im Jahre 1930 - 11 und im Jahre 1931 - 22 verzeichnet.

Der Arzt bei der Feuerwehr untersucht auch die Aufnahmswerber auf ihre Eignung. Im Jahre 1929 wurden 376 Aufnahmswerber untersucht, im Jahre 1930 - 292 und im Jahre 1931 - 6 Aufnahmswerber. Von ihnen waren minder geeignet: 1929 - 52, 1930 - 38, 1931 - 1, nicht geeignet: 1929 - 238, 1930 - 158, 1931 - 1.

Wegen Verleihung des Definitivums führte der Arzt im Jahre 1929 - 33, im Jahre 1930 - 9 und im Jahre 1931 - 11 Untersuchungen von Feuerwehrangestellten durch.

Wegen der besonderen Bedeutung des städt. Zentralmarktes in St. Marx als...

Ärztlicher Dienst im städt. Gefängnis.

Im städtischen Gefängnis findet regelmäßig einmal in der Woche eine sanitätspolizeiliche Revision der Anstalt und eine Untersuchung der Schüblinge und Häftlinge statt.

Der ärztliche Dienst im städtischen Gefängnis weist für die Jahre 1929 - 1931 ärztliche Verlustierungen in folgender Zahl aus: Jahre 1929 in 1585 und im Jahre 1931 in 1752 Fällen

Ärztliche Hilfe geleistet.	1929	1930	1931
Ärztliche Verlustierungen insgs.	8867	12.802	12.985
darunter			
Häftlinge	3587	5.867	7.440
Fremde.....	3482	3.667	3.799
Wiener Schüblinge, einschl. Korri- gender u. Zwänglinge.....	1698	3.268	1.746

Kränklichen Häftlingen wurde ärztlicher Rat erteilt.

Der städtische Arzt weist im Jahre 1929 - 2014 Untersuchungen aus, im Jahre 1930 - 2522 und im Jahre 1931 - 1706 Untersuchungen. Für marod wurden im Jahre 1929 - 152 und in den Jahren 1930 und 1931 je 81 Personen befunden. Nichtthaftfähig waren im Jahre 1929 - 9, im Jahre 1930 - 7 und im Jahre 1931 - 5 Personen.

Ärztlicher Inspektionsdienst. In einigen städtischen Stellen ist ein besonderer ärztlicher Inspektionsdienst eingerichtet. Eine ständige ärztliche Morgenvisite findet im städtischen Obdachlosenheim statt. Am Abend übernimmt der Inspektionsarzt in der nahen städtischen Sanitätsstation den ärztlichen Dienst. Im städtischen Obdachlosenheim wurden im Jahre 1929 - 3847 Hilfeleistungen, im Jahre 1930 - 4187 und im Jahre 1931 - 4112 Hilfeleistungen durch städtische Ärzte geleistet.

Wegen der besonderen Gefährdung befindet sich auf dem städt. Zentralviehmarkt in St. Marx ein ärztlicher Inspektionsdienst. Der dortige Inspektionsarzt weist im Jahre 1929 - 1530,

im Jahre 1930 - 1484 und im Jahre 1931 - 1217 Hilfeleistungen, meist chirurgischer Art aus.

Ein eigener Inspektionsdienst ist während der Badesaison im städtischen Strandbad Gänsehäufel eingerichtet. Der stärkere Besuch des Bades kommt in einer erhöhten Zahl von Hilfeleistungen zum Ausdruck. Im Jahre 1929 wurde in 1402 Fällen, im Jahre 1930 in 1525 und im Jahre 1931 in 1752 Fällen ärztliche Hilfe geleistet.

Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten.

Beseitigung sanitärer Übelstände. Die Wahrnehmung und Abstellung sanitärer Übelstände fällt in erster Linie in den Aufgabenkreis der Amtsärzte in den Gesundheitsamtsabteilungen der Bezirke. Ihnen stehen fachlich vorgebildete Beamte-Sanitätsrevisoren - zur Seite. In den letzten Jahren sind die Anzeigen über sanitäre Übelstände ziemlich zurückgegangen. Es betrifft dies insbesondere Anzeigen wegen gesundheitsschädlicher Wohnungen, die infolge der fortschreitenden Besserung der Wohnverhältnisse nicht mehr so häufig wie früher vorkommen; zu einem Teil werden solche Beschwerden unmittelbar an das Wohnungsamt gerichtet. Sanitäre Übelstände wurden zum größeren Teil auf Straßen, Standplätzen, Anstandsorten, in Versammlungslokalen, Massenquartieren, Schankstätten u. a. beobachtet. Hierzu kommen Beschwerden wegen Ratten- und Ungezieferplage, Rauch- und Geruchbelästigung, wegen Lärmbelästigungen, mangelhafter Abfallbeseitigung und wegen gesundheitswidriger Zustände in Betriebsräumen, Höfen, Lichthöfen, Keller und Böden.

Die Magistrats-Kundmachung vom 26. April 1930, mit der in Handhabung der örtlichen Gesundheitspolizei allgemeine Anordnungen, betreffend die Reinhaltung von Hausgrundstücken,

Bau- und Lagerplätzen, Düngergruben und Kanälen erlassen worden sind, hat eine ausreichende Rechtsgrundlage zur Beseitigung unhygienischer Verhältnisse im verbauten Stadtgebiete geschaffen und bietet damit namentlich den magistratischen Bezirksämtern eine wichtige Handhabe zur Förderung der Assanierungsbestrebungen für Wien.

Über die Tätigkeit der Sanitätsrevisoren gibt die folgende Statistik Auskunft.

	1929	1930	1931
Revisionen insgesamt.....	40.930	38.180	35.820
u. zw. von (in)			
öffentl. Straßen, Plätzen, Fuhrwerksstandplätzen, Anstandsorten etc.....	10.530	10.870	11.370
Wohnhäusern u. Schulen.....	19.570	16.430	15.930
öffentl. Versammlungslokalen, Herbergen u. Massenquartieren Schanklokalen, Lebensmittel- handlungen u. a.....	3.670	4.180	3.510
Arresten, Sanitätsanstalten.	420	470	450
Sonstige Revisionen.....	6.740	6.230	4.560

Der Zentrale des Gesundheitsamtes oblagen die umfangreicheren Angelegenheiten, so insbesondere die Beschwerden, die im Zusammenhang mit unregelmäßigten Siedlungsanlagen am Rande der Stadt immer wieder vorkommen. Besondere Schwierigkeiten entstehen hier bei der Beseitigung der Abfallstoffe. In Gegenden ohne Kanalisation sind die sanitären Anlagen auf ihre Leistungsfähigkeit besonders zu prüfen. Dies gilt insbesondere dort, wo die Wohnungen mit Wasserspülklosetts und Badeanlagen ausgestattet sind. Da Zisternen hier nicht ausreichen, und gewöhnliche Stockergruben nicht gestattet werden können, müssen hier Kläranlagen errichtet werden. Das Gesundheitsamt begutachtet die Leistungsfähigkeit der Kläranlagen. Wo Überfallwässer in wasserarme offene Gerinne abgelassen werden müssen, für Kichenwässer mechanische Kläranlagen, für Fäkalien mechanische und biologische

Kläranlagen vorhanden sein. Der Amtsarzt hat dabei auch die Lage der Wasserversorgungsanlage in der Nähe der Kläranlagen zu untersuchen.

Zur Bekämpfung der Rattenplage im Gebiete der Donaukanalanlagen hat sich die Gemeinde mit Vorschlägen an die Donauhochwasserschutzkonkurrenz gewendet. Am Donaukanalvorkai nächst der Aspernbrücke sind die Kaimauern noch nicht ausgebaut; es befinden sich an dieser Stelle noch hölzerne Uferschutzbauten, die Ratten Unterschlupf gewähren. Die Gemeinde hatte schon vor einigen Jahren an die Kommission für Verkehrsanlagen das Ersuchen gerichtet, die Kaimauerlücken auszubauen und sie so die Brutstätten der Ratten zu beseitigen. Dieses Ersuchen blieb ohne Erfolg. Sie hat im Jahre 1931 ein gleiches Ersuchen an die Donauhochwasserschutzkonkurrenz gerichtet und sich bereit erklärt, die Hälfte der Kosten des Ausbaues der Kai- und Stützmauern zu übernehmen.

Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Der Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten dienen eine Reihe von Sicherungen, die das Gesundheitsamt eingerichtet hat. In der Zentrale des Gesundheitsamtes besteht ein ärztlicher Permanenzdienst. Für die mit der Desinfektion- und mit dem Krankentransport befaßten Angestellten ist ein Bereitschaftsdienst in der Sanitätsstation X eingerichtet. Während der Nachtzeit ist der ärztliche Dienst in die Sanitätsstation X verlegt. Der diensthabende Arzt übernimmt alle Mitteilungen über auftretende/von ansteckenden Krankheiten, er vermittelt die Aufnahme in das Spital, er erledigt auch Spitalsanfragen in Sachen der Bettenvermittlung, die nicht 20 Prozent der Pflugglinge in der Absonderungsanstalt untergebracht.

von der Zentralbettensauskunft besorgt werden können und dringlich erscheinen. Das Gesundheitsamt sah sich in zahlr. Personen, die mit Keimen übertragbarer Krankheiten behaftet oder dessen verdächtig sind, werden absondert. Die Absonderung erfolgt entweder im Spitale, oder wo die Wohnverhältnisse es gestatten, unter Einhaltung bestimmter Vorschriften in der Wohnung. Die Ausbreitung der Grippe Anfang des Jahres 1929 veranlaßte die Gemeinde das Meidlinger Notspital für den Krankenbelag zu verwenden. Das häufige Vorkommen von Scharlach in den letzten Jahren machte eine Reihe von sanitären Maßnahmen erforderlich. Das Leopoldstädter Kinderspital wurde Ende 1929 ausschließlich für die Unterbringung scharlachkranker Kinder eingerichtet. Die Erholungsstätte "Himmelstraße" wurde für scharlachrekonvaleszente Kinder zum Aufenthalte bestimmt. Im Sommer 1930 wurde das Notspital Meidling für Scharlachkranke eröffnet und dafür das Leopoldstädter Kinderspital seiner ursprünglichen Widmung wieder zurückgegeben.

Für die Fälle, wo eine Absonderung in der Wohnung nicht durchführbar und eine Spitalsaufnahme nicht angängig ist, weil es sich um gesunde Bazillenstreuer oder Ansteckungsverdächtige handelt, ist die Absonderungsanstalt bestimmt. In der Absonderungsanstalt waren im Jahre 1929 - 164 Personen (insges. 1719 Verpflegstage), 1930 - 58 (insges. 767 Verpflegstage) und 1931 - 76 Personen (insges. 916 Verpflegstage) untergebracht. In den weitaus meisten Fällen handelte es sich um Kinder, die mit Scharlach - und Diphtheriekranken in Berührung gekommen waren. Wegen Scharlach waren im Jahre 1929 - 52 Prozent, 1930 - 46 und 1931 - 64 Prozent der Pflinglinge, wegen Diphtherie im Jahre 1929 - 40 Prozent, im Jahre 1930 - 48 und im Jahre 1931 20 Prozent der Pflinglinge in der Absonderungsanstalt untergebracht.

Besondere Vorsichtsmaßregeln waren in Schulen, Kindergärten und Kinderheimen zu treffen. Das Gesundheitsamt sah sich in zahlreichen Fällen gezwungen, mit der Schließung von Anstalten oder Abteilungen von Anstalten vorzugehen. Die Gesamtzahl der Schließungen von Anstalten (Abteilungen) schwankte in dem Berichtsabschnitt 1929 - 1931 zwischen 500 - 600 im Jahre.

Etwa ein Viertel der Schließungen betraf Kindergärten. In mehr als der Hälfte aller Schließungen war der Grund ein gehäuftes Auftreten von Scharlach, in einem Drittel der Fälle ein solches von Diphtherie. In vereinzelt Fällen wurden auch Anstalten wegen Masern, Keuchhusten, Poliomyelitis, Grippe und Mumps gesperrt.

In den Sommermonaten mußten wiederholt auch auswärtige Erholungsstätten und Heime, in denen sich Wiener Kinder befanden, gesperrt werden. Auch hier waren es hauptsächlich Scharlach- und Diphtherieerkrankungen, welche die Sperrung der Heime zunächst für Besuche und Neuaufnahmen, in besonderen Fällen auch des ganzen Betriebes notwendig machten. Die Kinder wurden dann unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßnahmen nach Wien zurückbefördert. In Wien wurden sie von den Organen des städt. Gesundheitsamtes zunächst auf ihren gesundheitlichen Zustand geprüft und entweder der Spitalspflege, oder bei Verdachtsfällen der elterlichen Pflege überantwortet oder in die Absonderungsanstalt aufgenommen.

Besondere Vorsicht wegen der Einschleppung von übertragbaren Krankheiten muß das städtische Gesundheitsamt gegenüber den Auswanderern beobachten. Es kommen jährlich viele Hunderte von Auswanderern aus dem Osten Europas, die auf ihrer

Reise in Wien kurzen Aufenthalt nehmen. Das städtische Gesundheitsamt wird durch die Polizeiorgane von der Ankunft von Auswanderertransporten benachrichtigt und läßt durch einen städt. Arzt die Infektionsfreiheit der Auswanderer überprüfen.

Desinfektionen. Bei Auftreten von akuten übertragbaren Krankheiten sieht das Epidemiegesetz die Desinfektion aller jener Räume und Gegenstände vor, von denen anzunehmen ist, daß sie mit Krankheitskeimen behaftet sind. Die Durchführungsbestimmungen sind in der Wiener Desinfektionsordnung enthalten. Für die Desinfektoren der Gemeinde wurden im Jahre 1930 ein Desinfektorenkurs und ein zwanzigstündiger Fortbildungskurs abgehalten.

Die Zahl der Desinfektionen in den Jahren 1929 - 1931 entspricht der Häufigkeit von übertragbaren Krankheiten während dieses Zeitabschnittes. Im Außendienst wurden im Jahre 1929 - 18.375, im Jahre 1930 - 21.031 und im Jahre 1931 - 17.700 Desinfektionen ausgeführt. Davon entfielen auf

	1929	1930	1931
Wohnungen.....	12.274	13.459	11.526
Schulen.....	4.167	5.237	3.931
Massenquartiere.....	946	1.183	1.119
Arreste.....	16	13	10
gewerbl. Betriebe.....	67	131	96
Sonstige Räume.....	905	1.008	1.018

Außerdem fanden im Jahre 1929 - 127 und im Jahre 1930 - 116 Wohnungen, im Jahre 1929 - 270 Fuhrwerke, im Jahre 1930 - 378 und im Jahre 1931 - 805 Fuhrwerke desinfiziert.

In allen Fällen handelte es sich um Desinfektionen mit Lösungen chemischer Desinfektionsmittel. Bei einer Anzahl von Räumlichkeiten wurden überdies noch mit anderen Desinfektionsmitteln desinfiziert. Die städtische Desinfektionsstelle verzeichnet

in Jahre 1929 - 186, 1930 - 251 und 1931 - 134 Formaldehyd-
Raumdesinfektionen, ferner im Jahre 1929 - 14, 1930 - 16 und
1931 - 3 Raumschwefelungen.

Die Desinfektion von Gegenständen mit denen der In-
fektionskranken in Berührung gekommen ist, erfolgt in den zwei
städtischen Desinfektionsanstalten. Das Desinfektionsgut wird
aus der Wohnung des Kranken abgeholt und nach der Desinfizierung
dorthin wieder zurückgestellt. Der Desinfektionsbetrieb ver-
zeichnete im Jahre 1929 - 3965 Desinfektionsfahrten, im Jahre
1930 - 4051 und im Jahre 1931 3834 Desinfektionsfahrten. Die
Desinfektionsleistungen innerhalb der Anstalt sind aus der
Zahl der Beschickungen der Desinfektionseinrichtungen zu er-
sehen, worüber die folgende Tabelle berichtet:

	1929	1930	1931
Beschickungen der (des)			
Dampfdesinfektionsapparate.....	2.869	3.061	3.217
Formalinkisten.....	444	592	710
Formalinkammer.....	357	370	367
Formalinvacuumapparates.....	2	-	-
Schwefelkammer.....	1	3	-

Außerdem fanden im Jahre 1929 - 127 und im Jahre 1930 - 116
Entlausungen statt. An Brennstoffen wurde pro Beschickung
38 kg Kohle und $\frac{1}{2}$ kg Holz verbraucht, an Desinfektionsstoffen
0'23 kg Halblyxyl pro Desinfektion und dazu die erforderlichen
Mengen an Formalin, Kalk, Schwefel und Spiritus.

Impfungen.

Wichtig für die Vorbeugung der ansteckenden Blattern-
erkrankung ist die Blatternschutzimpfung. Da in Österreich ein
Impfgesetz nicht besteht, so kommt alles auf die Einsicht der
Bevölkerung an. In den letzten Jahren ist die Zahl der Impfungen

allerdings zurückgegangen. Die Statistik des Gesundheitsamtes weist für das Jahr 1929 - 44.113, für das Jahr 1930 - 29.176 und für das Jahr 1931 - 26.865 Impfungen aus. An diesem Rückgang mag die impfgegnerische Propaganda nicht ganz unbeteiligt sein; auch eine gewisse Angst der Eltern, es könnten die Kinder an Folgeerscheinungen der Impfung in ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden, kommt in dem Rückgang der Zahl der Impfungen zum Ausdruck. Es hat insbesondere die Zahl der Schulkinderimpfungen abgenommen. Im Jahre 1929 haben die Schulärzte 28.114 Kinder, im Jahre 1930 - 20.313 und im Jahre 1931 - 19.790 Kinder geimpft. Bedeutend war auch der Rückgang bei den öffentlichen Impfungen. Ihre Zahl betrug im Jahre 1929 - 12.557, im Jahre 1930 - 6404 und im Jahre 1931 - 4855. Die Zahl der Impfungen in Impfinstituten sank von 1402 im Jahre 1929 auf 723 und 576 in den beiden folgenden Jahren. In den sonstigen Kranken- und Humanitätsanstalten wurden im Jahre 1929 - 1999, im Jahre 1930 - 1736 und im Jahre 1931 - 1644 Personen geimpft. Notimpfungen verzeichnet das Gesundheitsamt nur im Jahre 1929, insgesamt 41 Fälle.

Die Statistik unterscheidet Erstimpfungen und Wiederimpfungen. Der Impferfolg ist bei den Erstimpfungen in der Regel höher. Die folgende Übersicht zeigt dies im Einzelnen.

Die Statistik unterscheidet Erstimpfungen und Wiederimpfungen. Der Impferfolg ist bei den Erstimpfungen in der Regel höher. Die folgende Übersicht zeigt dies im Einzelnen.

Hygienische Untersuchungen Wasser
 Erstinimpfungen hievon mit Erfolg
 Wiederimpfungen hievon mit Erfolg
 über- Grund- in Pro- über- Grund- in Pro-
 haupt zahlen zenten haupt zahlen zenten

	über- haupt	Grund- zahlen	in Pro- zente	über- haupt	Grund- zahlen	in Pro- zente
Impfungen über- haupt	1929... 17958 1930... 13421 1931... 12814	15394 11224 9911	86 84 77	26155 15755 14051	15765 8752 7123	60 56 51
Öffentliche Impfungen	1929... 6384 1930... 3983 1931... 3725	5172 3100 2796	81 78 75	6173 2421 1130	1847 712 399	30 29 35
Impfungen von Schulkindern	1929... 9773 1930... 7487 1931... 7422	8735 6550 5738	90 88 77	18341 12826 12368	13764 7774 6421	75 61 52
Impfungen in Impfinstituten, Kranken- und Wohlfahrtsan- stalten und Fürsorge- stellen	1929... 1792 1930... 1951 1931... 1667	1487 1574 1377	83 81 83	1609 508 553	833 206 333	52 32 40
Notimpfungen	1929... 9			32	21	66

Von den nahezu 100.000 Impfungen der Jahre 1929 - 1931 waren
 34 Fälle mit irgendwelchen Komplikationen verbunden. Es handelte
 sich um Fälle von generalisierten Vakzine- oder stärkeren
 Impferhythem mit höherem Fieber, um Fälle von mehrtätiger Axillar-
 drüenschwellung und um nervöse Erscheinungen. Fünf Erkrankungs-
 fälle waren tödlich.

Das Auftreten von echten Blattern in England in grös-
 serer Zahl veranlaßte das Gesundheitsamt im Mai 1929 einen Auf-
 ruf an die Wiener Bevölkerung zu richten. Der Aufruf weist darauf
 hin, daß sich ein großer Teil der Bevölkerung Wiens nicht im
 Impfschutze befindet und empfiehlt die eheste Impfung aller
 die bisher nicht geimpft sind oder seit mehr als sechs Jahren
 nicht wiedergeimpft worden sind.

Hygienische Untersuchungsstelle - Wasserkontrolle.

von Diphtheriekranken des Jahres 1929 wurden statistisch verar-

Die rechtzeitige bakteriologische Feststellung infektionsver-
dächtiger Ausscheidungen und Körperflüssigkeiten auf die Anwe-
senheit von Krankheitserregern ist für die Verhütung und Be-
kämpfung übertragbarer Krankheiten von besonderer Bedeutung.
Ihr dienen die Arbeiten der hygienischen Untersuchungsstelle
des städtischen Gesundheitsamtes. Die hygienische Untersuchungs-
stelle verzeichnete im Jahre 1929 insgesamt 11.425 Untersuchungen,
im Jahre 1930 - 13.068 und im Jahre 1931 - 11.442 Untersuchungen.
Zum größeren Teile handelt es sich hier um bakteriologische
Untersuchungen u. zw. von Ausscheidungen des menschlichen Körpers.
(Nasen- und Rachenausscheidungen), von Körperflüssigkeiten, von
Stuhl- und Harnproben, von Blut- und Blutseren, Eiter, Exsudate u. a.
An bakteriologischen Untersuchungen wurden ausgeführt:

	1929	1930	1931
Bakteriologische Unter- suchungen insgesamt.....	11.131	12.743	10.648
gegeben darunter von			
Ausscheidungen.....	9.217	10.847	8.760
Wasser.....	1.860	1.828	1.774

Außerdem wurden eine Reihe bakteriologischer Unter-
suchungen von Desinfektionsmitteln auf ihre keimtötende Wirkung
und von Verbandstoffen auf Keimfreiheit untersucht.

Physikalisch-chemische Untersuchungen werden in einer
von Jahr zu Jahr größeren Zahl durchgeführt. Zur Untersuchung
gelangten Trink- und Brauchwasser, Badewasser, Abwasser, Maueran-
striche, Tapeten u. a. Die hygienische Untersuchungsstelle ver-
zeichnet im Jahre 1929 - 271 (davon 214 von Wässern) 1930 - 310
(davon 252 von Wässern) und 1931 - 793 (davon 224 von Wässern)
physikalisch-chemische Untersuchungen.

Die Untersuchungsergebnisse über die Ausscheidungen von Diphtheriekranken des Jahres 1929 wurden statistisch verarbeitet. Es ergab sich, daß die Nasensekrete häufiger und länger Diphtheriebazillen beherbergen, als die Rachensekrete. So ergaben sich bei den Nasensekreten in 19 Prozent der Fälle, bei den Rachensekreten in 13 Prozent der Fälle positive Befunde. Bei den Sekretproben gesunder Angehöriger der Erkrankten wurden in 21 Prozent der Fälle positive Befunde der Nasenausscheidungen und in 9 Prozent der Fälle positive Befunde der Rachensekrete festgestellt.

Was die Dauer der Lebensfähigkeit von Diphtheriekeimen betrifft, so wurden in der 1. Woche nach der Absonderung in 36 Prozent der untersuchten Fälle, in der 2. Woche - 33 Prozent, in der 3. Woche in 16 Prozent, in der 4. Woche in 9 Prozent der Fälle positive Befunde festgestellt. In der 8. Woche wurden keine positiven Befunde mehr festgestellt, sodaß nach dieser Frist kein Anlaß zu einer weiteren Absonderung des Bazillenträgers gegeben war.

Blutsera wurden auf den Gehalt von Agglutininen bei Typhus und Paratyphus untersucht. In den letzten Jahren wurden Blutseren auf den Gehalt von Agglutininen auch bei Banginfektionen untersucht.

Eine sehr wichtige Tätigkeit der hygienischen Untersuchungsstelle ist die fortlaufende Kontrolle der Wasserversorgung, sowie einzelner lokaler Wasserversorgungsanlagen und Brunnen. Das in Wien einlangende Wasser der ersten und zweiten Hochquellenleitung wird täglich im Laboratorium auf Gärungserreger untersucht. Ebenso wird das Wasser der Kaiserbrunnquelle, der Hüllentalquelle und des Leitungskanals in Kaiserbrunn täg-

lich im Laboratorium in Kaiserbrunn und das Wasser der Fuchspassquelle der Reital-^{und} Wasseralmquelle im Laboratorium im Naßwald drei-mal wöchentlich auf seinen Gehalt an Keimen untersucht. Von lokalen Wasserversorgungsanlagen wurde das Wasser im Versorgungsheim Mauerbach, in der Erziehungsanstalt Eggenburg, im Erholungsheim der Krankenfürsorgeanstalt der städtischen Angestellten "Wällischhof" und das Jodbadewasser in der Kinderheilanstalt in Bad Hall begutachtet. Die Schwimmhallenwässer des städtischen Amalien- und Jörgerbades werden in regelmäßigen Zeitabständen von der hygienischen Untersuchungsstelle chemisch und bakteriologisch untersucht. Ein gleiches geschieht bei den Badewässern der Schwimmhalle im Dianabad und im Römischen Bad. und bei den Kinderfreibädern.

Die biologischen Kläranlagen, soweit sie ihre Abwässer in offene Gewässer entleeren, wurden auf ihre Faulfähigkeit untersucht. Unter ihnen wurde auch die Kläranlage im Versorgungsheim Mauerbach auf ihre Funktionsfähigkeit untersucht.

Die hygienische Untersuchungsstelle hat eine Reihe besonderer Gutachten erstattet, so über verschiedene Projekte neuer Wasserversorgungsanlagen, über den Einfluß der Durchleitung von Hochquellenwasser durch Turbinenanlagen, auf den Gasgehalt des Wassers, über die Verwertung des Donaukanalwassers für die Kunstdüngererzeugung. Die hygienische Untersuchungsstelle hat eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten herausgebracht. Es sind zu erwähnen: Dr. Gegenbauer: Über die Methodik und die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen filtrierter und gechlorter Wasser von Wiener Hallenschwimmbädern; Dr. Kautsky: Die spezifische Leitfähigkeit im Rahmen der Wasseraalagen-analysen; Dr. Spitzer: Die Methodik der Untersuchung bei Beschwerden

über Verunreinigung des Hochquellenwassers.

aus meisten Fällen hat der städt. Arzt es mit inneren Krank-

heiten zu tun, insbesondere mit solchen, des höheren Lebens-

Gesundheitsfürsorge.

alters, also mit Herz- und Gefäßkrankheiten, mit den verschie-

Armenkrankenbehandlung.

denen rheumatischen Erkrankungen u. a.

Die Gemeinde trägt auch den Aufwand für die ver-

Die ärztliche Behandlung armer Kranker obliegt den

Stadtärzten im Bereiche der Dienstsprengelein ihres Bezirkes.

Behandelt werden in erster Linie alle Bedürftigen die im Ge-

masse einer dauernden Unterstützung (eines Erhaltungsbeitrages

oder Pflegegeldes) stehen. Zu ihnen kommen noch alle jene hinzu,

die aus einem besonderen Grunde (Arbeitslosigkeit, Nichtange-

hörigkeit zu einer Krankenkasse) vom Fürsorgerat an den städt.

Arzt gewiesen werden. Über die Beanspruchung der städt. Ärzte

durch bedürftige Kranke unterrichtet die folgende Übersicht:

	1929	1930	1931
Neuerkrankte im Jahre.....	126.829	138.659	173.140
davon			
Säuglinge (bis 1 Jahr).....	8.067	6.477	5.523
Klein- und Schulkinder			
(2 - 14 Jahr).....	26.262	27.915	40.695
Personen im erwerbsfähigen			
Alter (15-60 Jahre).....	47.748	48.026	61.927
Personen über 60 Jahre.....	44.752	56.241	64.995
Erkrankungen u. zw.			
Infektionskrankheiten.....	2.494	5.216	13.696
Lungentuberkulose u. Skrofulose..	3.572	3.203	4.023
Entzündungen der Atmungsorgane.	37.035	29.963	32.005
" " Verdauungsorg.	14.464	12.472	13.185
Sonstige Krankheiten.....	69.264	87.805	110.231

Die armenärztliche Behandlung haben in den letzten

Jahren zunehmend mehr Menschen in Anspruch genommen. Die größte

Zunahme ist bei den über 60 Jahre alten Patienten zu verzeich-

nen, wohl eine Folgeerscheinung der Vergreisung der Bevölkerung,

während bei den Säuglingen ein Rückgang zu verzeichnen, was in

dem allgemeinen Geburtenrückgang begründet ist. In den weit-
aus meisten Fällen hat der städt. Arzt es mit inneren Krank-
heiten zu tun, insbesondere mit solchen, des höheren Lebens-
alters, also mit Herz- und Gefäßkrankheiten, mit den verschie-
denen rheumatischen Erkrankungen u. a.

Die Gemeinde trägt auch den Aufwand für die ver-
schriebenen Arzneimittel und Heilbehelfe. Verbandstoffe werden
den Kranken unmittelbar vom Arzte ausgefolgt. Brillen, Bandagen,
orthopädische Behelfe und Zahnprothesen werden gegebenenfalls
durch das Fürsorgeinstitut dem Bedürftigen bewilligt. Für phy-
sikalische Therapie werden verschiedene Bäder in den städtischen
Badeanstalten verordnet. Für Augen- und Ohrenkrankheiten sind
Fachärzte bestellt. Bei Tuberkulose-Erkrankungen setzt sich
der Arzt wenn nötig mit der Tuberkulosenfürsorgestelle ins
Einvernehmen. Die umfangreiche Tätigkeit der Stadtärzte wird
durch die folgenden Zahlen veranschaulicht:

Tätigkeit der Stadtärzte.

	1929	1930	1931
Hausbesuche.....	89.578	89.535	98.245
Ordinationen.....	239.854	260.465	278.594
Verordnete Medikamente.....	248.248	243.906	287.922
" Bäder.....	4.048	4.923	5.086
" Bandagen.....	3.588	4.711	4.728
" Brillen. etc.....	15.127	18.203	16.452
Ausgestellte Gutachten.....	42.539	45.009	46.188

Schulärztlicher Dienst und ärztlicher Dienst
im Kindergarten.

Um den Gesundheitszustand der Wiener Jugend, genau
festzustellen und bei gesundheitsgefährdeten Kindern recht-
zeitig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, besteht seit
dem Jahre 1922 an den Wiener Volks- und Hauptschulen ein schul-

Ärztlicher Dienst. Ende 1931 standen 49 nebenamtlich und zwei hauptamtlich angestellte Schulärzte im Dienst der Gemeinde. Die Dienstverpflichtung der Schulärzte beträgt zwölf Stunden in der Woche. Die Sprengelteilung der Schulärzte wurde neu festgesetzt. Die Sprengel wurden derart eingeteilt, daß in den Außenbezirken auf jeden Schularzt 2300 - 2500 Kinder, in den inneren Bezirken, wo die Entfernungen keine so große Rolle spielen, 2.800 - 3.000 Kinder entfielen. Die Berichtsbogen für die Reihenuntersuchung wurden den Schülerbeschreibungsbogen angeglichen. ~~Wenn~~ ~~beendet~~ ~~ist,~~ ~~wird~~ ~~bei~~ ~~Zustimmung~~ ~~der~~ ~~Eltern~~ ~~eine~~ ~~Dienst~~ ~~tabi~~ Die Untersuchung geschieht in der Weise, daß der Schularzt am Anfang des Schuljahres zunächst einen informativen Besuch in den Schulklassen macht. Unmittelbar darauf werden jene Kinder untersucht, die wegen eines Gebrechens von einzelnen Schulgegenständen, wie Turnen, Gesang, weibliche Handarbeiten oder Zeichnen befreit werden sollen. Nach diesen Vorarbeiten beginnt die gründliche Untersuchung aller Schulneulinge. Das Ergebnis der eingehenden Untersuchung, die, wie alle Schuluntersuchungen, in Gegenwart der Eltern stattfindet, wird in den Gesundheitsblättern und in den statistischen Reihenuntersuchungsbogen vermerkt. In bestimmten Fällen werden spezialärztliche Befunde eingeholt. Über das Ergebnis der Untersuchung werden die Eltern unterrichtet.

~~Kassen~~ ~~vor~~ Über den Gesundheitszustand der Kinder liegen häufig auch Angaben von anderen Stellen vor, die der Schularzt verwertet. Es sind dies Berichte von den Ärzten in den Kindergärten, von den Tuberkulosenfürsorgestellen, die die in ihrer Obhut stehenden Kinder, sobald sie ins schulpflichtige Alter kommen, dem Schularzt bekanntgeben. Bei Tuberkulose infizierten Kindern berichtet die

Fürsorgestelle über die Ansteckungsquelle und über die sonstigen häuslichen Verhältnisse. Die Schulneulinge durchgeführt.

Der Schulerwartung des Schularztes in den Schulen wohnt stets auch die Sprengelfürsorgerin bei. Sie holt die erforderlichen Auskünfte über die häuslichen Verhältnisse ein und überwacht die Einhaltung der ärztlichen Anordnungen. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamte führt sie die Angelegenheiten der Fürsorge (Schülerausspeisung, Erholungsfürsorge u. s. w.) geistige Entwicklung. Sobald die Untersuchung der Kinder in den ersten Volksschulklassen beendet ist, wird bei Zustimmung der Eltern eine Dermotubin-Probe an den Kindern vorgenommen. Das Ergebnis dieser Probe gibt Aufschluß darüber, ob ein Kind die Erreger der Tuberkulose in sich aufgenommen hat. Der positive Ausfall bedeutet nicht, daß ein Kind tuberkulosekrank ist, gibt aber einen Hinweis darauf, daß das Kind besonderer Pflege bedarf. Dafür muß nun im Einvernehmen zwischen Arzt, Schule, Eltern und Jugendamt gesorgt werden. Der Dermotubinprobe unterzogen sich im Jahre 1929 - 8116 Knaben und 7870 Mädchen, im Jahre 1930 - 8619 Knaben und 8025 Mädchen und im Jahre 1931 - 8292 Knaben und 7992 Mädchen. Eine positive Reaktion zeigte im Jahre 1929 - 2152 Knaben und 2208 Mädchen, im Jahre 1930 - 2513 Knaben und 2186 Mädchen und im Jahre 1931 - 2730 Knaben und 2510 Mädchen. Der prozentuelle Anteil der positiven Reaktionen ist von 1929 bis 1931 bei den Knaben von 26'5 Prozent auf 32'9 Prozent und bei den Mädchen von 28'1 auf 31'4 Prozent gestiegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man es hier mit einer Folgewirkung der Weltwirtschaftskrise zu tun hat.

Die Reihenuntersuchung der Kinder der 4. Schulklasse wird in derselben Weise wie für die Schulneulinge durchgeführt. Der Schularzt überprüft die Befunde aus der Zeit des Schuleintrittes, ergänzt sie und gewinnt auf diese Weise ein Bild über die bisherige körperliche Entwicklung des Kindes. Schließlich werden unter demselben Gesichtspunkt die Kinder des 8. Schuljahres auf ihren körperlichen Zustand untersucht. Der Arzt, der während der ganzen Schulzeit die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes verfolgt hat, ist natürlich auch in der Lage bei der Berufsberatung ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Am Ende der Schulzeit erhält das Berufsberatungsamt das Gesundheitsblatt und einen ergänzenden Bericht des Schularztes übermittelt.

Außer der obligatorischen Untersuchung der Kinder im ersten, vierten und achten Schuljahr werden alle schwächlichen Kinder, die sogenannten "Überwachungskinder" einer wiederholten Untersuchung unterzogen. Schwer erziehbare Kinder werden an die Erziehungsberatungsstellen der städtischen Jugendämter gewiesen, wo geschulte Ärzte und Pädagogen die Eltern beraten. Wichtig ist die Tätigkeit des Schularztes bei der Schulfürsorge (Schülerausspeisung, Erholungsfürsorge, Schulzahnpflege), bei der Impfpaganda, bei der Begutachtung der Schulkinder für den Schwimmunterricht.

Über die Reihenuntersuchungen liegen Befunde vor, die in der folgenden Statistik zusammengefaßt sind; aus ihr ist auch die Zahl der eingeleiteten Fürsorgemaßnahmen zu entnehmen.

346

Untersuchungen, Befunde- und Fürsorgemaßnahmen
an Volks-, Bürger- und Hauptschulen.

Kinder, Befunde, Fürsorgemaßnahm.	über- haupt	1.-3. Schulgruppe		1. Schulgruppe	
		Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Schuljahr 1928/1929					
Schulkinder überhaupt	132.804	65.474	64.446	23.014	23.097
davon unter- sucht mit allg. Befund	78.693	40.297	36.601	15.610	13.320
I (gut)	20.810	9.062	11.313	3.003	4.066
II (mittel)	38.575	20.363	17.224	8.022	6.170
III (schlecht)	19.308	10.872	8.064	4.582	3.084
Fürsorgemaßnahm.					
Ärztl. Behandlg.	10.273	5.608	4.601	2.476	1.867
Tuberkulosen- fürsorge	3.298	1.816	1.414	716	598
Elternbelehrung	329	193	132	95	33

	2. Schulgruppe		3. Schulgruppe		Hilfsschulen Knaben u. Mädchen
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	
	19.277	18.305	21.881	23.596	1.780
	12.560	10.467	12.127	12.814	1.795
	3.059	3.317	3.000	3.930	435
	6.007	4.962	6.334	6.092	988
	3.497	2.188	2.793	2.792	372
	1.753	1.468	1.379	1.266	64
	645	325	455	491	68
	65	34	33	65	4
Elternbelehrung	35	39	38	52	8

Untersuchungen, Befunde- und Fürsorgemaßnahmen
an Volks-, und Hauptschulen.

347

Kinder, Befunde, Fürsorgemaßnahm.	Über- haupt	1.-3. Schulgruppe		1. Schulgruppe	
		Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen

Schuljahr 1929/30

Schulkinder			65.474	23.014	23.097
überhaupt.....	132.604	65.474	23.014	23.097	28.865
davon unter- sucht mit allg.	138.556	67.308	67.155	22.969	22.191
Befund.....	71.679	34.833	35.155	13.249	13.169
I (gut).....	20.015	8.216	11.546	2.985	4.107
II (mittel).....	33.303	16.773	15.880	6.454	6.086
III (schlecht)...	18.361	9.844	7.729	3.810	2.976
Fürsorgemaßnahm.:	33.752	17.425	18.474	6.728	5.810
Ärztl. Behandlg..	19.368	4.323	4.556	1.803	1.888
Taberkulosen- fürsorge.....	2.836	1.311	1.307	565	548
Elternbelehrung..	255	119	131	48	60
Fürsorge.....	2.686	1.291	1.126	592	503

Schulkinder überhaupt.....	2. Schulgruppe		3. Schulgruppe		Hilfsschulen
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben u. Mädch.

Schulkinder					
überhaupt.....	28.865	27.140	13.595	15.237	1.656
davon unter- sucht mit allg.	22.802	21.782	21.531	23.182	2.119
Befund.....	11.786	11.450	9.798	10.536	1.691
I (gut).....	2.810	3.940	2.421	3.499	253
II (mittel).....	5.568	5.026	4.751	4.768	650
III (schlecht)...	3.408	2.484	2.626	2.269	788
Fürsorgemaßn.:					
Ärztl. Behandlg.	1.418	1.532	1.102	1.136	489
Taberkulosen- fürsorge.....	378	446	368	313	218
Elternbelehrung	35	39	36	32	5
Fürsorge.....	428	521	471	482	269
Elternbelehrung..	15	20	21	18	-

Untersuchungen, Befunde- und Fürsorgemaßnahmen
an Volks- und Hauptschulen.

Die häufigsten gesundheitlichen Mängel waren Zahn-

Kinder, Befunde, über- Fürsorgemaßnahm. haupt	1.-3. Schulgruppe		1. Schulgruppe	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen

Schuljahr 1930/31

Schulkinder überhaupt.....	136.556	67.302	67.135	22.969	22.191
davon untersucht.....	74.724	36.763	36.111	13.655	12.966
mit allg. Befund:					
I (gut).....	22.881	9.257	13.354	3.218	4.320
II (mittel)....	33.752	17.425	15.474	6.726	5.810
III (schlecht)..	18.091	10.081	7.283	3.711	2.836
Fürsorgemaßnahm.:					
Ärztliche Behandlg.	9.982	4.621	4.660	1.908	1.901
Tuberkulosen- fürsorge.....	2.686	1.291	1.126	592	503
Elternbelehrung	143	89	54	53	22

	2. Schulgruppe		3. Schulgruppe		Hilfs- schulen. dar.
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben Mädchen.

Schulkinder überhaupt.....	22.802	21.762	21.531	23.182	2.119
davon unter- sucht.....	12.773	12.935	10.335	10.210	1.850
mit allg. Befund:					
I (gut).....	3.293	5.027	2.746	4.007	270
II (mittel)....	5.841	5.341	4.858	4.323	853
III (schlecht)..	3.639	2.567	2.731	1.880	727
Fürsorgemaßnahm.:					
Ärztl. Behandlg. ...	1.653	1.609	1.060	1.150	701
Tuberkulosen- fürsorge.....	428	371	271	252	269
Elternbelehrung..	15	20	21	12	-

festgestellt.

In Jahre 1929 und 1930 wurde versuchsweise in den städt. Kindergärten eine Diphtherieschutzimpfung mittelst der Löwenstein'schen Schutzsalze bei Kindern, deren Eltern zustimmten, durchgeführt. Der Versuch ergab, daß ein wirksamer Diphtherieschutz für die große Masse der Kinder nicht erzielt wurde, weshalb von weiterer Impfung kein Versuchsversuchen Abstand genommen wurde. Über die statistischen Ergebnisse

Die häufigsten gesundheitlichen Mängel waren Zahnkaries, insbesondere bei Mädchen, Blutarmut, - häufiger bei Knaben, leichte Rachitis, Fehlhaltung und Verkrümmung und die verschiedenen Formen tuberkulöser Erkrankungen und Gefährdung.

In ähnlicher Weise wie in den Schulen werden auch die Kinder in den Kindergärten ärztlich betreut. Es werden auch bei den Untersuchungen in den Kindergärten genaue Aufzeichnungen über den Gesundheitszustand der Kinder geführt, die mit dem Eintritt der Kinder in die Schule dem Schularzt übermittelt werden. Über die Untersuchungen der Kinder in den Kindergärten gibt die Statistik der Befunde näheren Einblick.

	1928/29	1929/30	1930/31	dar. Mädchen	dar. Mädchen
Untersuchte Kinder	8563	4143	9151	4351	10750
Mit Befund:					
Ernährg. gut	3811	2030	4067	2150	4590
" mittel	3723	1637	3968	1761	4754
" schlecht	1029	476	1116	435	1406
Pflegezust. gut	5944	2840	6364	3087	7798
" mittel	2223	1114	2366	1094	2427
" schlecht	396	189	421	170	525

Unter den gesundheitlichen Mängeln wurden am häufigsten Zahnkaries, leichte Rachitis und Tonsillenhypertrophie festgestellt.

Im Jahre 1929 und 1930 wurde versuchsweise in den städt. Kindergärten eine Diphtherieimmunisierung mittelst der Löwenstein'schen Schutzsalbe bei Kindern, deren Eltern zustimmten, durchgeführt. Der Versuch ergab, daß ein wirksamer Diphtherieschutz für die große Masse der Kinder nicht erzielt wurde, weshalb von der Fortsetzung des Immunisierungsversuches Abstand genommen wurde. Über die wissenschaftlichen Ergebnisse

dieser Untersuchung wurde im Jahre 1931 auf der Tagung der Gesellschaft für Mikrobiologie in Heidelberg und in der Gesellschaft für Kinderheilkunde in Wien berichtet.

erforderliche Behandlung vor.

Schulzahnpflege.

In ihrer Arbeit unterstützen sie die Ordinationsgehilfen. Die Gemeinde hat in den Jahren 1929 - 1931 drei neue Schulzahnkliniken errichtet. Es sind dies die Schulzahnkliniken im III. Bezirk, im XVIII. und XIX. Bezirk. Die neuen Schulzahnkliniken wurden in städtischen Wohnhausbauten untergebracht und verfügen über die modernsten hygienischen Ausstattungen. Jede dieser Kliniken besteht aus einem großen Behandlungsraum mit drei Arbeitsplätzen, einem Einzelbehandlungsraum, einem Kanzleiraum, einem Eltern- und einem Kinderwartezimmer. Die Wände der Behandlungsräume sind mit weißen Fliesen bedeckt, der Bodenbelag ist aus grünem Gummi, sämtliche Einrichtungsstücke sind weiß lackiert.

Der systematischen Schulzahnpflege sind sämtliche Volksschulen der folgenden Bezirke angeschlossen: des I., II., III., IV., V., VI., IX., XIV., XV., XVI., XVIII., XIX., XX. und XXI. Bezirkes. Im X., XII. und XIII. Bezirk ist ein Teil der Volksschulen noch nicht erfaßt. Überhaupt nicht erfaßt sind der VII., VIII. und XVIII. Bezirk. Es werden aber in bestimmten Fällen Kinder aus nicht angeschlossenen Schulen, sowie aus Jugendfürsorgeanstalten in den bestehenden Schulzahnkliniken untersucht und behandelt. (Laufende Behandlung) Für die im Kinderheim Wilhelminenberg, in der Erholungsstätte Baumgartner Höhe und im Zentralkinderheim untergebrachten Kinder wurden innerhalb der Anstaltszahnkliniken errichtet, in denen zwei Mal wöchentlich die Schulzahnärzte ordinieren. Im Dienste der Schulzahnkliniken waren

Ende 1931 37 Ärzte und 38 Ordinationsgehilfinnen tätig. Die Schulzahnärzte untersuchen zwei Mal jährlich die Kinder der ihrer Klinik angeschlossenen Schulen und nehmen auch die erforderliche Behandlung vor. In ihrer Arbeit unterstützen sie die Ordinationsgehilfinnen, denen auch der Unterricht in der Zahn- und Mundpflege obliegt. Die Zahnbehandlung ist entweder eine systematische oder eine laufende Behandlung. Bei der systematischen Zahnbehandlung werden die Kinder vom ersten Schuljahr an regelmäßig auf den Gesundheitszustand ihres Gebisses überwacht. Außerdem werden Kinder der noch nicht erfaßten Schulen und Anstalten bei Zahnleiden über Antrag des Schularztes zur laufenden Behandlung in die Zahnkliniken entsendet. Ein Bild über den Umfang der Tätigkeit der Schulzahnkliniken geben die folgenden Zahlen

	Systematische Behandlung.			Laufende Behandlung.		
	1929	1930	1931	1929	1930	1931
Behandelte Kinder insgesamt.....	23.662	27.028	32.097	3049	3088	2374
Knaben.....	11.542	12.299	-	1597	1711	1224
Mädchen.....	12.120	14.729	-	1452	1377	1150
Gelegte Füllungen:						
Amalgam.....	44.420	51.611	59.596	4723	4477	3434
Zement.....	4.403	6.584	8.368	1117	1277	1223
Wurzelbehandlungen:	14.415	17.248	21.074	7526	6217	5559
Zahnextraktionen:						
überhaupt.....	17.347	18.956	20.363	2377	2471	1747
am 1. Gebiß.....	17.208	18.733	20.110	1957	2062	1456
am 2. Gebiß.....	139	223	253	420	409	291
Ärztl. Zahnreinigung	51.740	56.927	62.891	1360	1596	875
Bürstenunterricht						
Fälle.....	124.464	143.208	160.206	7417	6120	3231

sondern wie die Statistiker erkennen läßt, ist die Zahl der systematischen Behandlungen in den letzten Jahren weiter angestiegen. Dafür ist die Frequenz bei den laufenden Behandlungen etwas zurückgegangen. Es ist dies eine Folge der Neueingliederung von Schulen in den Kreis der zahnärztlichen Befürsorge.

	davon		davon		davon	
	Insges.	Mädch.	Insges.	Mädch.	Insges.	Mädch.
Untersuchte						
Kinder	585	332	3802	2159	3955	2281

Augenärztliche Zentrale für Schulkinder.

Myopie	66	41	272	155	292	142
Myop. Astigmatismus	72	37	415	240	342	194
Hypermetropie	173	124	1131	686	1233	730
Hypermetrop. Astigmatismus	53	24	406	232	450	256
Emmetropie	78	10	72	32	111	68

Der Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtswesen und soziale Verwaltung hat in seiner Sitzung vom 16. Jänner 1929 die Errichtung einer augenärztlichen Zentrale für Schulkinder beschlossen. Die Untersuchungsstelle befindet sich im XVIII. Bezirk, Theresiengasse 37 und ist nach den Plänen des Professors Dr. Lauber mit den modernsten Instrumenten ausgestattet. Im ersten Jahre des Bestandes wurden die Schüler der ersten Volksschulklassen untersucht. Mit Hilfe der arabischen Alphabetenhackentafeln werden die Sehgestörten ermittelt. Die Befunde werden in einer Kartothek vereinigt; Überwachungsfälle werden in der Kartothek besonders gekennzeichnet. Brillen werden nur Unbemittelten verordnet. Kindern Bemittelter wird empfohlen, den Rat eines Facharztes in Anspruch zu nehmen.

Im Jahre 1930 wurde der Dienst in der augenärztlichen Zentrale verstärkt. Am Vormittag werden jene Kinder untersucht, denen von der städtischen Fürsorge Brillen ausgefolgt werden sollen oder bei denen aus anderen Gründen eine Sehprüfung erforderlich ist; am Nachmittag ist die systematische Untersuchung der Schulkinder angesetzt. Mit der systematischen Erfassung wird nicht mehr bei den Kindern der ersten Schulklassen (35 Knaben, 17 Mädchen) untersucht.

sondern erst bei denen der zweiten Klassen begaunnen, die für die Untersuchung geeigneter sind, als Schulneulinge.

Die Untersuchungen an den Schilern der Volks- und Hauptschulen ergaben folgende Befunde:

J.	1929		1930		1931	
	Insges.	davon Mädchen	Insges.	davon Mädchen	Insges.	davon Mädchen
1. Schulgruppe						
Untersuchte	585	332	3802	2159	3965	2281
Befund:						
Myopie	66	41	272	133	292	142
Myop. Astigmatismus	72	37	415	240	342	194
Hypermetropie	173	124	1131	626	1233	730
Hypermetrop. Astigmat. gemischter "	143	96	1506	876	1537	877
Schleistung 6/6-6/8	53	24	406	252	450	256
6/8	78	10	72	32	111	82
2. Schulgruppe						
Untersuchte	171	102	1137	725	2166	1371
Befund:						
Myopie	30	16	161	79	217	109
Myop. Astigmat.	19	12	128	76	226	132
Hypermetropie	43	24	340	244	830	561
Hypermetrop. Astigmat. gemischter "	43	23	346	220	627	398
Schleistung 6/6-6/8	26	21	127	86	188	120
6/8	10	6	35	20	78	51
3. Schulgruppe						
Untersuchte	175	91	1645	952	2600	1566
Befund:						
Myopie	47	24	264	131	438	245
Myop. Astigmat.	8	4	184	104	304	185
Hypermetropie	59	32	578	369	903	550
Hypermetrop. Astigmat. gemischter "	37	16	433	242	664	393
Schleistung 6/6-6/8	17	12	117	65	186	123
6/8	7	3	69	41	105	70

Für die Sehschwachen besteht eine eigene Sonderschule.

Die Kinder der Sehschwachen-Schule werden jedes Jahr zwei Mal einer Nachuntersuchung unterzogen. Im Jahre 1929 wurden 45 Schulkinder (16 Knaben, 29 Mädchen) untersucht, im Jahre 1930 50 Schulkinder (34 Knaben, 16 Mädchen) und im Jahre 1931 - 50 (33 Knaben, 17 Mädchen) untersucht.

Während der Schulferien werden die schielenden Kinder aus den Kindergärten untersucht. Die Untersuchungen haben folgende Befunde ergeben:

	1929		1930		1931	
	Insges.	davon Mädchen	Insges.	davon Mädchen	Insges.	davon Mädchen
Gesamtzahl	84	40	118	62	140	77
Befund:						
Myopie	2	2	3	3	9	2
Myop. Astigmat.	4	1	6	3	9	5
Hypermetropie	23	14	41	21	43	23
Hypermetrop. Astigmat.	52	23	52	31	62	36
gemischte Astigmat.	-	-	6	3	8	6
Schleimhaut 6/6-6/8	3	-	6	4	9	5

Im Jahre 1931 wurde die augenärztliche Zentrale auch sich im Jahre 1929 auf 165.598 S., im Jahre 1930 auf 188.622 S. vom Berufsberatungsamt in Anspruch genommen. Dieses hat Berufswörter, bei denen eine Sehstörung vermutet wurde, zur augenärztlichen

Mit Ende des Jahres 1931 wurde der Betrieb des Institutes für Krüppelfürsorge aufgelassen.

Das Ambulatorium der Stadt Wien für Orthopädie, Krüppelfürsorge.

Jahre 1927 besteht im Mauthner Markhof'schen Kinderspital ein

Die Krüppelfürsorge war lange Zeit hindurch eine Angelegenheit des Armenwesens. Seit dem Kriege sind hier andere Gesichtspunkte für die öffentliche Fürsorge maßgebend. An Stelle eines ungenügenden Almosens soll der Krüppel eine seinen Fähigkeiten angemessene Beschäftigung mit Anspruch auf Entlohnung erhalten. Die Krüppelfürsorge beginnt damit, daß verkrüppelte Kinder in einer eigenen Anstalt unterrichtet werden. Das Ambulatorium für Orthopädie zählt zum weitaus größten Teil Kinder zu seinen Patienten. Das Institut für Krüppelfürsorge besorgt die Behelfe (orthopädische Apparate und Prothesen) für Krüppel.

Das Institut für Krüppelfürsorge. Das Institut

ist eine Gründung aus der Zeit des Weltkrieges. Es wurde im Jahre 1923 von der Gemeinde Wien übernommen. Zu seinen Einrichtungen

gehören: ein Ambulatorium für Prothesenbedürftige, eine Werkstätte für die Herstellung von Prothesen, orthopädische Apparate und Bandagen, und eine Prüfstelle für Prothesen und Apparate. Die Institutswerkstätte stellt Arbeits-Prothesen, Kunstbeine, Stelzfüße, Kunstarme und die verschiedenen orthopädischen Apparate her. Sie hat im Jahre 1929 - 5924 Aufträge zur Anfertigung von orthopädischen Behelfen ausgeführt, im Jahre 1930 - 6873 und im Jahre 1931 - 6960 Aufträge. Etwa die Hälfte der Aufträge sind solche der Gemeinde für die Armen- und Unfallfürsorge. Der Wert der Leistungen der Institutswerkstätte stellte sich im Jahre 1929 auf 165.592 S., im Jahre 1930 auf 188.622 S. und im Jahre 1931 auf 162.600 S.

Mit Ende des Jahres 1931 wurde der Betrieb des Institutes für Krüppelfürsorge aufgelassen.

Das Ambulatorium der Stadt Wien für Orthopädie. Seit dem Jahre 1927 besteht im Hautner Markhof'schen Kinderspital ein eigenes orthopädisches Ambulatorium. Der Leiter des Ambulatoriums ist gleichzeitig städtischer Facharzt für Krüppelfürsorge. Das Ambulatorium wird vorzugsweise von Kindern frequentiert. Die Ärzte der Mutterbezugsstellen, die Kindergärten- und Schulärzte weisen die verkrüppelten Kinder an das Ambulatorium, wo ihnen Rat und auch Behandlung zuteil wird. Das Ambulatorium hat im Jahre 1929 - 553 und in den Jahren 1930 und 1931 je - 637 Kleinkinder befürsorgt. Von den Schulkindern befanden sich im Jahre 1929 - 1319, im Jahre 1930 - 1487 und im Jahre 1931 - 1718 in der Fürsorge des orthopädischen Ambulatoriums. Außerdem haben im Jahre 1929 - 40, im Jahre 1930 - 36 und im Jahre 1931 - 40 Jugendliche und Erwachsene das Ambulatorium in Anspruch

genommen. Nach der Art der orthopädischen Erkrankung verteilen sich die Befürsorgten auf folgende Krankheitsgruppen:

	1929	1930	1931
Angeborene Deformitäten.....	58	71	81
Rachitische "	60	36	40
Plattfüße, X-Beine.....	939	1260	1444
Skoliose, Haltungfehler.....	780	718	765
Tuberkulose Knochenkrankg... 10	5	5	11
Sonstige orthop. Erkrankungen..	54	57	68

Die orthopädischen Behandlungsfälle haben an Zahl bedeutend zugenommen. Es wurden im Jahre 1929 - 901, im Jahre 1930 - 1088 und im Jahre 1931 - 2101 Bandagen und Gipsverbände verordnet. Orthopädische Operationen verzeichnet das Ambulatorium im Jahre 1929 : 14, im Jahre 1930 : 16 und im Jahre 1931 : 19. Von allem Anfang an wurde im Ambulatorium für Orthopädie ein Haltungsturnen abgehalten. Das Turnen war im Jahre 1929 durchschnittlich von 64, im Jahre 1930 von 86 und im Jahre 1931 von 89 Kindern besucht. Gutachten, darunter vor allem solche, in Fragen der Berufswahl, wurden im Jahre 1929 - 39, im Jahre 1930 - 23 und im Jahre 1931 - 60 abgegeben.

Blutgruppenuntersuchungsstelle. Bei Unfällen auf der Straße, an der Arbeitsstätte, beim Sport, die schwere Blutverluste zur Folge haben, gibt es als einzige Hilfe oft nur die Bluttransfusion. Die Übertragung von Blut in einen anderen Körper setzt aber zweierlei voraus; es müssen Blutspender vorhanden sein und diese Blutspender müssen der gleichen Blutgruppe wie der Verunglückte angehören. Damit im Ernstfalle die Bluttransfusion ohne zeitraubende Voruntersuchungen durchgeführt werden kann, rät das Gesundheitsamt die Blutgruppe bei Zeiten bestimmen zu lassen. Bisher wurde die Blutgruppenuntersuchungsstelle vor allem von städtischen Arbeitern und Angestellten und von Ar-

beitern der großen Privatbetriebe in Anspruch genommen. Seit 1930 - 1787 Männer und 768 Frauen und im Jahre 1931 - 1558 November 1929 werden drei Mal wöchentlich in Anschluß an die Männer und 640 Frauen. In den weitens häufigsten Fällen handelt es sich um Gonorrhoe- und Lueskrankheiten.

Blutgruppenuntersuchungen vorgenommen. Im Dezember 1930 wurde das städtische Abendambulatorium für die Beratung und Untersuchung einer allgemein zugängliche Blutgruppenuntersuchungsstelle im 1930 eingelassen.

Gebäude des magistratischen Bezirksamtes für den 9. Bezirk eingerichtet. In der Blutgruppenuntersuchungsstelle wird ein Kabinett ebenso wie die Beratungsstelle für jedermann unentgeltlich zugänglich. Die Beratungsstelle ist in engster Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle des städt. Blutspenders verwaltet. In dringlichen Fällen vermittelt die Untersuchungsstelle Blutspender für Bluttransfusionen. Die städt. Beratungsstelle führt die zur Diagnosestellung notwendigen Blutgruppenuntersuchungen haben im Jahre 1929 - 1045, mikroskopischen und serologischen Untersuchungen. Eine Behandlung der als krank erkannten Ratsuchenden kommt nicht in Frage.

Die Zahl der Ratsuchenden hat in den Berichtsjahren zugenommen. Die Zahl der Ratsuchenden hat in den Berichtsjahren zugenommen. Die Zahl der Ratsuchenden hat in den Berichtsjahren zugenommen.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Dem Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten sind eine Reihe von Fürsorgeeinrichtungen gewidmet. Es sind dies die Abendambulatorien, die Beratungsstelle für Geschlechtskranke und die neu errichteten Wassermanstationen.

Abendambulatorien für Geschlechtskranke.

In Wien bestanden Anfang 1929 - vier Abendambulatorien für Geschlechtskranke, drei davon gehörten dem Bund, eines der Gemeinde. Der Gemeinde obliegt auch die unmittelbare Verwaltung der dem Bunde gehörigen Ambulatorien. Die Ambulatorien sind jedermann unentgeltlich zugänglich; sie wurden im Jahre 1929 von 4345 Personen (darunter 3163 Männer), im Jahre 1930 von 4242 Personen (darunter 3015 Männer) und im Jahre 1931 von 4204 Personen (darunter 2954 Männer) besucht. Als geschlechtskrank wurden befunden: im Jahre 1929: 1869 Männer und 681 Frauen, im Jahre

1930 - 1787 Männer und 768 Frauen und im Jahre 1931 - 1558

Männer und 640 Frauen. In den weitaus häufigsten Fällen handelte es sich um Gonorrhoe- und Lueskranke.

Das städtische Abendambulatorium wurde Ende des Jahres 1930 aufgelassen.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke. Die Beratungsstelle ist ebenso wie die Behandlungsstelle für jedermann unentgeltlich zugänglich. Die Beratungsstelle übt ihre Tätigkeit in engster Zusammenarbeit mit der Eheberatungsstelle aus. Neben der Beratung führt sie auch die zur Diagnosestellung notwendigen mikroskopischen und serologischen Untersuchungen. Eine Behandlung der als krank erkannten Ratsuchenden kommt nicht in Frage.

Die Zahl der Ratsuchenden hat in den Berichtjahren zugenommen. Es haben im Jahre 1929 - 410 Personen (240 Männer und 170 Frauen) die Beratungsstelle in Anspruch genommen, im Jahre 1930 - 454 Personen (312 Männer und 142 Frauen) und im Jahre 1931 - 526 Personen (304 Männer und 222 Frauen). Von den Ratsuchenden waren erkrankt:

	1929	1930	1931
Insges.	410	454	526
davon Frauen	170	142	222
venerische Krankheiten	130	132	169
sonstigen Sexualkrkh.	43	95	83
" Hautkrankh.	12	22	21

Von Gesunden haben die Beratungsstelle aufgesucht: im Jahre 1929 - 225 Personen (126 Männer und 99 Frauen), im Jahre 1930 - 207 Personen (139 Männer und 68 Frauen) und im Jahre 1931 - 253 Personen (156 Männer und 97 Frauen).

Die Errichtung von zwei Wassernannstationen genehmigt. Die städtischen Wassernannstationen dienen der unentgeltlichen

Blutuntersuchung Eheberatungsstelle. Justischen Krankheit.

Ihre Tätigkeit ist wichtig für die rechtzeitige Feststellung
 und Behandlung. Die Eheberatungsstelle wurde im Jahre 1929 von 892,
 im Jahre 1930 von 871 und im Jahre 1931 von 930 Ratsuchenden
 in Anspruch genommen. Sie ist allen Personen zugänglich, die
 sich in Eheangelegenheiten ärztlich beraten wollen. Auch ju-
 ristischer Rat wurde in einigen Fällen erteilt. Erstmals waren
 im Jahre 1929 - 413 Personen (206 Männer und 207 Frauen), im
 Jahre 1930 - 448 Personen (220 Männer und 228 Frauen) und im
 Jahre 1931 - 492 Personen (245 Männer, 247 Frauen) in der Be-
 ratungsstelle erschienen. Ärztlicher Rat wurde im Jahre 1929 an 4
 406, im Jahre 1930 - 433 und im Jahre 1931 an 492 Personen
 erteilt. (102 Männer, 73 Frauen, 3 Kinder) und im Jahre 1931 -

256 Personen. Unter den erstmalig erschienenen Ratsuchenden wurden
 bei der ärztlichen Untersuchung als krank befunden:

der erworbenen Infektion.	1929	1930	1931
Krankheitsfälle insges.	292	317	394
darunter			
venerische Krankheiten.....	48	71	54
sonstige Sexualkrankheiten..	65	120	167
Nerven-u. Geisteskrankheiten..	79	84	30
Tuberkulose.....	13	19	18

Die Eheberatungsstelle wurde häufig von ausländischen
 Ärzten (aus Deutschland, Schweden, Ägypten, Amerika) besucht. Eine
 ungarische Ärztin, die zu ihrer weiteren Ausbildung in Wien
 weilt, hat eine zeitlang an der Eheberatungsstelle hospitiert.
 Auch die Angehörigen dieser Personen hier Rat und Hilfe finden.

Wassermannstationen.

In Jahre 1929 erschienen 544 Personen, im Jahre 1930 - 654 und
 im Jahre 1931 - 705 Personen in der Beratungsstelle. Etwa die
 Hälfte der Ratsuchenden kamen zum ersten Mal in die Beratungs-
 stelle. Nach der Art der psychischen Störung kamen folgende
 städtischen Wassermannstationen dienen der unentgeltlichen
 Fälle zur Beratung:

Blutuntersuchung zum Nachweise einer luetischen Krankheit.

Ihre Tätigkeit ist wichtig für die rechtzeitige Feststellung Organische Hirn- und und Behandlung einer Geschlechtskrankheit. Die Untersuchungen Angeborene psychische sind absolut diskret, eine Namensnennung ist nicht gefordert. Dementia praecox u.

Die Wassermannstationen waren vorerst dreimal wöchentlich Depressive Zustände..... 90 91 110

und im Jahre 1931 zwei Mal wöchentlich geöffnet.

Störungen..... 63 100 152

Sonstige In den städt. Wassermannstationen ließen sich im Jahre Störungen)..... 22 47 54

1929 - 620 Personen (444 Männer, 143 Frauen, 33 Kinder) untersu-

chen, in Jahre 1930 - 1208 Personen (775 Männer, 354 Frauen, Krankenanstalten und Fürsorgestellen überwiesen. In vielen Fäl-

79 Kinder) und im Jahre 1931 - 1718 Personen (973 Männer, 509

Frauen, 236 Kinder). Positive Befunde zeigten: im Jahre 1929 -

72 Personen (42 Männer, 29 Frauen, 1 Kind) im Jahre 1930 - 178

Personen (102 Männer, 73 Frauen, 3 Kinder) und im Jahre 1931 -

256 Personen (133 Männer, 111 Frauen, 12 Kinder). Von den mit

Lues Behafteten, war ein Teil - ungefähr 5 % - in Unkenntnis

der erworbenen Infektion.

Die Abteilung für geschlechtskranke Kinder

im Zentralkinderheim.

Siehe Kapitel.

(Fürsorgewesen Seite 291)

Beratungsstelle für Nerven- und Gemütskranke.

Die Beratungsstelle ist allen psychopathischen und

geisteskranken oder geisteskrank gewesenen Personen zugänglich.

Auch die Angehörigen dieser Personen ^{finden} hier Rat und Hilfe. ~~finden.~~

Im Jahre 1929 erschienen 544 Personen, im Jahre 1930 - 654 und

im Jahre 1931 - 705 Personen in der Beratungsstelle. Etwa die

Halbte der Ratsuchenden kamen zum ersten Mal in die Beratungs-

stelle. Nach der Art der psychischen Störung kamen folgende

Fälle zur Beratung:

	1929	1930	1931
Neurosen.....	149	94	103
Organische Hirn- und Rückenmarkerkrankungen	41	57	54
Angeborene psychische Defekte.....	13	29	22
Dementia praecox u. Paranoia.....	166	236	210
Depressive Zustände.....	90	91	110
Toxische, endotoxische Störungen.....	63	100	152
Sonstige Fälle (auch ohne Störungen).....	22	47	54

Wenn die Voraussetzungen zutrafen, wurden die Ratsuchenden an Krankenanstalten und Fürsorgestellen überwiesen. In vielen Fällen wäre die Beschaffung einer angemessenen Arbeit die einzig richtige Maßnahme. Leider muß die Beratungsstelle gerade in diesem Punkt bei der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage nur zu oft versagen.

	1929	1930	1931
des Jahres.....	140	136	263
Neue Fürsorgefälle.....	245	257	270
Aus der Fürsorgegeschichte.....	122	105	153

Bekämpfung des Alkoholismus.

Trinkerfürsorgestelle. Der Wirkungskreis der städtischen Trinkerfürsorgestelle hat sich vergrößert. Seit dem Jahre 1931 überstellt auch die neurologisch-psychiatrische Abteilung des allgemeinen Krankenhauses (Hofr. Prof. Dr. Mattauschek) die von ihr entlassenen Pflüglinge der städtischen Trinkerfürsorge. Die Fürsorgestelle berichtet der Klinik in regelmäßigen Zeitabständen von dem weiteren Schicksal der ihrer Fürsorge Anvertrauten.

Das Verkehrsamt der Wiener Polizei-Direktion und die amtsärztliche Untersuchungsstelle des städtischen Gesundheitsamtes beanspruchen die Trinkerfürsorgestelle in besonderen Anlässen des Kraftfahrwesens. Es sind dies die Fälle wo z.B. ein Kraftwagenlenker wegen Trunkenheitsexzesse von der Zulassung der freien Berufe und 60 sonstigen Berufen Zugehörige.

von der Zulassung zur Kraftwagenlenkerprüfung ausgeschlossen, oder wo ihm wegen Trunksucht der Führerschein abgenommen wird und ähnliche Fälle. Es kommt vor, daß dem Einspruch des Kraftwagenlenkers unter der Bedingung Folge gegeben wird, wenn er sich unter die Aufsicht der städtischen Trinkerfürsorge stellt. Im Jahre 1931 standen 36 Kraftwagenlenker in der Fürsorge der Trinkerfürsorgestelle.

Die Inanspruchnahme der Trinkerfürsorgestelle durch neue Stellen kommt in einer erhöhten Zahl von Fürsorgestellenfällen zum Ausdruck. Über die Bewegung im Stande der Befürsorgten unterrichtet die folgende Statistik:

	1929		1930		1931	
	Insges.	dar. Männer	Insges.	dar. Männer	Insges.	dar. Männer
Befürsorgte Anfang des Jahres.....	140	136	263	258	310	303
Neue Fürsorgefälle....	245	227	230	216	224	209
Aus der Fürsorge ausgeschieden.....	122	105	183	171	138	122
Befürsorgte Ende des Jahres.....	263	258	310	303	396	390

Die meisten Befürsorgten hatten ein Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Von den in den Jahren 1929 bis 1931 Neuaufgenommenen entfielen auf die Altersgruppe

bis 29 Jahre.....	70	50 - 59 Jahre.....	126
30 - 39 Jahre.....	190	60 Jahre u. darüber..	27
40 - 49 "	286		

Nach der Berufsstellung waren unter den neu aufgenommenen Befürsorgten 185 manuelle Arbeiter, 228 Angestellte des öffentlichen Dienstes und öffentlicher Unternehmungen, 42 selbständige und 144 unselbständige Gewerbetreibende, 8 selbständige und 16 unselbständige angehörige ^{der} Handelsberufe, 16 Angehörige der freien Berufe und 60 sonstigen Berufen Zugehörige.

Über die Fürsorgeerfolge ~~ab~~geben die folgenden Zahlen

Aufschluß:

	1929	1930	1931
Von den Trinkern waren als gebessert anzusehen	50	57	65
Lebten während eines halben Jahres abstinent	42	60	42
Traten Abstinentenorganisationen bei.....	13	11	5

In die Trinkerheilstätte wurden in den Jahren 1929 - 1931 21, in Irrenanstalten 19 Befürsorgte abgegeben

Die Fürsorgerinnen verzeichnen im Jahre 1929 - 2746 Hausbesuche und Dienstwege, im Jahre 1930 - 3982 und im Jahre 1931 - 4011 Hausbesuche und Dienstwege.

Alkoholgegener-Propaganda. Die Landeshauptstelle Wien zur Bekämpfung des Alkoholismus hat sich am 7. Juli 1931 neu konstituiert. Vorsitzender ist Landessanitätsreferent Oberstadtphysikus Dr. Gegenbauer. Zum Vorsitzendenstellvertreter wurde Dr. Oskar Kurz gewählt. Es wurde ein Arbeits- und ein Finanzausschuß gebildet.

Im November 1931 fand in Wien der VII. österreichische Alkoholgegnertag statt, dem aus Landesmitteln 1000 Schilling Subvention zugewiesen wurden. Der leitende Arzt der städtischen Trinkerfürsorgestelle berichtete über die Tätigkeit der Stelle. Die Tagung beriet in der Hauptsache den Entwurf eines Trinkerfürsorgegesetzes.

Für die alkoholgegenerische Propaganda durch Anbringung von Plakaten in Straßenbahnwagen und Schulen hat die Gemeinde einen Betrag von 400 Schilling gewidmet.

Organisatorisches. Tuberkulosenfürsorge. Tuberkulosefürsorge

stellen stammt in ihren Grundzügen aus dem Jahre 1917. Damals

Vor dem Kriege starben die meisten Menschen in Wien an Tuberkulose. Im Kriege verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Wiener noch mehr und im Jahre 1918 war die Tuberkulosesterblichkeit sogar zweimal so groß als im Jahre 1913. Die Bemühungen der Tuberkulosenfürsorge nach dem Kriege haben die Gesundheitsverhältnisse Wiens wesentlich beeinflusst. Die Tuberkulosesterblichkeit ist von Jahr zu Jahr gesunken. Selbst in den Krisenjahren hat der Tuberkulose Tod an Bedeutung verloren. Die Zahl der Tuberkulose Todesfälle in der Wiener Wohnbevölkerung ist auch nach dem Jahre 1929 noch zurückgegangen. Im Jahre 1929 starben 3362 Wiener an Tuberkulose, im Jahre 1930 - 2979 und im Jahre 1931 - 2958. Die Tuberkulose ist nicht mehr die häufigste Todesursache in Wien; Herz- und Gefäßkrankheiten sowie Krebs und bösartige Neubildungen haben die Tuberkulose an die dritte Stelle gedrängt.

Daß es in Wien gelungen ist, die Tuberkulose in diesem Maße zurückzudrängen, ist nicht allein ein Erfolg der Tuberkulosenfürsorge, daran haben auch Mieterschutz, städtische Wohnbautätigkeit, Erholungsfürsorge der Jugend, Schulgesundheitsdienst, Schülerausspeisungen, Sportpflege und Sozialpolitik ihren Anteil.

Ein neues Bollwerk im Kampfe gegen die Tuberkulose hat die Gemeinde durch die Erbauung des großen Krankenpavillons für Tuberkulose im Krankenhaus der Stadt Wien geschaffen. Einzelheiten darüber enthält der Krankenanstalten Abschnitt/Seite 400.

gefährdeten Kleinsten, wo es die Schulfürsorge weitergeleitet.

Organisatorisches. Die Organisation der Tuberkulosefürsorgestellen stammt in ihren Grundzügen aus dem Jahre 1917. Damals wurde unter dem Eindruck der riesigen Zunahme der Tuberkulosesterbefälle durch einen Erlaß der obersten Sanitätsverwaltung die organisatorischen Grundlagen für die Bekämpfung der Tuberkulose geschaffen. In Wien besteht eine Landeszentrale zur Bekämpfung der Tuberkulose, der sämtliche Tuberkulosefürsorgestellen, die privaten sowie die städtischen, angeschlossen sind. Anfang 1929 gab es in Wien 21 Tbc-Fürsorgestellen, davon 10 städtische. In den Jahren 1929 - 1931 sind 4 neue Tuberkulosefürsorgestellen, darunter zwei städtische, eine im 18. und eine im 13. Bezirk, errichtet worden, sodaß sich die Gesamtzahl der Tuberkulosefürsorgestellen auf 25, die der städtischen auf 12 erhöhte. Die städtische Fürsorgestelle im 17. Bezirke wurde aus den Räumen des magistratischen Bezirksamtes in den städt. Wohnhausbau XVII., Rhigasgasse verlegt. Im August 1931 ward die Fürsorgestelle im 13. Bezirk aufgelassen und im 10. Bezirk eine zweite Fürsorgestelle, in einem städt. Wohnhausneubau in der Columbusgasse errichtet.

Die städtischen Tuberkulosefürsorgestellen erfüllen ihre Aufgabe in engem Zusammenwirken mit den übrigen Fürsorgezweigen der Gemeinde. Von besonderem Werte ist hierbei die Zusammenarbeit mit der Schulfürsorge; durch die Schulfürsorge werden neue Infektionsquellen aufgedeckt. Die Tuberkulosefürsorge ihrerseits berichtet gelegentlich der Einschulung der schulärztlichen Fürsorge von tuberkulosegefährdeten Kleinkindern. Im Jahre 1931 wurden etwa 1800 Fürsorgeblätter von tuberkulosegefährdeten Kleinkindern an die Schulfürsorge weitergeleitet.

Die unter 4 Jahre alten Kinder, die der Tuberkulosefürsorge unterstehen, werden dem städtischen Jugendente oder den Mutterberatungsstellen bekanntgegeben. Ähnlich ist die Zusammenarbeit mit der Kinderübernahme stelle hinsichtlich der magistralischen Pflegekinder.

In der Zentralaufnahmestelle für Kurbedürftige wurde ein Kataster aller bekanntgewordenen Fälle von ansteckender Tuberkulose angelegt.

Die Meldungen wurden im Jahre 1931 zum ersten Mal mit den Totenbeschaubefunden verglichen. Dabei stellte sich heraus, daß in etwa einem Drittel der Tuberkulose Todesfälle keine Mitteilungen an die Tuberkulosefürsorgestellen gelangt sind. Für die Tuberkulosefürsorge war dies ein Hinweis für die Erfassung bisher nicht bekannter Infektionsquellen.

Eine neue Einrichtung der Tuberkulosefürsorge ist die Fahrstation in der Zentralaufnahmestelle für Kurbedürftige. Zur besseren Indikationsstellung für die Heilstättenzuweisung werden an den Tuberkulosekranken Blutsenkungsreaktionen vorgenommen.

Für die tschechoslovakische Staatsbürgerin Wien wurde über Anregung der Landeszentrale für Tuberkulosebekämpfung eine Tuberkulosefürsorgezentrale für tschechoslovakische Staatsangehörige errichtet. Sie hat ihre Tätigkeit im Jahre 1931 aufgenommen. Die Organisation ist der Wiener Tuberkulosefürsorge nachgebildet. Die Heilstättenfürsorge arbeitet mit den zuständigen Stellen in Prag und Brünn zusammen. Die ungefähr 1000 Kinder in den Kindergärten und Schulen des Komensky-Vereines stehen in dauernder Überwachung der Fürsorgezentrale.

Umfang der Tuberkulosenfürsorge. Die städtischen Tuberkulosenfürsorgestellen erfassen rund die Hälfte der von den Tuberkulosefürsorgestellen in Wien betreuten Fürsorgebedürftigen. Die Tuberkulosefürsorgestellen Wiens verzeichneten im Jahre 1929 - 27.255 Neuaufnahmen, im Jahre 1930 - 29.542 und im Jahre 1931 - 25.806 Neuaufnahmen. Auf die städtischen Tuberkulosefürsorgestellen entfielen im Jahre 1929 - 12.139, im Jahre 1930 - 15.423 und im Jahre 1931 - 12.690 Neuaufnahmen. Auffallend ist der Rückgang im Jahre 1931. Besonders die Zahl der Selbstmeldungen ist stark zurückgegangen; der verhältnismäßige Anteil der Selbstmeldungen sinkt ständig. Es scheint, daß die Krise eine weitgehende Verdrossenheit und Stumpfheit dieser Altersstufe besonders gefährdet erscheinen. Eine bessere Erfassung erübrigt sich, wenn man systematische Untersuchungen in gesundheitlichen Fragen unter der Bevölkerung bewirkt hat. Über die Zahl der Selbstmeldungen und Zuweisungen gibt die folgende Übersicht Aufschluß.

	1929	1930	1931
Selbstmeldungen.....	4743	5060	4038
Zugewiesen von Privatärzten..	118	125	125
Spitälern u. Heilstätten.....	467	494	421
Krankenkassen.....	233	208	136
Schulen.....	1058	1149	1258
Behörden.....	386	407	377
Fürsorgerinnen u. Sonstige....	5134	7980	4335

Durch die Neuaufnahmen wurden im Jahre 1929 - 559, im Jahre 1930 - 801 und im Jahre 1931 619 Familien vollständig erfaßt. Dadurch kamen im Jahre 1929 - 1789 Familienmitglieder, im Jahre 1930 - 2626 und im Jahre 1931 - 2038 Familienmitglieder in die Obhut der städt. Tbc. Fürsorge. Von den neu aufgenommenen Befürsorgten lebten in einem Familienverbande; im Jahre 1929: 11.732, im Jahre 1930: 14.972 und im Jahre 1931: 12.355.

ärztl. Untersuchung, insges. 65.889 74.885 73.000
davon Wiederholungsunters. 23.750 29.200 20.750

Nach den Die Verteilung der Neuaufgenommenen nach Altersstufen ergibt sich aus folgender Übersicht:

	1929 Jahre		1930 Jahre		1931 Jahre	
	insges.	dar. weibl.	insges.	dar. weibl.	insges.	dar. weibl.
Kleinkinder (0-5 Jahre)	1514	777	1505	757	1348	674
Kinder im Schulalter (6-14 Jahre)	3654	1789	4742	2345	4125	1985
Jugendliche (15-18 J.)	629	389	696	409	487	280
Pers. im Erwerbsalter (über 18 J.)	6342	337	8480	458	6730	307

Die Tbc.-Fürsorge wird verhältnismäßig am wenigsten von den Jugendlichen beansprucht, wiewohl es heute als einwandfrei feststehend angesehen werden kann, daß gerade die Menschen dieser Altersstufe besonders gefährdet erscheinen. Eine bessere Erfassung ergäbe sich, wenn man systematische Untersuchungen an den Jugendlichen (z.B. in den Fortbildungs- und Mittelschulen) vornehmen könnte.

Die städtischen Tuberkulosefürsorgestellen wurden im Jahre 1929 von insgesamt 99.173 Besuchern in Anspruch genommen, im Jahre 1930 von 110.013 und im Jahre 1931 von - 114.273 Besuchern. Die Fürsorgearbeit erforderte im Jahre 1929 - 3797 Ordinationsstunden, im Jahre 1930 - 4235 und im Jahre 1931 - 3937 Ordinationsstunden.

Ärztlicher Dienst. Die Zahl der ärztlichen Untersuchungen ist nicht in demselben Maße wie die Zahl der Neuaufnahmen gesunken. Während die Zahl der Erstuntersuchungen der Zahl der Neuaufnahmen entsprach, stieg die Zahl der Wiederholungsuntersuchungen nicht unbeträchtlich. Es betrug die Zahl

der	1929	1930	1931
ärztl. Untersuchung. insges.	65.899	74.623	73.424
davon Wiederholungsunters.	53.760	59.200	60.734

Nach den ärztlichen Befunden war der weitaus größte Teil der Neuaufgenommenen an Lungentuberkulose erkrankt. Offene Tuberkulose wurde nachgewiesen: Im Jahre 1929 an 777 Neuaufgenommenen, im Jahre 1930 an 1041 und im Jahre 1931 an 814 Neuaufgenommenen. Über das Krankheitsbild der Untersuchten haben Tuberkulosefürsorgeärzte folgende Feststellungen gemacht:

Krankheitsbefund	1929	1930	1931			
Lungentbc (ausschließlich)						
geschlossene Tbc.....	4523	4953	4978			
offene ".....	649	944	759			
Verdacht.....	2656	3434	2680			
Lungentbc mit gleichzeitigen Tbc anderer Organe..						
geschlossene Tbc.....	400	282	241			
offene ".....	35	52	30			
Verdacht.....	1171	5	10			
<p>gen. Positiv waren 1929 mit 752, ohne 741 mit 681, ohne 681 chungen. Die große Zahl negativ Tbc. gleichzeitig Tbc. gleichzeitig Tbc.</p>						
Tbc. der Knochen u. Gelenke.....	40	29	46	42	35	33
Tbc. der Drüsen....	355	298	229	290	203	312
" der Haut.....	15	9	17	13	10	2
" des Kehlkopfes..	22	-	21	1	13	2
" des Darm und Bauchfelles.....	4	3	3	2	3	2
" sonstiger Organe..	16	10	23	7	17	10

Keine tuberkulöse, wohl aber irgendeine andere Erkrankung wurde im Jahre 1929 in 486 Fällen, im Jahre 1930 in 921 und im Jahre 1931 in 781 Fällen festgestellt. Von den Erstuntersuchten wiesen keine Erkrankung auf: im Jahre 1929 - 3024 Personen, im Jahre 1930 - 4472 und im Jahre 1931 - 3131 Personen.

Zur einwandfreien Feststellung der Diagnosen bedienen sich die Tuberkulosefürsorgeärzte einer Reihe von Hilfseinrichtungen. Eine solche ist die zentrale Sputumuntersuchungsstelle. Durch die Sputumuntersuchung wird festgestellt, ob ein

Tuberkulosefall als "offen" oder als "geschlossen" anzusehen ist. Bei offener Tuberkulose werden im Sputum Tuberkelbazillen ausgeschieden. Menschen mit offener Tuberkulose sind eine ständige Gefahr für ihre Umgebung. Es handelt sich also um eine sehr wichtige Aufgabe, die hier der Sputumuntersuchungsstelle zukommt. Die zentrale Sputumuntersuchungsstelle verzeichnet im Jahre 1929 - 5255 Untersuchungen, im Jahre 1930 - 5473 und im Jahre 1931 - 5132 Untersuchungen, von diesen fielen positiv aus: im Jahre 1929: 984 (18'7%), 1930: 997 (18'02%) und 1931: 817 (15'9%). Durch die städtischen Tbc.-Fürsorgestellen wurden im Jahre 1929 - 3881 Sputumuntersuchungen veranlaßt, im Jahre 1930 - 4394 und im Jahre 1931 - 3937 Sputumuntersuchungen. Positiv waren 1929: 752, 1930: 741 und 1931: 653 Untersuchungen. Die große Zahl negativer Fälle beruht auf den häufigen Nachuntersuchungen, da in diesen Fällen viel öfter eine Untersuchung wiederholt wurde als in positiven Fällen.

Wichtige Hilfsuntersuchungen sind ferner die Röntgenuntersuchung, die Tuberkulinprüfung an Kindern und die Untersuchung der Sinkgeschwindigkeit des Blutes nach Fahraeus. Die städtischen Tuberkulosefürsorgestellen haben im Jahre 1929 - 3176 Personen, im Jahre ¹⁹³⁰ - 3617 und im Jahre 1931 - 4301 Personen für die Röntgenologische Untersuchung bestimmt. Bei Kindern werden Tuberkulinprüfungen angewendet. Die städtischen Tbc.-Fürsorgestellen verzeichnen im Jahre 1929 - 7188 Tuberkulinprüfungen, im Jahre 1930 - 7783 und im Jahre 1931 - 7737 Tuberkulinprüfungen; darunter waren mit positiven Ergebnis: im Jahre 1929: 2648, im Jahre 1930 : 7783 und im Jahre 1931 : 2944 Proben.

Die städtischen Tuberkulosefürsorgestellen haben im Jahre 1929 - 53.913 Wohnungen besucht, im Jahre 1930 - 64.889

Wichtig für die Beurteilung der Heilstättenansuchen ist die Fahraeus-Prüfung. Im Jänner 1929 wurde bei der Zentralaufnahmestelle für Kurbedürftige eine Fahraeusstation eingerichtet. Sie dient der Feststellung der Sinkgeschwindigkeit des Blutes. Das Blut eines Lungenkranken, das man aus der Kubitalvene genommen und mit einer Natrium Citricum-Lösung zur Hintanhaltung der Gerinnung gemischt hat, zeigt nach einiger Zeit eine Senkungsbeschleunigung. Diese Probe bietet dem Arzt sehr brauchbare Anhaltspunkte über die Notwendigkeit einer Heilstättenbehandlung. Im Jahre 1929 hat die Fahraeusstation 2944 Senkungsreaktionen durchgeführt, im Jahre 1930 - 4249 und im Jahre 1931 - 4303. Von den Befunden waren rund zwei Drittel mit einer Senkungshöhe von 2 - 10 mm, etwa 18 Prozent mit einer solchen von 11 - 20 mm und etwa 6-7 Prozent mit einer Senkungshöhe von 29 - 36 mm.

Leistungen der Fürsorgerinnen.

Neben dem ärztlichen Dienst kommt der Tätigkeit der Tuberkulosefürsorgerin besondere Bedeutung zu. Die Fürsorgerin ist zunächst bei den ärztlichen Untersuchungen anwesend. Sie haben sich vor allem um die häuslichen Verhältnisse der Befürsorgten zu kümmern. Sie besuchen die Parteien in den Wohnungen, belehren sie über Wohnungshygiene, Lüftung, Reinlichkeit, Körperpflege, unterweisen sie in Sputumbehandlung und Wäscheinfektion, und wo es sich um infektiöse Fälle handelt, sorgen sie für die Isolierung Infektioser innerhalb der Wohnung. Bei wirtschaftlichen Notständen beantragen sie die Gewährung besonderer Fürsorge (Schülerauspeisung, Heimpflege u.ä.)

Die städtischen Tuberkulosefürsorgerinnen haben im Jahre 1929 - 53.913 Wohnungen besucht, im Jahre 1930 - 64.689

Im Jahre 1931 - 56.456 Wohnungen. Erstbesuche verzeichnen die Fürsorgerinnen im Jahre 1929: 8660, im Jahre 1930: 11.099 und im Jahre 1931: 8369. Die Zahl der Wiederholungsbesuche ist grösser; die städtischen Fürsorgerinnen weisen im Jahre 1929 - 42.518 Wiederholungsbesuche aus, im Jahre 1930 - 40.180 und im Jahre 1931 - 38.042 Wiederholungsbesuche. Der Rest entfällt auf die Fehlbesuche. Über die Lage der erstmalig besuchten Wohnungen gibt die folgende Übersicht Aufschluß:

Lage der Wohnung	1929	1930	1931
im Keller.....	96	241	121
ebenerdig.....	2309	3071	2224
im Stockwerk.....	6241	7754	6004
unter Dach.....	14	33	20
Summe.....	649	808	618

Über die Beschaffenheit der Wohnungen berichten die städtischen Fürsorgerinnen Folgendes: Einwandfrei waren im Jahre 1929: 6378 Wohnungen, im Jahre 1930 7977 und im Jahre 1931 - 6464 Wohnungen. Über die beanständeten Wohnungen enthält die folgende Übersicht Einzelheiten:

	1929	1930	1931
Beanständete Wohnungen insges.	2282	3122	1905
Anstand wegen			
Finsternis.....	420	624	405
Feuchtigkeit.....	1011	1192	760
Mangelhafte Lüftung.....	202	294	184
Unreinlichkeit.....	649	1012	556

Die städtischen Fürsorgerinnen berichten überdies, daß in einer größeren Zahl von Fällen die Wohnungen gleichzeitig zu Erwerbszwecken verwendet wurden (1929: 438, 1930: 649 und 1931: 455)

Über die Wohndichte der in den Jahren 1929 - 1931 von der städt. Tbc. Fürsorge erstmalig Erfassten gibt die folgende Tabelle Auskunft:

1929 1930 1931 1929 1930 1931
Neuaufgenommene darunter mit of-
insgesamt fener Tuberkulose.

Der Befürsorgte hat ein eigenes Zimmer...
Der Befürsorgte teilt das Zimmer mit...
Zahl der auf die einzeln. Wohnungen entfallenden Personen.

	1	2	3	4	5	6	über 6	insges.
1 Raum...	475	875	774	362	173	103	80	2842
2 Räume...	298	2169	4406	3691	1880	861	695	14000
3 Räume...	84	662	1965	2160	1502	834	894	8101
4 Räume...	15	141	449	582	446	258	293	2184
Mehr als 4 Räume...	14	50	153	192	220	153	219	1001
Summe	886	3897	7747	6987	4221	2209	2181	28128

Darunter Personen mit offener Tuberkulose.

Zahl der bewohnbaren Räume einschließlich Küche

	1	2	3	4	5	6	über 6	insges.
1 Raum...	106	149	82	35	15	9	5	400
2 Räume...	44	360	475	321	171	89	62	1523
3 Räume...	9	117	245	234	144	71	81	901
4 Räume...	1	17	52	74	46	21	25	236
Mehr als 4 Räume...	1	6	22	28	25	18	20	120
Summe	160	649	876	692	401	208	194	3180

Beschaffung einer entsprechenden Wohnung... In welchem Ausmaße die Wohndichte auf die Tbc.-Ausbreitung einwirkt, ist aus den obigen Zahlen allein noch nicht ersichtlich. Dies würde erfordern, daß die obigen Zahlen mit denen, in gleicher Weise gegliederten der Gesamtheit in Beziehung gesetzt werden würden. Voraussetzung einer solchen Berechnung wäre die Vornahme einer Zählung der Wohnungen und der Wohnungsinassen. Dasselbe gilt für die Feststellung der Ansteckungsgefahr in den Schlafräumen. Die Erhebungen der Fürsorgerinnen haben über die Schlafräumdichte Folgendes ergeben:

1929 1930 1931 1929 1930 1931
Neuaufgenommene darunter mit offener
insgesamt Tuberkulose.

Der Befürsorgte schläft allein

	1 Person	2 Pers.	3 "	4 "	über 4 "	Summe
im Raum	1836	1635	1979	246	373	3869
Der Befürsorgte teilt den Raum mit	2561	3329	2388	205	290	250
	1848	2170	1623	127	164	179
	866	970	740	79	74	79
	751	813	692	67	57	93
Summe	7824	9917	7390	718	961	963

Assanierung gelungen u. zw. durch

nichtstädtischen Heilstätten erfolgt grundsätzlich nur durch die Fürsorgestellen. Die Fürsorgestelle schlägt auf Grund eines ärztlichen Gutachtens über die gesundheitliche Bedürftigkeit sowie eines Berichtes über die persönlichen Verhältnisse des Patienten der Zentralaufnahmestelle für Kurbedürftige die Aufnahme des Kranken in eine Heilstätte vor. Der Zentralaufnahmestelle obliegt insbesondere die zweckmäßige Verteilung der von den Fürsorgestellen vorgeschlagenen Kranken in die verschiedenen Heilanstalten. Der ärztliche Leiter der Zentralaufnahmestelle, dem auch alle städtischen Tbc.-Fürsorgestellen unterstehen, entscheidet über die Aufnahme. Ein Bild über die Tätigkeit der Zentralaufnahmestelle gibt die folgende Statistik.

Ansuchen um Heilstättenbehl.				Untersuchungen				
Männer	Frauen	Kinder	zusammen	Männer	Frau	Kind.	Zusammen	
1929....	987	5479	5166	11632	1182	6840	6974	14996
1930...	1143	5398	5126	11667	1503	7589	10571	19663
1931...	1162	3571	5224	9957	1491	5168	7824	14483

Vormerkungen				Aufnahmen				
Männer	Frauen	Kinder	zusammen	Männer	Frauen	Kind.	zusammen.	
1929...	781	4864	3544	9189	479	4074	3249	7802
1930...	882	4307	3416	8605	715	3797	3709	8221
1931...	985	2815	4094	7894	602	2785	3899	7286

Der größere Teil der Aufgenommenen wurde in städt. Anstalten untergebracht, etwa ein Viertel der für die Heilstättenbehandlung Bestimmten findet in Privatanstalten Unterkunft. Unter ihnen befinden sich auch anstaltsbedürftige Rheumatismuskranke.

Im Jahre 1929 hat die Gemeinde mit einigen Lungenheilstätten Verträge abgeschlossen, womit ihr das Recht jederzeitiger Inanspruchnahme von Betten eingeräumt wurde. Sie verfügt demnach über:

30 Betten für tuberkulosekranke Männer in der Heilstätte Strengberg (Beschluss des Gemeinderats-Ausschusses der Verw. Gruppe III vom 12. Juli 1929),
 50 Betten für tuberkulosegefährdete Kinder in der Waldschule Alland (Beschluss des Gemeinderats-Ausschusses der Verw. Gruppe III vom 23. Oktober 1929) und

15 Betten für tuberkulosekranke Männer in der Lungenheilstätte Thalland (Beschluss des Gemeinderats-Ausschusses der Verw. Gruppe III vom 11. Dezember 1929)

Mit Beschluss des Gemeinderates vom 12. Juni 1931, wurden die Verträge mit den Tuberkulose-Heilanstalten Griesenstein, Alland, Waldschule Alland, Strengberg und Weidlingau-Wurzbachtal ge-

kündigt. Diese Kündigung befreite die Gemeinde von der Verpflichtung unbedingdt alle Vertragsbetten zu belegen. Der Magistrat hat nun die Möglichkeit Anstaltsbetten nur immer für den jeweiligen Bedarf zu beanspruchen.

Die schwereren Fälle, die eine vorzeitige Behandlung erfordern und eine längere Wartezeit bis zur Erledigung des Heilstättenantrages nicht vertragen, werden an Spitäler abgegeben. Eine größere Zahl von Kranken wird immer auch an Ambulatorien gewiesen oder es wird ihnen Pflege vermittelt. Im Jahre 1929 wurden 630 Befürsorgte an Krankenanstalten abgegeben, im Jahre 1930 - 743 und im Jahre 1931 624 Befürsorgte. Der ambulatoischen Behandlung wurden im Jahre 1929 797 Personen, im Jahre 1930 - 1334 und im Jahre 1931 - 1436 Personen zugewiesen. Sonstige Pflege wurde im Jahre 1929 an 428 Personen, im Jahre 1930 an 565 und im Jahre 1931 an 793 Personen vermittelt.

Hinsurechnung der entgeltlichen Kosten der Verpflegungsanstalten.

Die besondeneben helfen die Tbc.-Fürsorgestellen den Kranken durch Verabfolgung von prophylaktischen Mitteln, durch Vermittlung von Wohnungs- und Wäschereinigung und durch eine Reihe anderer Fürsorgeakte. Über diesen Zweig fürsorgelicher Arbeit geben die folgenden Zahlen Aufschluß: Tuberkulosefürsorge ent-

	1929	1930	1931
fielen folgende Beträge (Netto-)ausgaben			
<u>Verabfolgung von</u>			
Thermometern.....	1708	1574	1262
Spuckschalen.....	79	81	39
Desinfektionsmitteln.....	7	7	1
Betten und Bettsorten.....	172	138	192
Lebensmitteln.....	214	348	539
Nährpräparaten.....	389	191	145
Kleidern und Schuhen.....	206	188	230
<u>Vermittlung von</u>			
Spitzenuntersuchungsstelle.....	108.004	121.657	113.821
Wohnungs- u. Wäschereinigung.....	20	23	15
Geldaushilfen.....	366	313	336
Kostplätze.....	80	59	44
Arbeit.....	15	38	3
Anstalten insgesamt.....	555.560	658.860	592.267

außerdem wurden im Jahre 1929 in 294 Fällen und in den Jahren 1930 und 1931 in je 239 Fällen Desinfektionen veranlaßt. Bei dieser Art Fürsorge handelt es sich also nicht allein um Gesundheitsfürsorge im engeren Sinne, sondern zugleich um wirtschaftliche Fürsorge. Besonders deutlich geht dies aus den folgenden Fürsorgemaßnahmen hervor. /

	1929	1930	1931
<u>Gesamtaufwand für Tuberkulosefürsorge. Die Ge-</u>			
<u>Anstalten...</u>			
Wien-Linz.....	779.789	838.117	832.590

samtnettokosten für die städtische Tuberkulosefürsorge innerhalb und außerhalb von Anstalten stellten sich im Jahre 1929 auf 6,076.652 Schilling, im Jahre 1930 auf 9,938.459 und im Jahre 1931 auf 5,306.135 Schilling. In diesen Beträgen sind die Kosten für den Personal- und Sachaufwand enthalten, unter Hinzurechnung der anteiligen Kosten der Verpflegskostenstelle.

Die besondere Höhe der Kosten im Jahre 1930 ist darauf zurückzuführen, daß in diesem Jahre der neue Tuberkulosepavillon im Krankenhaus der Stadt Wien erbaut worden ist und die Fürsorgestellen einen stärkeren Besuch aufzuweisen hatten.

Auf die einzelnen Zweige der Tuberkulosefürsorge entfielen folgende Beträge (Netto):
ausgaben

keine Statistiken. Es gibt wohl eine Statistik der öffentlichen Krankenanstalten, Krankenkassen, Tbc.-Fürsorge außerhalb der Anstalten.

	1929	1930	1931
Tuberkulosefürsorgestellen	401.603	490.019	433.324
Kinder in Familienpflege...	31.643	31.807	30.784
Zentralaufnahmestelle für Kurbedürftige.....	108.004	121.657	113.621
Sputumuntersuchungsstelle..	10.835	11.507	10.327
Untersuchungsstelle für Blutsenkungsreaktion nach Fahraeus.....	3.455	3.870	4.211
Tbc.-Fürsorge außerhalb der Anstalten insgesamt.....	555.540	658.860	592.267

Tbc.-Fürsorge in Anstalten

Tuberkuloseheilstätten....	2364.734	2446.037	2194.633
Fürsorge in fremden Anstalt	444.690	501.720	458.746
Behandlungskosten für Lupuskranken.....	46.202	48.795	45.718
Tuberkuloseabteilung im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz.....	1774.277	3865.909	1062.200
Tuberkuloseabteilung im Versorg. Haus der Stadt Wien-Lainz.....	779.769	935.117	832.590
Tbc.-Fürsorge in Anstalten.....	5409.722	7797.628	4593.887

...auf, ein absolut zuverlässiger Maßstab für den Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung zu sein. Es ist also nicht leicht, sich ein Bild über die Gesundheitsverhältnisse der Wiener Bevölkerung während des Berichtsabschnittes zu machen. Gewisse Schlüsse sind am ehesten aus der Todes- und Todesursachenstatistik zu folgern.

Gesundheitsverhältnisse der Wiener

Bevölkerung.

Die Ergebnisse der Statistik der Todesfälle lassen vorläufig noch keine besonderen Wirkungen der Wirtschaftskrise erkennen. Die Krise hat ^{bisher} nicht vermocht die Sterblichkeit zu verändern. Die Zahl der Todesfälle in Wien bewegt sich auf annähernd gleicher Höhe. Von

Über die Krankheitshäufigkeit der Wiener berichten keine Statistiken. Es gibt wohl eine Statistik der öffentlichen Krankenanstalten, eine Statistik der Krankenkassen, aber darin sind nur ein Teil der Wiener Kranken gezählt. Die große Masse derer, die in der Behandlung von Privatärzten stehen, ist statistisch nicht zu erfassen. Übrigens gewährt auch die Statistik der Arbeiter- und Angestellten-Krankenkassen in dem vergangenen Jahren keinen richtigen Begriff über die Gesundheitsverhältnisse ihrer Mitglieder. Wie z. B. aus dem Jahresbericht der Wiener Arbeiterkrankenversicherungskasse hervorgeht, ist in den Krisenjahren die Krankheitshäufigkeit sogar gesunken. Der Bericht sagt darüber: "Der in Beschäftigung stehende Versicherte wird vielfach aus Angst wegen einer Erkrankung entlassen zu werden, von Krankmeldungen Abstand nehmen; selbst dann, wenn ein solcher Verzicht mit gesundheitsschädigenden Folgen verbunden ist..... In Krisenzeiten hören die Krankheitsstatistiken der Arbeiterkranken kassen auf, ein absolut zuverlässiger Maßstab für den Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung zu sein." Es ist also nicht leicht, sich ein Bild über die Gesundheitsverhältnisse der Wiener Bevölkerung während des Berichtsabschnittes zu machen. Gewisse Schlüsse sind am ehesten aus der Todes- und Todesursachenstatistik zu folgern.

1929 - 896 (4,0 Prozent der Gesamtsterbefälle) Selbstmord
Die Gesamtsterblichkeit. Die Ergebnisse der Stati-
 stik der Todesfälle lassen vorläufig noch keine besonderen
 Wirkungen der Wirtschaftskrise erkennen. Die Krise hat ^{bisher} nicht
 vermocht die Sterblichkeit zu verändern. Die Zahl der Todes-
 fälle in Wien bewegt sich auf annähernd gleicher Höhe. Von
 der Wiener Bevölkerung starben im Jahre 1929 - 25.019 Menschen,
 im Jahre 1930 - 22.964 und im Jahre 1931 - 24.363 Menschen.
 Ebenso ist die Säuglingssterblichkeit während dieser drei
 Jahre unverändert geblieben.

Unter den Todesursachen steht die Gruppe der Herz-
 und Gefäßkrankheiten der Zahl nach an der Spitze. An zweiter
 Stelle stehen Krebs und bösartige Neubildungen und an dritter
 Stelle die Tuberkulose. Die folgende Übersicht gibt Aufschluß
 über die wichtigsten Todesarten der verstorbenen Wiener.

Todesursache	1929	in Prozen- ten der Ge- samtsterbe- fälle	1930	in Pro- zenten d. Ges. Ster- befälle	1931	in Pro- zenten d. Ges. Ster- befälle.
Herz-u. Gefäß- krankungen...	5823	23'3	5343	23'3	5608	23.0
Krebs-u. bösar- tige Neubildg.	3942	15'8	4173	18'2	3738	15'3
Tuberkulose	3144	12'8	2979	13'0	2958	12'1
Krankheiten d. Atmungsorgane	3091	12'4	2331	10'2	2708	11'1
Krankheiten des Nervensystems u. der Sinnesorgane	2601	10'4	2433	10'6	2480	10'2

Unter den gewaltsamen Todesarten ist die Kurve der
 Selbstmorde weiter angestiegen. Von den Wienern haben im Jahre

1929 - 996 (4'0 Prozent der Gesamtsterbefälle) Selbstmord begangen, im Jahre 1930 - 1017 (4'4 Prozent der Gesamtsterbefälle) und im Jahre 1931 - 1107 (4'5 Prozent der Gesamtsterbefälle).

Die seit Jahren zu beobachtende Steigerung bei den Herz- und Gefäßkrankheiten sowie bei Krebs ist zu einem gewissen Stillstand gekommen. Der Anteil der im höheren Alter Verstorbenen ist weiterhin gestiegen. Von 1000 Gestorbenen haben ein Alter von über 60 Jahren: Im Jahre 1929 : 481, im Jahre 1930 : 487 und im Jahre 1931 506. Ein zunehmend größerer Teil der Bevölkerung erreicht ein höheres Alter.

Übertragbare Krankheiten. Für eine Reihe von übertragbaren Krankheiten besteht nach den Bestimmungen des Epidemiegesetzes Anzeigepflicht. Von diesen Krankheiten ist eine statistische Erfassung möglich. Das städtische Gesundheitsamt weist im Jahre 1929 - 19.486 Anzeigen von ansteckenden Krankheiten aus, im Jahre 1930 - 20.518 und im Jahre 1931 - 17.944 Anzeigen.

Die Zahl der Kinderinfektionskrankheiten, die schon bisher eine starke Steigerung aufwies, ^{hat} während des Berichtsabschnittes ihren höchsten Punkt erreicht. Bei Scharlach und Diphtherie wurden die höchsten Zahlen im Jahre 1930, bei Schafblattern im Jahre 1929 erreicht. Es sind dies die höchsten Zahlen die seit dem Kriege verzeichnet wurden. Es wurden angezeigt:

Erkrankungen an	1929	1930	1931
Schafblattern (Varizellen)	4591	4293	3315
Scharlach	5847	6235	5287
Diphtherie	3998	5231	4220

bei Diphtherie: 1929 auf 5 Prozent, 1930 auf 5'6 und 1931 auf 5'8 Prozent. Unter den Scharlach- u. Diphtheriekranken waren nahezu 50 Prozent bei den Kindern im Hauptschulalter ist die Letalität zu die Hälfte, Kinder im Volksschulalter, die zweite Stelle verhältnismäßig an niedrigsten. In den Jahren 1929, 1930 und 1931 nehmen die Kleinkinder ein. Im Jahre 1929 waren 45 %, im Jahre 1930 - 47 und im Jahre 1931 - 48 Prozent der Scharlachkranken Kinder im Volksschulalter und 43 Prozent und je 25 Prozent aller Scharlachkranken im Kleinkindesalter. Im Säuglingsalter waren etwa 1 Prozent, im Hauptschulalter bis zu 3 Prozent. Von den nicht ansteckungsgefährlichen Kinderkrankheiten sind von den Diphtheriekranken waren im Jahre 1929 - 46 Prozent, 1930 - 49 und 1931 - 50 Prozent im Volksschulalter und 38 Prozent und 33 und 32 Prozent im Kleinkindesalter. Im Säuglingsalter waren rund 3 Prozent und Hauptschulalter 39 Personen, 1930 - 16 und 1931 - 34 Personen; an Keuchhusten: rund 1 Prozent der Diphtheriekranken.

Die Letalität ist nicht im gleichen Maße wie die Zahl der Erkrankungen gestiegen. Todesfälle an Scharlach und Diphtherie schwankt in den einzelnen Jahren. Von 1000 angezeigten Erkrankten starben an Scharlach: 1929 - 13, 1930 - 12 und 1931 - 13 Menschen, an Diphtherie: 1929 - 54, 1930 - 50 und 1931 - 51 Menschen. Die Letalität bei Scharlach und Diphtherie ist naturgemäß am größten im Säuglingsalter. Sie betrug bei Scharlach im Jahre 1929 - 3'6 Prozent, 1930 - 3'8 und im Jahre 1931 - 1'8 Prozent, bei Diphtherie im Jahre 1929 - 10 Prozent, 1930 - 3'6 und 1931 - 8 Prozent. Bei Kleinkindern betrug die Letalität für Scharlach: 1929 - 2 Prozent, 1931 - 2'3 und 1932 - 2'2 Prozent, für Diphtherie: 1929 - 6, 1930 - 5 und 1931 - 7'2 Prozent. Bei Kindern im Volksschulalter stellte sich die Letalität bei Scharlach: 1929 auf 1'3 Prozent, 1930 auf 0'7 und 1931 auf 1'1 %, bei Diphtherie: 1929 auf 1'3 Prozent, 1930 auf 0'7 und 1931 auf 1'1 %.

bei Diphtherie: 1929 auf 5 Prozent, 1930 auf 5,6 und 1931 auf 5 Prozent. Bei den Kindern im Hauptschulalter ist die Letalität verhältnismäßig am niedrigsten. (15 - 25 Jahre) 40 Prozent Die Altersverteilung bei den an Scharblattern-Erkrankten ist ähnlich der bei Scharlach und Diphtherie: etwa 4 1/2 Prozent Erkrankte im Säuglingsalter, 23 Prozent im Kleinkindesalter, 60 Prozent im Volksschulalter und 4 Prozent im Hauptschulalter. es im Jahr Von den nichtanzeigepflichtigen Kinderkrankheiten sind Masern und Keuchhusten hervorsuheben. Hier ist die Zahl der Erkrankungen nur insofern bekannt geworden, wenn die Krankheit einen tödlichen Verlauf nahm. An Masern starben im Jahre 1929 - 39 Personen, 1930 - 16 und 1931 - 34 Personen; an Keuchhusten: im Jahre 1929 14 Personen, 1930 - 23 und 1931 - 42 Personen.

Von den akuten Darminfektionskrankheiten stehen die Fälle von Bauchtyphus zahlenmäßig obenan. Im Jahre 1929 wurden 255 Fälle, im Jahre 1930 - 179 und im Jahre 1931 - 194 Fälle angezeigt. Ein ziemlich beträchtlicher Teil - annähernd 40 Prozent - betrafen ortsfremde Personen. Die Fälle von Bauchtyphus verteilen sich nicht gleichmäßig auf das Wiener Gemeindegebiet. Eine besondere Ausnahme bildet der XIII. Bezirk, wo infolge häufiger Rezidivfälle im Versorgungshaus eine besonders hohe Zahl von Typhusanzeigen zu verzeichnen ist. Unter den übrigen Bezirken waren im Durchschnitt der drei Berichtsjahre die Bezirke I, IV, VI, XVII und XVIII eine Typhushäufigkeit von unter 30 auf 100.000 Einwohner, die Bezirke II, V, VII, IX, XII, XVI und XIX eine solche von 30 bis 50 auf 100.000 und die Bezirke III, VIII, X, XI, XIV, XV, XX und XXI eine solche von 50 - 70 auf 100.000 Einwohner auf. Die Verteilung der Typhusfälle auf die einzelnen Altersstufen wird für die Jahre 1929 - 1931 durch folgende Zahlen

veranschaulicht: 1 Prozent der angezeigten Fälle betrafen das Säuglingsalter, 6 Prozent das Kleinkindesalter, 15 Prozent das Schulalter, 30 Prozent das Jugendlichenalter (15 - 25 Jahre) 40 Prozent das Alter von 25 - 55 Jahre und 7 Prozent das Alter über 55 Jahre. Die Letalität des Bauchtyphus betrug im Jahre 1929 17'6 Prozent, 1930 - 14 und 1931 - 17'5 Prozent.

Paratyphusfälle sind im allgemeinen seltener, doch gab es im Jahre 1931 eine überdurchschnittliche Zahl von solchen Krankheitsfällen. Es wurden im Jahre 1929 - 39, im Jahre 1930 - 63 und im Jahre 1931 - 237 Paratyphusfälle angezeigt. Die Steigerung im Jahre 1931 entfiel auf einige lokale Ausbreitungen in Anstalten. An Paratyphus starben im Jahre 1929 - 3, 1930 - 7 und 1931 - 2 Personen. In den Jahren 1929 - 219, im Jahre 1930 - 189 und in den Ruhrerkrankungen wurden im Jahre 1929 - 49 Fälle, 1930 - 60 und 1931 - 32 Fälle angezeigt. Die Letalität betrug bei Ruhr im Jahre 1929 - 27 Prozent, 1930 - 42 und 1931 - 16 %.

Von den das Nervensystem betreffenden übertragbaren Krankheiten sind die epidemische Genickstarre (Meningitis epidemica) und die spinale Kinderlähmung (Poliomyelitis) hervorzuheben. Fälle von Meningitis wurden im Jahre 1929 - 13, 1930 - 18 und 1931 - 13 angezeigt. Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung wurden in verhältnismäßig größerer Zahl im Jahre 1931 verzeichnet. Im Jahre 1929 wurden 24, 1930 - 13 und 1931 - 147 Fälle von spinaler Kinderlähmung angezeigt. Die größte Anzahl von den sporadischen Fällen anzeigepflichtiger übertragbarer Krankheiten sind zu erwähnen: einige Milzbrandfälle, (1929: 1, 1930: 5 und 1931: 8), einige Malariafälle (1929: 5, 1930: 4 und 1931: 6) einige Fälle von epidemischer Gehirnentzündung - encephalitis lethargica - (1929: 10, 1930: 3 und 1931: 2

und ein Fall von Flecktyphus. Ein 63jähriger Textilwarenhändler kam von Tel a viv über Egypten und Triest mit Erscheinungen von Fleckfieber nach Wien, wo er im Spital der israelitischen Kultusgemeinde Aufnahme fand. Er dürfte auf der Reise infiziert worden sein.

Anzeigepflichtige Krankheiten sind ferner Trachom, Wochenbettfieber, Tuberkulose, Grippe und Bißverletzungen, Bißverletzungen gleichgiltig, ob Wutverdacht vorliegt oder nicht. Trachomerkrankungen kamen im Jahre 1929 - 75, 1930 - 65 und 1931 - 32 Fälle zur Anzeige. An Wochenbettfieber erkrankten im Jahre 1929 - 45, 1930 - 40 und 1931 - 19 Frauen. Bißverletzungen ereigneten sich im Jahre 1929 - 219, im Jahre 1930 - 189 und im Jahre 1931 - 161 Fälle. Der Rückgang in diesen Jahren dürfte mit dem Rückgang der Zahl der Hunde in Wien zusammenhängen.

Die Anzeigen über Tuberkulose der Atmungsorgane bewegten sich auf annähernd gleicher Höhe. Es wurden im Jahre 1929 - 4298 Tuberkulosefälle, 1930 - 4119 und 1931 - 4271 Tuberkulosefälle angezeigt. Sterbefälle infolge Tuberkulose der Atmungsorgane ereigneten sich in Wien im Jahre 1929: 2840, 1930: 2495 und 1931: 2667. Die Grippe trat in größerem Umfange in den Wintermonaten des Jahres 1929 und 1931 auf. Im Jahre 1929 wurden 14.229 und im Jahre 1931 - 13.815 Grippefälle angezeigt. Die größte Ausbreitung hatte die Grippe beide Male im Monat Jänner. Grippetodesfälle ereigneten sich im Jahre 1929: 191, 1930: 21 und 1931: 137. Wegen der großen Verbreitung der Grippe im Jahre 1929 wurde das Meidlinger Notspital als Grippehospital verwendet.

auf die Lösung der Spielplatzfrage bestimmenden Einfluß er-
 hielt. Die Sportstelle verwaltete im Jahre 1929 - 29 Spiel-
Pflege von Sport und Körperkultur.
 plätze, von denen 13 als Eislaufplätze eingerichtet waren. Die
 Eislaufplätze wurden von Eltern- und Fürsorgevereinen betrieben.

Schul-
 bedingung Die Stelle für Sport und Körperkultur. Seit dem
 Jahre 1927 ist dem städt. Gesundheitsamte eine eigene Sport-
 stelle angeschlossen. Ihre Aufgabe war zunächst eine beratende.
 Sie hatte als "Beratungsstelle für alle Angelegenheiten des Kör-
 persportes zu dienen, Subventionen für solche Zwecke zu vertei-
 len und alle Ansuchen von Vereinigungen für Sport und Körper-
 kultur und Förderung jeder Art durch die Gemeinde entgegenzu-
 nehmen und an die zuständigen Stellen weiterzuleiten". Um den
 Körpersportverbänden Gelegenheit zu geben ihre Wünsche und Ab-
 sichten der Gemeinde bekanntzugeben, wurde ein eigener Sportbei-
 rat geschaffen. Ihm gehören als Vorsitzender der amtsführende
 Stadtrat der Verwaltungsgruppe III, drei Gemeinderäte und sechs
 Vertreter der vier größten Körpersportverbände an.

Sportstelle Der Wirkungskreis der Sportstelle wuchs von Jahr zu
 Jahr. Eine ernste Sorge der Sportstelle bildete der Mangel an
 Spiel- und Sportplätzen. Da die Gemeinde für ihre Wohnhausbauten
 einen großen Bedarf an freien Grundflächen hatte, war es nicht
 immer leicht, einen Ausgleich zwischen den Forderungen des Wohn-
 hausbaues und denen der Interessenten der Spiel- und Sportplätze
 zu finden. Immerhin ist es den Bemühungen der Sportstelle gelun-
 gen, die Verbauung von Spiel- und Sportplätzen abzuwenden oder
 anderweitigen Ersatz zu schaffen. Unter der Mithilfe der Sport-
 stelle sind eine Reihe neuer Sportplätze entstanden.

anliegen.
 Im Jahre 1929 wurden die städtischen Spiel- u. Eislauf-
 plätze in die Verwaltung der Sportstelle übernommen, wodurch sie

auf die Lösung der Spielplatzfrage bestimmenden Einfluß erhielt. Die Sportstelle verwaltete im Jahre 1929 - 29 Spielplätze, von denen 13 als Eislaufplätze eingerichtet waren. Die Eislaufplätze wurden von Eltern- und Fürsorgevereinen betrieben. Bedingung war, daß an mittellose ^{Schul} Kinder Freikarten ausgegeben wurden. Alljährlich wurden rund 20.000 Freikarten ausgegeben. Die Spielplätze wurden Schulen und Jugendfürsorgeorganisationen zur Verfügung gestellt. Über die Benützung der Spielplätze wurde durch die Sportstelle eine eigene Regelung getroffen. Die Sportstelle hat außerdem für Schulen und Fürsorgeorganisationen die Benützung von privaten Spielplätzen möglich gemacht. Die Spielplätze waren im Jahre 1929 von rund 280.000, 1930 von rund 360.000 und 1931 von rund 450.000 Kindern besucht. Die Eislaufplätze verzeichneten in den Jahren 1929 und 1930 einen Besuch von annähernd 240.000 Personen, im Jahre 1931 infolge des kaltearmen Winters einen Besuch von etwa 200.000 Personen. Im Jahre 1930 wurde der Spielplatz XI., Herderpark in die Verwaltung der Sportstelle übernommen. Die Sportstelle hat selber eine Reihe von Sportanlagen errichtet. Durch die städtische Sportstelle wurden in den Jahren 1929 - 1931 folgende Sportplätze geschaffen:

für X., Vaföplatz-Laxenburgerstr. mit 3 Spiel-	feldern insgesamt.....	37.000 m ²
XII., Dunklergasse.....	6.300 "	
XIII., Siedlung Lockerwiese.....	13.000 "	
XI., " Freihof.....	15.000 "	
XI., " Wasserpark.....	17.000 "	

Eine große Aufgabe entstand für die Sportstelle bei der Mit Ausnahme der Sportanlage auf der Lockerwiese verfügen richtung des Wiener Stadions, alle Sportplätze über Aschenlaufbahnen und Leichtathletikanlagen. Das Wiener Stadions an 12. Oktober 1928 beschloß der Wiener Gemeinderat über Antrag des unterführenden Stadtrates

Außer diesen Neuanlagen hat die Sportstelle bestehende Sportplätze ausgebaut und mit den erforderlichen Einrichtungen versehen. So wurde der Red Star-Platz (Fläche 29.000 m²) XV. Bezirk und der Sportplatz der Berufsfeuerwehr im XI. Bezirk (23.000 m²) umgebaut. Durch Gewährung von Baukostenbeiträgen haben eine Reihe von Sportvereinen ihre Sportanlage ausbauen lassen können. Für den Bau von Sportanlagen und an Unterstützungen für die Errichtung und Erhaltung von Sportanlagen hat die Gemeinde in den Jahren 1929 - 1931 (ohne die Kosten für den Bau des neuen Stadion-) 413.000 Schilling und an Subventionen und verschiedene Sachausgaben zur Sportförderung und Körperkultur S 225.000 also insgesamt 638.000 Schilling ausgegeben. Hinzu kommen noch die Betriebsausgaben für Spiel- und Eislaufplätze. Diese betragen im Jahre 1929 - 193.783 Schilling, 1930: 123.332 und 1931 : 39.700 Schilling.

Die Sportstelle hat für eine Reihe sportlicher Wettkämpfe Ehrenpreise (1929: 11, 1930: 11 und 1931: 42) gewidmet. Den Sportvereinen wurden Filme und Lichtbilder für Vorträge leihweise zur Verfügung gestellt. Die Sportstelle hat sich um die Vermittlung von Turnsälen in den städtischen Schulen und um die Überlassung der Schwimmhallen in den städtischen Bädern für Sportvereine bemüht. Sie hat in zahlreichen Fällen bei Ämtern und Behörden interveniert, so bei der Herabsetzung von Benützungsgebühren, bei der Überlassung von Grundflächen u. a. Eine große Aufgabe entstand für die Sportstelle bei der Errichtung des Wiener Stadions.

Das Wiener Stadion. Am 12. Oktober 1928 beschloß der Wiener Gemeinderat über Antrag des amtsführenden Stadtrates

Prof. Dr. Tandler in der Kriau auf Gemeindegrund ein Stadion zu errichten und für die Baukosten den Betrag von 6'6 Millionen Schilling zu widmen.

Durch diesen Beschluß ging ein alter lang gehegter Wunsch der Wiener Sportler in Erfüllung. Die Bemühungen um ein Stadion reichen bereits in die Zeit vor dem Kriege. Auch Projekte waren damals ausgearbeitet worden. Verkehrs- und Finanzfragen haben aber allen diesen Projekten sehr bald ein Ende bereitet. Knapp vor dem Kriege wurde den Interessenten die Überlassung eines geeigneten, verkehrsgünstig gelegenen Geländes, die Jesuitenwiese im Prater, vom damaligen Hofärar zur Errichtung eines Stadions in Aussicht gestellt. Der Krieg hat diese Bestrebungen jäh vernichtet. Durch den Beschluß des Wiener Gemeinderates wurde der alte Plan Wirklichkeit. Am 12. November 1928, am zehnten Jahrestag der Ausrufung der Republik, fand in Anwesenheit des damaligen Bundespräsidenten Dr. Hainisch die Enthüllung eines Widmungssteines für das Stadion statt; der Stein trägt die Inschrift:

"Der Jugend widmet dieses Stadion die Gemeinde Wien zur zehnten Jahresfeier der Republik."

Der Entwurf für das Projekt stammt von Professor Schweizer, einem Nürnberger Architekten, der auch die Hochbauten des Nürnberger Stadions ausgeführt hat.

Zur Durchberatung der Bau-, Verkehrs- und sporttechnischen Angelegenheiten wurde ein eigenes Stadionkomiteé gebildet, dem anerkannte Fachleute angehörten. Fallweise wurden auch die fachlichen Vertreter der einzelnen Sportverbände zur Beratung sportlicher Detailfragen herangezogen. Die Leitung des gesamten

Baues lag in den Händen des städtischen Bauamtes. Die Lage des Stadions ist besonders günstig. Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß keine andere Stadt ihre Stadionanlage in einen so herrlichen Naturpark verlegen könnte. Die wundervolle Aulandschaft des Praters, dieses alten Naturparks, bildet eine unvergleichliche Umrahmung für die Stadionbauten; dazu kommt noch, daß der Architekt die Schönheit der Praterlandschaft nicht nur bewahrt, sondern durch kunst sinniges Eingliedern eines modernen Sportpalastes aus Glas und Eisenbeton in den stimmungsvollen Naturpark auch die herrlichste Wechselwirkung zwischen Natur und Kunst erreicht hat. Den Mittelpunkt der Stadionanlage bildet die große Arena der Hauptkampfbahn, ein gewaltiges Eisenbetonbauwerk mit elliptischem Grundriß; die Hauptachse mißt 241'38 Meter; der kleine Durchmesser der Ellipse ist 187'78 Meter lang. Die Gesamtfläche der Ellipse umfaßt rund 35.500 Geviertmeter, die Fläche innerhalb des Tribünenbaues, der das Kampffeld ringförmig umschließt, rund 18.400 Geviertmeter. Die in Eisenbetonkonstruktion als Skelettbau ausgeführte Tribünenanlage der Hauptkampfbahn erhebt sich bis zu einer Höhe von fast 15 Meter. 112 Rahmenbinder tragen die Schrägfläche mit ringförmig angeordneten Stufenanlagen zur Unterbringung der Sitz- und Stehplätze. Die Tribüne der Hauptkampfbahn bietet rund 60.000 Zuschauern einen weder durch Säulen noch durch Vorbauten behinderten Ausblick auf das Spielfeld. Der Kern der Hauptkampfbahn ist ein Fußballfeld von internationalem Ausmaß (70 Meter:110m), umgeben von einer 400 Meter langen und 7'5 Meter breiten, nicht überhöhten Laufbahn. In der Nordkurve des Innenfeldes, das nur durch die Bassinwand getrennt ist, ist 33'3 Meter lang,

liegen die Hochsprunganlagen, in der Südkurve die Wurf- und Stoßanlagen. An der westlichen Seite liegt die 130 Meter lange und 10 Meter breite Kurzstrecke; an dieser Seite und an der Gegenseite sind noch je zwei Sprunganlagen für Weit- und Stabhochsprung untergebracht. Für Aufmärsche in den Innenraum stehen das breite, der Ehrentribüne gegenüberliegende Marathontor und zwei kleinere Tore in der Nord- und Südkurve zur Verfügung. Sonst erfolgt der Zugang nur durch einige kleine, absperrbare Türen. Nur die Zuschauer ist der Innenraum unzugänglich. In der Nordkurve ist für die Unterbringung einer Turn- und Sportschule baulich vorgesorgt. Im Erdgeschoß liegen zwei je 30 Meter lange und 12 Meter breite Hallen, die als Turn- und Sporthallen verwendet werden können. Im ersten Stock sind zwei kleinere Säle und eine größere Anzahl von Nebenräumen untergebracht. Bei plötzlich einsetzendem Regen finden die Zuschauer unter den Tribünen, im ersten Stock und unter den Arkaden im Erdgeschoß ausreichenden Schutz.

Jedoch Die Schwimm- und Sportbadeanlage liegt von der Hauptbahn getrennt. Sie umfaßt ein Schwimm- und ein Sprungbecken mit Zuschauertribünen für 4.000 Personen, ein eigenes Nichtschwimmerbecken, eine Planschrinne für Kinder, ein Luft- und Sonnenbad und die notwendigen Umkleide- und Betriebsanlagen. Schwimm- und Sprungbecken samt Tribünen sind durch Gitter gegen das übrige Bad vollkommen abschließbar. Da jeder der beiden Teile seine eigenen Zufahrtswege und Kassen besitzt, kann neben einem Schwimmfest gleichzeitig auch der normale Badebetrieb durchgeführt werden. Das Schwimmbecken ist 50 Meter lang und 13 Meter breit. Das unmittelbar daneben liegende Sprungbecken, vom Schwimmbecken nur durch die Bassinwand getrennt, ist 33'3 Meter lang,

18 Meter breit und unter dem Sprungturm 5 Meter tief. Der Sprungturm ist einstielig, von der Sonne abgekehrt und enthält Plattformen in der Höhe von 3,5 und 10 Meter. An der westlichen Längsseite des Schwimmbeckens befindet sich in einem Abstand von 5 Meter eine Holztribüne mit 2.000 Sitzplätzen. Die Tribüne ist so angeordnet, daß von jedem Platz aus sowohl das Schwimmbecken wie das Sprungbecken gut eingesehen werden können. An die Sitzplatztribüne schließt sich, die Schmalseite des Schwimmbeckens im Bogen umfassend, die Stehplatztribüne für ebenfalls 2.000 Personen und eine kleinere Rampe für die nichtstartenden Schwimmer an. Die Rampe soll diesen Schwimmern die Möglichkeit geben, die Wettkämpfe ebenfalls verfolgen zu können. Das Luft- und Sonnenbad, eine etwa 8.000 Geviertmeter große Wiese, liegt neben dem Nichtschwimmerbecken. Die Garderobegebäude, die abseits unter den Bäumen liegen, sind für Männer und Frauen getrennt und enthalten in Gruppen Einzel- und Wechselkabinen und Kleiderkästchen mit zusammen rund 2.000 Auskleidestellen. Bei Bedarf kann jedoch die Garderobeanlage ohne weiteres auf die doppelte Leistung gebracht werden. Für die Reinhaltung des Wassers in den einzelnen Becken der Badeanlage sorgt eine besondere Filter- und Chlorieranlage. Bei allen Zugängen zu den Wasserbecken sind Duschanlagen zur Vorreinigung angebracht.

Als vorläufig letztes Bauwerk wurde die Radrennbahn ausgeführt. Sie liegt außerhalb des Stadiongelandes, aber in seiner unmittelbaren Nähe. Die Radrennbahn, die für Fliegerrennen und Steherrennen (mit Motorradführung) bestimmt ist, wurde als Betonbahn errichtet. Sie ist 400 Meter lang, im Umlauf 7 Meter und in der Zielgeraden 9 Meter breit. Die Kurven sind 3,5 Meter

überhöht und lassen rechnergemäß Geschwindigkeiten bis zu 90 Kilometer zu. An den beiden Längsseiten der Rennbahn liegen Sitzplätze für etwa 2.000 Personen. Auf den Wällen hinter den Kurven finden gegen 8.000 Personen Platz. Die ganze Anlage faßt also rund 10.000 Zuschauer. Der Raum innerhalb der Radrennbahn ist als Fußballfeld gedacht. Durch Auflegung transportabler Holzpodien ist der Innenraum auch für Radpolospiele, Radreigen und Kunstfahren verwendbar. Das Betriebsgebäude befindet sich an der Engertstraße und enthält alle für den Betrieb notwendigen Räume.

Die Führung des Betriebes des Stadion wird von der "Wiener Stadion-Betriebs-Gesellschaft m. b. H." besorgt, in der die Gemeinde Wien, der Verein "Wiener Festausschuß", der österreichische Hauptverband für Körpersport, der "Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich" und der Verein "Österreichs Jugendkraft" vertreten sind. Das Stadiongelande und die Stadionbauten sind Eigentum der Gemeinde Wien; sie sind der Betriebsgesellschaft nur zur Benützung überlassen worden.

Das Wiener Stadion wurde am 11. Juli 1931 in feierlicher Weise durch den Bundespräsidenten eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier waren 25.000 Festgäste anwesend. Die erste große Veranstaltung im Wiener Stadion war die II. Arbeiterolympiade vom 19. bis 26. Juli 1931.

Das Stadionkomitee hat seine Arbeiten im November 1931 beendet. Es hat während der zwei Baujahre 110 Sitzungen und 135 Begehungen des Baugeländes durchgeführt. In der Schlußsitzung dankte Stadtrat Prof. Dr. Tandler den Mitgliedern des Stadionkomitees in einer Ansprache.

Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz.

In seinen Krankenanstalten.
 Wien zu den modernsten Krankenanstalten Europas. Die Ausgestaltung hat in den Jahren 1929 - 1931 kolossale Fortschritte gemacht. In dieser Zeit sind so bedeutende Neuschöpfungen, wie die des Tuberkulose-Krankenhaus der Stadt Wien besaß bis zum Jahre 1923 nur das Krankenhaus in Lainz. In den folgenden Jahren hat die Gemeinde eine Reihe von Krankenanstalten, die bisher von privaten Stellen, von Stiftungen und Vereinen geführt wurden in ihre Verwaltung übernommen. In dieser Zeit sind das Karolinen-Kinderspital, das Leopoldstädter und das Mautner Markhof'sche Kinderspital und das Brigitta-Spital in die Verwaltung der Gemeinde Wien übergegangen.

Das Krankenhaus in Lainz wird als öffentliche Krankenanstalt, die Kinderspitäler und das Entbindungshaus (Brigitta-Spital) werden als Privatheilanstalten geführt. Im Krankenhaus Lainz wurde ein neuer Pavillon aufgeführt, der für die Unterbringung von Tuberkulosekranken bestimmt ist.

Als Krankenanstalt wird auch ein größerer Teil des Versorgungshauses Lainz geführt. Hier sind die kranken und siechen Alterspfleglinge untergebracht. Der Bericht des Versorgungshauses Lainz befindet sich auf Seite 220.

deshalb sind die Krankenanstalten in Lainz eine wichtige geschaffene

handlung Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz. und wo die Ergebnisse

der Forschung auf diesem Gebiete überprüft und wenn sie sich be-

währen, angewendet werden. Auch die wissenschaftliche Bearbeitung

In seiner jetzigen Gestalt gehört das Krankenhaus der Stadt Wien zu den modernsten Krankenanstalten Europas. Die Ausgestal-

wichtig.

tung hat in den Jahren 1929 - 1931 kolossale Fortschritte gemacht.

In dieser Zeit sind so bedeutende Neuschöpfungen, wie die des Tuberkulosen-Pavillons, der Abteilung für Stoffwechselkrankheiten

und der Sonderabteilung für Strahlentherapie entstanden.

Aber auch sonst hat die Anstaltsleitung stündig an der Modernisie-

rung der Einrichtungen gearbeitet. Dem Krankenhaus der Stadt Wien ausgestattet ist.

Wien verdankt auch die medizinische Forschung zahlreiche Unter-

suchungen und Anregungen. Die Leiter der Kliniken und ihre ärzt-

lichen Mitarbeiter haben bei verschiedenen Gelegenheiten die Er-

gebnisse ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen dargestellt.

Die neuen Abteilungen im Krankenhaus der Stadt Wien haben an den

wissenschaftlichen Leistungen redlichen Anteil.

Professor Noorden wurde die Stelle eines Konsiliararztes für Stoff-

wechselerkrankungen in den städtischen Krankenanstalten übertragen.

Neue Abteilungen im Krankenhause der Stadt Wien.

Die Abteilung für Rheumatiker.

Eine eigene Abteilung für Rheumatismuskranke hat es bisher

an keiner österreichischen Krankenanstalt gegeben. Gleichwohl

handelt es sich hier um ein sehr häufiges und in den unangenehm-

sten Formen auftretendes Leiden. Für die Angehörigen gewisser Be-

rufs-zweige ist Rheumatismus geradezu eine Berufskrankheit. Es war

deshalb schon seit Jahren ein dringender Wunsch, dass eine Stätte

geschaffen werde, wo alle erforderlichen Hilfsmittel für die Be-

fugt über 50 Betten. Die Aufgabe der neuen Abteilung wird sich in

handlung dieser Krankheit vereinigt sind und wo die Ergebnisse der Behandlung von Kranken nicht erschöpfen. Sie wird ebenso sehr eine Stütze der Forschung und Schulung sein. Alle jene Ärzte, die Ernährungstherapie studieren wollen, werden hier nun eine vorbildliche Stütze des Unterrichtes unter der Führung eines hervorragenden Gelehrten vorfinden. Hier werden Stoffwechselkrankheiten wichtig.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 22. März 1929 wurde die Errichtung einer besonderen Abteilung für Rheumatismuskranke genehmigt. Die Abteilung verfügt über 140 Betten. Aus praktischen Gründen wurde die Abteilung anschliessend an das Institut für Physikalische Heilmethoden untergebracht, das mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet ist.

Die Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten, Ernährungsstörungen und diätetische Heilmethoden.

In Verhandlungen, die der amtsführende Stadtrat Univ. Prof. Dr. Tandler mit dem Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Noorden führte, ist es gelungen, den berühmten Gelehrten für Wien zu verpflichten. Professor Noorden wurde die Stelle eines Konsiliararztes für Stoffwechselerkrankungen in den städtischen Krankenanstalten übertragen. Gleichzeitig wurde er zum Vorstand der neu errichteten Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten bestellt. Professor Noorden war bereits einmal in Wien in den Jahren 1906 - 1913 als ordentlicher Professor und Nachfolger Nothnagels tätig. Damals war Wien das Ziel vieler an Stoffwechselkrankheiten leidenden Menschen, die aus allen Teilen der Welt hierher kamen.

Die von Professor Noorden eingerichtete neue Abteilung wurde im März 1930 vom Bürgermeister eröffnet. Die neue Abteilung verfügt über 50 Betten. Die Aufgabe der neuen Abteilung wird sich in

C.v. Noorden, Ueber Zickzackkost (Therapie der Gegenwart 1931)
 der Behandlung von Kranken nicht erschöpfen. Sie wird ebenso sehr
 eine Stätte der Forschung und Schulung sein. Alle jene Aerzte,
 die Ernährungstherapie studieren wollen, werden hier nun eine vor-
 bildliche Stätte des Unterrichtes unter der Führung eines hervor-
 ragenden Gelehrten vorfinden. Hier werden Stoffwechselkrankheiten
 erforscht und neue Behandlungsmethoden erprobt werden. Der Abtei-
 lung ist eine eigene Diätküche angeschlossen, in der Aerzte, Diät-
 köchinnen und Pflegerinnen unterrichtet werden sollen. Ungefähr
 gleichzeitig mit der Eröffnung der neuen Abteilung wurden die ein-
 jährigen Ausbildungskurse für Diätenschwestern und Diätassistentinnen
 begonnen. Ausser den einjährigen Lehrkursen finden auch Kochkurse
 zum Erlernen der verschiedenen Kostformen mit praktischen Uebungen
 in der Schulküche statt. Diese Kurse werden von 1 - 2 monatlicher
 Dauer sein.

Von den wissenschaftlichen Ergebnissen der Abteilung Noorden
 geben die folgenden Arbeiten des Leiters der Abteilung und seiner
 Mitarbeiter aus den letzten Jahren Zeugnis.

C.v. Noorden, Ueber die Brotreihenmethode bei Zuckerkranken.
 Wiener medizinische Wochenschrift 1930, Nr.1.

F.W. Lapp und C. Wie wird die Insulinbehandlung in der häusli-
 chen, ärztlichen Praxis eingeleitet und beendet.
 Wiener klinische Wochenschrift 1930, Nr.17.

Programmatisches über Sonderabteilungen für
 Stoffwechsel und Ernährungsstörungen. Zeit-
 schrift "Die Volksernährung" 1930.

Zur Behandlung der Stuhlträgheit. Medizinische
 Klinik 1930, Nr.39.

F.W. Lapp und C. Ueber alte und neue Ernährungsfragen (Auszug
 aus einem Vortrag in der Berliner Gesellschaft
 für innere Medizin, 17. November 1930), Deut-
 sche Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.1.

Medizin 1931, Band 117, 3. und 4. Heft.

- C.v. Noorden, Ueber Zickzackkost (Therapie der Gegenwart 1931
 F.W.Lapp und C. Nr.1. L. Toriani, Blutzuckerkurve nach fraktio-
 niertes Obst- und Weissbrotbelastung. Medizinische
 Ueber Elityran nebst allgemeinen Bemerkungen
 über Schilddrüsenbehandlung der Fettleibigkeit
 Wiener Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.1
 de la curva glicémica en los diabéticos. La Semana
 Neuzzeitliche Ernährungsfragen und volkswirt-
 schaftliche Gesichtspunkte, Zeitschrift " Die
 F.W.Lapp und H. Woche " 1931, Nr. 16 - 19. Hypoglykämie. Kli-
 nische Wochenschrift 1931, Nr.26.
 Neuzzeitliche Ernährungsfragen, Monographie im
 Schwarz, Dibold Verlag von J. Springer, Berlin. (Erweiterung
 des oben erwähnten Vortrages vom 17. Nov. 1930). Ri-
 mentelle Medizin 1931, Band 79, Heft 3 und 4.
 Ueber Diätküchen in modernen Krankenhäusern.
 H. Schwarz, H. Wiener Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.23. Ver-
 suchungen bei Kreislaufstörungen. Wiener Klini-
 sche Wochenschrift 1931, Nr.23.
 Ueber Ernährung in grossen allgemeinen Kranken-
 häusern (Vortrag auf dem internationalen Ho-
 spitalkongress in Wien), Nosokomeion 1931, Armo-
 Sonderheft. des Gehirns. Klinische Wochenschrift
 1931, Nr.12.
 F. W. Lapp, Diätküche, Gesellschaft für Verdauungs- und
 Stoffwechselkrankheiten, X. Tagung in Budapest
 6.- 8. Oktober 1930. Nr.32.
 Verwendung des Sionons in der Diabetikerkost. Atlas.
 Wiener Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.6. 31.
 H. Schwarz und Soziale Diabetesfürsorge. Wiener Medizini-
 sche Wochenschrift 1931, Nr.30. h. Zeitschrift
 1931, Band 236, Heft 4 - 6.
 Beziehung zwischen Insulin- und Diätbehandlung,
 Medizinische Welt 1931, Nr.40. us des Insulins.
 II. Mitteilung. Bloch. Zeitschrift 1931, Band 239,
 Social Welfare for Diabetics. The Journ. of State
 Medicine, Vol. XXXIX, Nr.11.
 Verminderte Erythrocytenresistenz bei Darmkran-
 F.W.Lapp und H. Neuffer, Beitrag zur Nachbehandlung der Magen-
 resektion, Wiener Medizinische Wochenschrift.
 1930, Nr.55
 Wirkungsmechanismus des Insulins. Klinische
 Behandlung der Oedeme bei chirurgisch Kranken.
 Archiv für klinische Chirurgie 1930, Band 163,
 Heft 2. zur Stoffwechselfathologie bei Akromegalie.
 H. Dibald, Deutsche Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.38.
 Ulcusresektion und ihre Nachbehandlung. Deutsche
 Zeitschrift für Chirurgie 1931. ombrose der Gave
 inferior. Wiener Klinische Wochenschrift 1931, Nr.42.
 Wundabsonderung und Thiersch'sche Plastik.
 Zentralblatt für Chirurgie 1931, Nr.26. tus und
 Icterus Catarrhalis. Deutsche Medizinische Wochen-
 F.W. Lapp und Carlos L. Toriani, Blutzuckertagesablauf beim ar-
 beitenden Diabetiker. Zeitschrift für klinische
 Medizin 1931, Band 117, 3. und 4. Heft.

- F.W.Lapp und Carlos L.Toriani, Blutzuckerkurve nach fraktionierter Obst- und Weissbrotbelastung. Medizinische Klinik 1931, Nr.45.
- Accion del trabajo sobre las oscilaciones diarias de la curva glicémica en los diabéticos. La Semana Médica 1931, Nr.52.
- F.W.Lapp und H.Dibold, Magenresektion und Hypoglykämie. Klinische Wochenschrift 1931, Nr.26.
- Schwarz, Dibold und Rappaport, Ueber Stoffwechselstörungen bei Kreislaufkrankheiten. Zeitschrift für experimentelle Medizin 1931, Band 79, Heft 3 und 4.
- H. Schwarz, H.Dibold und D. Rappaport. Ueber Stoffwechseluntersuchungen bei Kreislaufstörungen. Wiener Klinische Wochenschrift 1931, Nr.9.
- H.Schwarz und H.Dibold, Ueber den Ammoniakgehalt und die Ammoniakbildung des Gehirns. Klinische Wochenschrift 1931, Nr.12.
- Lebensfunktionsstörungen bei Herzkranken. Klinische Wochenschrift 1931, Nr.32.
- Diätetische Beeinflussung des Säurebasenhaushaltes. Deutsche Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.31.
- H.Schwarz und M. Taubenhaus, Beiträge zum Wirkungsmechanismus des Insulins. I.Mitteilung. Bioch. Zeitschrift 1931, Band 236, Heft 4 - 6.
- Beiträge zum Wirkungsmechanismus des Insulins. II.Mitteilung. Bioch. Zeitschrift 1931, Band 239, Heft 1 - 3.
- Verminderte Erythrozytenresistenz bei Darmkrankungen. Klinische Wochenschrift (In Druck).
- Neuer Wirkungsmechanismus des Insulins. Klinische Wochenschrift 1931, Nr.7.
- H. Dibold, Beitrag zur Stoffwechselfathologie bei Akromegalie. Deutsche Medizinische Wochenschrift 1931, Nr.38.
- Ein Fall von ascendierender Thrombose der Cava inferior. Wiener Klinische Wochenschrift 1931, Nr.42.
- Ueber Zusammentreffen von Diabetes mellitus und Icterus Catarrhalis. Deutsche Medizinische Wochenschrift. (In Druck).

Der neuerbaute Tuberkulosenpavillon, ers an seiner Hauptseite von lebendiger architektonischer Wirkung ist, wurde vollkommen Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 22. März 1929 beschlossen, einen Pavillon für Tuberkulosekranke auf dem Gelände des Krankenhauses Lainz zu errichten. Die Planarbeiten wurden den Architekten Fritz Judtman und Egon Riss übertragen. Mit den Bauarbeiten wurde am 13. Mai 1929 begonnen. Nach eineinhalb Jahren war der Bau fertig.

Als Baustelle wurde ein Teil der Gartenfläche des Krankenhauses in unmittelbarer Nähe des Lainzer-Tiergartens ausgewählt. Die Lage des Pavillons ist schon bei der Planverfassung so ausgewählt worden, dass alle Krankenzimmer, Liegehallen und Terrassen windgeschützt sind und den Kranken eine prächtige Aussicht auf den Tiergarten und die offene Landschaft bieten. Nordseitig sind ausschliesslich die Räume der Aerzte, die Untersuchungsräume, Röntgenzimmer, Küchen und Bäder gelegen.

Das Gebäude erstreckt sich in Ost-West-Richtung und ist 134 m lang. Beim Bau war ein Gefälle von rund 7 m zu überwinden. Durch teilweises Abgraben und Aufschütten konnte dieses Gefälle auf die Hälfte herabgesetzt werden, wodurch ein günstigeres Baugelände geschaffen wurde. Da ein Abstufen des Gebäudes aus Gründen des Krankenhausbetriebes nicht erwünscht war, wurde der Bau mit durchlaufenden gleich hohen Geschossen ausgeführt. Bei Ausnutzung des fallenden Baugeländes wurde an der Nord- und Ostseite ein Sockelgeschoss eingebaut, das im Niveau der Zufahrtsstrasse eine Reihe von Nebenräumen enthält.

den Deckentrages und Wauern durch geeignete Spezialkonstruktionen

Der vier Stockwerke hohe Bau, der besonders an seiner Hauptseite von lebendiger architektonischer Wirkung ist, wurde vollkommen durch Deckenlampen. Als Nachtbeleuchtung dient eine neben jeder Eingangstüre befindliche Fussbodenbeleuchtung mit Blaulicht. und zwei Flügeltrakte. In den Flügeltrakten sind die Krankenstationen für Männer und Frauen untergebracht. Jeder dieser Trakte hat eine eigene Stiegenanlage; die Männer sind von den Frauen vollkommen getrennt. Zwei zentralgelegene Bettenaufzüge vermitteln den Verkehr zwischen der Krankenaufnahme und den Stationen, sowie zwischen Stationen und den Liegehallen. Von der Errichtung grosser Krankensäle wurde abgesehen. Es gibt nur Krankenzimmer mit einem, mit zwei und die grössten mit 6 Betten. Die Krankenzimmer liegen in den Gängen angebrachten elektrischen Uhren eine bestimmte Ziffer auf, woraus man zu erkennen vermag, wer gerufen wurde. Sowohl die die ganze Südwand des Zimmers einnehmen. Schiebefenster wurden deshalb gewählt um auch im Krankenzimmer die heute die allgemeine geübte Freiluftbehandlung durchführen zu können. Die Schiebefenster wurden als Doppelrahmenfenster in der Weise konstruiert, dass jede beliebige Lüftungsstellung gewählt werden kann. Die Fensterwand liegt zwischen zwei vorgebauten Pfeilern, an denen die Heizkörper montiert sind. Die Pfeilervorsprünge verhindern eine unmittelbare Sonnenbestrahlung des Kopfes der in den Betten liegenden Kranken. In der Mittelmauer sind rechts und links von der Eingangstüre zwei dreiteilige eiserne Wandkasten für die Patienten, ferner je ein Wäschefach eingebaut. In jedem Krankenzimmer ist ein Waschtisch mit fliessenden Warm- und Kaltwasser.

Um eine möglichst vollkommene Schalldämpfung zu erzielen, wurden auch die Nachtkatzen befestigt werden. Die Tischflächen haben Linoleumbelag, die Sitze und Lehnen der Sessel Sperrholzplatten.

isoliert. Als Fussbodenbelag wurde Korklinoleum auf Steinholz-Estrich gewählt. Die Beleuchtung der Räume geschieht für gewöhnlich durch Deckenlampen. Als Nachtbeleuchtung dient eine neben jeder Eingangstüre befindliche Fussbodenbeleuchtung mit Blaulicht. Bei jedem Krankenbett befindet sich ein Taster der Lichtsignalanlage. Bei Druck auf dem Taster leuchtet in jedem Raume der Station ein rotes Signal für die Krankenpflegerin auf und gleichzeitig ein gleichfarbiges auf dem Gange über der Tür jenes Raumes, von dem der Ruf ausging. Die Ausschaltung dieses Signals kann nur von diesem Zimmer aus erfolgen. Ein grünes Licht zeigt in allen Räumen einen Anruf der Telefonzentrale an. Gleichzeitig leuchtet auf allen in den Gängen angebrachten elektrischen Uhren eine bestimmte Ziffer auf, woraus man zu erkennen vermag, wer gerufen wurde. Sowohl das rote, als auch das grüne Lämpchen können durch Blinklicht den Beginn der ärztlichen Visite, sowie das Ende der Besuchszeit anzeigen. Akustische Signale wurden überall vermieden. Bei jedem Krankenbett ist eine Anschluss-Steckdose für Radiokopfhörer und ein Starkstromsteckkontakt angebracht. Um Verwechslungen bei der Einschaltung zu vermeiden, wurden die Radiostecker hakenförmig gebildet. In jedem Krankenzimmer befindet sich ferner ein Steckschlüssel für Kontrolluhren, um einen Überblick über die Zahl der während der Nacht erfolgten Besuche des Pflegepersonals zu gewinnen. Der Aufzug ist ähnlich einem Personen-Paternoster. Sämtliche Einrichtungsgegenstände der Krankenzimmer sind einan-Stahlmöbel. Die Betten sind nach neuester Konstruktion und fahrbar eingerichtet. An die Betten können neben medizinischen Apparaten auch die Nachtkästchen befestigt werden. Die Tischflächen haben Linoleumbelag, die Sitze und Lehnen der Sessel Sperrholzplatten.

Anschliessend an die Krankenzimmer, gleichfalls an der Südseite befinden sich die Tagräume. Auch sie sind mit Stahlmöbeln eingerichtet und haben eine Anrichte mit fliessendem Wasser.

Das nordseitig gelegene Isolierzimmer ist für Infektionsverdächtige, unruhige, sterbende oder für besonders hitzeempfindliche Kranke gedacht.

Daran schliesst das Dienstzimmer der Pflegerin und das Untersuchungszimmer, das hauptsächlich für die Aufnahme von Anamnesen und für laryngologische Fälle dient. Für Instrumente, Verbandzeug und Medikamente sind im Untersuchungszimmer Schränke eingebaut worden.

Die Teeküche verfügt über einen Elektrokühlschrank, einen Gasherd, einen Ausguss, einen fahrbaren Schrank mit Wasserbad und Wärmespind. Zwischen dem an die Teeküche anschliessenden Spülraum und dem Gang befindet sich ein Vorraum mit eingebauten Wirtschaftsschränken. In diesem Raum wurde auch das Stationstelefon installiert.

In der Trennungswand zwischen Teeküche und Spüle ist ein Geschirrschrank eingebaut, der von beiden Seiten durch Schiebetüren zu öffnen ist, so dass das geschüberte Geschirr von der Spüle aus eingeordnet und von der Teeküche aus entnommen werden kann. Im Spülraum befindet sich ferner ein mit Dampf erhitzter Geschirrtrockner. Der Speisenaufzug ist ähnlich einem Personen-Paternoster-aufzug konstruiert, so dass von allen Teeküchen der fünf übereinanderliegenden Stationen die Speisegefässe gleichzeitig entladen werden können.

Gebrauchte Wäsche, Speibecken u.s.w. werden mit einem Wagen in die Desinfektionskammer gebracht, wo sich ausser zwei Desin-

nahmebad und ein Desinfektionswanne befindet. Neben dem Bade ist

fektionskammer gebracht, wo sich ausser zwei Desinfektionsappara-
 ten ein Feuertongrand zum Vorspülen der Wäsche befindet; die ge-
 reinigten Gegenstände werden auf demselben Wege wieder zurückbe-
 fördert. Diese Art des Wäschetransportes wurde gewählt, weil in
 einem Tuberkulosekrankenhaus die Anlage eines Wäscheschachtes
 nicht tunlich erschien. Mitteltraktes ist das Röntgeninstitut
 und Neben den Aborten befindet sich der Waschräum, in denen auch
 Gurgelbecken angebracht sind. Von diesem Raum aus erreicht man
 das Brausebad und in den Frauenstationen auch die Bidetzelle. Das
 anschliessende Badezimmer für Voll- und Sitzbäder ist vom Gange
 direkt erreichbar, so dass mehrere Kranke gleichzeitig baden kön-
 nen. Für je 13 Kranke ist eine Badegelegenheit vorhanden, im 3.
 und 4. Stock für je 8 Patienten. Waschräume, Bäder, Klosette, De-
 desinfektionsraum u. s. w. sind mit weissen Fliesen verkleidet, der
 Fussboden trägt in den Nebenräumen Tonplattenbelag, in allen ande-
 ren Zimmern und Gängen ist grünes Jaspe-Linoleum.

Die Warmwasserumlaufheizung ist an das Fernheizwerk angeschlos-
 sen, die Zulaufrohren und Kabel liegen in einem begehbaren Heiz-
 kanal. Einen besonderen Anschluss haben jene Zimmer, die auch im
 Frühjahr und Herbst geheizt werden müssen. Die Warmwasserberei-
 tung geschieht so, dass die Temperatur des Speichers, der die ver-
 schiedenen Laderäume versorgt, zirka 50 Grad Celsius beträgt, wo-
 durch Verbrühungen vermieden werden, das übrige Nutzwasser wird
 auf zirka 70 Grad Celsius erwärmt.

Der Mitteltrakt enthält alle jene Räume, die für beide Sta-
 tionen gemeinsam sind. Im Sockelgeschoss befindet sich ein geräu-
 miges Vestibül. Von hier aus ist durch zwei Umfassungstiegen die
 Mittelstiege zugänglich. Von hier werden auch die Kranken zum Auf-
 nahmebad und zu den Bettenaufzügen befördert. Neben dem Bade ist

das Zimmer der Oberachwester untergebracht. Auf der dem Vestibül gegenüberliegenden Seite befindet sich ein Ambulatorium, bestehend aus zwei von aussen zugänglichen Warteräumen mit Klosettgruppen und einem durch Vorhänge unterteilten Untersuchungsraum mit Ankleidekabinen.

Im Hochparterre des Mitteltraktes ist das Röntgeninstitut untergebracht, im 1. Stock das chemisch-bakteriologische Laboratorium mit dem Waagzimmer, das Zimmer des Primararztes, das Dienstzimmer des Inspektionsarztes und das Assistentenzimmer. Im 2. Stock befinden sich nach Geschlechtern getrennt, die Behandlungsräume für die Kranken, bestehend aus Lichttherapie, Pneumothoraxraum und Inhalatorium. Im 3. Stock und 4. Stock sind Schwesternwohnzimmer mit Teeküche, Spüle und Badezimmer untergebracht.

Dem Mitteltrakt im 3. und 4. Stock ist je eine grosse Liegehalle vorgelagert. Der Ausbildung der Liegehallen wurde besonderes Augenmerk zugewendet. Auf zwei 62 m langen Liegehallen sind 50 Liegestühle aufgestellt. Die Liegehalle im 3. Stock ist 6'5 m tief, die im 4. Stock 4'3 m. Ueberdacht sind beide mit Eisenbetonplatten auf Kragträgern. Der Aufenthaltsraum der Aufsichtsperson zwischen beiden Liegehallen ist in Glaseisenkonstruktion ausgeführt, so dass die Pflegerin jederzeit vollen Ueberblick über beide Liegehallen hat.

Vor der Südfront des Hochparterres wurde ebenfalls eine breite Terrasse vorgelagert. Als Sonnenschutz sind Rollplachen vorgesehen, die über der Gartenterrasse pergolaartig ausgebildet sind.

Den Uebergang vom Haus zum Garten vermitteln einige Terrassen, deren Material von Beton über rohem Naturstein in Grasböschungen abklingt. Damit wurde das Problem ungezwungen gelöst, den mächtigen

Baukörper in die Landschaft zu stellen. Der neugeschaffene Garten vor der Südfront schliesst in einfacher Wegführung weite Wiesenflächen, bunte Blütenstauden und schattige Baumgruppen ein.

Im Sockelgeschoss sind ausser den bereits angeführten Räumen im Mitteltrakt die Maschinenräume für die Heizung und Warmwasserbereitung, ein Akkumulatoren- und Wählerraum für die automatischen Fernruf- und Lichtrufanlage, die Anlage für die Wäsche und Desinfektion, eine Beisetzkammer, Kleideraufbewahrungsräume und Personalräume untergebracht.

Die Zufahrt vom Pavillon erfolgt durch den Garten der Anstalt über eine asphaltierte Strasse, an der nordseitig die Zugänge zu den drei Stiegenhäusern liegen. In diese Strasse sind gleichzeitig die Geleise der Förderbahn für den Material- und Speisentransport eingebaut.

Die Kosten des Baues samt Strasse und Garten, einschliesslich der gesamten Inneneinrichtung, Instrumente, Apparate und Wäsche belaufen sich auf 4'85 Millionen Schilling, so dass bei einem Gesamtbelag von 320 Betten auf ein Bett der Betrag von 15.200 Schilling entfällt. Dieser Betrag kann im Verhältnis zu anderen Bauten als sehr niedrig angesehen werden. Dieses günstige finanzielle Ergebnis ist vor allem darauf zurückzuführen, dass bereits vor Beginn des Baues die genauen Einrichtungspläne bis ins kleinste Detail fertiggestellt wurden, so dass die bei derart komplizierten sanitären Bauten fast unvermeidlichen, kostspieligen und zeitraubenden Abänderungsarbeiten auf ein geringfügiges Ausmass beschränkt werden konnten.

Besonderes Gewicht wurde auf die Verwendung hochwertiger Materialien gelegt, das wohl etwas kostspieliger in der Anschaffung

Die Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus der ... ist, jedoch im Betriebe sich durch Wegfall von Reparaturkosten in wenigen Jahren bezahlt macht.

So wurden beispielsweise die Stiegenstufen beiderseits mit Marmorsockeln eingefasst und auch die vordere Sichtfläche der Stufen mit Marmor verkleidet.

Auch die Stiegegeländer sowie Tür- und Fensterbeschläge wurden aus widerstandfähigem Blankmetall, die Stöcke und Verkleidungen sämtlicher Schiebfenster aus Eichenholz, die Abstellflächen der Anrichteschränke aus Marmor, die Wandverkleidungen hinter den Waschtischen aus Opalglas, die Tische und Sessel der Krankenzimmer und Tagräume aus Stahlrohr ausgeführt.

So ist der neue Tuberkulosenpavillon in technischer wie auch in medizinischer Hinsicht auf das zweckmässigste und modernste eingerichtet und ein vorbildliches Institut seiner Art.

Die feierliche Eröffnung des Tuberkulosenpavillons durch den Bürgermeister erfolgte am 14. Dezember 1930. wogen den antsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien, Professor Dr. Julius Tandler, schon vor Jahren diesen Gebiete der medizinischen Wissenschaft sein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Auf seinen Antrag hat der Gemeinderat der Stadt Wien am 30. Jänner 1931 beschlossen, Radium das bisher in Wien nur in unzulänglicher Menge zur Krankenbehandlung zur Verfügung stand, anzukaufen und ein eigenes Institut für Strahlentherapie, insbesondere zur Bekämpfung bösartiger Geschülste, zu errichten. Auf Grund dieses Gemeinderatsbeschlusses wurden 5.000 Milligramm Radium in Brüssel angekauft und das durch den Neubau des Tuberkulosenpavillons im Krankenhaus der Stadt Wien freigewordene Gebäude umgebaut und als Zentrale der Krebsbekämpfung für Wien eingerichtet. Der Aufgabenkreis der neuen Abteilung erstreckt

Die Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhause der
 =====
 auf die Evidenzführung und Nachkontrolle der Krebskrankheiten.

Stadt Wien.

=====
 und des Instituts für die Entwicklung und die Organisation des
 neuanschaffenden Institutes die letzten Errungenschaften auf dem
 Gebiete der Krebsforschung und Krebsbekämpfung kennen zu lernen.

Fast in allen Kulturstaaten der Welt haben Bestre-
 unternahm Professor Dr. Tandler mit Privatrat Dozent Dr. Schönbauer
 bungen eingesetzt, die Krebskrankheit mit allen Mitteln der medi-
 im Laufe des Jahres 1931 Studienreisen nach Stockholm, Paris und
 zinischen Wissenschaft zu bekämpfen. Als Zentren für diesen Kampf
 Brüssel.

galten bisher Stockholm, Paris, Brüssel und London. Die Erfahrungen,
 Die neue Abteilung für Strahlentherapie, die als
 die im Laufe des letzten Jahrzehntes gemacht wurden, erwiesen deut-
 nicht öffentliche Sonderabteilung des Krankenhauses der Stadt
 lich und klar den hohen Wert, den die Radiumbestrahlung allein und
 Wien geführt wird, umfasst eine Krankenabteilung mit einem Belage-
 in Kombination mit Röntgenbestrahlung und chirurgischen Eingriffen
 raum von mehr als 80 Betten. Mindestens 70 Prozent dieser Betten
 für die Behandlung und Heilung der Krebskrankheit besitzt. Voraus-
 sind für Unbemittelte vorbehalten. Ausserdem enthält die
 setzung für eine erfolgreiche Krebstherapie ist freilich die mög-
 Sonderabteilung ein Institut für Strahlentherapie und die notwen-
 lichst frühzeitige Stellung der Diagnose und die ständige Nach-
 digen wissenschaftlichen Laboratorien.
 kontrolle der behandelten Kranken.

Das Institut für Strahlentherapie umfasst einen
 Die Erfahrungen auf dem Gebiete der Krebstherapie be-
 grossen Radiumtherapieaal, Räume für chirurgische Behandlung,
 wogen den amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der
 ein Ambulatorium, eine Kartothek, die für die Evidenzhaltung
 Stadt Wien, Professor Dr. Julius Tandler, schon vor Jahren diesem
 aller behandelten Kranken bestimmt ist, und ein fotografisches
 Gebiete der medizinischen Wissenschaft sein besonderes Augenmerk
 Atelier. Der Radiumtherapieaal ist durch Holzziegelwände und
 zuzuwenden. Auf seinen Antrag hat der Gemeinderat der Stadt Wien
 Holzwände in mehrere Teile geteilt. Er enthält eine allseits
 am 30. Jänner 1931 beschlossen, Radium das bisher in Wien nur in
 durch Holzziegelwände abgeschlossene Kabine für den Fernbestrah-
 unzulänglicher Menge zur Krankenbehandlung zur Verfügung stand,
 lungsapparat, Radiumkanone genannt, die notwendigen Bestrahlungs-
 anzukaufen und ein eigenes Institut für Strahlentherapie, insbe-
 Räume und einen der Aufbewahrung des Radiums dienenden grossen
 sondere zur Bekämpfung bösartiger Geschülste, zu errichten. Auf
 strahlensicheren Treter. Die Kabine für die Radiumkanone und der
 Grund dieses Gemeinderatsbeschlusses wurden 5.000 Milligramm
 Treter sind von den Behandlungszellen durch eine Luftschleuse
 Radium in Brüssel angekauft und das durch den Neubau des Tuber-
 getrennt. Schieberen aus 5 Zentimeter dicken Blei ermöglichen
 kulosenpavillons im Krankenhaus der Stadt Wien freigewordene Ge-
 den Eintritt. Die Kabine für die Radiumkanone kann von Schleusen-
 bäude umgebaut und als Zentrale der Krebsbekämpfung für Wien
 raum aus durch ein Bleiglasfenster überblickt werden.
 eingerichtet. Der Aufgabenkreis der neuen Abteilung erstreckt

sich auf die Erstellung der Frühdiagnose, auf die Behandlung und auf die Evidenzführung und Nachkontrolle der Krebskrankheiten. Um für die Errichtung und die Organisation des neuzuschaffenden Institutes die letzten Errungenschaften auf dem Gebiete der Krebsforschung und Krebsbekämpfung kennen zu lernen, unternahm Professor Dr. Tandler mit Primararzt Dozent Dr. Schönbauer im Laufe des Jahres 1931 Studienreisen nach Stockholm, Paris und Brüssel. Die neue Abteilung für Strahlentherapie, die als nicht öffentliche Sonderabteilung des Krankenhauses der Stadt Wien geführt wird, umfasst eine Krankenabteilung mit einem Belagraum von mehr als 80 Betten. Mindestens 70 Prozent dieser Betten sind für Unbemittelte vorbehalten. Ausserdem enthält die Sonderabteilung ein Institut für Strahlentherapie und die notwendigen wissenschaftlichen Laboratorien.

Das Institut für Strahlentherapie umfasst einen grossen Radiumtherapiesaal, Räume für chirurgische Behandlung, ein Ambulatorium, eine Kartothek, die für die Evidenzhaltung aller behandelten Kranken bestimmt ist, und ein fotografisches Atelier. Der Radiumtherapiesaal ist durch Hohlziegelwände und Holzwände in mehrere Teile geteilt. Er enthält eine allseits durch Hohlziegelwände abgeschlossene Kabine für den Fernbestrahlungsapparat, Radiumkanone genannt, die notwendigen Bestrahlungsräume und einen der Aufbewahrung des Radiums dienenden grossen strahlensicheren Tresor. Die Kabine für die Radiumkanone und der Tresor sind von den Behandlungszellen durch eine Luftschleuse getrennt. Schiebetüren aus 6 Zentimeter dicken Blei ermöglichen den Eintritt. Die Kabine für die Radiumkanone kann vom Schleusenraum aus durch ein Bleiglasfenster überblickt werden.

Die Radiumkanone ist mit 3.000 Milligramm Radium beschickt; 1.500 Milligramm Radium sind auf Tuben, Flachträger und Nadeln verteilt. Sie werden teils in Wachsmoullagen gebettet, um auf den kranken Körperteil aufgelegt zu werden, teils dienen sie zur Spickung der Geschwülste. Diese Art der Verteilung des Radiums gestattet die Behandlung der Kranken mit grösseren Radiummengen, wie sie vor allem durch Forsell in Stockholm geübt wird, aber auch eine langdauernde Behandlung mit geringeren Radiummengen, eine Methode, die vor allem von der Pariser Schule, bekannt durch Regaud, angewendet wird. Die Fernbestrahlung mit grossen Radiummengen kommt zur Anwendung, wenn eine Tiefenwirkung erzielt werden soll, während die Regaudsche Methode hauptsächlich dort angewendet wird, wo eine mehr oberflächliche Wirkung erwünscht ist.

500 Milligramm Radium wurden in Bromidform angekauft, um Radiumemanation im Institute herstellen zu können.

Ein grosser Elektrokoagulator neuesten Systems ergänzt die medizinische Einrichtung und dient zur Verschörfung und unblutigen Operation von Geschwülsten.

Bei gewissen Geschwülsten ergibt sich die Notwendigkeit der Behandlung mit Röntgenstrahlen, entweder allein oder in Kombination mit der Radiumbestrahlung. Der Erfolg der chirurgischen Behandlung einer Geschwulst kann nämlich durch Bestrahlung vor oder nach der Operation wesentlich gebessert werden; neben der Radiumbestrahlung kommt dabei die Röntgenbestrahlung in Betracht.

Zur Erzeugung der notwendigen Röntgenstrahlen sind Hochspannungstransformatoren notwendig, die es ermöglichen, den vom Elektrizitätswerk gelieferten Strom von 220 Volt auf 180.000 Volt und höher zu transformieren. Da so hohe Spannungen sehr gefährlich werden können, war man bemüht, die Hochspannungsleitungen und die

Röhren selbst vollkommen sicher zu isolieren ; sie wurden daher
 ausgestattet physikalische Laboratorium ermöglicht es, den Ge-
 verlegt und nach unten abgeschützt. Ausserdem wurden Röhren und
 halt der Radiumträger- das Institut verfügt über etwa 400 Präpa-
 Hochspannungsleitungen mit einer hochspannungssicheren Hülle um-
 rate- fortlaufend zu messen, vor allem kann aber auch festgestellt
 geben, die geerdet ist. Eine derartige Ausführung der Anlage er-
 werden, ob nicht durch eine Beschädigung Radium verloren gegangen
 gibt einen unbedingten Schutz gegen die Gefährung durch Hochspan-
 ist oder ab das Radium in den einzelnen Präparaten richtig gela-
 nung. Dieser Schutz wurde bei den neuen Röntgentherapieapparaten
 gert ist. Das Laboratorium hat auch die Aufgabe, die Intensität
 des Institutes zum erstenmal angewendet. Die Apparate selbst sind
 der Bestrahlung der verschiedenen Partien des Kranken und gesunde
 im Kellergeschoss untergebracht, während der Schaltraum mit dem
 Gewebes zu bestimmen.

Schalttisch und von diesem strahlensicher getrennt der eigentliche
 Die Frühdiagnose der Geschwulst wird hauptsächlich
 Behandlungsraum mit den Lagerungsgeräten und dem Röhrenstativ
 durch histologische, serologische, cytologische und chemische Re-
 sion im Obergeschoss des Institutes befinden. Die zur Röntgen-
 aktionen erstellt. Die im Institute vorhandenen Laboratorien sind
 therapie verwendeten Röhren sind durchwegs mit Strahlenschutzzei-
 so eingerichtet, dass alle in Betracht kommenden Reaktionen ausge-
 richtung ausgestattet. Die Beobachtung des Kranken durch Arzt und
 führt werden können.

Schwester geschieht durch Bleiglasfenster, die auch den Ausblick
 Zur Evidenzhaltung der behandelten Kranken wurde eine
 auf die Röhren und Messinstrumente gestatten. Ein automatischer
 moderne Kartothek geschaffen. Kranke, die zu den bestimmten Ter-
 Spannungsregler der der Apparatur beigegeben ist, verhindert Ue-
 min nicht zur Nachuntersuchung erscheinen, werden auf Grund der
 ber- und Unterdosierung durch Spannungsschwankungen im Stromnetz.
 Evidenzführung in der Kartothek erinnert, sich in ihrem Interesse
 Die neue Einrichtung ermöglicht eine durch Tage und Wochen fortge-
 zur Nachuntersuchung zeitgerecht einzufinden.

setzte, nach einem im Voraus genau bestimmten Plan geregelten Be-
 Mit der Errichtung der Sonderabteilung für Strahlen-
 strahlung des Kranken. Diese neue Therapiestation des Röntgenin-
 therapie ist jedoch das Problem der Krebsbekämpfung nicht in sei-
 stitutes in Verbindung mit der Radiumbestrahlung berechtigt zu
 ner Gänze erfasst. Zu den rein medizinischen Aufgaben der Sonder-
 der Hoffnung, bei allen Erkrankungen, die durch Röntgenstrahlen be-
 abteilung können noch fürsorgliche Aufgaben. Die Frühdiagnose
 einflussebar sind, weitere Fortschritte in der Strahlentherapie zu
 des Krebses ist die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche
 erzielen.

Bekämpfung dieser Krankheit. Es wurde daher eine Beratungsstelle
 Um die Erfolge der Behandlung festzuhalten, ist die
 für alle jene Personen geschaffen, die sich selbst aus irgend
 fotografische Aufnahme der Kranken in den verschiedenen Stadien
 einen Grund für Carcinomverdächtig halten und eine Beratung in
 der Behandlung notwendig; ein eigenes fotografisches Atelier
 Anspruch nehmen wollen. Es wird auch dafür gesorgt, dass alle ein-
 dient diesem Zwecke.

Das mit allen modernen Instrumenten und Apparaten
 Sorge und Überwachung bleiben. Dies soll Aufgabe der mit dem In-
 ausgestattetete

ausgestattete physikalische Laboratorium ermöglicht es, den Gehalt der Radiumträger- das Institut verfügt über etwa 400 Präparate- fortlaufend zu messen. Vor allem kann aber auch festgestellt werden, ob nicht durch eine Beschädigung Radium verloren gegangen ist oder ob das Radium in den einzelnen Präparaten richtig gelagert ist. Das Laboratorium hat auch die Aufgabe, die Intensität der Bestrahlung der verschiedenen Partien des kranken und gesunden Gewebes zu bestimmen.

Die Frühdiagnose der Geschwulst wird hauptsächlich durch histologische, serologische, zytologische und chemische Reaktionen erstellt. Die im Institute vorhandenen Laboratorien sind so eingerichtet, dass alle in Betracht kommenden Reaktionen ausgeführt werden können.

Zur Evidenzhaltung der behandelten Kranken wurde eine moderne Kartothek geschaffen. Kranke, die an dem bestimmten Termin nicht zur Nachuntersuchung erscheinen, werden auf Grund der Evidenzführung in der Kartothek erinnert, sich in ihrem Interesse zur Nachuntersuchung zeitgerecht einzufinden.

Mit der Errichtung der Sonderabteilung für Strahlentherapie ist jedoch das Problem der Krebsbekämpfung nicht in seiner Gänze erfasst. Zu den rein medizinischen Aufgaben der Sonderabteilung kommen noch fürsorgerische Aufgaben. Die Frühdiagnose des Krebses ist die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Bekämpfung dieser Krankheit. Es wurde daher eine Beratungsstelle für alle jene Personen geschaffen, die sich selbst aus irgend einem Grund für carcinomverdächtig halten und eine Beratung in Anspruch nehmen wollen. Es wird auch dafür gesorgt, dass alle einmal wegen einer Krebskrankheit behandelten Personen in steter Fürsorge und Ueberwachung bleiben. Dies soll Aufgabe der mit dem In-

stitute für Strahlentherapie in Verbindung stehenden Carcinomfürsorgestelle sein. Das Institut für Strahlentherapie soll auch für einen bestimmten Kreis von Personen als Untersuchungsstelle dienen.

Bei der Schaffung und Einrichtung des Institutes für Strahlentherapie dienten die bewährten Einrichtungen anderer Staaten zum Muster. Seine Einrichtungen, seine Organisation und ärztliche Führung werden es zu einem Zentrale der Krebsbekämpfung in Mitteleuropa machen.

Die neue Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus der Stadt Wien wurde am 7. November 1931 durch den Bürgermeister feierlich eröffnet.

Mit der Leitung der Sonderabteilung für Strahlentherapie wurde der Vorstand der chirurgischen Abteilung Primarius Dozent Dr. Leopold Schönbauer betraut.

Die Sonderabteilung für Strahlentherapie hatte vom Zeitpunkt der Betriebsaufnahme (d. i. vom 15. Oktober 1931) bis zum Jahresende insgesamt 152 Patienten in Pflege. Die Zahl der Verpflegstage betrug 1750; die durchschnittliche Verpflegsdauer 12 Tage. Von den 152 Patienten der Abteilung waren 40 Mitglieder einer Krankenkasse. 123 Patienten wurden in der III. Verpflegsklasse; 28 in der II. und in der I. Verpflegsklasse 1 Patient verpflegt. Die Verpflegskosten betrugen in der III. Klasse S 11.-, in der II. Klasse S 22.-, und in der I. Klasse S 33.-.

In der Krankheitsfälle wurden insgesamt 134 beobachtet. In 105 Fällen handelte es sich um Krebs und in 12 Fällen um andere bösartige Neubildungen. 7 Patienten starben. In ambulatorischer Behandlung standen 607 Personen; operative Eingriffe wurden 26 durchgeführt.

Der Kranke Der Krankenhausbetrieb.

Der Normalbelagaraum des Krankenhauses war zu Anfang des Jahres ist eine weitverzweigte und vielgestaltige Tätigkeit, die hier Tag und Nacht geleistet werden muss. Dieser Teil der öffentlichen Gesundheitsverwaltung erfordert eine fein abgestimmte Organisation. In dem komplizierten Getriebe eines Krankenhauses sind zahlreiche Funktionen auszuüben, von Aerzten, Pflegerinnen, Laboranten, wissenschaftlichen Hilfskräften und Beamten. Die Einrichtungen des Krankenhauses müssen ohne Unterlass auf den neuesten Stand gebracht werden, wenn sie nicht mit dem Makel, "veraltete Einrichtungen" zu sein, belastet sein sollen. Und dazu kommen zahlreiche Instandsetzungsarbeiten, Bauten und andere Arbeiten, wie sie die jeweiligen Bedürfnisse erheischen.

Die Zahl der Verpflegstage ist dementsprechend zurückgegangen.
Ausgestaltung des Krankenhausbetriebes und Instandsetzungsarbeiten.

Sie betrug 1929 = 364.802, 1930 = 354.110 und 1931 = 339.001 Tage. Unter den zahlreichen Arbeiten für die Ausgestaltung des Krankenhauses sind zunächst eine Reihe von baulichen ^{den}Erstellungen zu erwähnen. Zum Schutze gegen Wetterunbilden, der vor Eintritt der Besuchszeit sich einfinden Besucher von Patienten wurde vor dem Eingange des Krankenhauses eine Wartehalle errichtet. Vom grossen Gartenhofe aus wurde ein gesonderter Zugang zur chirurgischen Abteilung angelegt. In der Röntgenabteilung wurde ein Filmhandarchiv eingebaut. Die Gemein^{üse}deküche erhielt einen Zubau. Für einen Dampfkessel des Fernheizwerkes wurde ein Hängegewölbe konstruiert.

In der Prosektur und im Schwesternheim wurden die Fenster instandgesetzt. Türen, Fenster und Balkone neu gestrichen.

Für die chirurgische Abteilung wurden verschiedene Operationsbeihelfe und Instrumente angeschafft und ein Kleintierstall errichtet.

Der Krankenhausbetrieb in Zahlen.

Der Normalbelagsraum des Krankenhauses war zu Anfang des Jahres 1929 für 1085 Betten eingerichtet. Für Spitalszwecke standen im Versorgungshaus 105 Betten zur Verfügung, die aber um die Mitte des Jahres 1929 für die Unterbringung von Siechen des Versorgungshauses gewidmet wurden. Mit dem Neubau des Tuberkulosenpavillons und der Einrichtung der neuen Abteilungen erhöhte sich der Normalbelag auf 1217 Betten. An ständigem Personal waren Anfang 1929 - 523, Ende 1931 - 580 Angestellte beschäftigt.

Die Zahl der Krankenaufnahmen ist in den letzten Jahren etwas gesunken. 1929 wurden 13.570 Krankenaufnahmen gezählt, 1930 - 13.172 und 1931 - 13.240. (1931 ohne Sonderabteilung für Strahlentherapie).

Die Zahl der Verpflegstage ist dementsprechend zurückgegangen. Sie betrug 1929 - 364.802, 1930 - 334.110 und 1931 - 339.081 Tage. Die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken betrug im Jahre 1929 - 27 Tage, 1930 - 25 und 1931 25'6 Tage. Das Krankenhaus war im Jahre 1929 zu 95 %, 1930 zu 84'4 % und 1931 zu 84'75 % ausgenutzt. Von den aufgenommenen Kranken wurden im Jahre 1929 - 21, und in den Jahren 1930 und 1931 je 69 in der ersten Klasse verpflegt. In der zweiten Klasse wurden im Jahre 1929 - 332, 1930 - 443 und 1931 - 434 Kranke verpflegt. Die übrigen Patienten entfielen auf die dritte Verpflegsklasse.

Von den Patienten stammten aus

	Wien	aus dem übrigen Bundesland	aus dem Auslande
1929	1112	865	
1930	913		

Ueber die Anzahl der in den Ambulatorien behandelten Fälle

	Wien	aus dem übrigen Bundesland	aus dem Auslande
1929	9266	3742	663
1930	8995	3454	723
1931	9137	3436	667

Ueber die Anzahl der verschiedenen, auf den Abteilungen beobachteten Krankenfälle gibt die folgende Tabelle Auskunft.

I. medicin. Abteilung (Innere Krankheiten)	1929	1930	1931
Abdominaltyphus	15	16	5
Rotlauf	106	80	53
Epidemische Genickstarre	2	-	-
Trachom	4	12	3
Malaria	1	1	1
Syphilis	323	367	341
Sonstige venerische Krankheiten	156	157	100
Krätze	65	38	18
Krupöse Lungenentzündung	32	35	22
Lungentuberkulose	2100	1755	1719
Tbc. anderer Organe	228	183	195
Grippe	115	4	19
Krebs	434	616	764
Anderer bösartige Neubildungen	76	150	405
Strumen	94	116	131
Blinddarmentzündungen	405	425	373
Verletzungen	395	490	371
Abortus	523	428	427
Entbindungen	135	106	61
Insgesamt	4647	5462	6059

Von den Kranken starben im Jahre 1929 - 1112, 1930 - 865 und 1931 - 913.

Ueber die Anzahl der in den Ambulatorien behandelten Fälle gibt die folgende Tabelle Aufschluss.

Ebenso wie die Leistungen der einzelnen Abteilungen in den letzten Jahren zugenommen.

	1929	1930	1931
Ambulatorisch behandelte Fälle			
I. medizin. Abteilung (Innere Krankheiten)	1947	2712	4073
II. medizin. Abteilung	2047	2016	2547
Chirurgische Abteilung	6255	7493	8186
Urologische -"-	4176	3870	4973
Abteilung f. Hautkrankheiten	3119	3395	3209
Abteilung f. Augenkrankheiten	3078	2980	3066
Abteilung f. Frauenkrankheiten	2345	2517	2305
Abteilung f. Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	6480	6010	6890
Insgesamt	29447	30993	35249

Wie die Zahlen erweisen, ist in den Jahren 1929 - 1931 eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Ambulanzfälle zu verzeichnen. Besonders gross ist die Zunahme auf der I. medizinischen Abteilung und auf der chirurgischen Abteilung. Verhältnismässig noch grösser war die Steigerung der Zahl der operativen Eingriffe, wie aus der folgenden Tabelle zu ersehen ist.

	1929	1930	1931
operative Eingriffe			
Chirurgische Abteilung	1803	2032	2159
Abteilung für Frauenkrankheiten	1242	1217	1210
Urologische Abteilung	409	420	490
Abteilung f. Augenkrankheiten	444	418	422
Abteilung f. Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	485	1164	1494
Abteilung f. Hautkrankheiten	264	211	264
Insgesamt	4647	5462	6039

In Februar 1931 wurde in ... eine ...
gerichtet und eine Fürsorgerin bestellt. Während des Jahres 1931
sind 155 Heilstättenanträge, 12 Anträge um Aufnahme in Erholungs-

Ebenso wie die Leistungen der einzelnen Abteilungen haben auch diejenigen der Institute in den letzten Jahren zugenommen. Das Röntgeninstitut hat im Jahre 1929 - 11.765, 1930 - 12.598 und 1931 - 15.624 Kranke behandelt. An ihnen wurden im Jahre 1929 7436 Durchleuchtungen, 9073 Aufnahmen und 3493 therapeutische Bestrahlungen vorgenommen, im Jahre 1930 - 7409 Durchleuchtungen, 12.293 Aufnahmen und 3.330 therapeutische Bestrahlungen und im Jahre 1931 - 8199 Durchleuchtungen, 12.194 Aufnahmen und 4767 therapeutische Bestrahlungen.

Im Institut für physikalische Heilmethoden waren im Jahre 1929 - 1211 Kranke, 1930 - 1262 und 1931 - 1272 Kranke behandelt. Die Zahl der Behandlungen betrug 1929 - 29.606, 1930 - 31.806 und 1931 - 31.276. (Über die Arbeiten der Abteilung Norden siehe serodiagnostischen Institut, das der dermatologischen Abteilung angegliedert ist, wurden im Jahre 1929 - 25.793, 1930 28.775 und 1931 - 28.012 Wassermannuntersuchungen durchgeführt.

In der Prosektur wurden im Jahre 1929 - 1044, 1930 - 860 und 1931 - 925 Obduktionen für das Krankenhaus vorgenommen. Von den im benachbarten Versorgungsheime verstorbenen Pfléglingen wurden im Jahre 1929 - 1064, 1930 - 1067 und 1931 - 1280 Leichen obduziert. Eine besondere Steigerung zeigen die Zahlen über die histologischen und bakteriologischen Untersuchungen in der Prosektur. Die Prosektur verzeichnet für das Jahr 1929 - 1759, 1930 - 4610 und 1931 - 5994 derartige Untersuchungen, gegenüber dem Jahre 1928 ist die Zahl dieser Untersuchungen im Jahre 1931 um das Vierfache gestiegen.

Im Februar 1931 wurde im Krankenhaus eine Krankenfürsorge eingerichtet und eine Fürsorgerin bestellt. Während des Jahres 1931 sind 155 Heilstättenanträge, 12 Anträge um Aufnahme in Erholungs-

C. Reiter, Zahnärztliche Hilfe für die Wiener Spitäler. Wr. heime eingebracht und bearbeitet worden. In 32 Fällen wurden die Kranken nach der Spitalsentlassung anderweitig untergebracht. Ausserdem gab es 25 Notstandsfälle. In 15 Fällen wurden Fürsorgemassnahmen für die zurückbleibenden Familienmitglieder des Kranken eingeleitet. Seit der Eröffnung der Sonderabteilung für Strahlentherapie betreut die Fürsorgerin auch die spitalsentlassenen Krebskranken. Für die im Spital entbindenden Frauen wurden durch die Fürsorgerin auch die Säuglingswäschepakete verteilt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten der Krankenabteilungen.

Von der regen wissenschaftlichen Tätigkeit, die auf den Abteilungen und in den Instituten des Krankenhauses herrscht, gibt das folgende Verzeichnis der in den Jahren 1929 - 1931 veröffentlichten Arbeiten, Zeugnis. (Über die Arbeiten der Abteilung Norden siehe Seite 397).

- C. Reiter, Fehldiagnosen bei pos. Wassermann, Wr. klin. Wochenschrift 1929, Nr. 10.
- Makroskop. Diagnostik aus d. Stuhl, Wr. klin. Wochenschrift 1929, Nr. 10.
- Störungen der Magenmotilität, Wr. klin. Wochenschrift 1929, Nr. 28.
- Ueber zwei Fälle von Trichinose, Wr. klin. Wochenschrift 1929, Nr. 43.
- Torfbäder, eine neue Form der Wärmeanwendung, Wr. med. Wochenschrift 1929, Nr. 8.
- Akuter Rheumatismus, Wr. mediz. Wochenschrift 1929, Nr. 41.
- Akute Polyarthrit, Demonstr. Ges. d. Aerzte am 22. II. 29.
- Gesellschaft der Aerzte, Sitzung v. 2. V. 1930 Demonstration. Drei Fälle von typischen, akuten fieberhaftem Gelenkrheumatismus mit Tuberkelbazillämie. Wr. klin. Wochenschrift 1930, Nr. 19.
- Gesellschaft der Aerzte, Sitzung am 17. X. 1930 Demonstration: Ein Fall von Trichinose. Wr. klin. Wochenschrift 1930, Nr. 43.

C. Reiter, Zahnärztliche Hilfe für die Wiener Spitäler. Wr. K. Laufensteiner mediz. Wochenschrift 1930, Nr. 51. talis, Bruns, Beiträge zur klin. Chirurgie, Band 145.

H. Neuffer, Lungen- u. Rippenfellentzündung, Bücher der ärztl. Praxis Nr. 23, Verlag Jul. Springer. f. täuscht eine incarcerierte Inguinalhernie vor, Wr. med. Wochenschr. Das Krankenhaus als Lebensschule, Wr. mediz. Wochenschrift 1931, Nr. 23.

Beitrag zur Frage der Ernährung nach Magenresektion. Demonstration in der Wiener ophthalmologischen Gesellschaft, Fall mit abnorm langen Zilien. Zeitschr. für Augenheilkunde 1931, Band 73. u. decken. Wr. mediz. Wochenschrift 1930, Nr. 40.

C. Reiter u. E. Löwenstein. Akuter Gelenkrheumatismus und Tuberkelbazillämie. Münchner mediz. Wochenschrift 1930, Nr. 36. Archiv f. klin. Chirurgie 1930, Band 160.

Demonstration: Akuter Gelenkrheumatismus und Tuberkelbazillämie. Gesellschaft d. Ärzte, Sitzung am 9. I. 1931, Wr. klin. Wochenschrift 1931, Nr. 3. at für Chirurgie 1931, Nr. 4.

Akuter Gelenkrheumatismus und Tuberkelbazillämie. II. Mitteilung. Münchner mediz. Wochenschrift 1931, Nr. 12. tschrift für Chirurgie 1931, Bd. 231, Heft 1.

Akuter Gelenkrheumatismus und Tuberkelbazillämie. III. Mitteilung. Münchner mediz. Wochenschrift 1931, Nr. 48. Krankheitserscheinungen. Zentralblatt für Chirurgie 1931, Nr. 12.

V. Gorlitzer, Ulcus vulvae acutum bei Typhus abdom., Wr. mediz. Wochenschrift 1929, Nr. 11. pathologischer Veränderungen am praepylorischen Magenabschnitt. Wiener med. Zur Symptomatologie des primären Warbelsarkoms und der Möglichkeit seiner Diagnose. Med. Klinik 1929, N. 36.

G. Halter, Chordae des Kreuzbeines. Deutsche Zeitschrift für Zur Kasuistik der Leukosarkomatose (Sternberg) Vol. haematologica, Band 39, 1929, Heft 1.

Demonstrationen von 11. VI. 1929.

Neurofibromatosis Recklinghausen excessiva und Skelettmisbildung. Archiv für Dermatologie u. Syphilis 1930, Band 159, Heft 3. der Urethra.

Ueber Tagesschwankungen der Abwehrkräfte und deren therapeutische Verwertung bei Sepsis und Endocarditis. Zeitschrift für die gesamte experimentelle Medizin 1930, Band 73, Heft 3/4.

H. Chwalla, Seltene Insulineffekte. Wiener Archiv für innere Medizin 1931, Band 22, Heft 1.

Ueber einige Fälle von auffallend rascher Konkretion.

C. Narbeshuber, Die Differenzialdiagnose des Pankreaskopfcarcinoms, Wr. klin. Wochenschrift 1929, Nr. 7.

Acedicon, ein neues schmerzstillendes Medikament, Wr. mediz. Wochenschrift 1929, Nr. 24.

Die Starre des inneren Blasenschließmuskels

Ueber Oedemtumoren der Ureterpapille.

Zur Aetiologie der Blasendivertikel. Archiv der klin. Chir. 1930.

R. Chwalla. Zur Diagnostik der Nephrose, der Nierenamyloidose und der Amyloidnieren, Zeitschrift für ...

K. Laufenstein, Ueber die Pneumatocele occipitalis, Bruns, Beiträge zur klin. Chirurgie, Band 145.

H. Neuffer, Ein Varix der V. epigastrica inf. täuscht eine incarcerierte Inguinalhernie vor, Wr. med. Wochenschr. 1929, Nr. 8.

Beitrag zur Frage der Ernährung nach Magenresektionen. Wr. klinische Wochenschr. 1930, Nr. 13.

Rezidivierendes Desmoid der Bauchdecken. Wr. mediz. Wochenschrift 1930, Nr. 40.

Beitrag zur Therapie der Pneumatocele occipitalis. Archiv f. klin. Chirurgie 1930, Band 160.

Zur Differentialdiagnose tumorartiger Veränderungen in der Leistengegend. Zentralblatt für Chirurgie 1931, Nr. 4.

Zur Therapie der Osteomyelitis scapulae. Deutsche Zeitschrift für Chirurgie 1931, Bd. 231, Heft 1.

Ueber einen Fall von primärem Lebercarcinom. Zur Differentialdiagnose akut einsetzender abdominaler Krankheitserscheinungen. Zentralblatt für Chirurgie 1931, Nr. 12.

H. Neuffer und Stöffel. Zur Frühdiagnose pathologischer Veränderungen am praepylorischen Magenabschnitt. Wiener med. Wochenschrift 1931, Nr. 19.

G. Halter, Chordom des Kreuzbeines, Deutsche Zeitschrift für Chirurgie, Band 219.

Demonstrationen von 11. VI. 1929.

- 1.) Chorioepithel. Metastase i. d. Vagina bei besteh. Blasenmole.
- 2.) Fibrom vom der Urethra.

Demonstration vom 10. XII. 1929, tödlicher Zwischenfall nach Bluttransfusion, Endometriose am Scheidentrichter nach Totalexstirpation.

R. Chwalla, Ein Fall von primärem Samenstrangsarcom.

Ueber einige Fälle von auffallend rascher Konkrementbildung in der verbliebenen Niere nach Nephrectomie der anderen Seite.

Das Spätschicksal unserer Nieren- u. Uretersteinfälle

Die Starre des inneren Blasenschliessmuskels

Ueber Oedemtumoren der Ureterpapille.

Zur Aetiologie der Blasendivertikel. Archiv der klin. Chir. 1930.

R. Chwalla. Zur Diagnostik der Nephrose, der Nierenamyloidose und der Amyloidschrumpfniere, Zeitschrift für Urologie 1930.

Zur Kasuistik der Harnleiterdivertikel, Zeitschrift für Urologie 1930.

F. Kreis, Unsere bisherigen Erfahrungen mit der intravenösen Pyelographie. Wiener klinische Wochenschrift 1930.

Allemann u. Beyer, (Zürich) Blasensteine und Restharn. Zeitschrift für urologische Chirurgie.

H. Lauber, Symptomologie und Behandlung der Blasensteine. Klinische Wochenschrift.

Zur Frage der Bedeutung der nichtspezifischen Harnröhrensecretion nach Urethralgonorrhoe des Mannes etc. Archiv für Dermatologie und Syphilis 1931.

Zur Methodik der Gesichtsfeldmessung bei herabgesetzter Beleuchtung. Muskl. optik. 2. Bd. 8. 166. (rus)

Zweifaches, angeborenes Harnröhrendivertikel mit Steinen. Wiener klinische Wochenschrift 1931.

Erfahrungen über die operative Behandlung der Prostatahypertrophie. Zeitschrift für urologische Chirurgie 1931. 22, S. 619.

Die chirurgische Behandlung der chronischen Nephritis und ihre Erfolge. Zeitschrift für urologische Chirurgie 1931.

Nierenfunktion und Prostataectomie. Archiv für klinische Chirurgie.

Ueber Cysten an der inneren Harnröhrenmündung. Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte 1931. 89, S. 1. Postscript für Prof. Fandler.

Zur Aetiologie der nichtgonorrhoeischen Urethritis. Archiv für Dermatologie und Syphilis.

Ueber gonorrhoeische Polyarthritiden. Zeitschrift für Urologie.

Ueber einen Fall acuter gelber Leberatrophie nach gonorrhoeischer Epididymitis. Wiener klinische Wochenschrift 1931.

Neues zur Therapie der Harnretention. Vortrag in der Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Die chirurgische Behandlung der chronischen Nephritis. Vortrag in der Gesellschaft d. Aerzte in Wien.

Lichtquellen zur Augenspiegeluntersuchung im roten freien Lichte. Zeitschrift für Augenheilkunde Bd. 69, S. 32.

- H. La Brecher und Chwalla, Zur Therapie der Harnretention nebst Untersuchungen über die Entlastungsreaktion und die Diurese bei chronischer Harnstauung. Zeitschrift für urologische Chirurgie 1931.
- F. Kroiss, Zur operativen Behandlung der undurchgängigen Harnröhrenstrikturen. Ophthalmologenkongress rotterdamm, Ophthalmolog. Bd. 83.
- Allemann u. Beyer, Aetiologie und klinische Beiträge zur Hydronephrosenfrage. (Zürich)
- H. Lauber, Neuritis optica während der Laktation, Zeitschrift für Augenheilkunde, Bd. 64, S. 102 (Sitzungsber. der Ophthalm. Ges. in Wien, Demonstration).
Kontaktglas bei Koratokonus, Ibid. (Demonstration).
Am Papillenhaupeingebilde.
S. 267 Optik und Augenheilkunde. Optik, Bd. 1, H. 1, S. 5.
- Zur Methodik der Gesichtsfeldmessung bei herabgesetzter Beleuchtung. Russk. oftalm. Z. Bd. 8, S. 166. (Russ.)
- Irrtümer und Unterlassungen auf dem Gebiete der Augenbehandlung. Die Medizin. Welt, Nr. 48, 1928. Sitzung vom 17. 11. 1928.
- Die ärztliche Seite der Berufsberatung. Arbeit und Beruf. Jg. 7, H. 22, S. 619. Ueber Perimetrie. Vorträge gehalten in der Ophthalmolog. Ges.
- Zur Geschichte der Untersuchung des Gesichtsfeldes. Internationale Beiträge zur Geschichte der Medizin. Festschrift für Neuburger. S. 219. in der Ophthalmolog. Ges.
- Die Ophthalmologische Gesellschaft in Wien 1903 bis 1928, Zeitschrift für Augenheilkunde, Bd. 66, S. 468. am 1. November 1930, Zeitschrift für Augenheilkunde, Bd. 69, S. 1. Festschrift für Prof. Tandler.
- Erne Augenstörungen als Zeichen nervöser Erkrankungen. Wr. klin. Wochenschrift. Nr. 5. Zeitschrift f. Augenheilkunde Bd. 61, S. 174, 1930.
- Ueber die Behandlung von Hornhautgeschwüren. Wr. med. Wochenschrift Nr. 8. Ueber Papillarmembran mit der Linsenkapsel. Den. i. d. Ophthalmolog. Ges. am 16. II. 1931.
- Ueber die zweckmässige Form bikokaler Gläser. Russk. oftalm. Journal. S. 465, Festschrift f. Prof. Galavin. Ueber das Trioskop von Peter. Vortrag gehalten in der Oph.
- Vereinheitlichung der Perimetrie. Referat für den XIII. internationalen Ophthalmologenkongress in Holland, gemeinsam mit Dr. Traquair, Edingburgh und Dr. Peter, Philadelphia, in deutscher, englischer und französischer Sprache. Zeitschr. f. Augenheilk. Bd. 75, S. 100.
- Lichtquellen zur Augenspiegeluntersuchung im rotfreien Lichte. Zeitschrift für Augenheilkunde Bd. 69, S. 92.

- H. Lauber, Raumparende Anbringung des Bjerrumschen Vorhanges und Verbesserung des Elliotschen Skotometers. Klin. Monatsblatt f. Augenheilkunde, Bd. 83, S. 310.
- H. Lauber, Die Behandlung des Schielens beim Klein- und Schulkind. Wr. klin. Wochenschrift, S. 591.
- Vereinfachung und Verbesserung der Ophthalmoskopie im rotfreien Licht. XIII. Internat. Ophthalmologenkongress Amsterdam, Ref. Klin. Monatsbl. f. Augenheilkunde, Bd. 83, Seite 578.
- Neubildung von Gefäßen in der Netzhaut und im Glaskörper nach Asthrombose der Zentralvene (Sitzungsbericht d. Ophthalmol. Ges. in Wien) Zeitschr. f. Augenheilkunde, Bd. 67, S. 262.
- Am Papillenrande eingeheilte Fremdkörper, Ibidem. S. 263.
- Abnorme Länge der Lidspalte und abnorme Gestalt des äusseren Lidwinkels. Ibidem. Bd. 68, S. 84.
- Sechs Jahre getragene Kontaktgläser bei Keratokonus. Demonstration in der Ophthalmologischen Gesellschaft. Sitzung vom 17. Februar 1930. Zeitschrift für Augenheilkunde, Band 71, Seite 95.
- J. Löffler, Ueber Perimetrie. Vortrag gehalten in der Ophthalmolog. Gesellschaft am 20. Mai 1930.
- Ueber Spiegeln im rotfreien Licht, Vortrag gehalten in der Ophthalmolog. Gesellschaft am 23. Juni 1930.
- H. Lauber, Soffittenlampe zur Untersuchung von Doppelbildern. Demonstration in der Ophthalmolog. Gesellschaft am 17. November 1930, Zeitschrift für Augenheilkunde, Bd. 73, Seite 291.
- Ernst Fuchs, Klinische Monatsblätter, Bd. 85, Seite 830.
- Punktlichtlampe als Lichtquelle zur Augenspiegeluntersuchung. Dem. i. d. Ophthalmolog. Ges. am 17. III. 1930. Zeitschrift f. Augenheilkunde Bd. 71, S. 174, 1930.
- J. Löffler, Loser Zusammenhang von exsudativer Pupillarmembran mit der Linsenkapsel. Dem. i. d. Ophthalmolog. Ges. am 16. II. 1931. Zeitschr. f. Augenheilkunde, Bd. 74, S. 180.
- H. Mauksch, Ueber das Ericiskop von Peter. Vortrag gehalten in der Ophthalmolog. Ges. am 20. IV. 1931. Zeitschr. für Augenheilkunde, Band 75, Seite 101.
- A. Balcarek, Trägerrahmen für Brillengestell zur Brillenprobe und Skiaskopie. Dem. i. d. Ophthalmologischen Gesellschaft, am 20. IV. 1931, Zeitschr. f. Augenheilk. Bd. 75. S. 100.

H. Lauber,

Splittersichere, optisch wirksame Gläser, Vortrag
in der Ophthalmolog. Gesellschaft am 15. Juni 1931
Zeitschrift für Augenheilkunde, Band 75, Seite 105.

Die Anatomie des Ciliarkörpers, der Aderhaut und
des Glaskörpers, Graefe-Saemisch Handbuch der Augen-
heilkunde, 2. Auflage.

Die Vorteile intensiver Lichtquellen für die Augen-
spiegeluntersuchung, Zeitschrift für Augenheilkunde,
Band 74, Seite 223.

Eine Niedervoltlampe für Augenspiegeluntersuchung im
rotfreien Licht und andere augenärztliche Zwecke.
Zeitschrift für Augenheilkunde 1931. Bd. 74, Seite 229.

Betrachtungen über einige Fälle von Hypophysentumoren
(spanisch). Rev. oto-neuro-oft. Buenos Aires. 1931,
Band 6, Seite 361.

Farbensinnstörungen als Grund zur Versetzung von
Eisenbahnern in den Ruhestand. Zeitschrift für Bahn-
ärzte. Band 26, Seite 91-96, 1931.

J. Löffler,

Siderosis bulbi. Nachweis durch skelettfreie Bulbus-
aufnahme. Ibid. S. 157, (Demonstration).

Ein Fall von Hippelscher Erkrankung, (Sitzungsber. d.
Ophthalm. Gesellschaft in Wien, Demonstration) Zeit-
schrift f. Augenheilk. Bd. 65, S. 191.

Ein Fall von Sehnervenatrophie infolge Hirnstein in
der suprasellären Gegen. Ibid. (Demonstration)

Höhere Myopie bei einem Säugling. Ibid. (Demonstration)

Ein Fall von Netzhautblutung mit Aussparung der
Macula Ibid. (Demonstration).

Ein Fall von linksseitiger homonymer Hemianopsie mit
Erhaltenbleiben des temporalen Halbmondes. (Sitzber.
d. Ophthalmol. Ges. in Wien) Zeitschr. f. Augenheilkunde
Bd. 68, Seite 190.

Wärmelampe nach Zabel. Ibidem S. 191.

J. Löffler u. E. Wellisch. Ueber den Heilwert der Augendiathermie. Klin.
Monatsblatt für Augenheilkunde. Dr. 83. S. 285.

H. Mauksch,

Ein Vorschlag für eine neue Glaukomoperation. Zeitschr
für Augenheilkunde. Bd. 67, S. 313.

A. Balcarek,

Zwei Fälle von Flocculi iridis. (Sitzber. d. ophthal-
mol. Ges. in Wien) Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. Bd. 82,
Seite 840.

- O. Mayer, The Pathology of Otosclerosis. Ueber Schrumpfbilder bei Sharpeyschen Fasern usw., Zur pathologischen Anatomie der Mastoiditis und zur Kenntnis der Ueberleitungswege zu den Meningen bei akuter Mittelohrentzündung.
- Binzer (Tel.), Zwei Fälle von Frühmeningitis bei akuter Mittelohreiterung.
- J. Kowarschil Die akute Mittelohrentzündung. 40 Jahre Radikaloperationen. Zur Indikationsstellung bei der Radikaloperation. Ueber Stirnhirnabszesse. Die Aufrollung des Gehörgangschlauches als Plastik bei der Radikaloperation des Mittelohres. Ueber die Entstehung der Spontanfrakturen der Labyrinthkapsel und ihre Bedeutung für die Otosklerose. Beiträge zur Behandlung der Perichondritis laryngea auf Grund eigener klinischer und histologischer Untersuchungen. Die Ursache der Knochenneubildung bei der Otosklerose. Die Entstehung der Spontanfrakturen der Labyrinthkapsel und ihre Bedeutung für die Otosklerose. (Antwort an Gustav Brühl zu seinen Bemerkungen über meine Arbeit.) Verschleimung im Halse.
- O. Kren, Ueber die Anwendung des Kohlensäureschnees in der Kosmetik. Das Ekzem und seine Therapie. Die Funiculose. Allgemeine Therapie der Hautkrankheiten. Krankheitserscheinungen in Mund und Rachen. Kosmitische Winke. Zur Pathogenese der Tuberculide. Ueber scharfartige Zustände der Haut (Dermalgien) und ihre Behandlung.

- O. Kren,
E. Wellisch, Zur haematogenen Entstehung gewisser Tuberculide der Haut. Lampe und ihre medizinische Anwendung mit einem Anhange über Wärmelampen (Lehrbuch) Verlag F. Schöner, Wien.
- F. Schöner, Zur Pathogenese der Haut-Tuberculose und der Tuberculide einschliesslich des Lupus erythematodes. E. Wellisch u. O. Schöner, Die Bauchdeckenhyperästhesie und ihre klinische Bedeutung. Welche Aetiologie hat das Erythema nodosum? Die Bauchdeckenhyperästhesie und ihre klinische Bedeutung. Binzer (Toledo U.S.A.) Ueber atypische Verhornung. 1931, Nr. 14.
- J. Kowarschik, Die Elektrotherapie, ein Lehrbuch, 3. Auflage 1929, Verlag Julius Springer, Berlin.
- Fehlerhafte und missbräuchliche Anwendung der künstlichen Höhensonne. Wr. klin. Wochenschrift 1929, Nr. 45. d. XXVIII/3 pag. 5242.
- Die Diathermie, 7. Auflage Julius Springer, Berlin 1930. (Lehrbuch). wirtschaftliche Lehre in Gesundheitsbetriebe. 2. Aufl. schr. f. d. ges. Krankenwesen, Bd. Die Diathermie des Hodens und Nebenhodens. Zeitschrift für Urologie 1930, Band 24, Heft 5.
- Elektromedizin. Oesterreichische Blätter für Kranken- Diathermieapparate mit Elektronenröhren. Zeitschrift physikalische Therapie 1930, Band 38, Heft 4.
- Einrichtung zur Verhütung von Verbrennungen bei der Diathermiebehandlung. Wr. klin. Wochenschrift 1930, Nr. 15.
- Die Störungen des Rundfunks durch elektromedizinische Apparate und ein Mittel zu ihrer Behebung. Wr. klin. Wochenschrift 1930, Nr. 16.
- Ueber den derzeitigen Stand der Hochfrequenztherapie. Wr. klin. Wochenschrift 1931, Nr. 8.
- Die elektrischen Kurzwellen und ihre Bedeutung für die Heilkunde. Wr. klinische Wochenschrift. 1931, N. 30.
- E. Wellisch, Ueber den Heilwert der Augendiathermie. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1929, Band 83.
- Ueber Bakteriothermiebehandlung. Zeitschrift für physikalische Therapie 1930, Band 38, Heft 5.
- Erythemversuche mit der Vitaluxlampe. Zeitschrift für physikalische Therapie 1930, Band 39, Hft. 1 u. 2.
- H. Stöffel, Erfahrungen mit Hellerbädern. Wr. klin. medizinische Wochenschrift 1931, Nr. 2.
- Eine physikalische Methode zur Behandlung des Asthma bronchiale. Medizinische Klinik 1931, Nr. 7.
- Ueber schmerzhaft Zustände der Haut (Dermalgien) und ihre Behandlung. Med. Klinik 1931, Nr. 38.

- H. Stöffel und H. Neuffer, Zur Frühdiagnose pathologischer Veränderungen im präpylorischen Magenabschnitt. *Wr. mediz. Wochenschrift* Bd. 89, Heft 4.
- E. Wellisch, Die Quarzlampe und ihre medizinische Anwendung mit einem Anhang über Wärmelampen (Lehrbuch) Verlag Julius Springer, Wien und Berlin.
- F. Melchart, Die Bauchdeckenhyperaesthesia und ihre klinische Bedeutung. *Wr. mediz. Wochenschrift* Bd. 89, Heft 4.
- E. Wellisch u. O. Reichelt, Die Bauchdeckenhyperaesthesia und ihre klinische Bedeutung. *Wr. klinische Wochenschrift* 1931, Nr. 14.
- A. Schönfeld, Röntgenfilm und Feuerschutz. *Wr. klin. Wochenschrift*, Band XXXI/34.
- Spannungsschwankungen im Röntgenbetrieb und ihre Abhilfe. *Fortshr. auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen*. Band XXXVIII/3 pag. 5/42.
- Quantitätsbudget eines Röntgeninstitutes. Ein Beitrag zur Betriebswirtschaftslehre in Gesundheitsbetriebe. *Zeitschr. f. d. ges. Krankenhauswesen*, Bd. XXIV/26. ihre Wertung gegen die anderen Institute, *Wr. medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 7.
- Elektromedizin. *Oesterreichische Blätter für Krankenpflege* Bd. IV/11 und 12. Bd. V/1, 2, 3. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 10.
- Indikation zur Röntgenuntersuchung und Behandlung, *Röntgenpraxis* 1/2.
- Schutzmassnahmen im Röntgenbetrieb; de lege ferenda. *Wr. mediz. Wochenschrift* Bd. 79, Heft 35-38.
- Oekonomie des Röntgenbetriebes, Monographie, *Rad. Prakt* Band XI.
- Röntgenologische Nieren- und Ureterdiagnostik, *Wr. medizinische Wochenschrift*, Bd. 89, Heft 4.
- Meine Erfahrungen am akustischen Milliampereminutenzähler. *Röntgenpraxis* 1930, Band II, Heft 14.
- Moderne Röntgentherapie und Gammastrahlung. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 18.
- Röntgentechnische Hilfskraft. Monatshefte für die technische Assistentin 1931, Nr. 10.
- Die neue Röntgentherapie-Abteilung, *Wr. med. Wochenschrift* 1931, Nr. XXV1.
- H. Stöffel, Zur Skelettfreien Röntgenaufnahme des vorderen Bulbusabschnittes. *Fortshr. auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen*, Bd. XXXVIII/1 pag. 96.
- Ein Betrachtungstabus für ungleichmässig dichte Negative. *Röntgenpraxis* II/1.
- Ueber Wirbelsäulenveränderungen bei Akromegalie. *Virchows Archiv*, Band 281, 1931.

- H. Stöffel und H. Neuffer, Zur Frühdiagnose pathologischer Veränderungen im praepylorischen Magenabschnitt. *W. mediz. Wochenschrift* 1931, Nr. 19.
- Freund,
F. Melchart, Herzaneurysma, in vivo diagnostiziert und autopsisch bestätigt. *Röntgenpraxis* 1/19.
- Röntgenologie des Felsenbeins. *W. mediz. Wochenschrift*, Bd. 80, Nr. 4.
- Beitrag zur Differentialdiagnose der Lungentumoren. *Röntgenpraxis* 1930, Band II, Heft 11.
- Ueber Gefäßverkalkungen. *Röntgenpraxis* 1930, Band II, Heft 14.
- Die pathologischen-anatomischen und physiologischen Grundlagen für die einzelnen Symptome in der Röntgen-diagnostik der Magenerkrankungen. *W. mediz. Wochenschrift* 1930, Nr. 47.
- Die Heilungsergebnisse des Radiumhemmets in Stockholm und ihre Wertung gegen die anderen Institute. *W. medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 7.
- Kovacs,
Beurteilung von Statistiken über Karzinome. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 10.
- Das Kontrollsystem des Radiumhemmets in Stockholm und seine jährliche Leistung. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 17.
- Löw-Beer,
Crump, (Amerika) Die Therapiemittel und die Behandlungsweise im Radiumhemmet in Stockholm. *Wiener med. Wochenschrift* 1931, Nr. 34.
- Zur Frage der Fistula gastroduodenalis im Röntgenbilde. *Fortschritte auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen* 1931, Band 44, Heft 3.
- Glück,
Erdheim,
Hatschek,
Ueber die Verdauungsvorgänge im inneren Mutterkorn.
Ueber Sehnenknochen im Musculus ileopsoas.
Medionecrosis aortae idiopathica.
Pathologie der Hypophysengeschwülste.
- Makrycostas,
Ueber Heilungsvorgänge in Knochenmetastasen. *Virchows Archiv*. Band 275, 1930.
- Medionecrosis idiopathica aortae cystica. *Virchows Archiv*, Band 276, 1930.
- Moritz,
Pechy,
Die Lebensvorgänge im normalen Knorpel und seine Wucherung bei Akromegalie. Monographie, Springer Berlin, 1931.
- Ueber Wirbelsäulenveränderungen bei Akromegalie. *Virchows Archiv*, Band 281, 1931.

- Freund, Ueber ein Fall von teratogenem Chorioepitheliom des Ovariums beim Kinde.
- H. Teichmann, Ein Fall vonluetischer Entzündung der Extremitätengefäße.
- K. Kenner, Ueber difusses Myelom mit Amyloidtumoren.
- Histologische Untersuchungen über den Heilungsvorgang bei eingekleiteten Schenkelhalsbrüchen.
- Histologie der Nearthrose nach Schenkelhalsbrüchen.
- L. Schönbauer und F. v. Lapp, Ueber die mikroskopischen Veränderungen im Hüftkopf nach Schenkelhalsbrüchen.
- H. Taubenhaus, Zur Nebennierenpathologie.
- Kovacs, Ueber ein solitäres Neurinom des Nervus oculomotorius.
- L. Schönbauer, Ueber die Heilung von Gelenksbrüchen.
- Löw-Beer, Ueber die histologischen Veränderungen des Sesambeinbrüches am Metatarsale I.
- Crump, (Amerika) Histologie der allgemeinen Osteophytose.
- Die incidence of gallstones and gall-bledder diseases.
- Eiselsberg, Ueber die Verödungsvorgänge im inneren Muttermund der Greisin.
- Hatschek, Ueber das mikroskopische Bild der akuten, metastatisch pyämischen Gelenkserterung.
- L. Schönbauer, Zur Histologie des Nephalhamatoms.
- Makrycostas, Ueber die praktisch klinische Bedeutung des Wirbelangloms.
- L. Schönbauer, Ueber das Wirbelangiom, -lipom und -osteom.
- Moritz, Tabische Arthropathie.
- Pechy, Zur Kenntnis der gutartigen Wirbelstulengeschülste im Wirbelkanal.

- L. Schönbauer und Kautok, Ueber die Geschwülste der Mundhöhle.
- Wallis, Ueber den Knochenkallus beim Kaltblüter. Zur Knochenhistologie und Kallusbildung beim Reptil (*Clemys leprosa* Schweigg). Ueber die Geschwülste der L. Schönbauer, *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 27.
- M. Reichmann, Ein seltener Fall von Aneurysma der Bauchorta, 27. III. 1931, Referat in der Gesellschaft der Aerzte. *Wiener klinische Wochenschrift* 1931, Nr. 2.
- K. Kenner, Der Aufgabenkreis des Tuberkulose-Spitals. *Wiener klinische Wochenschrift* 1931, Nr. 2.
- Drainage bei Ventil-Pneumotorax. *Wiener klinische Wochenschrift* 1931, Nr. 19.
- O. Bsteh, Zwei Fälle von Tuberkulobazillämie bei Asthmapneumonie. *Wiener klinische Wochenschrift* 1931, Nr. 23.
- L. Schönbauer und F. W. Lapp, Behandlung der Basedow-Erkrankung. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 3.
- M. Taubenhaus und S. Rosenzweig, Ueber die Wirkung des Insulins auf das Bluteiweißbild und deren Beeinflussung durch Kohlenhydratgaben und Coffein. *Zeitschrift für klin. Medizin* 1931, Band 118, Nr. 5 und 6.
- L. Schönbauer, Chirurgie der Knochen. *Kirschner-Nordmann* 1930, Band II, Lieferung 26.
- O. Bsteh, Ueber die bösartigen Geschwülste des Verdauungstraktes. *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie* 1930, Bd. 225.
- O. Bsteh und M. Bauer, Ueber den Wert der Sympathektomie zur Behandlung tabischer Krisen. *Archiv für klinische Chirurgie* 1930, Band 100. Verlag Jul. Springer.
- P. Hawlisch, Peritonitis und Ileus. *Lehrbuch der Chirurgie A. v. Eiselsberg gewidmet*. 1930.
- K. Steiner, Erkrankung der Knochen und Gelenke. *Lehrbuch der Chirurgie A. v. Eiselsberg gewidmet* 1930.
- L. Schönbauer und Depisch und Hasenöhrl, Die Durchschneidung der vegetativen Nerven im Lig. hepatoduodenale beim normalen Hund. *Klinische Wochenschrift* 1930, 9. Jhrg. Nr. 31, Seite 1437/1441.
- L. Schönbauer und Warkany, Zur Frage der Behandlung angeborener Diaphragmalhernien. *Zeitschrift für Kinderheilkunde*, Band 50, 1. Heft 1930.
- H. Schuster, Ueber das vegetative Nervensystem. *Wiener klinische Wochenschrift* 1930, Nr. 51.
- L. Schönbauer und Bsteh, Die Tumoren des Dünndarms und seiner Anhänge. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 7 und Nr. 8.
- W. Heilig, Ueber einen Fall von sehr grossen beiderseitigen Nierenbecken- und Harnleitersteinen. *Wiener medizinische Wochenschrift* 1931, Nr. 18.

- L. Schönbauer und Kautek, Ueber die Geschwülste der Mundhöhle. Wiener medizinische Wochenschrift 1931, Nr. 17.
- W. Heilig, Ueber ein kongenitales Blindsehen bei Säuglingen.
- L. Schönbauer, Kautek und Friedel, Ueber die Geschwülste der Zunge. Wiener medizinische Wochenschrift 1931, Nr. 27.
- Ueber die chirurgische Behandlung der angeborenen Pylorusstenose bei Säuglingen. Wiener klinische Wochenschrift 1931, Nr. 35.
- H. Zellner, Beobachtungen über familiär auftretende Gelenkserkrankungen.
- Zweck und Ziel des strahlentherapeutischen Institutes der Gemeinde Wien. Medizinische Klinik 1931, Nr. 51.
- K. Fuchs, Ueber die Verwendung der Diathermie- und Hochfrequenzbehandlung bei Hals- und Nasen-Rachen-Krankheiten.
- O. Bsteh, Zur Frage der traumatischen Appendicitis. Wiener medizinische Wochenschrift 1930, Nr. 34.
- Zur Kenntnis der Magenphlegmone. Zentralblatt für Chirurgie 1930, Nr. 50.
- Boikaz (Amerika),
- Das Lungenödem bei Verletzten des Zentralnervensystems. Vortrag auf der alpenländischen Aertztetagung in Ergenz. Wiener klinische Wochenschrift 1931, Nr. 45.
- Cellina (Italien),
- Chester (Amerika), Der Afterkrampf und seine Behandlung. Archiv für klinische Chirurgie 1931, 165 Band, 1 Heft.
- O. Bsteh, H. Links und K. Wasserbarger, Avertinnarkose und Grundumsatz. Klinische Wochenschrift 1931, Nr. 14.
- O. Bsteh und A. Hauer, Das postnarkotische Erbrechen und dessen Verhinderung. Wiener klinische Wochenschrift 1931, Nr. 25.
- Fuchs,
- Radiusfraktur bei Madelung'scher Deformität. Zentralblatt für Chirurgie 1931, Nr. 31.
- Goldblatt (Amerika), Die neue Richtung der experimentellen Pathologie.
- F. Hawlisch, Ueber eine seltene Form von Nierenmissbildung. Wiener klinische Wochenschrift 1931.
- K. Steiner, Zur Polymorphie des Granuloma annulare. 1930.
- Zur Frage der Funktionsprüfung ekzemdisonierter Haut, 1931.
- Makrycostas (Griechenland), Mycetis ossifikans circumscripta.
- K. Steiner und O. Glassberg, Antiluetische Kur und Kreislaufschädigung 1931.
- H. Müller, Ein Fall von Netzhautabhebung nach Betriebsunfall. Zeitschrift für Augenheilkunde, Band 73, 1931.
- H. Schuster, Endorenale, Intravenöse und orale Pyelographie. Wiener medizinische Wochenschrift 1930, Nr. 40.
- Lewinson (Amerika), Ueber pathologische Aortenverengungen aus geringen
- Normale und pathologische Innenarchitektonie des Magens. Wiener medizinische Wochenschrift 1931, Nr. 30.
- W. Heilig, Ueber einen Fall von sehr grossen beiderseitigen Nierenbecken-Ausgussteinen. Wiener medizinische Wochenschrift 1931, Nr. 16.

- Marangos (Cypern), Zur Kenntnis der Dünndarmcarcinome. Biologischer Beiträge zur allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie 1931, Band 26.
- W. Heilig, Ueber ein Röntgentherapie-Bänckchen für Säuglinge und Kleinkinder. Zeitschrift für Kinderheilkunde 1931, Band 51, Heft 2.
- Seagliotti (Italien), Ueber Röntgentherapie im Kindesalter. Wiener medizinische Wochenschrift 1931, Nr. 46.
- E. Zellner, Beobachtungen über familiär auftretende Gelenkserkrankungen. Wiener Archiv für innere Medizin 1930, Band 19, Heft 3.
- K. Fuchs, Ueber die Verwendung der Diathermie- und Hochfrequenzbehandlung bei Hals- und Nasen sowie Ohrenkrankheiten. Monatsschrift für Ohrenheilkunde und Laryngorhinologie 1930, 64. Jahrgang, Heft 21.
- Boikan (Amerika) Myocarditis perniciosa. Virchows Archiv, Band 282, 1931.
- Cellina (Italien), Medionecrosis disseminata aortae. Virchows Archiv, Band 280, 1931.
- Chester (Amerika), Ueber Lipoidgranulomatose. Virchows Archiv, Band 279, 1930.
- Dessau (Deutschland) Ueber einen in den Magen durchgebrochenen Leberabscess. Zentralblatt für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, Band 52, 1931.
- Fuchs, Zur normalen Histologie der Nasenscheidewand. Zeitschrift für Zellforschung und mikroskopische Anatomie, Band 12, 1931.
- Goldblatt (Amerika), Die neue Richtung der experimentellen Rheumatisierung. Ergebnis der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie, Band 25, 1931 (Uebersetzung aus dem Englischen).
- Korns (Amerika), Ueber das atherosklerotische und Kombinationsaneurysma. Virchows Archiv, Band 297, 1930.
- Makrycostas (Griechenland), Myositis ossifikans circumscripta cystica. Langenbecks Archiv für klinische Chirurgie, 158, 1930.
- Zur Histologie der Osteomalacia sarzinomatosa. Frankfurter Zeitschrift für Pathologie, B. 40, 1930.
- Zur Histologie des bösartigen embryonalen Enchondroms. Virchows Archiv, Band 282, 1931.
- Lewinson (Amerika), Ueber tödtliche Aortenerreissung aus geringen Ursachen. Virchows Archiv, Band 282, 1931.

Marangos (Cypern), Zur Kenntnis der Dünndarmcarzinoide. Zieg-
lers Beiträge zur allgemeinen Pathologie und pathologi-
schen Anatomie 1931, Band 86.

Rosenthal (Amerika), Ueber Tuberkulose der Aorta. Zeitschrift
für Kreislaufforschung 1930, Band 22.

Scaglietti (Italien), Mikroskopische Untersuchungen über die
Folge dauernden örtlichen Drucks auf die Gelenksfläche.
Zeitschrift für orthopädische Chirurgie, 1930, Band 52.

Klinik und Pathologie des Malum perforans mit besonderer
Berücksichtigung der Skelettveränderungen. Archiv für
orthopädische und Unfallschirurgie 1931, Band 30.

Soos (Ungarn), Zur Nebennierenpathologie VI. Ueber Wucherungs-
herde gelben und roten Knochenmarks in der Nebenniere.
Beiträge zur allgemeinen Pathologie und pathologischen
Anatomie. 1930, Band 85.

A. Baumgarten und O. Steiner. Der neue Tuberkulosepavillon im
Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz. Zeitschrift für das
gesamte Krankenhauswesen 1930, Seite 629.

Ueber die Wichtigkeit ärztlicher Fachgutachten bei Er-
richtung von Heilanstalten. Wiener medizinische Wochen-
schrift 1930, Nr. 51.

A. Baumgarten. Der Bettenmangel und seine Ursachen, Zeitschrift
für das gesamte Krankenhauswesen 1930, Seite 362.

Zur Einrichtung des Krankenzimmers. Zeitschrift für das
gesamte Krankenhauswesen 1930, Seite 435.

Zur Desinfektion im Krankenhaus. Zeitschrift für das ge-
samte Krankenhauswesen 1930, Seite 508.

Ein Gerät zur Applikation trockener Wärme. Wiener medi-
zinische Wochenschrift 1930, Nr. 31.

Das Krankenhaus. Sonderschau auf der II. internationalen
Hygieneausstellung in Dresden. Wiener medizinische Wochen-
schrift 1930, Nr. 32.

Das neuzeitliche Krankenhaus eine Erziehungsstätte. Blät-
ter für das Wohlfahrtswesen, 29 Jahrgang, Nr. 222.

Der gegenwärtige Stand der Verwaltung und Wirtschaft
im Krankenhaus. Nosokomeion 1931, Nr. 3.

Krankenhaus und Sozialversicherung in Oesterreich. Zeit-
schrift für das gesamte Krankenhauswesen 1931, Nr. 12.

Welchen Anforderungen muss ein modernes Krankenhaus der
Grosstadt entsprechen. Wr. med. Wochenschrift 1931, Nr. 23.

Krankenhaus und Krankenpflege. Oesterr. Blätter für
Krankenpflege 1931, Nr. 6.

der
 Die Stelle des Vorstandes/chirurgischen Abteilung, die durch den Tod des Univ.Prof.Dr. Dominik Pupovac freigeworden war, wurde mit Privatdozent Dr. Leopold Schönbauer neu besetzt. Der Vorstand der Abteilung für Augenkrankheiten Univ.Prof.Dr. Hans Lauber wurde an die Universität Warschau berufen. Er verliess den Dienst am Krankenhaus der Stadt Wien Ende des Jahres 1931.

Das Krankenhaus der Stadt Wien ist eine Kranken-
 schule, in der eine dreijährige Kurs begann.
 In Oktober 1929 mit 30 Schülern. Späterhin waren die Kurse
 durchschnittlich von 50 Schülerinnen besucht. Die Schülerinnen
 des zweiten und dritten Jahrganges werden bereits zu Hilfsdien-
 sten in den Anstalten verwendet. Zu ihrer praktischen Ausbildung
 müssen alle Schülerinnen an den chirurgischen Abteilungen, medizi-
 nischen, Kinder- und Säuglingsabteilungen, an Wochenbettstationen
 und Infektionsabteilungen arbeiten; einzelne Schülerinnen wer-
 den überdies Spezialabteilungen, andere dem Operationssaal zu-
 geteilt. Wichtig ist der Dienst in der Ambulanz, den jede Schü-
 lerin kennen lernt.

In die Krankenpflegeschule wurden im Jahre 1929
 51, 1930 - 62 und 1931 - 61 Schülerinnen aufgenommen. Nach Ab-
 solvierung des dreijährigen Lehrganges legten im Jahre 1929
 und 1930 je 32 und 1931 - 39 Schülerinnen die Diplomprüfung für
 die berufsmässige Krankenpflege mit Erfolg ab. Ausserdem wurden
 in den Schuljahren 1929 und 1930/31 einjährige Diplomkurse abge-
 halten, die im Jahre 1929 von 47 und im Schuljahr 1930/31 von
 55 Pflegerinnen besucht wurden. Sämtliche Kursteilnehmer haben
 die Prüfungen bestanden.

In Jahre 1930 wurde die Krankenpflegeschule durch
 Einbeziehung der übrigen Räume des Anstaltsgeländes erweitert.
 Die Krankenpflegeschule erhielt auch einen Turnplatz.

Krankenpflegeschule Stadt Wien

(Orientierungstabelle)

Dem Krankenhause der Stadt Wien ist eine Krankenpflegeschule angegliedert. Der erste dreijährige Kurs begann im Oktober 1924 mit 30 Schülern. Späterhin waren die Kurse durchschnittlich von 50 Schülerinnen besucht. Die Schülerinnen des zweiten und dritten Jahrganges werden bereits zu Hilfsdiensten in den Anstalten verwendet. Zu ihrer praktischen Ausbildung müssen alle Schülerinnen an den chirurgischen Abteilungen, medizinischen, Kinder- und Säuglingsabteilungen, an Wochenbettstationen und Infektionsabteilungen arbeiten; einzelne Schülerinnen werden überdies Spezialabteilungen, andere dem Operationssaale zugeweiht. Wichtig ist der Dienst in der Ambulanz, den jede Schülerin kennen lernt.

In die Krankenpflegeschule wurden im Jahre 1929 51, 1930 - 62 und 1931 - 61 Schülerinnen aufgenommen. Nach Absolvierung des dreijährigen Lehrganges legten im Jahre 1929 und 1930 je 32 und 1931 - 39 Schülerinnen die Diplomprüfung für die berufsmässige Krankenpflege mit Erfolg ab. Ausserdem wurden in den Schuljahren 1929 und 1930/31 einjährige Diplomkurse abgehalten, die im Jahre 1929 von 47 und im Schuljahr 1930/31 von 55 Pflegerinnen besucht wurden. Sämtliche Kursteilnehmer haben die Prüfungen bestanden.

Im Jahre 1930 wurde die Krankenpflegeschule durch Einbeziehung der übrigen Räume des Anstaltsgebäudes erweitert.

Die Krankenpflegeschule erhielt auch einen Turnplatz.

Neuaufgenommene Pflegerinnen.....	1929	51	1930	62	1931	61
darunter der gynäk. Abteilung.....	1929	14	1930	18	1931	16
Abgang der Pflegerinnen.....	1929	37	1930	39	1931	38
darunter der gynäk. Abteilung.....	1929	12	1930	16	1931	15
Pflegerinnen Ende d. Jahres.....	1929	14	1930	23	1931	23
darunter d. gynäk. Abteilung.....	1929	2	1930	2	1931	1

In Entbindungsheim der Stadt Wien betten im Jahre

1929 - 1932 Frauen (Brigittaspital) 1930 - 1930 und im Jahre
 1931 - 1932 Frauen; sie gebären im Jahre 1929 - 1932 (darunter
 38 tote) Kinder, im Jahre 1930 - 1932 (darunter 45 tote) und im
 Jahre 1931 - 1932 (darunter 47 tote) Kinder. In der Anstalt
 vom "Verein zur Begründung und Errichtung eines Spitales im
 XX. Wiener Gemeindebezirke - Brigittaspital" auf städtischem
 Pachtgrund errichtete und im Oktober 1914 eröffnete Brigitta=
 spital. Die finanziellen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit
 veranlaßten den Verein das Spital in das Eigentum der Gemein=
 de Wien zu übergeben. Die Gemeinde hat in den Jahren 1925 -
 1926 das Spital erweitert, Der Belagraum, der ursprünglich für
 37 Betten festgesetzt war, wurde durch den Zubau auf 120 Bet=
 ten erhöht, von denen 48 auf die gynäkologische Abteilung ent=
 fallen.

Im Operationssaal des Entbindungsheimes wurde im Jahre
 1929 die Decke instandgesetzt. Die drei Isolierabteilungen er=
 hielten Anschlüsse für das Radio. Die Haustelesonanlage wurde
 auf den vollautomatischen Betrieb umgestellt. Unter den Neuan=
 schaffungen ist die einer künstlichen Höhensonne, einer auto=
 matischen Pumpenanlage und einiger Ventilatoren hervorzuheben.

Im Tagesdurchschnitt standen im Entbindungsheim in
 Pflege: im Jahre 1929: 99 Frauen, 1930: 112 und 1931: 123 Pfleg=
 linge. Die Bewegung im Stande der Pfleglinge veranschaulichen
 folgende Zahlen:

	1929	1930	1931
Pfleglinge Anfang d. Jahres.....	63	70	61
darunter der gynäkolog. Abteilung	24	26	23
Neuaufgenommene Pfleglinge.....	3021	3365	3662
darunter der gynäk. Abteilung.....	1262	1453	1626
Abgang der Pfleglinge.....	3014	3374	3630
darunter der gynäk. Abteilung.....	1260	1456	1611
Pfleglinge Ende d. Jahres.....	70	61	93
darunter d. gynäkol. Abteilung.....	26	23	38

Im Entbindungsheim der Stadt Wien hatten im Jahre 1929 - 1682 Frauen entbunden, im Jahre 1930 - 1820 und im Jahre 1931 - 1959 Frauen; sie gebären im Jahre 1929 - 1689 (darunter 36 tote) Kinder, im Jahre 1930 - 1832 (darunter 45 tote) und im Jahre 1931 - 1973 (darunter 47 tote) Kinder. In der Anstalt starben im Jahre 1929 - 16 Kinder und in den Jahren 1930 und 1931 je 27 Kinder. In einer Reihe von Fällen waren die Ärzte zu operativer Geburtshilfe gezwungen. Größere geburtshilfliche Operationen fanden im Jahre 1929 - 184, im Jahre 1930 - 173 und im Jahre 1931 - 157 statt. Häufiger wurden kleinere Operationen zur Verhütung von Dammrissen bei der Geburt (Episiotomien) vorgenommen. (1929: 722, 1930: 789 und 1931: 686).

Das Ambulatorium wurde im Jahre 1929 von 5909 Patienten besucht, 1930 von 4479 und 1931 von 5131 Patienten.

im Jahre 1931 - 121 Pflöglinge. Über die Bewegung im Stande der Pflöglinge siehe Karolinen - Kinderspital.

Jahres. Das Karolinen-Kinderspital - geschaffen aus den Mitteln der Karoline Biedel'schen Kinderspitalstiftung und verwaltet vom medizinischen Doktorenkollegium - wurde im Jahre 1923 in die Verwaltung der Gemeinde Wien übernommen. Die Gemeinde hat angrenzend an das Spital einen Infektionspavillon, in dem auch ein Ambulatorium untergebracht ist, erbaut; außerdem eine Prosektur und einen Verbindungsgang zu dem alten Spitalgebäude. Das Spital hat zwei interne, eine Säuglings- und eine Infektionsabteilung. Der Belagraum ist mit 137 Betten festgesetzt.

In den Jahre 1929 - 1931 wurde die ärztliche Einrichtung vervollständigt. Unter den Neuanschaffungen sind hervorzuheben: eine Buckyblende, eine Quarzlampe, ein Kühlschrank für die Aufbewahrung von Sera, Säuglingswaagen, Röntgeneinrichtungen und verschiedene medizinische Instrumente.

Infolge des Überganges der staatlichen Fernsprechanlagen auf den automatischen Betrieb mußten die Fernsprechanlagen in der Anstalt geändert werden. Die Kesselanlagen der Aufzug für die Beförderung der Koloniakübel sowie die Gas-, Wasser- und elektrischen Anlagen wurden instandgesetzt. In zwei Isolierzimmern, im Ammenzimmer, in einem Krankenzimmer und in der Küche wurden Waschtische mit fließendem Wasser installiert.

Das Karolinen-Kinderspital betreute im Jahre 1929 (im Tagesdurchschnitt) 110 Pfléglinge, im Jahre 1930 - 120 und im Jahre 1931 - 121 Pfléglinge. Über die Bewegung im Stande der Pfléglinge gibt die folgende Übersicht Auskunft:

gegeben.	1929	1930	1931
Pfléglinge Anfang des Jahres.....	108	117	123
Neu aufgenommene Pfléglinge... 1410	1410	1663	1572
Abgang der Pfléglinge..... 1401	1401	1657	1583
Pfléglinge Ende des Jahres.... 117	117	123	112

In den Ambulatorien des Karolinen-Kinderspitals wurden im Jahre 1929 - 20.704 Patienten, im Jahre 1930 - 21027 und im Jahre 1931 - 25922 Patienten behandelt. Weit aus die meisten Ambulatorienbesucher entfielen auf das Ambulatorium für Kinderkrankheiten u. zw.: 1929: 17624, 1930: 17482 und 1931: 21712 Behandelte. Im Ambulatorium für Augenkrankheiten wurden im Jahre 1929 - 320, 1930 - 395 und 1931 - 466 Patienten behandelt, im Ambulatorium für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

im Jahre 1929 - 2760, 1930 - 3150 und 1931 - 3744 Patienten.

In Stände der Pflöglinge veranschaulichen folgende Zahlen:

<u>Leopoldstädter-Kinderspital.</u>	1930	1931
Pflöglinge anfangs des Jahres....	103	171
Neuaufgenommene Pflöglinge.....	133	133
Abgang Pflöglinge.....	133	133

Die Anstalt wurde früher vom "Leopoldstädter Kinderspitalverein" betrieben und ging im Jahre 1924 in das Eigentum und in die Verwaltung der Gemeinde Wien über. Nur die Behandlung und Pflege kranker Kinder besteht eine chirurgische, eine interne, eine Scharlach- und eine Säuglingsabteilung. Außerdem sind der Anstalt einige Ambulatorien angegliedert. Das starke Ansteigen der Scharlacherkrankungen im Herbst des Jahres 1929 veranlaßte die Gemeinde Wien den gesamten Belagraum der Anstalt für scharlachkranke Kinder zu verwenden. Als die Gemeinde im Juni 1930 das Meidlinger Notspital für die Unterbringung scharlachkranker Kinder eröffnete, wurde das Leopoldstädter Kinderspital wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben.

Die Einrichtungen der Anstalt wurden den neu auftretenden Bedürfnissen angepaßt. Es wurden zwei Trennungswände aus Glas, ferner Waschtische mit Warmwasserbereitungsapparaten aufgestellt. Die Anstalt erhielt ein Filmhandarchiv, neue Röntgeneinrichtungen, einen Ventilator und verschiedene neue ärztliche Instrumente. Für die Wannenbäder wurden Mischbatterien mit Handbrausen eingerichtet. Die Umstellung der staatlichen Fernsprechanlagen auf den automatischen Betrieb erforderte eine Änderung der eigenen Fernsprechanlagen.

Der Belagraum - 137 Betten - ist unverändert. Im Tagesdurchschnitt waren im Jahre 1929 - 117 Patienten, im Jahre 1930-

140 und im Jahre 1931 - 87 Patienten in Pflege. Die Bewegung im Stande der Pfléglinge veranschaulichen folgende Zahlen:

	1929	1930	1931
Pfléglinge anfangs des Jahres....	103	171	80
Neuaufgenommene Pfléglinge.....	1673	1245	1503
Abgang Pfléglinge.....	1605	1336	1493
Pfléglinge Ende des Jahres.....	171	80	90

Das Leopoldstädter Kinderspital betreibt vier Ambulatorien. Über den Besuch der Ambulatorien berichten die folgenden Zahlen.

Ambulatorium für:	1929	1930	1931
Augenkrankheiten.....	264	50	201
Chirurgische Krankheiten.....	3886	486	2754
Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten..	1502	311	1539
Innere Krankheiten.....	7771	1558	11626
Behandelte Personen insgesamt..	13423	2405	16120

Die geringere Frequenz in den Jahren 1929 und 1930 ist darauf zurückzuführen, daß die Ambulatorien vom 1. November 1929 bis 5. September 1930 wegen der Verwendung der Anstalt als Scharlachspital gesperrt waren.

Mautner Markhof'sches Kinderspital.

Der Belagraum des Mautner Markhof'schen Kinderspitals - in Tageschchnitt betreute die Anstalt im Jahre 1929 - 161 Patienten, 1930 - 133 und 1931 - 150. Die Anstalt wurde von der Mautner Markhof'schen Kinderspitalstiftung errichtet und nach Aufhebung der Stiftung im Februar 1925 in das Eigentum der Gemeinde Wien übernommen. Die Anstalt wird weiter als Kinderspital geführt. Sie besteht aus einer Säuglings-, einer internen, einer chirurgischen und einer Infektionsabteilung und den dazugehörigen Ambulatorien. Die im Jahre 1923 begonnene Einrichtung der Isolierszimmer auf der internen Abteilung wurde im Jahre 1929 vollendet. Das Rönt-

geninstitut wurde in größere Räume verlegt und erhielt einen zweiten Apparat. In der Anstalt wurde ein Zentralfilmarchiv der städtischen Kinderspitäler und ein Filmhandarchiv in der Röntgenabteilung errichtet. Neuangeschafft wurden: ein Diathermieapparat, ein Mikroskop, ein Instrumentensterilisator und verschiedene andere ärztliche Instrumente.

In den neugeschaffenen zwei Isolierzimmern im Diphtheriepavillon wurden Waschtische für Kalt- und Warmwasser eingerichtet. Im neuen Verbandzimmer wurden die erforderlichen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen eingeleitet. Im Hauptgebäude wurden zwei Topfpüler, in der Milchküche ein Gasherd und eine Flaschenwaschmaschine aufgestellt. Der Speisen- und Wäscheaufzug im Ambulanengebäude wurde ausgewechselt. Unter den baulichen Arbeiten ist die Herstellung eines Trankschuppens und die Unterfangung der Fundamente im Ambulanengebäude hervorzuheben. Die Haustelevonanlage wurde auf den automatischen Betrieb umgestellt und einige neue Hausanschlüsse hergestellt.

Der Belagraum des Mautner Markhof'schen Kinderspitales - insgesamt 200 Betten - ist unverändert geblieben. Im Tagesdurchschnitt betreute die Anstalt im Jahre 1929 - 161 Patienten, 1930 - 166 und 1931 - 162 Patienten. Über die Bewegung im Stande der Pfléglinge unterrichtet die folgende Übersicht:

	1929	1930	1931
Pfléglinge Anfangs d. Jahres....	137	191	135
Neu aufgenommene Pfléglinge..	2750	2949	2279
Abgang-Pfléglinge.....	2696	3005	2271
Pfléglinge Ende d. Jahres.....	191	135	143

In den Ambulatorien wurden im Jahre 1929-35.516 Kranke behandelt, im Jahre 1930 - 42.239 und im Jahre 1931 - 36.892 Kranke.

Notspital Meidling.

Die Häufung der Grippefälle zu Anfang des Jahres 1929 und der Bettenmangel für Grippekranke führten zur vorübergehenden Verwendung des Notspitales der Stadt Wien XII., Wienerbergstraße als Grippehospital (102 Betten). Dieses Spital wurde am 11. Februar 1929 eröffnet und am 11. März desselben Jahres wieder geschlossen. In dieser Zeit waren 230 Kranke während insgesamt 1596 Verpflegstagen in Pflege.

Im Notspital wurden die Gas- und Wasserleitungsrohre gegen solche mit größerem Durchmesser ausgewechselt.

Als im Jahre 1930 Scharlacherkrankungen in größerer Häufigkeit auftraten, stellte die Gemeindeverwaltung das Notspital XII., Wienerbergstraße 8, mit einem Belage von 150 Betten am 23. Juni 1930 für die Unterbringung von Scharlachkranken zur Verfügung (Beschluss des Gemeinderatsausschusses III vom 2. Juli 1930). Im Jahre 1930 standen 179, im Jahre 1931-376 Pfléglinge im Notspital in Pflege. Ende Juni 1931 wurde das Notspital Meidling wieder geschlossen.

Tuberkuloseheilstätten.

Der Kampf, den die Wiener Gesundheitsverwaltung seit dem Kriegsende gegen die Tuberkulose führt, hat zu einem großen Erfolg geführt. Die Tuberkulosesterblichkeit ist in diesen Jahren um ein Drittel gesunken. In der Tuberkuloseheilstätte Meidling wurde eine neue Liegeabteilung mit 180 Betten errichtet. In der Tuberkuloseheilstätte Leopoldsdorf wurde eine neue Liegeabteilung mit 180 Betten errichtet. In der Tuberkuloseheilstätte Leopoldsdorf wurde eine neue Liegeabteilung mit 180 Betten errichtet.

Jahren stark zurückgegangen. Es ist dies nicht allein ein Erfolg der Tuberkulosefürsorgestellen und der Tuberkuloseheilstätten, daran hat nicht minder die geringere Wohndichte und die gesündere, dem Sport und der Freiluftkultur ergebene Lebensweise der jetzigen Generation teil. Wenn die Gemeinde in den letzten Jahren die Heilstättenfürsorge etwas eingeschränkt hat, so ist dies zunächst eine Folge der durch Krise und Abgabenteilung verminderten Gemeindecinnahmen. Daß die Tuberkulosefürsorge eine solche Einschränkung eher als ein anderer Fürsorgezweig vertragen würde, dafür sprach vor allem ein Umstand: die geringer werdende Verbreitung der Tuberkulose in der Wiener Bevölkerung. Die Tuberkulosesterblichkeit unter der

	davon	dav.	dav.
Wiener Bevölkerung ist auch in den Krisenjahren nicht gestiegen.			
Anfangs d. Jahres....	481 308 Erw.	507 352 E.	490 378 Erw.
Neuaufgenommene Pfl.	536 K.	568 K.	761 K.
Entlassene Pfl.	1827 1891 E.	2108 1690 E.	2597 1836 E.
<u>Lungenheilstätte Baumgartner Höhe.</u>			748 K.
Entlassene Pfl.	1801 1827 E.	2170 1570 E.	1849 E.

Die Anstalt war in früheren Jahren als Mittelstandssanatorium für Geistes- und Nervenranke eingerichtet. Seit dem Jahre 1923 dient sie als Heilstätte für Leichtlungenranke. Die Heilstätte hatte Anfang 1929 einen Belagraum für 480 Betten. Im November 1929 wurde der Belagraum der Anstalt durch die Einbeziehung des bisher unbelegten Pavillons "Villa Austria" um 60 Betten für offentuberkulose Patienten vermehrt. Der Belagraum ist seither unverändert mit 540 Betten bestimmt, 360 Betten für Frauen und 180 für Kinder.

Die Vergrößerung des Anstaltsbelages erforderte verschiedene Neuanschaffungen, so von Kleiderkasten, Schuhablagen, Liegestühlen und Liegehallenplocken. Mit einem Belag für 150 Betten wurde eine neue Liegehalle aus Beton errichtet. Im Ma-

rienhouse der Anstalt wurde eine Isolierabteilung geschaffen. Die Grasflächen und Wege innerhalb des Anstaltsgebietes wurden ausgebessert. Für das Röntgeninstitut wurde ein Filmarchiv errichtet und eine Bucky Rollblende angekauft. Für den Speisetransport wurden Transportkisten, desgleichen auch Diätspeisen-träger angeschafft.

Die Vergrößerung des Belagraumes in der Anstalt hatte eine Zunahme der Anstaltsfrequenz zur Folge. Im Tagesdurchschnitt waren im Jahre 1929 - 490 Patienten in Pflege, im Jahre 1930 - 522 und im Jahre 1931 - 517 Patienten. Über die Bewegung im Stande der Pflinglinge gibt die folgende Übersicht

Auskunft.	1929	1930	1931
	davon	dav.	dav.
Pflinglinge	173 Kind.	155 K.	118 Kind.
Anfangs d. Jahres....	481 308 Erw.	507 352 E.	490 372 Erw.
Neuaufgenommene	536 K.	568 K.	761 K.
Pflinglinge.....	1827 1291 E.	2158 1590 E.	2597 1836 E.
Entlassene Pflingl....	1801 554 K.	2175 605 K.	2597 748 K.
	1247 E.	1570 E.	1849 E.
Pflinglinge Endes	155 K.	118 K.	131 K.
des Jahres.....	507 352 E.	490 372 E.	490 359 E.

Dem weitausgrößten Teil der aufgenommenen Patienten wurden Ermäßigungen der Verpflegskosten und Freiplätze eingeräumt. Ermäßigte Verpflegskosten zahlten im Jahre 1929 - 43 Prozent, im Jahre 1930 und 1931 - 39 Prozent der Pflinglinge. Freiplätze hatten im Jahre 1929 - 51 Prozent, im Jahre 1930 - 58 und im Jahre 1931 - 59 Prozent der Pflinglinge zugestanden erhalten.

Die ärztliche Behandlung der Kranken besteht in der Hauptsache in Freiluftliegekuren, Luftbädern mit leichten gym-

Tuberkuloseformen		Gesamtzahl der entlassenen Patienten	davon vorzeitig entlassen	für die folg. Statistik in Betracht kommend	Patienten mit erhöhter Temperatur			Patienten mit Auswurf überhaupt					
					Zahl der Patienten	Temperatur		Zahl der Patienten	Auswurf				
						gebessert	unverändert		verschunden	weniger	unverändert		
Fragliche kindliche Bronchialdrüsentuberkulose		1929	31	-	31	-	-	-	-	-	-	-	-
		1930	14	4	10	-	-	-	-	-	-	-	-
		1931	45	3	42	7	7	-	-	-	-	-	-
		1930	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		1931	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
sichergestellte kindliche Bronchialdrüsentuberkulose		1929	271	5	266	77	72	5	-	-	-	-	-
		1930	360	48	312	44	40	4	-	-	-	-	-
		1931	588	66	522	125	75	50	-	-	-	-	-
mit Infiltrierung		1929	25	-	25	11	9	2	3	-	-	3	-
		1930	31	-	31	10	10	-	1	-	-	1	-
		1931	22	-	22	4	3	1	-	-	-	-	-
mit Infiltrierung		1929	17	-	17	7	7	-	-	-	-	-	-
		1930	14	-	14	6	6	-	-	-	-	-	-
		1931	7	-	7	1	-	1	-	-	-	-	-
mit Indurationen		1929	30	1	29	6	5	1	-	-	-	-	-
		1930	20	-	20	-	-	-	-	-	-	-	-
		1931	28	-	28	7	5	2	-	-	-	-	-
inaktiv		1929	114	45	69	-	-	-	12	7	1	4	-
		1930	112	42	70	-	-	-	4	-	2	2	-
		1931	164	36	128	-	-	-	-	-	-	-	-
aktiv		1929	378	27	351	224	121	103	139	35	40	64	-
		1930	675	35	640	246	133	113	171	49	46	76	-
		1931	977	54	923	295	166	129	202	38	58	106	-

1) davon 1 gestorben

Tuberkuloseformen	Patienten mit Bazillen-sputum	Patienten mit erhöhter Fähräus			Körpergewicht			Allgemeiner Erfolg				
		Zahl der Patienten	Bazillen		Zahl der Patienten	Zunahme		unverändert	Abnahme	Gebessert	unverändert	
			ver-schwunden	weniger		unver-ändert	Fähräus					10 kg u. mehr
Fragliche kindliche Bronchial-drüsen-tuberkulose	1929	-	-	-	-	-	31	-	-	31	-	
	1930	-	-	-	-	-	7	-	-	10	-	
	1931	-	-	-	-	-	41	-	-	42	-	
ein-fach	1929	-	-	-	-	-	39	225	1	-	265	
	1930	-	-	-	2	2	54	256	-	-	306	
	1931	-	-	-	8	6	18	500	1	3	472	
mit Streu-ung	1929	-	-	-	6	6	3	5	17	-	23	
	1930	-	-	-	19	17	3	12	16	-	29	
	1931	-	-	-	9	5	-	3	19	-	18	
mit in-fil-trierung	1929	-	-	-	17	14	3	4	13	-	14	
	1930	-	-	-	10	7	-	3	11	-	11	
	1931	-	-	-	4	2	2	-	7	-	5	
mit In-durati-onsfeld	1929	-	-	-	-	-	-	8	21	-	28	
	1930	-	-	-	-	-	-	6	14	-	20	
	1931	-	-	-	3	3	-	4	24	-	26	
in-aktiv	1929	-	-	-	-	-	-	41	25	-	67	
	1930	-	-	-	-	-	-	37	27	-	70	
	1931	-	-	-	-	-	-	67	53	-	128	
Produktive u. produkt.-filzöse Lungentuber-kulose	1929	5	1	4	80	61	19	22166	142	12	9	303
	1930	-	-	-	121	79	42	53296	261	19	11	554
	1931	-	-	-	114	87	27	63432	398	11	19	824

1) davon 1 gestorben (Herzinsuffizienz).

Tuberkulose- Tuberkuloseformen	Zahl der Patienten	Gesamtzahl der entlassenen Patienten	davon vorzeitig entlassen	für die folg. Statistik in Be- tracht kommend	Patienten mit erhöhter Temperatur			Patienten mit Auswurf über- haupt					
					Zahl der Patienten	Tempera- tur		Zahl der Patienten	Auswurf				
						erhöht	unver- ändert		ver- schwin- den	weni- ger	unver- ändert		
Exsudative und ulzeröse Tuberkulose	geringerer Aus- dehnung	1929	105	7	98	45	25	20	58	15	2	23	20
		1930	72	9	63	21	11	10	44	11	1	15	18
		1931	54	6	48	22	14	8	36	3	3	15	18
	größerer Aus- dehnung	1929	290	25	265	174	70	104	245	18	35	43	184
		1930	301	10	291	165	65	100	275	13	36	63	199
		1931	267	16	251	150	66	84	236	10	31	50	176
	geringerer Aus- dehnung	1929	144	16	128	25	22	3	67	14	2	20	33
		1930	175	4	171	34	26	8	85	9	1	35	41
		1931	187	4	183	28	20	8	79	9	1	27	43
größerer Aus- dehnung	1929	91	7	84	17	12	5	66	9	1	21	36	
	1930	155	7	148	19	15	4	101	11	3	38	52	
	1931	154	4	150	40	25	15	115	8	2	34	73	
Summe	1929	1496	133	1363	586	343	243	590	98	3	151	341	
	1930	1929	139	1770	545	306	239	681	93	4	200	388	
	1931	2493	189	2304	679	381	298	668	68	4	184	416	
Summe	1930	317	71	246	318	238	170	42	45	51	146	302	
	1931	307	60	247	330	266	179	305	38	59	198	323	
	1929	18	3	15	62	58	42	15	16	5	25	58	
Prozentsatz	1930	23	11	12	57	56	44	47	13	4	29	58	
	1931	19	13	12	67	56	44	57	10	2	28	62	

1) davon 4 gestorben - 2) davon wurden 34 an das Spital abgegeben, 2 sind in der Anstalt gestorben - 3) davon wurden 28 an das Spital abgegeben, 4 sind in der Anstalt gestorben.

Tuberkulose- formen	Patienten mit Bazillen- sputum	Bazillen			Patienten mit erhöht. Fahräus	Körperge- wicht			Allge- meiner Erfolg						
		Zahl der Patienten	ver- schwunden	weniger		Zahl der Patienten	Zu- nahme			unverändert	Abnahme	Gebessert	unverändert		
							unver- ändert	Fahräus	10 kg u. mehr					5-10 kg	bis 5 kg
Exsudative und ulzeröse Tuberkulose größerer Aus- dehnung	1929	24	14	4	6	84	65	19	16	50	27	3	2	84	14
	1930	27	11	4	12	53	39	14	12	30	20	-	1	50	13
	1931	22	14	1	7	42	35	7	6	18	21	-	3	37	11
	1929	210	24	15	171	259	117	142	25	89	102	14	35	120	145
	1930	220	30	22	168	285	114	171	26	109	98	22	36	114	177
	1931	197	18	30	149	237	120	117	22	83	98	17	31	120	131
	1929	19	7	3	9	17	15	2	8	57	61	-	2	124	4
	1930	16	10	-	6	23	22	1	12	84	73	2	-	164	7
	1931	19	6	1	12	34	31	3	15	87	74	6	1	174	9
Indurierende Phthisen an der Grenze d. Akti- vität oder inaktiv größerer Aus- dehnung	1929	36	7	-	29	36	31	5	3	39	36	5	1	15	9
	1930	54	20	8	26	43	38	5	12	73	59	1	3	140	8
	1931	69	22	7	40	45	41	4	11	66	70	1	2	135	15
Summe	1929	294	53	22	219	499	309	190	81	498	700	35	49	1134	229
	1930	317	71	34	212	556	318	238	125	707	842	45	51	1468	302
	1931	307	60	39	208	496	330	166	123	779	1305	38	59	1981	323
Prozent- satz	1929		18	8	74		62	38	6	36.5	51.5	2	53	83	17
	1930		23	11	66		57	43	7	39	47	3	4	83	17
	1931		19	13	68		67	33	5	34	57	1	52	86	14

1) davon 4 gestorben - 2) davon wurden 34 an das Spital abgegeben, 2 sind in der Anstalt gestorben - 3) davon wurden 28 an das Spital abgegeben, 4 sind in der Anstalt gestorben.

sie als Vertriebsmittel für die Züglinge des Waisenhauses, Gasse-
gasse Verwendung.

Erholungsstätte für Leichtlungenkranke

Erholungsstätte für Leichtlungenkranke "Kreuzwiese"

Die Vermehrung des Belages in der

Am Schafberg auf der Kreuzwiese befinden sich die Barackenbauten und Liegehallen der im Jahre 1923 errichteten Erholungsstätte für Leichtlungenkranke. In dieser Anstalt finden Frauen und Mädchen Aufnahme. Seit dem Jahre 1929 werden Mädchen im Alter von über 10 Jahren (bisher über 14 Jahren) aufgenommen. Mit Rücksicht auf den Mangel an Betten für lungenkranke Männer hat der Gemeinderatsausschuß III in der Sitzung vom 24. September 1930 beschlossen, die bisher ausschließlich für Frauen bestimmte Erholungsstätte in den Wintermonaten 1930/31 für den Aufenthalt von Männern zu widmen.

Das Inventar der Anstalt wurde vermehrt; es wurden neue Waschtische angeschafft. Die Küche wurde neu gepflastert. Der Belagraum der Anstalt - 150 Betten - ist unverändert geblieben.

Die Erholungsstätte verpflegte (im Tagesdurchschnitt) im Jahre 1929 - 135, im Jahre 1930 - 126 und im Jahre 1931 - 91 Erholungsbedürftige. Über den Stand der Pfléglinge unterrichtet die folgende Übersicht.

	1929	1930	1931
Pfléglinge Anfangs d. Jahres ...	103	100	101
Neuaufgenommene Pfléglinge.....	1.371	1.403	86
Entlassene Pfléglinge	1.374	1.402	187
Stand am Ende d. Jahres.....	100	101	-

Die Erholungsstätte Kreuzwiese wurde am 20. März 1931 geschlossen. Während der Sommermonate des Jahres 1931 fand sie als Ferienheim für die Zöglinge des Waisenhauses, Gassergasse Verwendung.

Erholungsstätte für Leichtlungenkranke

Kinder "Himmelstraße".

Die Vermehrung des Belages in der Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe um 60 Betten gestattete die Auflassung der Erholungsstätte "Himmelstraße" mit Ende Oktober 1929 (Beschluss des Gemeinderatsausschusses III vom 23. Oktober 1929). Der Normalbelag der Erholungsstätte war für 50 Betten bestimmt. Anfang 1929 waren in der Erholungsstätte 46 Patienten in Pflege. Während des Jahres 1929 wurden 349 Pfléglinge aufgenommen. Nach der Auflassung der Erholungsstätte wurden die Räumlichkeiten als Notspital für scharlachkranke und rekonvaleszente Kinder gewidmet (Beschluss des Gemeinderatsausschusses III vom 23. Oktober 1929). Der Betrieb in dem neuen Notspital wurde am 13. November 1929 aufgenommen und im Sommer 1930 beendet. Während der Sommermonate war die Erholungsstätte als Ferienheim für Zöglinge des Waisenhauses Gassergasse in Verwendung.

Der Belag war mit 176 Betten bestimmt. In der Anstalt waren tagesschnittlich im Jahre 1929 - 163, im Jahre 1930 - 164 und im Jahre 1931 - 153 Patienten in Pflege. Über die Bewegung im Stande der Pfléglinge unterrichtet die folgende Übersicht:

Jahr	Belag
1929	163
1930	164
1931	153

		Kinderheilanstalt Bad Hall, 1930		1931	
		Kinder	Frauen	Kinder	Frauen
Pfleglinge					
Anfang d. Jahres...		149	13	166	6
Neuaufgenommene					
Pfleglinge	Die vom "Verein zur Erhaltung des Kinderhospitals				244
Entlassene Pflegl.	zu Bad Hall" gegründete Anstalt wurde im Jahre 1856 eröffnet,	273	208	1053	217
	des Jahres.....	186	8	141	12
	und mit 1. Jänner 1906 ins Eigentum der Gemeinde Wien übernom-				
	men. Sie dient als Heilstätte für skrofulös, rachitisch und				
	anämisch erkrankte Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.				

men. Sie dient als Heilstätte für skrofulös, rachitisch und anämisch erkrankte Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.

Zum Kurgebrauche bezieht die Heilanstalt Jodwasser aus den Quellen des Landes Oberösterreich. Seit dem Jahre 1923 ist in der Anstalt eine Frauenabteilung untergebracht, in der Pfleglinge, die einer Jodwasserbehandlung bedürfen, Aufnahme finden. Zufolge besonderer Abmachungen entsendet auch das Land Oberösterreich Kinder in die Anstalt. Die Heilstätte werden Knaben und Die acht Joch umfassenden Grundstücke sind zur Versorgung der Anstalt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nutzbar gemacht. Für die Anstalt wurde eine elektrische Wäscherolle und Zentrifuge angeschafft. In den Bädern wurden Ventilatoren angebracht. Die bisher verwendeten Waschgelegenheiten wurden gegen neue Waschtische ausgetauscht. Lichtleitungen und Beleuchtungskörper wurden erneuert.

Der Belag ist mit 176 Betten bestimmt. In der Anstalt waren tagesdurchschnittlich im Jahre 1929 - 163, im Jahre 1930 - 164 und im Jahre 1931 - 168 Patienten in Pflege. Über die Bewegung im Stande der Pfleglinge unterrichtet die folgende

Übersicht:

Jahres 1929 mit 78 Betten... In der Heilstätte waren im Jahre 1929 tagesdurchschnittlich 163, 1930 - 164 und 1931 - 168 Patienten in Pflege. Über die Bewegung im Stande der Pfleglinge

	1929		1930		1931	
	Kinder	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder	Frauen
Pfleglinge						
Anfang d. Jahres...	149	13	166	6	141	12
Neuaufgenommene						
Pfleglinge.....	990	201	1028	223	1105	244
Entlassene Pfl. gl..	973	208	1053	217	1085	246
Pfleglinge Ende						
des Jahres.....	166	6	141	12	161	10

aufgelassen.

Die Kinderheilanstalt Sulzbach-Ischl, die ihrer Haupt-
Kinderheilanstalt Sulzbach-Ischl.
sache nach für knochentuberkulöse Kinder bestimmt war, mußte in-
folge ihrer Kleinheit moderner Spezialbehelfe entbehren. Auch
der Transport. Die Anstalt wurde im Jahre 1893 von dem "Vereine zur
Errichtung und Förderung von Seehospizen und Asylen für skro-
fulöse und rachitische Kinder" eröffnet und von der Gemeinde
Wien in ihr Eigentum übernommen. In die Heilstätte werden Kna-
ben und Jugendliche mit chirurgischer Tuberkulose und erho-
lungsbedürftige Knaben im Alter von 4 - 14 Jahren aufgenommen.
Die Widmung der Anstalt für Personen, die an chirurgischer Tu-
berkulose leiden, erfolgte im Sommer 1928. Mit Rücksicht auf
neue die Zweckbestimmung der Anstalt wurde der Anstaltsbetrieb um-
gestaltung und Förderung von Seehospizen und Asylen für skrofu-
gestaltet.

Für die Pflegerinnen und für den Verwalter wurden
neue Wohnungsgeschaffen. Zur Liegehalle wurde eine Wasser-
leitung hergestellt. Unter den Neuanschaffungen ist die von
Bettdecken zu erwähnen. Für die Beförderung leichter Lasten
wurde ein Mono/Dreirad angekauft.

Der Anstaltsbelag wurde von 90 Betten zu Anfang des
Jahres 1929 auf 78 Betten herabgesetzt. In der Heilstätte waren
im Jahre 1929 tagesdurchschnittlich 78, 1930 - 79 und 1931 - 70
Patienten in Pflege. Über die Bewegung im Stände der Pfleglinge

unterrichtet die folgende Statistik: der Leiterernennung, der Budgetgenehmigung und der Sanctionen 1929, 1930, 1931. Von

	1929	1930	1931
Pfleglinge Anfang d. Jahres.....	74	73	72
Neuaufgenommene Pfleglinge.....	298	139	100
Entlassene Pfleglinge.....	299	140	172
Pfleglinge Ende des Jahres.....	73	72	-

Die Kinderheilanstalt Sulzbach-Ischl wurde Ende 1931 aufgelassen.

Die Kinderheilanstalt Sulzbach-Ischl, die ihrer Hauptsache nach für knochentuberkulöse Kinder bestimmt war, mußte infolge ihrer Kleinheit moderner Spezialbehelfe entbehren. Auch der Transport der schwerkranken Kinder brachte gewisse Schwierigkeiten mit sich. Ein Ersatz wurde in der Lungenheilstätte

	1929	1930	1931
Pfleglinge Anfang d. Jahres	157	200	64
Entlassene Pfleglinge.....	692	842	686
Stand am Ende d. Jahres.....	200	64	61

In Jahre 1929 wurde in der Kinderheilanstalt San Pelagio ein großer Tagelohn erbaut, die Baukosten betrugen \$ 200.000.

Die Anstalt wurde im Jahre 1888 vom "Verein zur Errichtung und Förderung von Seehospizen und Asylen für skroflose und rachitische Kinder" eröffnet und im Jahre 1907 von der Gemeinde Wien ins Eigentum übernommen. Im Kriege wurde die Anstalt geschlossen. Eine Schwierigkeit für die Fortführung des Betriebes entstand dadurch, daß die Anstalt seit Friedensschluß zu dem Gebiete des italienischen Staates gehörte. In Verhandlungen mit den italienischen Behörden, die im Jahre 1927 durch ein Übereinkommen abgeschlossen wurden, wurde das Eigentum Wiens an der Anstalt grundsätzlich anerkannt. Die Verwaltung des

der Provinz Istrien hat das Recht der Leiterernennung, der Budgetgenehmigung und der Genehmigung der Verpflegungsgebühren. Von den 380 Betten der Anstalt bleiben bis zu 125 Betten der Verwendung durch italienische Kinder gegen Zahlung der Verpflegungsgebühren vorbehalten. 73 Mädchen in Pflege. Über die Bewegung in Pflege: Die Anstalt dient der Unterbringung von Kindern im Alter von 4 bis 14 Jahren, die an chirurgischer Tuberkulose oder an tuberkulösen Affektionen leiden. In der Anstalt waren im Jahre 1929 tagesdurchschnittlich 185 Kinder, 1930 - 169 und 1931 - 172 Kinder in Pflege. Über die Bewegung im Stande der Pflege gibt die folgende Übersicht Auskunft:

	1929	1930	1931
Pfleglinge Anfang d. Jahres	157	200	64
Neuaufgenommene Pflegelinge.....	735	706	686
Entlassene Pflegelinge.....	692	842	689
Stand am Ende d. Jahres.....	200	64	61

Im Jahre 1929 wurde in der Kinderheilanstalt San Pelagio ein großer Tagssaal erbaut. Die Baukosten betrugen \$ 200.000.

Kindererholungsheim Lussingrande.

Die Anstalt ist seit dem Inkrafttreten des Trennungsgesetzes in der Verwaltung und im Eigentum des Landes Wien. Die Anstalt gehörte früher dem Lande Niederösterreich. Sie umfaßt 48 Objekte, darunter 21 Krankenzubehörs. Das Gelände hat eine Fläche von 16 Hektar. Der im Oktober 1922 in das Eigentum des Landes Wien über. Nach den im Oktober 1927 abgeschlossenen Verhandlungen mit den italienischen Behörden über die Frage des nach den Bestimmungen des Friedensvertrages strittig gewordenen Eigentums bleibt die Anstalt im Eigentum Wiens. Die Verwaltung der Provinz Istrien hat das Recht der Leiterernennung und der Budgetgenehmigung.

Der Belag des Kindererholungsheimes Lussingrande ist mit 80 Betten festgesetzt. In die Anstalt werden Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren, die zu Tuberkulose neigen, aufgenommen. Im Jahre 1929 waren darin tagesdurchschnittlich 77, 1930 - 74 und 1931 - 73 Mädchen in Pflege. Über die Bewegung im Pflinglingsstande gibt die folgende Übersicht Auskunft.

Zahl von Besuchern aus Ausdruck.	1929	1930	1931
Pfleglinge Anfangs d. Jahres.....	70	55	69
Neuaufgenommene Pfleglinge.....	292	315	408
Entlassene Pfleglinge.....	307	301	477
Pfleglinge Ende des Jahres.....	55	69	-

Ende 1931 wurde der Anstaltsbetrieb wegen der Schwierigkeiten des Geldverkehrs mit Italien vorübergehend eingestellt.

In der Anstalt wurden eine größere Zahl von Instandsetzungen ausgeführt. An den Objekten 6, 8, 13, 15, 19, 21, 23, 25, 27

Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranken.

6, 8, 20 und 22 wurden erneuert, und die Küche in Objekt 8 instand-

Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof.

den in mehreren Pavillons die Fenster und Zellentüren verstärkt

und die

Die Anstalt ist seit dem Inkrafttreten des Trennungsgesetzes in der Verwaltung und im Eigentume des Landes Wien.

Sie umfasst 48 Objekte, darunter 24 Krankenpavillons. Das Ge-

lände hat eine Fläche von rund 32 Hektar. Der den Zwecken der

Anstalt dienende Landwirtschaftsbetrieb umfasst 11 Hektar Acker,

16 Hektar Wiesen, 4'6 Hektar Obstgärten, 1 Hektar Weidenkultur

und 0'6 Hektar Reservegärten.

Die steigende Zahl von Aufnahmen hat die Verwaltung

neu aufgenommenen männlichen Geisteskranken mittels fotografischer

licher Aufnahmen nach dem Gefäßsystem durchgeführt. Diese

der Anstalt veranlaßt, Räumlichkeiten, die bisher für die Unterbringung von Pfléglingen nicht verwendet worden waren, für den Belag heranzuziehen. In den Pavillons 7, 8, 12, 14 und 24 wurden die Untergeschoße zu Krankenzimmern umgestaltet. Das Parterre des Objektes 19 und 22 und der Aufbau im Pavillon U wurde umgebaut. Die zunehmende Zahl von Patienten kommt auch in einer größeren Zahl von Besuchern zum Ausdruck. Um den Verkehr dieser Besucher zu regeln, wurden die Primariatskanzleien der Pflegeanstalt für Männer und Frauen in das Hauptgebäude verlegt und Drahtgitter zu beiden Seiten des Hauptgebäudes gezogen. Die Tore werden während der Besuchszeit geschlossen, sodaß ein unbefugtes Betreten des Anstaltsterritoriums verhindert wird. Die Besuchstage wurden von 5 auf 4 eingeschränkt.

In der Anstalt wurden eine größere Zahl von Instandsetzungen ausgeführt. An den Objekten 6, 8, 13, 15, 19, 21, 23, C, D und Q wurden die Dächer ausgebessert. Die Fassaden der Objekte 6, 8, 20 und K wurden erneuert, und die Küche im Objekt B instandgesetzt. Als Sicherheitsvorkehrung gegen turbulente Kranke wurden in mehreren Pavillons die Fenster und Zellentüren verstärkt und die Heizkörper mit einem Schutz versehen. Um die Leistungsfähigkeit der Anstaltswasserversorgung zu erhöhen, wurde ein neuer Wasserleitungsrohrstrang hergestellt. Unter den verschiedenen Anschaffungen sind zu erwähnen: ein Anhänger für einen Traktor, Feuerlöschapparate, ein Filmbücherearchiv, Radioapparate, Mondenstöpfe, eine Zentrifuge für die Wäscherei, Kleider und Wäsche u. a.

In Jahre 1930 wurde die Überprüfung der Identität der neu aufgenommenen männlichen Geisteskranken mittels fotografischer Aufnahmen nach dem Bertillonssystem eingeführt. Diese

Neueinführung hat sich bestens bewährt, weshalb das Verfahren in Jahre 1931 auch für die weiblichen Patienten angewendet wurde.

Die Zahl der Pfléglinge steigt von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1929 waren tagesdurchschnittlich 3711 Patienten in Pflege, im Jahre 1930 - 3782 und im Jahre 1931 - 3852 Patienten. Über die Bewegung im Stände der Pfléglinge unterrichtet die folgende Übersicht:

	1929		1930		1931	
	insges.	davon weibl.	insges.	davon weibl.	insges.	davon weibl.
Pfléglinge Anfang d. Jahres	3618	1748	3798	1890	3906	1994
Neuaufgenomm.	5064	2001	4849	2118	5078	2487
Abgang-Pféggl.	4884	1859	4741	2014	5087	2531
Pféglinge Ende d. Jahres	3798	1890	3906	1994	3897	1950

Über die verschiedenen Arten von Geistesstörungen der Neuaufgenommenen gibt die folgende Statistik Aufschluß:

	1929		1930		1931	
	insges.	davon weibl.	insges.	davon weibl.	insges.	davon weibl.

Angeborene Geistesstörungen.

Angeborener Blödsinn (Idiotie).....	39	16	31	19	35	17
Angeborener Schwachsinn (Imbecillität)...	433	260	522	251	703	403

Einfache Geistesstörungen.

Melancholie	334	205	378	184	405	214
Tollheit (Manie),	31	20	30	15	37	27
Verwirrtheit, allgem. Wahnsinn (Amentia)....	383	265	405	309	388	293
Primäre Verwirrtheit partieller Wahnsinn (Paranoia).....	514	329	593	337	663	400
Periodische Geistesstörung (Psychosis periodica).....	193	149	211	163	188	135
Erworbener Blödsinn (Dementia).....	657	303	537	330	568	343

gilt es den ehemaligen Trinker eine geordnete Arbeit zu zuführen. Die meisten Pfl...

	1929	1930	1931
<u>Komplizierte Geistesstörung</u>			
Paralytische Geistesstörung (Paralyse progressiva)...	397	338	359
Epileptische Geistesstörung (Psychosis cum epilepsia)...	254	247	255
Hysterische Geistesstörung (Psychosis hysterica).....	60	40	57
Psychosis e neurasthenia).....	36	35	90
Geistesstörung mit Herderkrankung der (Psychosis e cerebropathia) circumscripta).....	276	370	359

insges. weibl. insges. weibl. insges. weibl.

die folgende Übersicht:

Toxische Geistesstörungen.

	1929	1930	1931
Alkoholismus.....	1365	1053	905
andere Psychosen.....	54	35	30
<u>Inbeobachtung</u>	37	32	34
<u>Aus sonstigen Gründen</u>	1	2	2

Beamerkenswert an dieser Statistik ist die Zunahme bei den an angeborenem Schwachsinn (Imbezillität), Melancholie und Paranoia Erkrankten, während die Geistesstörungen infolge von Alkoholismus an Zahl abnehmen. Über die Frequenz der Trinkerheilstätte berichtet der folgende Abschnitt:

einen Unterabteil. Sie bezeichnet als "auf Wunsch" aufgenommene Pflinglinge solche, die Trinkerheilstätte...

Als Unterabteilung der Heil- und Pflegeanstalt besteht seit dem Jahre 1922 eine eigene Trinkerheilstätte. In der Heilstätte finden jene Alkoholiker Aufnahme, bei denen eine Heilung vom Alkoholismus wahrscheinlich ist. Die Aufenthaltsdauer in der Heilstätte beträgt mindestens 6 Monate. Die Behandlung in der Heilstätte besteht in Fürsorge und Erziehung. In erster Linie

gilt es den ehemaligen Trinkern einer geordneten Arbeit zuzuführen. Die meisten Pfléglinge werden im Freien mit Gartenarbeiten beschäftigt. Auch zu Hausarbeiten in der Heilstätte werden sie verwendet. Die freien Stunden verbringen die Pfléglinge im Anstaltspark oder im Gesellschaftsraum. Die Arbeitszeit dauert von 7 bis 11 und von 13 bis 16 Uhr. Um 20 Uhr müssen die Pfléglinge die Schlafräume aufsuchen.

Im Jahre 1931 übersiedelte die Heilstätte aus dem Pavillon II in die neu instandgesetzten Räume des Pavillons M. Der Belagraum der Anstalt wurde dabei von 45 Betten auf 61 Betten erhöht. Über die Frequenz der Trinkerheilstätte unterrichtet die folgende Übersicht:

	1929	1930	1931
Pfléglinge insgesamt.....	109	25	84
freiwillig.....	41	11	12
auf Wunsch.....	35	5	34
geschlossen.....	33	9	38

Es waren durchwegs Männer in der Pflege der Trinkerheilstätte. Die geringere Zahl von Pfléglingen im Jahre 1930 steht mit der Sperrung der Heilstätte vom April 1930 bis Mai 1931 im Zusammenhang. Die Statistik der Trinkerheilstätte macht zwischen den "Freiwilligen" und den "auf Wunsch" Aufgenommenen einen Unterschied. Sie bezeichnet als "auf Wunsch" aufgenommene Pfléglinge solche, die einem Polizei-Kommissariat eingeliefert wurden und dort den Wunsch aussprachen, in die Trinkerheilstätte aufgenommen zu werden. Der Rückgang bei den "freiwilligen" Pfléglingen ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Wirtschaftskrise die Krankenkassen für "freiwillige" die Verpflegungskosten nicht mehr leisten.

Der Wasserbedarf der Anstalt ist nicht beschränkt. Jedenfalls muß die Stadt Wien mindestens 20.000 Kubikmeter Wasser jährlich aus der

Wasserleitung
 Sehr wertvoll für den Heilstättenerfolg ist die Zusammenarbeit mit der Trinkerfürsorgestelle der Gemeinde Wien. (Siehe Kap. 361. Seite). Die Fürsorgerinnen dieser Stelle suchen die entlassenen Pflöglinge auf und befürsorgen sie weiter. des Jahres 1930 versichtet mit.

In September 1930 hat der Gemeinderat beschlossen, Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalt Ybbs a. d. Donau. für die Angestellten der Heil- und Pflegeanstalt ein Wohnhaus mit 20 Wohnungen zu erbauen. Mit dem Bau wurde im Oktober des

Diese Anstalt besteht aus dem ehemaligen Versorgungshause der Stadt Wien und der ehemaligen Landesirrenanstalt, die auf Grund des Trennungsgesetzes in das Eigentum des Landes Wien übergang. Das Versorgungshaus wurde im Jahre 1922 aufgelöst. Die vereinigte Anstalt dient der Irrenunterbringung. Der Anstalt ist ein Landwirtschaftsbetrieb mit rund 4'7 ha Äcker und Gemüsegärten angegliedert. Zur Wasserversorgung der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Ybbs hat die Stadt Wien im Jahre 1930 mit der Gemeinde Ybbs einen Wasserlieferungsvertrag geschlossen. Die Heil- und Pflegeanstalt wird aus der ihr gehörigen Klosterbanernquelle und aus der Tiefbrunnenanlage der ehemaligen Landesirrenanstalt mit Wasser versorgt. Da jedoch damit der Bedarf der Anstalt nicht gedeckt werden kann, muß die fehlende Menge ungefähr 45.000 Kubikmeter in jedem Jahr aus der städtischen Wasserleitung der Gemeinde Ybbs a. d. Donau bezogen werden. Der Wasserlieferungsvertrag der Stadt Wien mit der Gemeinde Ybbs hat im wesentlichen folgenden Inhalt: "Die Gemeinde Ybbs muß in erster Linie Quellenwasser liefern; die Höchstmenge des von der Anstalt bezogenen Wassers ist nicht beschränkt. Jedenfalls muß die Stadt Wien mindestens 20.000 Kubikmeter Wasser jährlich aus der

Wasserleitung der Gemeinde Ybbs beziehen. Wien erhält dafür wesentliche Rabatte beim Wasserpreis. Der Vertrag kann von der Gemeinde Wien jederzeit sechsmonatlich gekündigt werden, während die Gemeinde Ybbs auf ihr Kündigungsrecht bis zum Ende des Jahres 1960 verzichtet hat.

Im September 1930 hat der Gemeinderat beschlossen, für die Angestellten der Heil- und Pflegeanstalt ein Wohnhaus mit 20 Wohnungen zu erbauen. Mit dem Bau wurde im Oktober desselben Jahres begonnen. Das Haus konnte im Herbst 1931 von den Angestellten bezogen werden. Unter den sonstigen baulichen Herstellungen sind hervorzuheben: die Vollendung des Küchenumbaus, die Schaffung eines Vortragssaales und zweier Arztwohnungen, die Einrichtung von Bädern und Klosettanlagen, gegen die Donaustraße wurde eine Stützmauer errichtet. In einigen Krankenräumen wurden Steinfußböden gelegt, die Wände mit Ölfarbe gestrichen. Zur Kurzweil der Pfléglinge wurde eine Radioanlage eingerichtet.

Der tagesdurchschnittliche Pfléglingsstand hat sich auch in dieser Anstalt erhöht. Es waren im Jahre 1929 - 1493 Kranke, im Jahre 1930 - 1517 und im Jahre 1931 - 1576 Kranke in der Anstalt in Ybbs in Pflege. Die Bewegung im Stande der Pfléglinge ist aus folgender Übersicht zu ersehen.

	1929		1930		1931	
	insges.	davon weibl.	insges.	davon weibl.	insges.	davon weibl.
Pfléglinge Anfang d. Jahres.....	1504	840	1506	846	1551	849
Neuaufgenommene Pfléglinge.....	319	136	294	112	324	91
Abgang-Pfléglinge.....	317	130	249	109	246	74
Pfléglinge Ende d. Jahres	1506	846	1551	849	1629	866

Die Fluktuation ist hier weitaus geringer als in der Anstalt Am Steinhof. Eine Krankheitsstatistik, die sich auf die neu aufgenommenen Fälle beschränkte, ergäbe ein nur unvollkommenes Bild über die in der Anstalt untergebrachten Kranken. Im folgenden wird eine Übersicht der Pfléglinge nach Krankheiten mit dem Stande von Ende 1931 geboten. Es waren in Pflege wegen: Angeborenen Blödsinn (Idiotie): 64 (30 w.), angeborenem Schwachsinn (Imbezillität): 364 (178 w.), Melancholie: 9 (6 w.), Tollheit (Manie): 3 (1 w.), Verwirrtheit, allg. Wahnsinn (Amentia): 5 (3 w.), Primäre Verwirrtheit, partieller Wahnsinn (Paranoia): 188 (135 w.), periodische Geistesstörung (Psychosis periodica): 18 (15 w.), Erworbener Blödsinn (Dementia): 674 (356 w.), Paralytische Geistesstörung (Paralysis) progressiva: 75 (33 w.), Epileptische Geistesstörung (Psychosis cum epilepsia): 161 (92 w.), hysterische Geistesstörung (Psychosis hysterica): 3 (2 w.), Neurasthenische Geistesstörung (Psychosis e neurasthenia): 1 (0 w.), Geistesstörung mit Hemisphärenkrankung (Psychosis e cerebropathia circumscripta): 30 (13 w.), Alkoholismus: 33 (2 w.), anderer Psychosen: 1 (0 w.). Die in Klammer gesetzten Zahlen geben die Zahl der weiblichen Patienten an.

Der größere Teil der Pfléglinge sind ruhige und halb-ruhige Kranke. Geeignete Patienten wurden in Familienpflege zu Bauern in die Umgebung gegeben. Um eine größere Zahl von Pflegeparteien zu gewinnen, wurde vom 1. Jänner 1930 an die Gewährung eines Kostgeldbeitrages an die Pflegeparteien von täglich 50 Groschen eingeführt.

Gute der Verköstigung blieb selbstverständlich ungenutzbar. In Mautner Markhof'schem Kinderspital wurde im Jahre 1931 die

Zentrale Verwaltung der Wohlfahrtsanstalten.

Die Krankenanstalten, die Versorgungshäuser und Jugend-

fürsorgeanstalten unterstehen einer zentralen Stelle, der Ma-
gistratsabteilung für Wohlfahrtsanstalten. Im Interesse der
einheitlichen und rationellen Verwaltung hat der Magistrat
im Jahre 1929 Vorschriften über die Anlage und Führung der In-
ventare, über die Übergabe und Übernahme sowie über die Revi-
sionen von Inventaren, über den Umtausch und die Skartierung
von Betriebsmaterialien, über die Bekleidung der Pfléglinge
sowie von Spiel- und Beschäftigungsmitteln des Jugendamtes und
der Versorgungshäuser, über die Vornahme von Inventuren und
über die Materialgebarung und Materialverrechnung erlassen.

Der Gemeinderatsausschuß III hat in seiner Sitzung vom 10. Juli
1929 neue Satzungen für die Lungenheilstätte Baumgartner Höhe,
die Kinderheilanstalten Bad Hall, Sulzbach-Ischl, die Erholungs-
stätten für Leichtlungenkranke beschlossen. In einer früheren
Sitzung am 8. Mai 1929 hat der Gemeinderatsausschuß III für
die Versorgungshäuser solche Satzungen erlassen. Die Satzungen
für die Versorgungshäuser traten mit 1. Juni 1929, die für die
Lungenheilanstalten am 1. August 1929 in Geltung.

Die Kochvorschrift für die Zubereitung von Speisen
in den Wohlfahrtsanstalten ist im April 1929 in dritter Auf-
lage erschienen. Die Preissenkung bei einer Reihe von Lebens-
mitteln machte eine entsprechende Herabsetzung der Lebensmittel-
Geldkopffquoten für die einzelnen Anstalten möglich. Menge und
Gute der Verköstigung blieb selbstverständlich ungeschmälert.

Im Mautner Markhof'schen Kinderspital wurde im Jahre 1931 die

Ernährung kranker Kinder nach dem System Prof. Pirquet's eingeführt. Für krebskranke Pfléglinge wurde in Versorgungshaus Lainz eine Ernährungstherapiestation errichtet.

Dem Zentralmagazin in Baumgarten wurden neue Aufgaben zugewiesen. Im April 1930 wurde ihm die Kleiderbeteiligungsstelle des Jugendamtes, die bisher in der Kinderübernahmestelle untergebracht war, angegliedert. Im Jahre 1931 wurde das ursprünglich nur für die Wohlfahrtsanstalten eingerichtete Zentralmagazin zu einem Zentralmagazine des Wohlfahrtsamtes ausgestaltet. Das Zentralmagazin hat auch das Lager an Einrichtungsgegenständen sowie an Spiel- und Beschäftigungsmitteln des Jugendamtes und das bisher in der Wiener Landes Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" befindliche Drucksortenlager übernommen. Das Zentralmagazin führt auch alle mit der Lagerhaltung verbundenen Geschäfte

in Wilhelmspital wurde die Angliederung von 30 Betten des Balmerspitales an das Wilhelmspital genehmigt. Diese Bewilligung an die Bedingung geknüpft, daß 10 von diesen 30 Betten als Reserve zur Unterbringung jener Kranken des städtischen Gesundheitsamtes zur Verfügung gestellt werden, deren anderweitige Spitalsunterbringung nicht mehr möglich ist. (Beschluss der Kr. Landesregierung von 3. Dezember 1929). In den Jahren 1930 und 1931 wurde dieses Übereinkommen verlängert.

Eine wichtige Anschaffung im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung ist die Errichtung des aus den Geldern der S. Ganning-Childs-Stiftung für Krebskranke eingerichteten

Sanitätsrechtssangelegenheiten.
(Krebsspital, Beschluss der Wr. Landesregierung vom 3. Dezember 1929).

Im Pilegheim Bellevue wurde die probeweise Einführung der
Auf dem Gebiete des Sanitätsrechtes sind in den Jahren
1929 - 1931 keine neuen Gesetze zustande gekommen. Eine Aus-
nahme stellt das Bundesgesetz vom 21. März 1930, B.G.Bl. Nr. 88
über die grundsätzliche Regelung des Heilquellen und Kurorte-
wesens dar. Zu einem Ausführungsgesetz des Landes Wien ist es
aber nicht gekommen, da ein praktisches Bedürfnis danach
nicht bestand.

Auf dem Gebiete der Vollziehung in sanitätsrechtlichen
Angelegenheiten kommt den folgenden Verwaltungsakten eine über
den Rahmen einer Einzelverfügung hinausgehende Bedeutung zu:

Zur Erhaltung des vorhandenen Belagraumes für tuberkulo-
se Kranke im Wilhelminenspital wurde die Angliederung von
80 Betten des Hainerspitals an das Wilhelminenspital geneh-
migt und diese Bewilligung an die Bedingung geknüpft, daß 10
von diesen 80 Betten als Reserve zur Unterbringung jener Kran-
ken dem städtischen Gesundheitsamte zur Verfügung gestellt
werden, deren anderweitige Spitalsunterbringung nicht mehr
möglich ist. (Beschluss der Wr. Landesregierung vom 3. Dezember
1929). In den Jahren 1930 und 1931 wurde dieses Übereinkommen
verlängert.

Eine wichtige Neuschaffung im Interesse der Gesundheit
der Bevölkerung ist die Errichtung des aus den Geldern der
S. Canning-Childs-Stiftung für Krebskranke eingerichteten

Krebsspitales, Genehmigt mit Beschluß der Wr. Landesregierung vom 3. Dezember 1929).

Im Pflegeheim Bellevue wurde die probeweise Einführung der Gersondiät bei tuberkulösen Kindern genehmigt (Beschluß des G. R. A. III vom 7. Mai 1930).

Aus Anlaß einer von den Nervenheilanstalten Rosenhügel und Maria Theresienschlüssel gegen einen Bescheid der Wr. Landesregierung eingebrachten Beschwerde hat der Verwaltungs-Gerichtshof mit dem Erkenntnis vom 27. Mai 1931, zwei, für den Arztstand und die Privatheilanstalten wichtige grundsätzliche Fragen im Sinne der von der Wr. Landesregierung vertretenen Rechtsanschauung entschieden. Zu dem Bescheide der Landesregierung waren diese Anstalten verpflichtet worden, der Invaliden-Entscheidungskommission alle gewünschten und für die Aufklärung der einzelnen Rentenangelegenheiten zweckdienlichen Auskünfte aus den Krankengeschichten ihrer Pfleglinge zu erteilen. Der Verwaltungsgerichtshof hat zu Recht erkannt, daß die Leiter der Heilanstalten verpflichtet sind, den an die Anstalten gerichteten, gesetzlich begründeten Aufträgen nachzukommen und daß sie durch die Befolgung solcher behördlicher Aufträge eine Standes- und Rechtspflicht als Ärzte nicht verletzen können. Dies gilt ausdrücklich gegenüber den Invaliden-Entscheidungskommissionen. Den privaten Heilanstalten kann durch die Landesregierung als Aufsichtsbehörde aufgetragen werden, auf die Geltendmachung des aus der ärztlichen Ver-

schwiegenspflicht abgeleiteten Vorschlagsrechtes zu verzichten.

In Angelegenheiten der Privatheilanstalten ist der Magistrat vor allem in den Fällen der Konzessionserteilung und bei Genehmigungen von Betriebsveränderungen zuständig. Der Magistrat hat im Jahre 1929 für 9, im Jahre 1930 für 10 und im Jahre 1931 für 2 Privatheilanstalten die Bewilligung zur Errichtung und zum Betrieb erteilt. Die Erweiterung des Betriebs wurde bewilligt: im Jahre 1929 in 9 Fällen, 1930 in 3 Fällen und 1931 in 1 Falle. Die Verlegung von Privatheilanstalten wurde im Jahre 1930 bei 3 und im Jahre 1931 bei 2 Betrieben genehmigt. Die Konzession haben im Jahre 1929 1 Privatheilanstalt, im Jahre 1930 - 4 und 1931 - 3 Privatheilanstalten zurückgelegt.

In Berufungsentscheidungen kommt dem Magistrat die Vorbereitung der Akten zu. Hier wurden in den Jahren 1929-1931 folgende Angelegenheiten entschieden.

	1929	1930	1931
Reversentlassungen Geisteskranker	42	34	40
Sanitätspolizeiliche Aufträge u. Strafen	16	7	10
Strafen und administrative Bescheide v. Zahntechnik. u. Arzt.	34	27	9
Straferkenntnisse d. Hausgiftstelle	9	21	5
Angelegenheiten d. Gifthandels	4	2	3
Ehrenratskenntnisse d. Ärztekammer	4	2	-
Angelegenheiten d. Hebammen	1	2	1

Verpflegskosten - Angelegenheiten.

Die Wr. Landesregierung hat mit dem Beschlusse vom 15. Dezember 1931 dem Abschlusse eines Übereinkommens mit Ungarn zugestimmt, womit die gegenseitige Verpflichtung zur Übernahme Kranker oder sonstiger der anstaltsmäßigen Fürsorge Bedürftiger in die heimatliche Pflege unter stillschweigendem Verzicht auf den Kostenrückerersatz vereinbart wurde. Es ist dies der erste Versuch eines Übereinkommens mit einem der Nachfolgestaaten, zugleich ein Anfang, den seit dem Zerfalle der Monarchie herrschenden vertragslosen Zustand, der namentlich dem Lande Wien die schwersten und unbilligsten Opfer für die Anstaltspflege von Ausländern auferlegt hatte, zu beseitigen. Selbst, wenn es den Bemühungen des Bundeskanzleramtes künftighin nicht immer gelingen sollte, bei den mit den Regierungen aller Nachfolgestaaten geplanten Verhandlungen den gegenseitigen Verpflegkostenersatz zu vereinbaren, so bedeutet das Eingehen einer vertragsmäßigen Verpflichtung zur raschen Rückübernahme von Pfléglingen in die heimatliche Fürsorge immerhin einen Vorteil gegenüber einem Zustande der einer völligen Rechtslosigkeit Österreichs gleichkam.

Eine andere für die Verpflegskosten-Gebahrung aller Bundesländer, in ihren finanziellen und verfassungrechtlichen Auswirkungen vor allen für Wien bedeutsame Frage wurde durch das Erkenntnis des Verfassungs-Gerichtshofes vom 20. März 1931, entschieden.

Anlässlich einer vor mehreren Jahren abgehaltenen Länderkonferenz hat der Vertreter des Landes Wien darauf hingewiesen, daß die in den Sozialversicherungs-Gesetzen enthaltene Bestimmung "soweit

die Verpflegskosten durch die Leistungen der Versicherungsträger nicht gedeckt sind, gelten sie als uneinbringlich im Sinne des § 47 des Krankenanstaltengesetzes " nach der Rechtsanschauung des Landes Wien verfassungswidrig sei. Über den vom Lande Tirol gestellten Antrag hat der Verfassungsgerichtshof diese Bestimmung als verfassungswidrig aufgehoben; die Aufhebung wurde mit der Kundmachung des Bundeskanzlers vom 13. April 1931, B. G. Bl. Nr. 114, verlautbart. Damit waren vom Tage der Kundmachung die Bestimmungen der §§ 42, Absatz 2 und 49, ~~Absatz 2 und 49, Absatz 2~~ des weitergeltenden Krankenanstaltengesetzes über die Bedeckung der sogenannten Krankenkassen-Differenzen wieder in Kraft gesetzt und zugleich anerkannt worden, daß Änderungen dieser Bestimmungen nur durch ein gemäß Artikel 12, B.-V. G., zu erlassendes Grundsetzgesetz zulässig sind.

Zur Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in den Wiener öffentlichen Krankenanstalten wurden über Antrag des Bundesministeriums für soziale Verwaltung die Verpflegengebühren der Wiener öffentlichen Spitäler vom 15. Jänner 1929 an i. d. III. Klasse auf 9 70
in der II. Klasse auf 15 S und
in der I. Klasse auf 20 S erhöht.
(Beschluß der Wr. Landesregierung vom 8. Jänner 1929).

Vom 1. Jänner 1930 an wurden die Verpflegengebühren III. Klasse neuerdings auf 10 S 30 g erhöht. (Beschluß der Wr. Landesregierung vom 13. November 1929). Mit dem Beschluß der Landesregierung vom 21. Juli 1931 wurden die Verpflegengebühren III. Klasse von 10 S 30 g auf 11 S pro Tag erhöht. In den Kinderspitälern wurden die Verpflegs-

gebühren III. Klasse von S 7.- auf S 8'50 erhöht (Beschluss der Landesregierung vom 24. Juni 1930).

Einer eigenen magistratischen Stelle kommt die grundsätzliche Entscheidung in allen Verpflegskostenangelegenheiten zu. Sie ist auch für die Einbringung der Verpflegs- und Krankenbeförderungsgebühren im Rechtswege zuständig. Sie hat zu diesem Zwecke im Jahre 1929 - 160 Klagen, 1930 - 618 und 1931 322 Klagen bei den Gerichten eingebracht.

Für die Verpflegskosten-Verrechnung, für die administrativen Geschäfte der Einbringung der Rückersätze besteht die Verpflegskostenstelle. Diese hatte für die Pfléglinge in den städtischen Anstalten (Krankenhaus Lainz, Abteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus Lainz, Karolinen-, Leopoldstädter- und MautnerMarkhof-Kinderspital, Notspital Untermeidling, Entbindungsheim, Heil- und Pflégeanstalten Am Steinhof und Ybbs a. d. Donau, Tuberkulose-Heilstätten Baumgartnerhöhe, Bad Hall, Salsbach-Ischl, Kreuzwiese, San Pelagio und Lussingrande) Verpfleggebühren in folgendem Umfange zu verrechnen: im Jahre 1929 für 3,051.467 Verpflegstage, 1930 für 3,096.907 und 1931 für 2,892.276 Verpflegstage. In Geld ausgedrückt ergibt sich für das Jahr 1929 ein Betrag von 19,294.919S, für 1930 - 20,144.075 S und für 1931 ein Betrag von 18,591.281 S.

Von diesen Kosten waren einbringlich:

	1929	1930	1931
	in Proz. Gesamtverpflgbr.		
für das Krankenhaus d. Stadt Wien	60'1	58'9	53'0
für die Kinderspitäler d. Stadt W.	42'0	47'2	41'9
für das Entbindungsheim d. St. W.	71'3	71'5	59'4
für die Landesirrenanstalten	20'0	21'2	21'2
für die Erziehungsanstalten	5'0	4'0	

) seit 1. Januar 1931 bei der Fahrrechnungsabt. II/b 1. Verrechnung. 18'9 18'9 12'2.

Die einbringlichen Verpflegsgelöhner setzen sich aus den Zahlungen der Krankenkassen, den Rückersätzen der Selbstzahler sowie jenen der Bundesländer und schließlich aus dem aus Staatsmitteln zu ersetzenden Betrage für Ausländer zusammen. Einbringlich waren im Jahre 1929: 5,524.705 S, 1930: 5,706.276 S und 1931: 5,419.159 S. Der uneinbringliche Rest wurde aus den eigenen Geldern der Gemeinde Wien getragen.

Für mittellose Wiener in fremden Anstalten (Wz. Ponáskrankenanstalten, öffentlichen Spitälern und Irrenanstalten in den Bundesländern, Erziehungsanstalten in Korneuburg und Wr. Neudorf, Heilstätten und Kuranstalten in Grimmenstein, Krens, Weidlingau-Warzbachtal, Strengberg, Waldschule Alland und landschaftl. Krankenhaus in Bad Neull) wurden an Verpflegskostenersätzen geleistet: 1929: 3,555.766 S für 986.733 Verpflegstage, 1930: 3,445.608 S für 919.492 Verpflegstage und 1931: 3,384.370 S für 886.432 Verpflegstage.

Von diesen Verpflegskostenersätzen hat die Gemeinde Wien von Parteien und Krankenkassen einen kleinen Teil einbringlich gemacht und zwar von Pflöglingen

	1929	1930	1931
	in Proz. d. aufgewend. Verpflegsk.		
in fremden Irrenanstalten	13'2	15'6	16'6
" " Erziehungsanstalten	2'5	9'23	1)
" " Tuberkulose-Heilanstalt.	15'7	15'8	13'3

1) Seit 1. Jänner 1931 bei d. Fachrechnungsabt. IIIb i. Verrohng.

In den eigenen Versorgungshäusern der Gemeinde Wien (Versorgungshaus Lainz, Bürgerversorgungshaus Baumgarten, Meldemann-

Kindertransporte	97	85	87
Leichentransporte	2.237	2.770	2.289

straße, Martinstraße, Rochusgasse, Leopoldstadt, Liesing, Mauerbach, St. Andrä) stellte sich der Gesamtbetrag für Verpflegskosten im Jahre 1929 auf 11,601.805 S für 2,828.630 Verpflegstage, im Jahre 1930 auf 12,661.020 S für 2,835.417 Verpflegstage und im Jahre 1931 auf 13,667.659 S für 2,857.107 Verpflegstage. Von diesen Beträgen wurden durch Rückersätze von Parteien und fremden Heilatsgemeinden einbringlich gemacht: im Jahre 1929: 4'8 Prozent, 1930: 3'58 Prozent und 1931: 6'81 Prozent.

An Verpflegkostenersätzen für Wiener in fremden Fürsorgeanstalten für Erwachsene wurden im Jahre 1929 - 548.000 S für 205.000 Verpflegstage ausgegeben, 1930: 557.355 S für 202.724 Verpflegstage und 1931: 530.534 S für 190.623 Verpflegstage. Hievon wurden hereingebracht im Jahre 1929: 3'9 Prozent, 1930: 3'58 Prozent und 1931: 3'96 Prozent.

Die Verpflegkostenstelle hat auch die Kosten für Kranken- und andere Transporte zur Verrechnung.

Im Jahre 1929 wurden 45.857 Transporte durchgeführt, 1930: 44.974 und 1931: 45.112. An Transportkosten wurden vorgeschrieben: im Jahre 1929: 833.178 S, 1930: 820.291 S und 1931: 816.470 S.

Von der Gesamtzahl der Transporte entfielen auf

	1929	1930	1931
private Transporte	15.347	14.451	15.991
Krankenkassen-Transporte	18.130	17.306	18.950
Infektions-Transporte	7.927	9.029	7.697
Pfändner-Transporte	1.399	1.353	1.428
Kinder-Transporte	97	65	47
Leichen-Transporte	2.957	2.770	2.999 .

Von der Gesamtsumme der Transportgebühren wurden im Jahre 1929: 484.046 S (58 Prozent) einbringlich gemacht, 1930 : 441.205 S (53'8 Prozent) und 1931: 453.770 S (55'6 Prozent).

... im Sinne des § 5 des Gesetzes vom 30. April 1870, R.G.Bl.Nr. 33. Von den 20 im Betrieb befindlichen Gemeinde-Friedhöfen sind 11 von der Gemeinde in Eigenregie betrieben, während in den übrigen 9 Friedhöfen vertraglich bestellte Unternehmer (Totengräber) die Bestattungsgeschäfte besorgen. Eigenregie-Friedhöfe sind: der Hauptfriedhof, Südwest-Friedhof, Altmannsdorfer, Heidlinger, Hettlinger, Lahnauer, Baumgartner, Ockeringer, Kevener, Gröninger und Stenckerdorfer Friedhof. Totengräber-Friedhöfe sind: der Himminger, Kilsdorfer, Oberdorfer, Notendorfer, Ob. St. Veiter, Mitteldorfer, Dornbacher, Gerethaler, Fötschendorfer, Haindorfer, Böllinger, Hülfigendorfer, Hörteringer, Kernerer, Hirschbühlener, Hagener, Stollener, Jodlener, Groß-Föllendorfer und Hirschenfelder Friedhof. Der Mitteldorfer-Friedhof, der bisher als Eigenregie-Friedhof betrieben wurde, ist seit dem Jahre 1931 ein sogenannter Totengräber-Friedhof. 4 Bestattungsgeschäfte sind zwar der St. Veiter, der alte Hörteringer, der alte Kernerer und der Hirschbühlener Friedhof sind für Bestattungen gesperrt.

Für sämtliche Bestattungen besteht eine einheitliche Gebühren- und Bestattungsordnung. Die Bestattungsgeschäfte in den Angelegenheiten dieser Angelegenheiten sind als Bestattungs-Abteilung des (Betrieb "Gemeinde") ...

... und die Bestattungsgeschäfte sind ...

Friedhofswesen.

1929 - 1931

65.431

in Jahre 1929: Allgemeines. 20.917 und 1931: 21.273.

Die Friedhöfe der Gemeinde Wien sind öffentliche Sanitätsanstalten im Sinne des § 3 des Gesetzes vom 30. April 1970, R. G. Bl. Nr. 68. Von den 30 in Betrieb befindlichen Gemeindefriedhöfen werden 11 von der Gemeinde in Eigenregie betrieben, während in den übrigen 19 Friedhöfen vertraglich bestellte Unternehmer (Totengräber) die Beerdigungsgeschäfte besorgen. Eigenregiefriedhöfe sind: der Zentralfriedhof, Südwest-Friedhof, Altmannsdorfer, Meidlinger, Hietzinger, Lainzer, Baumgartner, Ottakringer, Hernalser, Grinzinger und Stammersdorfer Friedhof. Totengräberfriedhöfe sind: der Simmeringer, Kaiser-Ebersdorfer, Hetzendorfer, Ob. St. Veiter, Hütteldorfer, Dornbacher Gersthofer, Pötzleinsdorfer, Neustifter, Döblinger, Heiligenstädter, Sieveringer, Asperner, Hirschstettner, Kagraner, Stadlauer, Jedleseer, Groß-Jedlersdorfer und Strebersdorfer Friedhof. Der Hütteldorfer-Friedhof, der bisher als Eigenregie-Friedhof betrieben wurde, ist seit dem Jahre 1931 ein sogenannter Totengräber-Friedhof. 4 Gemeindefriedhöfe und zwar der St. Marxer, der alte Sieveringer, der alte Asperner und der Leopoldauer Friedhof sind für Belegungen gesperrt.

Für sämtliche Friedhöfe besteht eine einheitliche Begräbnis- und Gräberordnung. Die Verwaltungsgeschäfte in den Angelegenheiten dieser Friedhöfe führt die Magistrats-Abteilung 13a (Betrieb "Gemeindefriedhöfe").

Auf den Wiener Gemeinde-Friedhöfen wurden in den Jahren

1929 - 1931 65.431 Beerdigungen vorgenommen und zwar im Jahre 1929: 23.241, 1930: 20.917 und 1931: 21.273.

Die Verteilung der Beerdigungen auf die einzelnen Arten von Grabstätten zeigt die folgende Übersicht :

	1929	1930	1931
Beerdigungen in gemeinsamen Gräbern	6195	5197	5415
Erstbelegungen } in eigenen Gräbern	7415	6870	6599
Beilegungen }	8821	7647	8035
Beerdigungen in Kolumbarien	29	38	45
Erstbelegungen } in Gräften	25	37	28
Beilegungen }	335	302	275
Bestattungen von AschenKapseln auf den Friedhöfen	421	826	876

Die Zahl der Enterdigungen ist verhältnismäßig unbedeutend. Im Jahre 1929 wurden 540 Enterdigungen, 1930 - 725 und 1931 - 608 Enterdigungen vorgenommen. Für mittellose Hinterbliebene oder für den Fall, daß die Hinterbliebenen die Bestattung des Toten nicht übernehmen, veranlaßt die städtische Friedhöfverwaltung die unentgeltliche Bestattung durch die städtische Leichenbestattungsunternehmung. Im Jahre 1929 *würden* 1744, 1930 - 1500 und 1931 - 1578 Leichen unentgeltlich bestattet.

Friedhofsanlagen und Friedhofserweiterungen.

Die Nachfrage nach eigenen Gräbern und die Zunahme der Feuerbestattungen veranlaßte die Gemeinde neue Anlagen für eigene Gräber und für Urnengrabstellen zu errichten. Für eigene Gräber wurden neue Grabplätze auf dem Meidlinger, Hietzinger, Ottakringer, Hernalser, Neustifter, Döblinger, Sieveringer, Kagraner und Asperner Friedhof angelegt. Auf dem Hietzinger und Grinzinger Friedhof wurden auch neue Grabstellen für Gruftplätze gewidmet. Auf dem Dornbacher Friedhof wurde eine Anlage für Urnengrabstellen und auf dem Asperner Friedhof ein Urnenhain und eine gemauerte Urnennischenanlage errichtet.

Unter den Bauten auf den Wiener Gemeindefriedhöfen sind noch folgende zu erwähnen: der Zubau zum Aufbahrungsraum auf dem Hütteldorfer-Friedhof, die bauliche Umgestaltung der Aufbahrungshalle auf dem Dornbacher Friedhof, Klosettanlagen auf dem Meidlinger und Baumgartner Friedhof, ein Torwächterraum auf dem Baumgartner-Friedhof und ein Arbeiterunterkunftsgebäude auf dem Meidlinger Friedhof. Dort hatte es bisher an einer geeigneten Unterkunftsmöglichkeit gefehlt, an einem Raum, wo sich die Arbeiter umkleiden und reinigen und ihre Kleider aufbewahren konnten. Es wurde nun ein Gebäude errichtet, das die erforderlichen Umkleideräume, Garderobekasten, Waschgelegenheiten und einen Aufenthaltsraum enthält.

Die Gerasdorferstraße, die Zufahrtsstraße zum Stammersdorfer Friedhof, wurde vom Lande Niederösterreich instandgesetzt. Wien leistete hierfür einen Beitrag von 92.500 S, d. S.

62'5 Prozent der Gesamtbaukosten.

Für die Erweiterung des Hernalser und Dornbacher Friedhofes kaufte die Gemeinde größere Grundflächen an. Die Gemeinde hat ferner folgende Friedhöfe erweitert: den Hietzinger, Neustifter, Grinzinger, Sieveringer, Jedlersdorfer, Jedlesee- und Asperner Friedhof. Das Ausmaß der Friedhofserweiterungen betrug in den drei Jahren von 1929 - 1931 insgesamt 60.000 m².

Den weitaus größten Flächenzuwachs von 38.000 m² verzeichnet der Neustifter Friedhof. Da für die im Nordwesten der Stadt gelegenen Friedhöfe keine geeigneten Grundflächen zur Erweiterung verfügbar waren, entschloß sich die Gemeindeverwaltung ein großes Gebäude, das an den Neustifter Friedhof anschließt, zu erwerben. Für die Erweiterung kommt ein Grundstück zwischen dem Sommerhaidenweg und der Pötzleinsdorfer Höhe in Betracht. Die nördliche und südliche Umgrenzung des neuen Friedhofsteiles führt längs der beiden Straßenzüge des Sommerhaidenweges und der Pötzleinsdorfer Höhe, die westliche Begrenzung verläuft ungefähr 300 Meter von der Begrenzung des alten Friedhofes. In dem neuen Friedhofsteil sollen 9 Gräbergruppen und ein Urnenhain angelegt werden. Im Jahre 1931 wurde die neue Einfriedung aufgestellt, die Wasserleitung gelegt, Bäume und Sträucher gesetzt und die neuen Hauptwege hergestellt.

Das Gesamtflächenausmaß sämtlicher Wiener Gemeindefried-

höfe betrug Ende 1931 - 3,650.044 m²; davon waren 3,123.320 m² benützt. Die Zahl der benützten Grabstellen betrug Ende 1931 503.487. Die Verteilung auf die einzelnen Friedhöfe gibt die folgende Übersicht.

<u>Friedhöfe.</u>			
	Gesamtfläche d. Friedhofs	Benützte Fläche in m ²	Benützte Grabstelle ⁿ
Zentralfriedhof	2,248.500	1,953.288	350.727
Urnenhain-Kremat.	120.000	29.590	13.576
Kaiser Ebersdorf	12.026	10.963	2.014
Simmering	52.550	48.183	4.367
Meidling	136.950	136.950	15.707
" Urnenhain	1.850	850	567
Südwest	86.868	63.762	9.344
Hetzendorf	7.987	7.987	1.021
Altmannsdorf	3.827	3.827	599
Ob. St. Veit	21.530	21.530	1.941
Hütteldorf	13.160	13.160	1.512
Baumgarten	210.603	205.303	32.096
Lains	7.804	7.804	993
Hietzing	65.053	62.398	6.049
Ottakring	132.648	131.632	13.660
" Urnenhain	3.600	1.840	1.204
Dornbach	23.610	23.610	2.242
Hernals	122.166	122.166	11.966
Gersthof	33.679	33.679	3.734
Pötzleinsdorf	5.544	5.544	503

	Gesamtfläche d. Friedhofes	Benützte Fläche	Benützte Grabstellen
	in m ²	in m ²	
Neustift a. W.	50.352	13.247	1.185
Döbling	50.224	50.224	5.260
Grinzing	20.321	18.071	1.725
Heiligenstadt	20.386	20.086	1.951
Sievering	19.127	15.316	1.518
Aspern	8.985	8.020	1.036
" Urnenhain	6.370	8	21
Jedlersdorf	22.223	16.290	2.418
Hirschstetten	5.320	5.320	827
Jedlesee	17.553	14.972	2.266
Kagran	19.729	19.729	2.359
Stadlau	15.377	6.661	1.024
Stammersdorf	77.365	46.413	6.666
" Urnenhain	1.825	60	89
Strebbersdorf	4.732	4.732	820
Zusammen	3,650.044	3,123.320	503.487

Gräberausschmückung.

Die Gräberausschmückung steht auf den Wiener Friedhöfen jedermann frei. Die Gemeinde Wien besitzt kein Monopol für die Gräberausschmückung auf ihren Friedhöfen. Die Gemeinde besitzt lediglich eine Gewerbeberechtigung für diesen Betriebszweig und übt ihre Gewerbeberechtigung in freier Konkurrenz mit

zahlreichen privaten Gärtnereibetrieben aus. Städtische Gärtnereibetriebe bestehen auf sämtlichen im Eigenbetriebe der Gemeindebefindlichen Friedhöfen. Sie besorgen die Ausschmückung und Pflege der Grabstellen, den Blumen- und Kränzeverkauf und die Beistellung von Dekorationen für Aufbahrungen. Über die von den städtischen Friedhofsgärtnereidurchgeführten Gräberausschmückungen geben die folgenden Zahlen ein Bild.

Gräberausschmückungen.

		Auf Friedhöfen	Im Urnen- hain	Bei Wand- nischen
Rasenherstellungen	1929	26.253	4.363	-
	1930	28.158	4.788	-
	1931	29.264	5.795	-
Ausschmückungen mit Frühjahrs- blumen	1929	2.552	1.280	309
	1930	3.037	2.020	356
	1931	3.124	2.176	278
Ausschmückungen mit Sommer- blumen	1929	12.998	2.602	360
	1930	13.102	3.817	420
	1931	13.664	3.861	482
Ausschmückungen mit Herbstblumen	1929	5.946	2.412	339
	1930	6.569	2.738	390
	1931	6.233	3.048	404
Ausschmückungen m. Buxus, Efeu, Immergrün	1929	2.514	552	149
	1930	2.705	524	96
	1931	2.174	532	75

Zur besseren Führung des Betriebes wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Bauarbeiten durchgeführt. In den Gärtnereien des Zentralfriedhofes, des Hietzinger, Ottakringer und Hernalser Friedhofes wurden Betonmistbeetkästen gebaut. Auf das Bedienstetenwohnhaus in der Gärtnerei des Ottakringer Friedhofes wurde ein Stockwerk aufgebaut. Zur Ausgestaltung der Gärtnereibetriebe wurde eine Reihe von Gärtnergeräten angeschafft. Schlauchtrommelkarren, Schläuche, eine

Motorholzsäge u.a.

Steinmetzwerkstätte.

Dem Zentralfriedhofe ist eine Steinmetzwerkstätte angegliedert. Sie besorgt die Überarbeitung der von heimgefallenen Gräbern abgeräumten und nicht reklamierten Grabsteine und den Handel mit Grabsteinen, Kreuzen, Urnen und Grabausstattungsgegenständen. Die Erzeugung der Steinmetzwerkstätte betrug im Jahre 1929 - 355 Grabsteine und 96 Kreuzsockel, 1930 - 332 Grabsteine und 52 Kreuzsockel und 1931 - 321 Grabsteine und 51 Kreuzsockel. Die Steinmetzwerkstätte verkaufte

	1929	1930	1931
Grabsteine	451	355	347
Kreuzsockel	76	53	50
Eisenkreuze	517	387	312
Verschluß- u. Schriftplatten	916	809	704
Urnen	1239	1019	1048
Grabeinfassungen	70	163	147
Gruftbeläge	10	29	26
Jardinièren	.	75	63

Unter den Neuanschaffungen des Betriebes ist der Ankauf einer Steinschleifmaschine im Jahre 1930 zu erwähnen.

Zentralfriedhof.

Der im Jahre 1874 eröffnete und seither wiederholt erweiterte Zentralfriedhof liegt im XI. Gemeindebezirke und umfaßt

ein Gelände von über 250 ha. Er zerfällt in eine allgemeine und eine israelitische Abteilung. Zur Aufbewahrung der Leichen stehen auf der allgemeinen (interkonfessionellen) Abteilung drei Leichenhallen zur Verfügung. Von diesen wurde die bisher nur zur Aufbewahrung von Infektionsleichen bestimmte Halle beim II. Friedhofstor im Jahre 1931 als solche aufgelassen und nach entsprechender baulicher Umgestaltung und durchgreifender Renovierung als Leichenhalle für nichtinfektiöse Leichen verwendet. Durch die Einbeziehung dieser Halle in den normalen Beerdigungsbetrieb ist es möglich geworden, die bisherigen kurzen Intervalle zwischen den einzelnen Leichenbegängnissen zu verlängern und dadurch den Verlauf der Trauerzeremonien würdiger zu gestalten. Die Kapelle in dieser Leichenhalle wurde durch den Wiener Maler Albert Janisch mit Fresken geschmückt.

Auf der allgemeinen Abteilung wurden im Jahre 1929 - 11.953; 1930 - 11.362 und 1931 - 11.683 Leichen beerdigt; auf der israelitischen Abteilung im Jahre 1929: 775, 1930 - 695 und 1931 - 699 Leichen. Seit der Eröffnung der allgemeinen Abteilung des Wiener Zentralfriedhofes (1./XI.1874) bis 31. Dezember 1931 wurden insgesamt 1.021.389 Leichen beerdigt. Auf der alten israelitischen Abteilung des Zentralfriedhofes wurden seit der Eröffnung (5./III.1879) bis 31. Dezember 1931 insgesamt 94.556 Leichen beerdigt. Von den in den Jahren 1929 - 1931 beerdigten Leichen wurden beigesetzt :

	1929	1930	1931
in gemeinsamen Gräben	4544	4129	4117
in eigenen Gräben	3120	7691	3004
in der Gruft	264	237	262

Die Grabstellen ^{sind} ~~zerfallen~~ in gemeinsame Gräber, eigene Gräber, Grüfte und Kolumbarien. Außer diesen jedermann zur Verfügung stehenden Bestattungsstellen bestehen im Zentralfriedhof besondere Grabstätten.

Besondere Grabstätten.

Als Ruhestätte für die Opfer des Weltkrieges dient eine eigene Kriegergrabstätte, die, im Jahre 1914 angelegt, in der Folge gärtnerisch ausgeschmückt und mit einem mächtigen von Künstlerhand geschaffenen Denkmal versehen wurde. Außer diesen Heldengräbern, die für Angehörige der vier ent. verbündeten Zentralmächte bestimmt sind, besteht in der Gruppe 68 A eine Ruhestätte für Angehörige der italienischen und serbischen Armee, die in Wien während ihrer Kriegsgefangenschaft gestorben sind.

Vom Kriegsbeginn bis Ende 1931 wurden in der Kriegerbe-grübnisstätte 651 Leichen in Offiziersgräbern und 16.060 Leichen in Mannschaftsgräbern beerdigt.

Gemäß Art. 1, § 2, P. 7 des Bundesverfassungsgesetzes vom 7. Dezember 1929 ist die Kriegergräberfürsorge sowohl auf dem Gebiete der Gesetzgebung als auch auf dem Gebiete der Vollziehung eine Angelegenheit des Bundes. Das Land Wien hat daher die Kosten für die Kriegsgräbererhaltung und Ausschmückung der Bundesverwaltung vorgeschrieben. Die Frage der Kostendeckung bildete den Gegenstand eines Rechtsstreites, der beim Verfassungsgerichtshof anhängig gemacht worden ist.

Ein Grabdenkmal für die Opfer des Lawinenunglückes auf dem

Hochkönig wurde im Jahre 1931 auf dem Zentralfriedhof aufgestellt. Im Februar 1916 fielen einem Lawinenunglück auf dem Hochkönig fünf Soldaten zum Opfer, die damals auf Kosten der Gemeinde Wien in der Kriegergrabstätte im Zentralfriedhof beerdigt wurden. Nunmehr ist der Verein "Ehemaliger Deutschmeister in Wien" an den Magistrat mit dem Ersuchen herangetreten, die Aufstellung eines gemeinsamen Denkmals für die Gräber dieser im Weltkrieg verunglückten Skifahrer zu bewilligen. Der ^{zeitliche} Gemeinderatsausschuß hat in seiner Sitzung vom 4. Februar 1931 dem Verein bewilligt, daß auf der Kriegergrabstätte im Zentralfriedhof bei den Gräbern der Opfer des Lawinenunglücks auf dem Hochkönig ein gemeinsames Grabdenkmal aufgestellt werde.

Für Persönlichkeiten, die sich durch ihr Wirken besondere Verdienste um Stadt und Volk errungen haben, besteht eine eigene Ehrengräberanlage. Die Ehrengräber werden auf Kosten der Gemeinde dauernd erhalten und mit Blumen geschmückt. Außer durch Widmung von Ehrengräbern hat die Gemeinde verdiente Persönlichkeiten auch dadurch geehrt, daß sie ihnen ein eigenes Grab in bevorzugter Lage ehrenhalber auf Friedhofsdauer widmete. Die folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die in den Jahren 1929-1931 von der Gemeinde Wien gewidmeten Ehrengräber, Ehrentischen und sonstigen Widmungen von Grabstellen. Sie enthält auch die von der Gemeinde gewidmeten Grabplätze im Krematorium und in den anderen Friedhöfen.

Ehrengräber, Ehrennischen und sonstige Widmungen
von Gräberstellen.

Die Gemeinde Wien widmete im Jahre 1929 für :

- Frans Mayer, Wr. Volkssänger, einen Grabplatz im Urnenhain des Krematoriums auf die Dauer von 15 Jahren (Beschluss d. G. R. A. III vom 16. Jänner 1929);
- Johann Fichler, Gemeinderat, ein eigenes Grab im Baumgartner Friedhof ehrenhalber auf die Dauer von 15 Jahren (Beschl. d. G. R. A. III vom 16. Jänner 1929);
- Heinrich Hierhammer, das eigene Grab im Hernalser Friedhof auf Friedhofsdauer (Beschl. d. G. R. A. III vom 20. März 1929);
- Prof. Dr. Klemens-Pirquet, Vorstand der Wr. Kinderklinik und seiner Gattin Marie Pirquet, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 20. März 1929);
- Georg Schmiedel, städt. Oberlehrer und pädagogischer Schriftsteller, eine Nische in den linksseitigen Arkaden des Ehrenhofes im Wr. Krematorium ehrenhalber (Beschl. d. G. R. A. III vom 20. März 1929);
- Hans Scherpe, Bildhauer, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhof ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofsbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 17. April 1929);
- Jakob Reumann, Altbürgermeister, eine Ehrengrabstätte im Wr. Krematorium für die Beisetzung der Aschenreste (Beschl. d. G. R. A. III vom 5. Jänner 1929);
- Max Devrient, Burgschauspieler, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 10. Juli 1929);
- Magistrats-Direktor Dr. August Michtern, das eigene Grab im Döblinger Friedhof ehrenhalber auf Friedhofsdauer und die Ausschmückung des Grabes (Beschl. d. G. R. A. III vom 10. Juli 1929);
- Prof. Ferdinand Schmutzer, das eigene Grab im Döblinger Friedhof ehrenhalber auf Friedhofsdauer (Beschl. d. G. R. A. III vom 10. Juli 1929);
- Nationalrat Karl Volkert, Präsident des Fortbildungsschul-

- rates, eine Grabstelle im Urnenhain des Ottakringer-Friedhofes ehrenhalber auf Friedhofsdauer (Beschl. d. G. R. A. III vom 10. Juli 1929);
- Prof. Karl Zewy, akad. Maler, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhofe ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 10. Juli 1929);
- Rudolf Kronegger, Liederkomponist, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhof ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 17. Juli 1929);
- Professor Eusebius Mandyczewsky, Musikhistoriker und Musikpädagoge, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 11. September 1929);
- Hofrat Univ. Prof. Ludwig Boltzmann, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 11. Dezember 1929);
- im Jahre 1930 für :
- Josef Gierster, ehem. Bürgermeister von Gaudenzdorf, dessen eigenes Grab im Meidlinger Friedhofe auf Friedhofsdauer (Beschl. d. G. R. A. III vom 12. März 1930);
- Prof. Edmund Hofmann, Bildhauer, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhofe ehrenhalber auf Friedhofsdauer (Beschl. d. G. R. A. III vom 7. Mai 1930);
- Ludwig Stärk, Präsident des Österr. Bühnenvereines, eine Nische im Wr. Krematorium ehrenhalber (Beschl. d. G. R. A. III vom 9. Mai 1930);
- Josef Selleny, Maler, dessen Grabstätte im Wr. Zentralfriedhofe, auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 2. Juli 1930);
- Anton Romako, Historienmaler, dessen Grabstätte im Wr. Zentralfriedhofe auf die Dauer des Friedhofbestandes und übernimmt gleichzeitig die Erhaltung der Grabstätte (Beschl. d. G. R. A. III vom 17. September 1930);
- Emil Scholz, Bezirksvorsteherstellvertreter, ehrenhalber ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Stammersdorfer Friedhofe (Beschl. d. G. R. A. III vom 17. September 1930);
- Therese Krones, Volksschauspielerin, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 17. Novemb. 1930);

Stadtrat Karl Hummelhardt, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhof ehrenhalber auf Friedhofsdauer (Beschl. d.G.R.A. III vom 26. November 1930);

Anton Paul Wagner, Bildhauer, dessen Grabstätte im Wr. Zentralfriedhof ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d.G.R.A. III vom 26. November 1930);

Prof. Alois Delug, Maler, dessen Grabstätte im Grinzinger Friedhofe ehrenhalber auf die Dauer von 15 Jahren (Beschl. d.G.R.A. III vom 4. Dezember 1930);

Stadtrat Johann Enell, dessen Grabstätte im Kagraner Friedhofe ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d.G.R.A. III vom 17. Dezember 1930).

in Jahre 1931 für :

Christian Spanner-Bunsen, Volksschriftsteller, eine Grabstätte im Urnenhain des Krematoriums ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d.G.R.A. III vom 4. Februar 1931);

Siegfried Markus, Mechaniker, Erfinder des Automobils, ein Ehrengrab im Wiener Zentralfriedhof (Beschl. d.G.R.A. III vom 25. Februar 1931);

Erik Schmedes, Kammeränger, eine Wandnische im Wr. Krematorium (Beschl. d.G.R.A. III vom 4. Mai 1931);

Sebastian Stelzer, Schauspieler, dessen Grabstätte im Wr. Zentralfriedhofe auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d.G.R.A. III vom 4. Mai 1931);

Dichter Philipp Langmann, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhof auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d.G.R.A. III vom 3. Juni 1931);

Friedrich Austerlitz, Chefredakteur u. ehem. Nationalrat, eine Ehrennische im Wr. Krematorium (Beschl. d.G.R.A. III vom 15. Juli 1931);

Andreas und Rudolf Bibl, Kirchenmusiker, deren Grabstätte im Wr. Zentralfriedhof ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d.G.R.A. III vom 15. Juli 1931).

Johann Baptiste Reiter, Maler, dessen Grabstätte im Wr. Zentralfriedhof, ehrenhalber und kostenlos auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 15. Juli 1931);

Ing. Dr. Wilhelm Exner, Präsident des technischen Versuchsamtes, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 22. Juli 1931);

Matthias Eldersch, Präsident des Nationalrates, eine Ehrennische im Wr. Krematorium (Beschl. d. G. R. A. III vom 30. September 1932);

Hofrat Prof. Dr. Richard Wettstein-Westersheim, Direktor des Botanischen Gartens, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 30. September 1932);

Rudolf Goldscheid, Soziologe, eine Wandnische im Wr. Krematorium (Beschl. d. G. R. A. III vom 21. Oktober 1931);

Generalmusikdirektor Franz Schalk, ehemal. Direktor der Wr. Staatsoper, ein Ehrengrab im Wr. Zentralfriedhof (Beschl. d. G. R. A. III vom 21. Oktober 1931);

Prof. Dr. Guido Holzknicht, Röntgenologe, eine Ehrennische im Wr. Krematorium (Beschl. d. G. R. A. III vom 11. November 1931);

Konrad Loewe, Burgschauspieler, dessen Grabstätte im Döblinger Friedhof ehrenhalber auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 15. Juli 1931);

Franz Mejzr, Gründer des Arbeitersängerbundes "Stahlklang", eine Wandnische im Wr. Krematorium (Beschl. d. G. R. A. III vom 15. Juli 1931);

Emil Panosch, Gemeinderat, ein eigenes Grab in bevorzugter Lage im Wr. Zentralfriedhof auf die Dauer des Friedhofbestandes (Beschl. d. G. R. A. III vom 15. Juli 1931);

Rudolf Kronberger, Sonstige Widmungen. Überlassung eines Stein

Die Gemeinde Wien genehmigte im Jahre 1929 für :

Rudolf Rigl, Gemeinderat, die Herabsetzung der tarifmäßigen Gebühr für die Überlassung des eigenen Grabes im Wr. Zentralfriedhof auf die Dauer von 15 Jahren (Beschl. d. G. R. A. III v. 16. Jänner 1929)

- Johann Stadler, Pfarrer, die Ermäßigung der Grabstellgebühr auf die Hälfte (Beschl.d.G.R.A.III vom 27. Februar 1929);
- Hans Scherpe, Bildhauer, die Kosten für das Leichenbegängnis (Beschl.d.G.R.A.III vom 17. April 1929).
- Rudolf Kronegger, Liederkomponist, die Kosten des Leichenbegängnisses (Beschl.d.G.R.A.III vom 10. Juli 1929);
- Bruno Wolf, Redakteur, die Ermäßigung der Gebühr für die Urnennische um die Hälfte (G.R.A.III vom 11. September 1929);
- Frau Friederike Beck, Witwe nach dem Schriftsteller Karl Beck, im Jahre 1930 für: (Beschl.d.G.R.A. VII vom 25. November 1931).
- Frau Olga Kleiner, Witwe des Stadtrates Wendelin Kleiner, die Kosten des Leichenbegängnisses zur Hälfte (Beschl.d.G.R.A.III vom 2. Juli 1930);
- die Sonnblickopfer, die dauernde Ausschmückung der Grabstellen im Wr. Zentralfriedhof mit Efeu und deren Pflege (Beschl.d.G.R.A.III vom 17. September 1930);
- im Jahre 1932 für
- Franz Josef Mayer, Kanzleidirektor i. R., die Gesamtkosten des Leichenbegängnisses (Beschl.d.G.R.A.VII vom 14. Jänner 1931);
- Josef Kainz, Burgschauspieler, die dauernde Ausschmückung seiner Grabstätte im Döblinger Friedhof (Beschl.d.G.R.A.III vom 4. Februar 1931);
- Felix Hraba, Stadtrat, die kostenlose Verlängerung des Benützungrechtes des im Hietzinger Friedhof befindlichen Grabes (Beschl.d.G.R.A.III vom 3. Juni 1931);
- Rudolf Kronegger, Liederkomponist, die Überlassung eines Steinsockels für dessen Bronzebüste im Wr. Zentralfriedhof (Beschl.d.G.R.A.VII vom 17. Juni 1931);
- Ing. Dr. Wilhelm Exner, Präsident des techn. Versuchsamtes, die

Alt-katholische	50	57	73
Evangelische	331	230	388
Mosaische	222	251	292
Bonstige	18	5	12

Kosten des Leichenbegängnisses (Beschl. d. G. R. A. III vom 15. / VII. 1931); 1930 1931

Prof. Franz Kopallik, Maler, die Verlängerung des Benützungsrechtes auf die Dauer des Friedhofsbestandes an dem Grabe im Döblinger Friedhofe (Beschl. d. G. R. A. III vom 15. Juli 1931);

Rudolf Kostrik, Gemeinderat, die teilweise Bestreitung der Kosten des Leichenbegängnisses (Beschl. d. G. R. A. VII vom 5. / VIII. 1931);

Emil Panosch, Gemeinderat der Stadt Wien, die Kosten des Leichenbegängnisses (Beschl. d. G. R. A. VII vom 28. Oktober 1931);

Frau Friederike Beck, Witwe nach dem Schriftsteller Karl Beck, die Kosten des Leichenbegängnisses (Beschl. d. G. R. A. VII vom 25. November 1931).

Bis zum Jahre 1928 standen zwei Verbrennungsöfen in Verwendung. Im Jahre 1929 wurde mit Rücksicht auf die Zunahme der

Krematorium. Das Krematorium, die erste Anstalt für Leichenverbrennung in der Republik Österreich, wurde im Jahre 1922 nach den Plänen des Architekten Prof. Klemens Holzmeister im XI. Bezirk auf den Gründen des ehemaligen Neugebäudes erbaut. Im Jänner 1923 wurde der Betrieb aufgenommen. Seit dem Bestand des Krematoriums wurden 23.018 Leichen eingeschert. Es wurden nicht nur Leichen von in Wien verstorbenen Personen eingeschert, sondern auch solche aus den übrigen Bundesländern. Die Zahl der Einschierungen ist noch immer im Ansteigen, wie aus der folgenden Übersicht zu ersehen ist.

	1929	1930	1931
Einäschierungen	3379	3301	3763
Nach dem Glaubensbekenntnis der Verstorbenen			
Römisch-katholische	1988	1947	2124
Alt-katholische	60	57	73
Evangelische	321	280	358
Mosaische	252	251	292
Sonstige	18	5	12

Einäscherungen	1929	1930	1931
Konfessionslose	740	761	904.
Einsegnungen	1069	990	1153
u. zwar			
nach altkatholischen Ritus	720	636	663
nach evangelischen Ritus	349	354	490
Aufbahrungen	3022	3016	3322.

Bis zum Jahre 1928 standen zwei Verbrennungsöfen in Verwendung. Im Jahre 1929 mußte mit Rücksicht auf die Zunahme der Einäscherungen ein dritter Verbrennungsöfen errichtet werden. Alle drei Öfen sind nach dem System Klingenstierna-Beck erbaut und auf Koksfeuerung eingerichtet. Die ständig zunehmende Zahl von Einäscherungen hat die Aufbahrungen in der Feuerhalle so zahlreich gemacht, daß die vorhandenen Aufbahrungsräume nicht mehr ausreichten. Schon vor einigen Jahren mußten die Aufbahrungsräume vergrößert und die Kanzleien und Warteräume im Erdgeschoß der Feuerhalle in Aufbahrungsräume umgewandelt werden. Auch diese Erweiterungsbauten haben sich schließlich als unzulänglich erwiesen. Im Jahre 1931 wurden an die bestehenden Aufbahrungsräume acht Aufbahrungsnischen angebaut. Im Untergeschoß des Zubaus sind Aufenthaltsräume für die Bediensteten und Depoträume für Werkzeuge und Geräte geschaffen worden. Da die Zubauten nur die Höhe des Erdgeschoßes erreichen und größtenteils durch Arkaden verdeckt werden können, findet eine sinnvolle Anwendung.

Städtische Bäder.

Die städtische Bäderverwaltung hat ihren Betrieb den, sind sie vom Ehrenhofe und von der Hauptzufahrt der Feuerhalle fast überhaupt nicht sichtbar. Der architektonische Gesamteindruck der Feuerhalle ist durch die Zubauten nicht gestört. Die neuen Aufbahrungsnischen besitzen Glasvitruinen und Lüftungsanlagen.

Die Bestattung der Aschenkapseln erfolgt entweder oberirdisch in Nischen, die in Hallen und Gängen sowie in der Umfassungsmauer der Feuerhalle angebracht sind, oder unterirdisch in Grabplätzen, wo für eigene Urnenhaine bestehen.

In der Feuerhalle wurden beige-

Dampf-, Wannen-, Schwimmhallen-	1929	1930	1931
Aschenkapseln im Urnenhain	2096	2125	2285
der "Kruke" in Wandnischen	122	83	62

Die gärtnerische Ausgestaltung des Urnenhains wurde im Jahre weiter fortgesetzt.

Der Beschluß der Gemeinde, auf einer Reihe von Friedhöfen im Interesse der Bevölkerung eigene Urnenbeisetzungstätten zu schaffen, wurde auf dem Ottakringer, dem Meidlinger, dem Stammersdorfer und dem Asperner Friedhofe bereits verwirklicht. Diese vier Friedhöfe verfügen nunmehr über eine eigene Anlage, wo die Aschenurnen sowohl oberirdisch in Mauernischen beige-

setzt, als auch erdbestattet werden können. Sämtliche mit der Feuerbestattung zusammenhängenden Fragen sind in einer "Bestattungsordnung für die Feuerhalle der Stadt Wien" geregelt, die auch auf die Benützung der vorerwähnten Anlagen im Ottakringer, Meidlinger, Stammersdorfer und Asperner Friedhofe sinngemäße Anwendung findet.

Städtische Bäder.

Die städtische Bäderverwaltung hat ihren Betrieb weiter ausgebaut. Eine Reihe von Bädern wurde vergrößert und ausgestattet. Auch 4 neue Kinderbäder sind in den Jahren 1929-1930 entstanden. Ende 1931 verfügte die Gemeinde über insgesamt 58 Badeanstalten.

	1929	1930	1931
Männer	4,457.357	4,761.061	4,692.602

Der Bäderbesuch ist bis zum Jahre 1930 weiter angestiegen. Im Jahre 1931 zeigte sich zum ersten Mal seit dem Kriege ein mäßiger Rückgang der Besucherzahl. Es handelt sich hier zweifellos um eine Auswirkung der Wirtschaftskrise. Die Steigerung hält nämlich bei den Brausebädern und Sommerbädern auch weiterhin an; dahingegen hat die Besucherzahl bei den Dampf-, Wannen-, Schwimmhallen- und Kurbädern abgenommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein großer Teil der Badebesucher, der früher die etwas teureren Dampf-, Wannen- und Schwimmhallenbäder benützte, nunmehr zum billigen Brausebad überging. Die folgende statistische Übersicht zeigt diese Entwicklung im Einzelnen.

Der Rückgang des Anteils der Kinder von 228 v. Tausend auf 208 v. Tausend der Badebesucher dürfte mit dem Geburtenrückgang in den letzten zehn Jahren in einem Zusammenhang stehen. Die Gemeinde hat das Baden der Jugend auf das weitgehendste gefördert. Ende 1931 gab es in Wien 22 Kinderfreibäder, die sich des größten Zuspruches der Jugend erfreuen. Die Gemeinde hat der Wiener Schuljugend und den jugendlichen Begünstigten beim Bäderbesuch und beim Schwimmunterricht gewahrt. Unter Mitwirkung der Schulbehörden und der verschiedenen Jugendfürsorgevereine kommt

	1929	1930	1931
Zahl der Badebesucher			
Brausebäder	5,532.785	6,006.304	6,078.551
Sommerbäder	1,634.451	1,766.980	1,774.034
Kinderfreibäder	1,302.584	1,301.604	1,172.347
Dampfbäder	538.859	521.110	475.938
Wannenbäder	555.984	531.361	469.229
Schwimmhallen	796.619	758.654	691.278
Kurbäder	79.289	66.423	55.614
Sonnenbäder	10.872	8.960	9.382
Badebesucher insgesamt	10,451.443	10,961.396	10,726.373

Der Ruf, den die Wiener städtischen Bäder auch

Der verhältnismäßige Anteil der Frauen an den Badebesuchen ist auch weiterhin gestiegen; doch war die Steigerung bei den Männern in den Jahren 1929 - 1931 größer. Diese Zunahme war nur möglich, da weniger Kinder die Bäder benützten. Es betrug die Zahl der badebesuchenden

	1929	1930	1931
Männer	4,457.357	4,761.061	4,692.602
Frauen	3,611.226	3,800.998	3,797.544
Kinder	2,382.860	2,399.337	2,236.227

Der Rückgang des Anteils der Kinder von 228 v. Tausend auf 208 v. Tausend der Badebesucher dürfte mit dem Geburtenrückgang in den letzten zehn Jahren in einem Zusammenhang stehen. Die Gemeinde hat das Baden der Jugend auf das weitgehendste gefördert. Ende 1931 gab es in Wien 22 Kinderfreibäder, die sich des größten Zuspruches der Jugend erfreuen. Die Gemeinde hat der Wiener Schuljugend und den Jugendlichen Begünstigungen beim Badebesuch und beim Schwimmunterricht gewährt. Unter Mitwirkung der Schulbehörden und der verschiedenen Jugendfürsorgevereine konnten tausende Kinder unentgeltlich baden und im Schwimmen unterrichtet werden. In den Schwimmhallen-, Brause- und Sommerbädern haben im Jahre 1929 - 357.350 Kinder, 1930 - 401.925 und 1931 - 434.712 Kinder unentgeltlich gebadet.

An Erwachsene hat die Bäderverwaltung im Jahre 1929 - 34.979, 1930 - 33.229 und 1931 - 32.840 Badekarten unentgeltlich ausgegeben; davon entfielen auf Armenbadekarten: 1929: 17.773, 1930: 19.295 und 1931: 17.901; die übrigen auf die Begleitpersonen von Schulkindern in den Schwimmhallen und in den Sommerbädern.

Der Ruf, den die Wiener städtischen Bäder auch

im Auslande genießen, kam in einer Einladung zum Ausdruck, ein Stockwerk aufgebaut. In dem Schauraum wurden 31 Einzelbrausezellen untergebracht. Jede Zelle ist ungefähr 2,40 m lang und 1,20 m breit. In der Mitte ist die Zelle durch eine Scheidewand in einen Umkleieraum und den eigentlichen Brause-raum unterteilt. Die im Umkleiraum angebrachte Mischbrause ermöglicht eine Einstellung für kaltes, laues und warmes Wasser. Die Wände sind durchwegs bis zur Höhe von ungefähr 2,20 m mit Fliesen verkleidet. Der Fußboden weist einen Klinkerplattenbelag auf. Anlässlich dieser Neuherstellungen wurden auch die übrigen Brauseabteilungen ausgestellt und die Wände mit Fliesen verkleidet.

Zwei Dioramen geben ein Bild von der Wiener Badetype eines Kinderfreibades und von dem Ottakringer Schwimm-, Sonnen- und Luftbad mit seiner prächtigen Lage und dem großartigen Rundblick auf die Stadt und dem südlichen Wienerwald. Eine Lichtbildstatistik gab die Entwicklung des Wiener Bäderwesens vom Jahre 1919 bis 1928 wieder, während welcher Zeit 26 städtische Badeanstalten errichtet worden sind. Die geschmackvolle, durch den Wiener Architekten Professor Prutscher besorgte Einrichtung und Raumbestaltung der Koje sowie die Gediegenheit und eindrucksvolle Ausführung der Ausstellungsgegenstände fanden allgemeine Anerkennung.

Volksbäder.

Die städtischen Volksbäder sind überwiegend Brausebäder. Sie dienen vor allem dem Badebedürfnis der breiten Massen. Der Preis ist dementsprechend niedrig.

Die Gemeinde Wien besitzt insgesamt 19 solcher Volksbäder. Im Volksbad XI. Bezirk Geiselbergstraße 54 wurde

ein Stockwerk aufgebaut. In dem Neuaufbau wurden 31 Einzelbrausezellen untergebracht. Jede Zelle ist ungefähr 2'40 m lang und 1'20 m breit. In der Mitte ist die Zelle durch eine Scheidewand in einem Umkleideraum und den eigentlichen Duschraum unterteilt. Die im Duschraum angebrachte Mischbrause ermöglicht eine Einstellung für kaltes, laues und warmes Wasser. Die Wände sind durchwegs bis auf eine Höhe von ungefähr 2'20 m mit Fliesen verkleidet. Der Fußboden weist einen Klinkerplattenbelag auf. Anlässlich dieser Neuherstellungen wurden auch die übrigen Brauseabteilungen ausgestaltet und die Wände mit Fliesen verkleidet.

Wandverkleidungen wurden auch in den Volksbädern im IV., V., VII., VIII., IX., XIV., XV. und XVIII. Bezirk ausgeführt. In einer Reihe von Bädern wurden die Kesselanlagen erneuert. Die Kesselanlagen der Volksbäder im III., V., VI., VIII., IX., XI. und XXI. Bezirk erhielten Rauchverhütungseinrichtungen.

Im Jahre 1931 wurde die Brauseabteilung für Frauen im Thaliabad umgebaut. Durch den Umbau erhöhte sich die Zahl der Brausestellen auf 41 und der Umkleidegelegenheiten auf 99.

Sämtliche städtische Volksbäder verfügten Anfang 1929 über 3.735, Ende 1931 über 3.786 Umkleidegelegenheiten. Der Besuch der städtischen Volksbäder ist gestiegen. Es wurden im Jahre 1929 - 5,159.255, 1930 - 5,596.903 und 1931 - 5,650.769 Badende gezählt. Läßt man die Besucher der Wannen- und Dampfbadeabteilung des Thaliabades außer Betracht und rechnet man die Besucher der Brausebadabteilungen im

Amalienbad und Floridsdorferbad hinzu so erhöht sich die Zahl der Besucher im Jahre 1929 auf 5.710.155, 1930 auf 6.182.813 und 1931 auf 6.237.692. Auf die einzelnen Bädergattungen entfielen:

In Amalienbad 1929 1930 1931

Brausebäder 1. Klasse

Insgesamt	1.870.030	1.953.126	1.965.190
Männer	927.712	993.318	1.010.056
Frauen	942.318	959.808	955.134

Brausebäder 2. Klasse

Insgesamt	3.662.755	4.053.178	4.113.361
Männer	1.904.894	2.095.016	2.102.613
Frauen	1.424.256	1.581.982	1.614.792
Knaben	159.940	180.653	191.503
Mädchen	173.665	195.527	204.453

Wannenbäder

Insgesamt	177.370	176.509	159.141
Männer	71.575	70.211	66.035
Frauen	105.795	106.298	93.106

Die Steigerung ist am größten bei den Brausebädern II. Klasse, etwa 12 Prozent, während sie bei den Brausebädern I. Klasse nur 5 Prozent beträgt. Der Besuch der Wannenbäder ist im Jahre 1931 zurückgegangen. Die Rückwirkungen der Krise sind hier also deutlich.

Die städtische Bäderverwaltung stellt alljährlich 300.000 Freikarten für Schulkinder zur Verfügung. Davon wurden im Jahre 1929 - 173.050, 1930 - 222.156 und 1931 - 265.549 ausgenützt. Außerdem wurden an Erwachsene im Jahre 1929 - 3.864, 1930 - 4.526 und 1931 - 3.175 Armenbadekarten für Brausebäder ausgegeben.

Dampf-, Wannen- und Schwimmhallenbäder.

Zu dieser Bädertypen gehören das Amalienbad im 10. Bezirk, das Theresienbad im 12. Bezirk, das Jörgerbad im 17. Bezirk und das Floridsdorferbad im XXI. Bezirk.

Im Amalienbad wurden die Brauseräume der Dampf- und Wannenbäder erweitert. Zu diesem Zwecke wurde ein Teil des Abtrocknungsraumes als Baderaum umgewandelt. Die elektrotherapeutischen Abteilungen wurden gleichfalls erweitert und ausgestaltet.

In der Schwimmhalle wurde eine Chloraminanlage aufgestellt. An Stelle von Chlor wird nur das Wasser des Schwimmbeckens mit Chloramin desinfiziert.

Im Theresienbad wurden eine Reihe von Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Die Dampfheizungen und Heizkörper im Herrendampfbad und in den Wannenbädern erhielten Berührungsschutzgitter. In zwei Wasserbehältern der Heizanlage wurden kupferne Heizschlangen eingebaut.

Unter den Arbeiten im Jörgerbad sind zu erwähnen: die Einrichtung zweier Wäscheaufzüge, der Umbau der Klosettanlage im Umkleideraum des Herrendampfbades, die Anbringung zweier Aufzüge für die Wasserballtore, die Aufstellung neuer Eichenbänke und Stühle in den Dampf- und Wannenbädern.

Im Floridsdorferbad wurden Badewannen ausgetauscht. Zwischen dem Frauen- und Mädchenbad wurde ein Verbindungsgang hergestellt. Der Berührungsschutz wurde ausgebaut.

Der bereits im Jahre 1930 fühlbare Rückgang des Badesbesuches veranlaßte die städtische Bäderverwaltung Ermäßigungen einzuführen. Zu den bereits bestehenden Reihenkarten für die Schwimmhallen und Bäder des städtischen

	1929	1930	1931
Amalienbad	1,250.055	1,228.695	1,120.417
Theresienbad	248.225	239.241	217.886
Jörgerbad	645.255	612.082	568.614
Floridsdorferbad	206.297	209.825	218.685
Insgesamt	2,349.830	2,289.821	2,125.605
Badesbesucher insgesamt	538.559	521.110	475.938
Männer	332.646	320.437	294.340
Frauen	206.213	200.673	181.598

Jörger- und Amalienbades wurden ermäßigte Zeitkarten ausgegeben.

Bei den neueingeführten Zeitkarten wurden fünf Schwimmhallenbäder zu besonders ermäßigten Preise für drei Bäder verabfolgt, mit der einzigen Einschränkung, daß diese Zeitkarten nur eine an vierzehntägige Giltigkeit haben und jedem Tage nur eine Karte benützt werden darf.

Sonnenbäder Der Badebesuch wird durch folgende Zahlen veranschaulicht:

<u>Schwimmballen</u>	1929	1930	1931
Badebesucher insgesamt	2,349.830	2,289.821	2,123.603
Darunter			
Amalienbad	1,250.055	1,228.693	1,120.417
Theresienbad	248.225	239.241	217.886
Jörgerbad	645.253	612.062	566.614
Floridsdorferbad	206.297	209.825	218.686
Insgesamt	2,349.830	2,289.821	2,123.603

Läßt man die Besucher der Brauseabteilungen außer Betracht und rechnet man die Besucher der Dampf- und Wannenbäder im Thaliabad zu den obigen Zahlen hinzu, so ergibt sich bei den Dampf-, Wannen- und Schwimmhallenbädern ein Gesamtbesuch von 1,735.449 Personen im Jahre 1929, von 1,703.911 Personen im Jahre 1930 und von 1,536.680 Personen im Jahre 1931.

Auf die einzelnen Bädertypen entfallen:

<u>Dampfbäder</u>	1929	1930	1931
Badebesucher insgesamt	538.859	521.110	475.938
Männer	332.646	320.437	294.340
Frauen	206.213	200.673	181.598

Die städtische Bäderverwaltung hat während der Sommermonate den Schwimmunterricht der Schuljugend unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Schulkinder erhalten unentgeltlich auch die

	1929	1930	1931
<u>Wannenbäder</u>			
Badebesucher insgesamt	373.291	348.764	304.468
Männer	187.717	167.448	147.189
Frauen	185.574	181.316	157.279
<u>Kurbäder</u>			
Badebesucher insgesamt	79.289	66.423	55.614
<u>Sonnenbäder</u>			
Badebesucher insgesamt	10.872	8.960	9.382
<u>Sommerbäder</u>			
Badebesucher insgesamt	796.619	758.654	691.278
Darunter			
Mitglieder von Schwimmvereinen	156.594	160.696	150.270
Schulkinder (des Schuljahres 1931 auf 21.000)	109.146	110.327	107.928
Begleitpersonen (schwimmunterrichts)	6.141	6.044	5.721
Zahl der Schwimmlektionen während des gewöhnlichen Badebetriebes an			
Erwachsene	15.759	16.213	13.617
Kinder	1.961	1.500	1.542

Wie die Zahlen erkennen lassen sind die Wirkungen der Wirtschaftskrise bei dieser Badetype am stärksten. Es sind eben viele Badebesucher zu dem billigeren Brausebad übergegangen. Verhältnismäßig gering ist die Einbuße des Badebesuches von Mitgliedern der Schwimmvereine und von Schulkindern. Die Gemeinde fördert insbesondere das Schülerschwimmen. Seit dem Schuljahre 1926/27 ist an einer Reihe von Volks- und Hauptschulen das Schwimmen als Unterrichtsgegenstand eingeführt. Die städtische Bäderverwaltung hat während der Schulmonate die Schwimmhallen des Amalienbades und des Jörgerbades für den Schwimmunterricht der Schuljugend unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Schulkinder erhalten unentgeltlich auch die

Badewäsche. Sie werden von den durch den Wiener Stadtschulrat bestimmten Lehrpersonen im Schwimmen unterrichtet. Im Schuljahre 1929/30 haben 3.210 Knaben und 4.562 Mädchen, im Schuljahre 1930/31, im Schuljahre 4.267 Knaben und 2.655 Mädchen der Volks- und Hauptschulen wöchentlich ein Mal durch drei Monate hindurch Schwimmunterricht erhalten. 60 - 70 Prozent der Schüler haben das Schwimmen erlernt.

Sommerbäder.

Die Gemeinde besaß Ende 1931 dreizehn Sommerbäder und außerdem noch 22 Kinderfreibäder. Die Sommerbäder boten gleichzeitig Platz für 28.446 Besucher; durch Vermehrung der Umkleidestellen erhöhte sich deren Zahl bis zum Jahre 1931 auf 28.735. Die Sommerbäder waren im Jahre 1929 - 127 Tage im Betrieb, im Jahre 1930 - 128 und im Jahre 1931 - 120 Tage. Der Badebesuch ist weiterhin angestiegen, wenngleich sich das Tempo im Jahre 1931 bedeutend verlangsamt hat. Die Besucherzahlen sind aus der folgenden Übersicht zu entnehmen.

	1929	1930	1931
Besucher insgesamt	1,639.774	1,773.068	1,779.654
Männer	657.542	760.857	757.410
Frauen	501.507	533.331	577.741
Knaben	277.263	292.223	256.371
Mädchen	203.462	186.657	188.132

Schulkinder, die sich zum gemeinschaftlichen Badebesuch mit ihren Lehrern oder anderen Begleitpersonen einfanden, haben die Sommerbäder unentgeltlich benutzen können. So haben im Jahre 1929 - 75.154 Kinder, 1930 - 66.442 und

1931 - 61.235 Kinder die städtischen Sommerbäder unentgeltlich

Männer	113.541	118.428	128.602
Frauen	72.499	76.384	86.117
Knaben	31.367	35.228	32.287
Mädchen	22.732	17.460	14.390

Unter den Sommerbädern gibt es vier Typen.

Die ältesten Typen sind die Strom- und Sommerschwimmbäder. Zwei aus der Zeit vor dem Krieg stammen auch die Strandbäder. In den letzten Jahren kam eine neue Bädertyp hinzu; auf den westlichen Abhängen der Stadt, außerhalb des engverbauten Gebietes sind vier neue Schwimm-, Sommer- und Luftbäder entstanden. Über die Kinderfreibäder berichtet ein eigener Abschnitt, der gehörige und abgegrenzte Teil der Gartenanlage an das Schwimmbad angegliedert ist.

Strombäder. Die Gemeinde besitzt drei Strombäder: in der Kuchelau, in Nußdorf und bei der Aspernbrücke. Das Strombad Nußdorf ist an den Arbeiterschwimmverein verpachtet. In Nußdorf befinden sich eine große Anzahl von Liegebrettern. Im Bad Kuchelau wurde der Hafenboden ausgebaut, da sonst das Hauptbadeschiff bei niedrigerem Wasserstand auf Grund geraten und dadurch eine Beschädigung seiner Tragrohre zu gewärtigen gewesen wäre. Der Übergangssteg wurde verbreitert. Das Bad erhielt neue Brauseanlagen, neue Beton- und Estrichflächen, eine Wasserleitung und ein Badefloß. Das Strombad bei der Aspernbrücke wurde durch Einbeziehung neuer Flächen erweitert und gärtnerisch ausgeschmückt. Das Bad erhielt neue Umkleidestellen, Brausen, Toiletten und eine Waschküche. Auch ein Sandbad für Kinder wurde eingerichtet. Im Jahre 1931 wurde das Bad für den Nachtbetrieb eingerichtet. Das Bad ist alljährlich bis spät in den Winter hinein geöffnet.

Badebesucher insgesamt

	1929	1930	1931
Besuch auf:	32.999	31.039	41.817
Frauen	27.861	23.821	30.919
Badebesucher insgesamt	242.099	27.238.230	26247.996
Männer	115.541	15.118.428	16128.602
Frauen	72.459	76.364	86.117
Knaben	31.367	25.978	19.087
Mädchen	22.732	17.460	14.190

Sommerschwimmbäder. Die Gemeinde verfügt über zwei solcher Bäder, das Theresienbad und das Hütteldorferbad. Das Hütteldorferbad ist verpachtet. Das Theresienbad, das im wesentlichen nur aus einem Schwimmbecken mit Gangflächen um das Becken und aus einem ein Stock-hohen Umkleideobjekt bestanden hat, wurde erweitert. Zu diesem Zwecke wurde der bereits dem städtischen Theresienbade gehörige und abgefriedete Teil der Gartenanlage an das Schwimmbad angeschlossen und als Sonnen- und Luftbad eingerichtet. Es wurden darin Gehwege und Rondeaux angelegt; innerhalb der Rondeaux wurden Tische und bequeme Stühle aufgestellt. Auf schönen Rasenflächen befinden sich eine große Anzahl von Liegebrettern. Um die Verunreinigung des Badewassers im Schwimmbecken möglichst hintanzuhalten, wurden zwischen Sonnen- und Luftbad und dem Schwimmbad eigene Brausen aufgestellt; ferner wurde ein Buffet mit einem größeren Vorplatz errichtet. In seiner neuen Gestalt entspricht das Bad allen Anforderungen, die an eine moderne Sommerbadeanstalt gestellt werden können. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln war es gelungen, eine gefällige Anlage inmitten des schönen Theresienparkes zu schaffen. Im Hütteldorferbad wurde ein neuer Wasserablaufkanal hergestellt und die gesamte Wasserleitungseinrichtung im Wannensbad umgebaut.

Über den Badebesuch der beiden Badeanstalten unterrichten die folgenden Zahlen:

	1929	1930	1931
Badebesucher insgesamt	113.815	107.105	116.000
Männer	32.999	31.039	41.817
Frauen	27.888	23.824	30.937
Knaben	29.666	27.134	26.364
Mädchen	23.262	15.108	16.882

Konzerten wurde Strandbäder. Die Gemeinde besitzt vier Strandbäder: Gänsehäufel, Alte Donau, Stadlau und Mühlshüttel. Das Strandbad Mühlshüttel wurde zur Erinnerung an den ehemaligen Gemeinderat Hans Angeli im Jahre 1929 in "Angelibad" umbenannt. Hans Angeli war ein eifriger Förderer der körperlichen Ertüchtigung der Jugend. Es bemühte sich insbesondere um die Verbreitung des Schwimmsports und war längere Zeit hindurch Obmann des seinerzeit bestandenen Bäderausschusses. Im Strandbad Gänsehäufel wurden neue Umkleidestellen in der Form von Wechselkabinen für 1.300 Personen geschaffen, im Frauenbad wurden neue Kästchen aufgestellt, sodaß dieses Strandbad nahezu 12.000 Umkleidemöglichkeiten besitzt. Auch die Kinderabteilung, die von der Schuljugend bei gruppenweisen Besuch unter Führung von Begleitpersonen unentgeltlich benützt werden kann, ist erweitert worden. Ein Holzschuppen wurde in eine Umkleidehütte umgewandelt und darin 264 Kleiderkästchen aufgestellt. Durch verschiedene gärtnerische Ausgestaltungen, durch Schaffung neuer Rasenflächen und Baumpflanzungen wurde der landschaftliche Charakter des Bades verschönert. Die Zufahrtstraße wurde neu hergerichtet und mit einem staubvermindernden Belag versehen. Im Familienbad wurden einige Tennisplätze angelegt und eine 12 m hohe und 35 m lange Wasserrutschbahn aufgestellt, eine Sehenswürdigkeit des Gänsehäufels. Dazu kommen die üblichen Instandhaltungsarbeiten, unter denen die großen Anstreicherarbeiten an den Kästchen und Kabinen besonders zu erwähnen sind. Außer den zwei mal wöchentlich veranstalteten Badinstandhalten. Der Schuljugend ist die in anderen

Konzerten wurden täglich Lautsprechervorführungen geboten; zum Teil wurde Radiomusik, zum Teil größeren Teil Schallplattenmusik übertragen.

Im Strandbad "Alte Donau" wurden zwei neue Garderobenhütten aufgestellt, in denen sich 1.400 Kleiderhaken befinden. Die Fahrradaufbewahrung wurde vergrößert und ein Platz für Ballspiele abgegrenzt. Vom Ufer in die Schwimmabteilung wurde ein 70 Meter langer Badesteg mit Abgangstiegen angelegt. Der Badesteg ist 1'5 m breit und an seinem wasserseitigen Ende zu einer Plattform verbreitert, die zum Teil überdacht ist. Da auch Bänke auf dem Badesteg aufgestellt sind, finden sich hier immer eine große Zahl von Badegästen ein.

Das Bad "Krapfenwaldl" wurde ein Landspielplatz errichtet. Für die Filteranlage wurde ein Reserveaggregat an Brunnenpumpenanlage mit Wasserspeicher und Pumpenhaus. Die neue Pumpenanlage ermöglichte die Wasserversorgung von 2 neuen

Reinigungsanlagen mit 12 Brausen und einer neuen Klosettanlage. Das Sonnenbad für Frauen wurde um 140 m² erweitert und im Jahre 1931 wurde das Bad an die Hochquellenwasserleitung darin 82 Liegebretter aufgestellt. Ebenso wurden in der Männerabteilung die Liegeflächen vergrößert. Entlang der Abriedung Trinkwasser verfügt.

Im Angelibad, früher Strandbad Mühlshüttel, innerhalb des Bades überdies 40 Platanen gepflanzt. Im gemeinsamen Bad wurden die Spiel- von den Liegeplätzen durch Geländer Ruheplätze mit einem Gesamtflächenausmaß von 12.500 m² geschaffen, die durch einen eigenen Übergang mit der Badeanlage verbunden wurden.

Im Bad "Hohe Warte" wurden die Umkleidestellen vermehrt und die Umkleideräume mit einem Linoleumbelag versehen. Die Einfriedung aufgestellt. Das Bad erhielt neue Umkleidekästchen, seit dem Jahre 1930 ist das Bad auch als Nachtbad eingerichtet, sodaß es seit dem Jahre 1930 über 1.121 Umkleidestellen verfügt.

Die Beleuchtung der Freilichtflächen geschieht mit Scheinwerfern. Das Strandbad Stadlau ist an den Arbeiterschwimmverein verpachtet, mit der Verpflichtung des Vereines, das Bad instand zu halten. Der Schuljugend ist die in anderen

städtischen Bädern eingeräumte Ermäßigung zu gewähren.

Über den Besuch der vier Strandbäder geben die folgenden Zahlen Auskunft. - zu verzeichnen hatte, veranlaßte

die städtische Bäderverwaltung	1929	Anlage 1930	größere 1931
Badebesucher insgesamt	647.439	649.723	667.477
Männer	265.040	271.876	260.733
Frauen	207.805	197.343	234.428
Knaben	102.901	108.227	95.075
Mädchen	71.693	72.277	77.241

und mit Liegebrettern ausgestattet. Die Umkleidestellen wurden vermehrt. Es wurden neue Umkleidehallen mit Wechselkabinen Type gehören die Bäder Krapfenwaldl, Ottakring, Hohe Warte des Nürnberger Systems errichtet. Das Kongreßbad besaß Ende und Kongreßplatz.

1931 160 Kabinen, 1.326 Kästchen und 2.144 Kleiderböcke. Im Bad "Krapfenwaldl" wurde ein Landspielplatz den vorhandenen Brausen kamen noch einige hinzu. Für die Beerrichtet. Für die Filteranlage wurde ein Reserveaggregat anlustigung der Badegäste wurde eine Wasserrutschbahn gebaut. geschafft.

Am Südende der Anlage wurde ein Sandbad errichtet und Brausen Das Bad "Ottakring" erhielt eine neue Kleideraufgestellt.

ablage. Das Sonnenbad für Frauen wurde um 140 m² erweitert und darin 82 Liegebretter aufgestellt. Ebenso wurden in der Männer- an warmen Sommerabenden offen gehalten. Für das Bad wurde eine abteilung die Liegeflächen vergrößert. Entlang der Abfriedung eigene Beleuchtung eingerichtet. Zwölf Tiefstrahlleuchten gegen die Waidäckerstraße zu wurden Bäume und wilder Wein und von je 1000 Watt Lichtstärke, die auf freistehenden, acht innerhalb des Bades überdies 40 Platanen gepflanzt. Im gemeinsa- Meter hohen Stahlmasten angebracht sind, beleuchten das hundert men Bad wurden die Spiel- von den Liegeplätzen durch Geländer Meter lange Schwimmbecken derart hell, daß die Badegäste das mit Blumenkörben abgetrennt.

Schwimmbecken fast wie bei Tageslicht ohne jede Gefahr be- Im Bad "Hohe Warte" wurden die Umkleidestellen nützen können. Die Liegeflächen und die große Pergola der vermehrt und die Umkleideräume mit einem Linoleumbelag versehen. Sonnen- und Luftbades werden von 21 freihängenden Lampen von Seit dem Jahre 1930 ist das Bad auch als Nachtbad eingerichtet. je 200 Watt beleuchtet; für die Beleuchtung der von der Pergola Die Beleuchtung der Freilichtflächen geschieht mit Scheinwerfern. eingeschlossenen Bessfläche sorgt ein Breitstrahlleuchter Die Kanalisation wurde erweitert und die Böschungen gesichert von 1500 Watt. Die Umkleidehallen mit den Kästchen und Wechsel- und mit Akaziensetzlingen bepflanzt.

Kabinen sind mit einer Beleuchtung in der Stärke von 3000 Watt

ausgestattet. Das "Kongreßbad" wurde bedeutend vergrößert. Der unerwartet starke Besuch, den das Bad im Jahre 1928 - dem ersten Betriebsjahre - zu verzeichnen hatte, veranlaßte die städtische Bäderverwaltung die Anlage zu vergrößern. Es wurden etwa 11.000 m² neue Grundflächen dem Badegelande angeschlossen, die zum größten Teil zu Spiel- und Turnplätzen umgestaltet wurden. Die bisher verwendeten Flächen des Sonnen- und Luftbades wurden als Erholungs- und Ruheplätze bestimmt und mit Liegebrettern ausgestattet. Die Umkleidestellen wurden vermehrt. Es wurden neue Umkleidehallen mit Wechselkabinen des Nürnberger Systems errichtet. Das Kongreßbad besaß Ende 1931 160 Kabinen, 1.326 Kästchen und 2.144 Kleidersäcke. Zu den vorhandenen Brausen kamen noch einige hinzu. Für die Belustigung der Badegäste wurde eine Wasserrutschbahn gebaut. Am Südende der Anlage wurde ein Sandbad errichtet und Brausen aufgestellt.

Seit dem Jahre 1930 wird das Kongreßbad auch an warmen Sommerabenden offen gehalten. Für das Bad wurde eine eigene Beleuchtung eingerichtet. Zwölf Tiefstrahlleuchter von je 1000 Watt Lichtstärke, die auf freistehenden, acht Meter hohen Stahlmasten angebracht sind, beleuchten das hundert Meter lange Schwimmbecken derart hell, daß die Badegäste das Schwimmbecken fast wie bei Tageslicht ohne jede Gefahr benutzen können. Die Liegeflächen und die große Pergola des Sonnen- und Luftbades werden von 21 freihängenden Lampen von je 200 Watt beleuchtet; für die Beleuchtung der von der Pergola eingeschlossenen Rasenfläche sorgt ein Breitstrahlleuchter von 1500 Watt. Die Umkleidehallen mit den Kästchen und Wechselkabinen sind mit einer Beleuchtung in der Stärke von 3000 Watt

ausgestattet. Für das ganze Bad wurden Beleuchtungskörper von etwa 27.500 Watt oder rund 40.000 Kerzenstärken verwendet. Das Kongreßbad ist das erste Wiener Sommerbad, das als Nacht-eröffnet. Die Hochbauten dieser beiden Kinderfreibäder sind bad eingerichtet ist. Bereits im ersten Betriebsjahr haben abweichend von den bisherigen in Steinholz ausgeführt. Beide während der Abendstunden 54.000 Badende das Bad besucht. Bäder werden von der Wientalwasserleitung mit Wasser versorgt.

Über den Badebesuch der vier Schwimm-, Sonnen- und Luftbäder geben die folgenden Zahlen Auskunft. Da die Temperatur des Wientalwassers für Badeswede hinreichend ist, konnte von einer Vorwärmungs- oder Filter- und Sterili-

	1929	1930	1931
Badebesucher insgesamt	636.421	788.010	748.181
Männer	243.962	339.514	326.258
Frauen	193.355	235.800	226.259
Knaben	113.329	130.884	115.845
Mädchen	85.775	81.812	79.819

Kinderfreibäder.

Die Gemeinde hat in den Jahren 1929 - 1930 vier weitere Kinderfreibäder erbaut; sie verfügt somit über 22 Kinderfreibäder. Im Juli 1929 wurden zwei solcher Bäder, eines im 16. Bezirk am Hofferplatz und eines im 11. Bezirk im Herderpark eröffnet. Beide Kinderfreibäder sind nach den vom Wiener städtischen Bäderbetriebe aufgestellten Grundzügen erbaut. Sie besitzen Kleideraufbewahrungsstellen für je 500 Kinder. Das Kinderfreibad am Hofferplatz schließt eine Fläche von 1.130 m² ein. Das Badebecken hat ein Ausmaß von 305 m². Die Badeanlage am Herderplatz umfaßt eine Fläche von 1.650 m² mit einem 600 m² großen Badeteich, dessen Sohle fast an seinem ganzen Umfange strandförmig, also ohne Wände, ausgestaltet wurde. Das Kinderfreibad am Hofferplatz wurde an die Wientalwasserleitung angeschlossen, das Bad am Herderplatz wird mit Hochquellenwasser gespeist und erhielt eine eigene Filter- und Chlorierungsanlage.

Im Juli 1930 wurden die Kinderfreibäder am Neubaugürtel im VII. Bezirk und in der Reinlgasse im XIII. Bezirk eröffnet. Die Hochbauten dieser beiden Kinderfreibäder sind abweichend von den bisherigen in Steinholz ausgeführt. Beide Bäder werden von der Wientalwasserleitung mit Wasser versorgt. Da die Temperatur des Wienwassers für Badezwecke hinreichend ist, konnte von einer Vorwärmungs- oder Filter- und Sterilisierungsanlage abgesehen werden. In der Mitte des Wasserbeckens befindet sich ein Springbrunnen für die ständige Zuführung des Frischwassers. Längs der Einfriedung sind Ruhebänke und eine Pergola aufgestellt.

In den bestehenden Kinderfreibädern wurden zahlreiche Instandsetzungsarbeiten vorgenommen, solche in den Ankleideräumen, an den Estrichflächen und Badebecken u. a. Das Kinderfreibad Hietzing wurde an die Wientalwasserleitung angeschlossen, im Kinderfreibad Hütteldorf wurde eine neue Badehütte aufgestellt.

Über den Badebesuch der Kinderfreibäder geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

	1929	1930	1931
Badebesucher insgesamt	1.302.584	1.301.604	1.172.347
Knaben	772.004	756.126	695.808
Mädchen	530.580	545.478	476.539

Badeanlagen in städtischen Wohnhausanlagen.

Außer den öffentlichen Badeanstalten verfügt die Gemeinde Wien über eine Reihe von Badeanlagen in den neuerbauten städtischen Wohnhausanlagen. Ende 1931 gab es in den Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien insgesamt 62 Badeanlagen.

Diese Badeanlagen wurden im Jahre 1929 von 449.740 Personen, 1930 von 591.299 und 1931 von 606.894 Personen besucht.

Von den Badebesuchern benützten die

	1929	1930	1931
Brausebäder	312.333	416.157	437.054
Wannenbäder	137.407	175.142	169.840

Außer den Warmbädern gibt es in einigen Wohnhausanlagen auch Kinderfreibäder.

Die Kosten der Badeanlagen werden zu einem Sechstel vom Bund und zu einem Drittel von den Ländern gedeckt.

Nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 1. April 1927, B.G.Bl. Nr. 125 (Arbeiterversicherungsge-
setz, 2. Abschnitt, §§ 265 - 273) erhalten Arbeitelose, die das 60. Lebens-
jahr vollendet haben, sofern ^{die} die Voraussetzungen für die Gewäh-
rung der Notstandshilfe erfüllen oder lediglich wegen Arbeits-
unfähigkeit von Bezüge der Arbeitslosenunterstützung oder der
Notstandshilfe ausgeschlossen werden, eine Altersfürsorge-
rente im Ausmaße von zwei Dritteln des zuletzt bezogenen Unter-
stützungssatzes. Die Ausschüttung erfolgt durch die Arbeiterunfall-
versicherungseinrichtungen in Wien.

Unter den gleichen Voraussetzungen erhalten Bau-
gehilfen eine Altersfürsorgerente im Ausmaße von 30 Schilling mo-
natlich (B.G.Bl. Nr. 368/1927 und 356/1928) und die Landarbeiter
im Ausmaße von 18 - 45 Schilling monatlich (Landarbeiterversi-
cherungsgesetz, B.G.Bl. Nr. 235/1928). Der Aufwand für die Al-
tersfürsorgerente wird zur Hälfte durch Beiträge der Arbeitgeber
und Arbeitnehmer, zu einem Sechstel vom Bund und zu einem Drittel
von den Ländern gedeckt.